

Verlag v. Ph. Reclam jun. Leipzig.

Jessika

Shakspere's

sämmtliche

dramatische Werke

Uebersetzt

von

[illegible] F. Köhler,
[illegible] Th. Oelckers, E. Ortlepp,
[illegible] Raszewski und E. Thein.

Vierter Band.

Der Kaufmann von Venedig.
Julius Cäsar.
Troilus und Cressida.

Mit 1 Stahlstich.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.



Shakspere's
sämmtliche
dramatische Werke.

Uebersetzt

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler,
W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp,
L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl und E. Thein.

Vierter Band.

Der Kaufmann von Venedig.
Julius Cäsar.
Troilus und Cressida.

Mit 1 Stahlstich.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Alexander Fischer.

Personen.

Der Doge von Venedig.
Prinz von Marocco, } Freier der Portia.
Prinz von Arragon, }
Antonio, der Kaufmann von Venedig.
Bassanio, sein Freund.
Solanio, }
Salarino, } Freunde des Antonio und Bassanio.
Gratiano, }
Lorenzo, in Jessica verliebt.
Shylock, ein Jude.
Tubal, ein Jude, sein Freund.
Lancelot Gobbo, Diener des Shylock.
Der alte Gobbo, Vater des Lancelot.
Salerio, ein Bote aus Venedig.
Leonardo, Diener des Bassanio.
Balthasar, } Diener der Portia.
Stephano, }
Portia, eine reiche Erbin.
Nerissa, ihre Aufwärterin.
Jessica, Tochter des Shylock.
Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofs, Gefangenwärte[r],
Diener und anderes Gefolge.

Scene: theils in Venedig, theils in Belmont, dem Sitz der Portia a[uf]
dem Continent.

Erster Akt.

Erste Scene.

Venedig. Eine Straße.

Antonio, Salarino, Solanio treten auf.

Antonio. Fürwahr, ich weiß nicht, was mich trübe macht!
Ich bin es satt, ihr sagt, ihr seid es auch.
Doch wie's entstand, ich's fand, ich dazu kam,
Von was für Stoff es ist, woraus erzeugt,
Das lern' ich noch;
Zu solchem Ohnewitz macht mich der Trübsinn,
Daß ich mich nur mit Müh' erkennen kann.

Salarino. Eu'r Sinn schweift auf dem Ocean umher,
Wo eure Galeonen, stolz besegelt —
Wie Herrn und reiche Bürger auf der Fluth,
Als wären sie der Feierstaat der See —
Hinwegschaun über kleine Handelsschiffe,
Die sie begrüßen, ehrfurchtsvoll sich neigen,
Wenn sie vorbeifliehn mit gewebten Flügeln.

Solanio. Herr, glaubt mir, hätt' ich so viel auf dem Spiel
Der beste Theil von den Gedanken wär'
Mit meiner Hoffnung auswärts. Stets würd' ich
Gras pflücken, um den Zug des Winds zu sehn;
Auf Karten sehn nach Hafen, Rhed' und Damm,
Und Alles, was mich Unglück fürchten ließ'
Für meine Güter, macht' mich ohne Zweifel
Betrübt.

Sal. Mein Hauch, der mir die Suppe kühlt,
Der wehte Fieber mir, dächt' ich dabei,
Welch' Schaden bringt ein starker Wind zur See.
Ich könnte nicht die Sanduhr rinnen sehn,
Ich dächte gleich an Klippen und an Bänke,
Säh' meinen reichen Andre fest im Sand,
Sein Haupt bis an die Ribben hingebeugt,

Sein Grab zu küssen. Ging' ich in die Kirche
Und säh' das heilige Gebäu von Stein,
Müßt' ich nicht gleich an arge Klippen denken?
Die, rühren sie nur an das zarte Schiff,
All' sein Gewürz verschütten in die Fluth
Und kleiden Wasser in den Seidenstoff.
Mit einem Wort, jetzt noch so viel von Werth,
Und jetzo nichts? Soll ich, daran zu denken,
Gedanken haben und Gedanken nicht,
Daß solch ein Fall mich traurig machen würde?
D'rum sagt mir nichts; ich weiß, Antonio
Ist traurig, weil er seines Handels denkt.

Ant. Glaubt mir, das nicht; ich dank' es meinem Glück,
Daß ich mein Gut nicht einem Schiff vertraut,
Noch einem Ort, noch hängt mein ganz Vermögen
Vom Glück des gegenwärt'gen Jahres ab:
Mein Handel macht mich darum traurig nicht.

Sol. Nun, dann seid ihr verliebt.

Ant. Pfui, pfui!

Sol. Auch nicht verliebt? Nun denn, so seid ihr traurig,
Weil ihr nicht fröhlich seid: ihr könntet darum leicht
Auch lachen, springen und dann sagen, ihr wärt froh,
Weil ihr nicht traurig wärt. Nun, bei'm zweiköpf'gen Janus!
Zu Zeiten bringt Natur seltsame Kerle vor:
Der blinzelt mit den Augen stets und lacht
Gleich Papageien über'n Dudelsack;
Der Andre mit so essigsaurem Blick,
Daß er die Zähne nicht zum Lachen zeige,
Schwür' Nestor auch, der Spaß sei lachenswerth.

Bassanio, Lorenzo und Gratiano treten auf.

Hier kommt Bassanio, euer edler Freund,
Gratiano und Lorenzo: lebet wohl;
Wir lassen euch in besserer Gesellschaft.

Sal. Ich wär' geblieben, bis ich euch erheitert,
Doch werth're Freunde kamen mir zuvor.

Ant. Groß ist in meinen Augen euer Werth;
Ich nehm' es so, als rief euch ein Geschäft
Und ihr hascht die Gelegenheit, zu gehn.

Sal. Guten Morgen, liebe Herrn.

Bassanio. Ihr Herren beiderseits, wann lachen wir?
Ihr macht euch gar zu selten; muß das sein?

Sal. Wir warten zu gelegner Zeit euch auf. (Salar. u. Solan. ab.)
Lorenzo. Da ihr, Bassanio, Antonio
Gefunden, wollen wir euch nun verlassen;
Zu Mittag, bitt' ich, treffen wir uns wo.
Bass. Ich werd' es nicht verfehlen.
Gratiano. Ihr seht nicht eben wohl, Antonio;
Ihr nehmt zu viele Rücksicht auf die Welt:
Mit zu viel Sorg' erkauft, verliert man sie,
Glaubt mir, ihr ändertet euch wunderbar.
Ant. Ich nehm' die Welt nur für die Welt, Gratiano,
Ein Platz, wo Jeder eine Rolle spielt,
Und mein' ist traurig.
Grat. Laßt den Narr'n mich spielen:
Mit Scherz und Lachen laßt die Runzeln kommen,
Vom Wein laßt lieber mir die Leber glühn,
Als kühlen mir das Herz mit Gramgestöhn.
Was sollt' ein Mann, dem warm das Blut noch rinnt,
Dasitzen wie sein Großpapa, gehau'n
Aus Alabaster? Schlafen, wenn er wacht?
Die Gelbsucht dann bekommen aus Verdruß.
Antonio, ich will dir etwas sagen —
Ich liebe dich und Liebe spricht aus mir —
Es gibt dir Leute, deren Angesicht
So überzogen ist wie steh'nder Sumpf,
Die eine eigensinn'ge Stille halten,
Aus Absicht, sich zu kleiden in den Schein
Von Weisheit, Würdigkeit und tiefem Sinn;
Als sagten sie: Ich bin der Herr Orakel,
Und öffne ich die Lippen, bellt kein Hund!*)
O mein Antonio, ich kenne deren,
Die man allein darum für weise hält,
Weil sie nichts sagen; sprächen sie, gewiß
Verdammten sie die Ohren, die sie hörten,
Weil sie die Brüder Narren nennen würden.
Zu andrer Zeit sag' ich dir mehr davon.
Doch mit trübsinn'gem Köder fische nicht
Nach diesem Narrengründling, leerem Schein. —
Komm nun, Lorenzo: — lebet jetzo wohl;
Nach Tische will ich meine Predigt enden.

*) Sprichwörtlich, etwa wie bei uns: rührt sich keine Maus.

Lor. Gut, wir verlassen euch bis Mittagszeit.
Ich muß wohl von den stummen Weisen sein,
Denn sprechen läßt mich Gratiano nie.

Grat. Gut, leiste nur zwei Jahr Gesellschaft mir
Und nicht mehr kennst du deiner Stimme Ton.

Ant. Lebt wohl! Ich werd' ein Schwätzer euch zu Lieb'.

Grat. Dank euch! denn Schweigen ist empfehlenswerth
Gedörrten Zungen nur und keuschen Mädchen. (Geht mit Lorenzo ab.)

Ant. Ist das nun irgend was?

Baff. Gratiano spricht eine unendliche Menge Nichts, mehr als irgend Jemand in ganz Venedig. Seine vernünftigen Gedanken sind wie zwei Weizenkörner in zwei Scheffeln Spreu versteckt; ihr sucht einen ganzen Tag, eh' ihr sie findet; und wenn ihr sie habt, so sind sie des Suchens nicht werth.

Ant. Gut; sagt mir doch, was für ein Fräulein ist's,
Zu dem geheime Wallfahrt ihr gelobt,
Die ihr heut' zu erzählen mir verspracht?

Baff. Euch ist nicht unbekannt, Antonio,
Wie sehr ich mein Vermögen hab' erschöpft,
Indem ich größern Aufwand zeigte, als
Es meine Mittel tragen fernerhin.
Zwar klag' ich nicht, daß ich in diesen Ton
Einfallen muß, und meine Sorg' ist nur,
Auf gute Art die Schulden los zu sein,
In die verschwenderische Jugend mich
Verwickelt hat; bei euch, Antonio,
Schuld' ich das Meiste, Liebe so wie Geld;
Und eure Liebe ist ein Bürge mir,
All' meine Pläne zu eröffnen euch,
Wie ich mich aller Schulden mache frei.

Ant. Ich bitt' euch, Freund Bassanio, laßt mich's wissen;
Und steht es, wie ihr selber immer thut,
Im Angesicht der Ehre, seid gewiß,
Ich selbst, mein Beutel, meine ganze Kraft,
Liegt Alles offen da zu eurem Dienst.

Baff. Hatt' ich in meiner Schulzeit einen Pfeil
Verloren, schoß ich einen andern ab
In gleicher Richtung und von gleicher Art,
Gab besser Acht, um jenen aufzufinden:
Und beide wagend fand ich beide oft.
Ich führ' euch dieses Kinderbeispiel auf,

Weil das, was folgt, die reine Unschuld ist.
Ich schuld' euch viel und wie ein wilder Knabe
Verlor ich, was ich schulde; doch beliebt
Es euch, noch einen Pfeil dahin zu schießen,
Wohin ihr jenen schoßt, so zweifl' ich nicht,
Ich will am Ziele wachend beide finden,
Wo nicht, bring' ich den letzten doch zurück
Und bleibe dankbar Schuldner für den ersten.

Ant. Ihr kennt mich und vergeudet nur die Zeit
Und windet euch mit meiner Lieb' herum:
Und sonder Zweifel thut ihr mehr mir weh,
Da euch mein Aeußeres noch fraglich scheint,
Als hättet ihr mir Alles durchgebracht;
So sagt mir daher nun, was soll ich thun,
Was ich nach eurem Urtheil wohl vermag;
Ich bin bereit dazu: deswegen sprecht.

Bass. In Belmont ist ein Fräulein, reich an Erbe,
Und sie ist schön und schöner als dies Wort,
Von seltnen Tugenden; von ihren Augen
Erhielt ich holde, stumme Botschaft sonst.
Ihr Nam' ist Portia, nicht minder werth
Als Cato's Tochter, Brutus' Portia.
Auch ist die Welt mit ihrem Werth bekannt,
Denn die vier Winde wehn von jeder Küste
Berühmte Freier her; ihr sonnig Haar
Hängt um die Schläfe wie ein golden Vließ,
Macht Belmont's Sitz dadurch zu Colchis' Strand
Und mancher Jason kommt, um sie bemüht.
O mein Antonio, hätt' ich Mittel nur,
Den Rang mit einem derer zu behaupten,
So weissagt mir so günstig schon mein Geist,
Ich würde ohne Frage glücklich sein.

Ant. Du weißt, all' meine Güter sind zur See;
Hab' auch kein Geld, noch die Gelegenheit,
Baar' Summen zu verschaffen: geh' daher,
Versuche, was hier mein Credit vermag;
Der muß daran bis auf den höchsten Grad,
Nach Belmont dich für Portia auszustatten.
Geh', frag' sogleich herum und ich thu's auch,
Wo Geld zu haben; und 's ist keine Frage,
Man gibt es uns, wenn gut ich dafür sage. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Portia und **Nerissa** treten auf.

Portia. Bei meiner Treu', Nerissa, meine kleine Person ist dieser großen Welt ganz satt.

Nerissa. Ihr würdet es sein, liebes Fräulein, wenn euer Elend in gleichem Maße wär' wie euer Glück. Aber so wie ich sehe, sind die eben so krank, die sich überladen mit zu Viel, als die bei Nichts darben. Es ist kein mittelmäßiges Loos, sich im Mittelstand zu befinden. Ueberfluß kommt schneller zu weißen Haaren, aber Genügsamkeit lebt länger.

Port. Gute Sprüchlein und wohl ausgedrückt.

Ner. Sie wären noch besser, wenn man sie gut befolgte.

Port. Wenn thun so leicht wär' als wissen, was gut zu thun wäre, so wären Kapellen Kirchen geworden und armer Leute Hütten Fürstenpaläste. Das ist ein guter Prediger, der seine eigenen Ermahnungen befolgt. Ich kann leichter Zwanzig lehren, was gut zu thun ist, als einer von den Zwanzigen sein und meine eigenen Lehren befolgen. Das Gehirn mag viel Gesetze für das Blut erfinden, aber eine hitzige Natur springt über kalte Vernunft hinaus. Solch ein Hase ist der Jüngling Unsinn, daß er hinwegsetzt über das Netz des Krüppels guter Rath. Aber dies Vernünfteln ist nicht von der Art, um mir einen Gemahl zu wählen. O über mich! Das Wort wählen! Ich kann weder wählen, wen ich will, noch abweisen, wen ich nicht mag; so ist der Wille einer lebenden Tochter durch den Willen eines todten Vaters eingeschränkt. Ist es nicht hart, Nerissa, daß ich weder Einen wählen, noch Einen abweisen darf?

Ner. Euer Vater war stets tugendhaft und fromme Leute haben im Tode gute Eingebungen. Daher wird in der Lotterie, die er mit diesen drei Kästchen von Gold, Silber und Blei ausgesonnen hat (daß der, welcher nach *seinem* Sinne euch wählt, euch erhält), gewiß Keiner die rechte Wahl treffen, als wer zu euch *wahre* Liebe hat. Aber ist eure Neigung für einen der fürstlichen Werber, die bereits gekommen sind, wohl warm?

Port. Ich bitte dich, nenne sie her, und so wie du sie nennst, will ich sie beschreiben; und nach meiner Beschreibung schließ' auf meine Neigung.

Ner. Zuerst ist da der neapolitanische Prinz.

Port. Auf! das ist ein Füllen, in der That, denn er spricht von nichts als von seinem Pferde und macht es zu einem großen Zusatz

seiner hohen Gaben, daß er es selbst beschlagen kann: ich fürchte sehr, seine gnädige Frau Mutter hat es mit einem Schmied gehalten.

Ner. Dann ist noch da der Pfalzgraf.

Port. Der thut nichts als Stirnrunzeln, als wollte er sagen „Wenn ihr mich nicht haben wollt, laßt's bleiben;“ er hört lustige Geschichten und lächelt nicht. Ich fürchte, er wird der weinende Philosoph werden, wenn er alt wird, da er in seiner Jugend so voll unziemlichen Trübsinns ist. Ich heirathete eher einen Todtenkopf mit einem Knochen im Mund als einen von diesen Beiden. Gott bewahre mich vor diesen Zweien!

Ner. Was sagt ihr zu dem französischen Herrn, Monsieur le Bon?

Port. Gott schuf ihn und darum laß ihn für einen Menschen gelten. Wahrhaftig, ich weiß, es ist Sünde, ein Spötter zu sein; aber er! Doch ja, er hat ein Pferd, besser als der Neapolitaner, er hat eine bessere schlechte Fertigkeit im Stirnrunzeln als der Pfalzgraf; er ist Jedermann und Niemand. Wenn eine Drossel singt, macht er gleich Kapriolen; ficht wohl gar mit seinem eignen Schatten: wenn ich den heirathete, würd' ich zwanzig Männer nehmen. Wollt' er mich verachten, würd' ich ihm verzeihn; denn liebt' er mich zur Tollheit, ich würd' es nimmermehr erwiedern.

Ner. Was sagt ihr denn zu Faulcambridge, dem jungen Baron aus England?

Port. Ihr wißt, nichts sag' ich zu dem; denn er versteht mich nicht, noch ich ihn. Er kann weder lateinisch, noch französisch, noch italienisch; und du könntest vor Gericht treten und schwören, daß ich vom Englischen nicht für einen Pfennig verstehe. Er ist eines feinen Mannes Bild; aber ach! wer kann sich mit einer stummen Figur unterhalten? Wie mürrisch er sich kleidet! Ich glaube, er hat sein Wamms in Italien, seine Pumphosen in Frankreich, seinen Hut in Deutschland und sein Benehmen allenthalben gekauft.

Ner. Was meint ihr zu dem schottischen Herrn, seinem Nachbar?

Port. Daß er eine nachbarliche Gutmüthigkeit besitzt; denn er borgte eine Ohrfeige von dem Engländer und schwur, er wollt' ihn wieder bezahlen, sobald er könnte: ich denke, der Franzmann verbürgte sich und untersiegelte für den Andern.

Ner. Wie gefällt euch der junge Deutsche, des Herzogs von Sachsen Neffe?

Port. Sehr schlecht des Morgens, wenn er nüchtern ist, und höchst schlecht des Nachmittags, wenn er betrunken ist. Wann er am Besten ist, so ist er wenig schlechter als ein Mensch, und wann er am Schlechtesten ist, so ist er wenig besser als ein Vieh. Fall' auch

das Schlimmste, was fallen kann, ich hoff', es glückt mir doch, seiner los zu werden.

Ner. Erböt' er sich, um zu wählen, und wählte das rechte Kästchen, so weigertet ihr euch, des Vaters Willen zu vollziehn, wenn ihr euch weigertet, ihn zu nehmen.

Port. Daher, aus Furcht vor dem Schlimmsten, bitte ich dich, setze einen Römer voll Rheinwein auf das falsche Kästchen: denn wenn auch der Teufel darin wär' und diese Versuchung von Außen, ich weiß, er wählt' es. Ich thät' Alles, Nerissa, eh' ich solch einen Schwamm heirathete.

Ner. Seid ohne Furcht, Fräulein, ihr bekommt Keinen von diesen Herren; sie haben mir ihre Entschließungen eröffnet, die wahrlich so sind, sie wollen heimziehen und euch nicht länger mit Bewerbung quälen; außer ihr müßtet auf andere Art zu gewinnen sein als nach eures Vaters Verordnung mit den Kästchen.

Port. Und sollt' ich so alt wie Sibylla werden, ich will doch so keusch wie Diana sterben, wo nicht Einer mich nach meines Vaters Willen erwirbt. Ich bin froh, daß diese Partei Freier so sehr vernünftig ist; denn da ist nicht einer unter ihnen, dessen Abwesenheit ich nicht wünschte, und ich bitte Gott, ihnen eine glückliche Reise zu verleihen.

Ner. Erinnert ihr euch nicht, Fräulein, zu eures Vaters Zeit eines Venetianers, der Gelehrter und Soldat war und der hieher kam in Gesellschaft des Marquis von Montferrat?

Port. Ja, ja, es war Bassanio; ich glaube, so nannte er sich.

Ner. Ganz recht, gnädiges Fräulein. Von allen Männern, die meine närrischen Augen jemals erblickten, verdient' er am Meisten ein schönes Fräulein.

Port. Ich erinnere mich seiner wohl und ich erinnere mich, daß er deines Lobes werth. — Was ist? Was Neues?

Ein Diener tritt auf.

Diener. Die vier Fremden suchen euch, Fräulein, um Abschied zu nehmen; auch ist ein Vorbote von einem fünften da, vom Prinzen von Marocco, der Nachricht bringt, daß der Prinz, sein Herr, zu Nacht hier sein werde.

Port. Könnte ich dem fünften mit so gutem Herzen ein Willkommen bieten als den vier andern ein Lebewohl, so wäre ich über seine Ankunft froh; hätt' er die Gesinnung eines Heiligen — und das Aeußere eines Teufels, so wollt' ich lieber, er weihte mich, als freite mich. Komm, Nerissa. — Du, Bursch, geh' voraus. — Während wir einem Freier die Thür zuschließen, pocht schon ein anderer wieder an. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Bassanio und **Shylock** treten auf.

Shylock. Dreitausend Ducaten, — gut.

Bassanio. Ja, Herr, auf drei Monate.

Shyl. Auf drei Monate, — gut.

Bass. Wofür, wie ich euch sagte, Antonio bürgen wird.

Shyl. Antonio Bürge soll sein, — gut.

Bass. Könnt ihr mir beistehen? Wollt ihr mir den Gefallen thun? Nun, werd' ich Antwort haben?

Shyl. Dreitausend Ducaten auf drei Monate und Antonio Bürge.

Bass. Eure Antwort darauf —

Shyl. Antonio ist ein guter Mann.

Bass. Habt ihr irgend eine Beschuldigung des Gegentheils gehört?

Shyl. Ei, nein, nein, nein, nein! — Meine Meinung, wenn ich sag', er ist ein guter Mann, ist, ihr versteht mich, er ist wohlhabend: aber seine Mittel stehen doch auf der Wage; er hat eine Galeone bestimmt nach Tripolis, eine andere nach Indien; ich höre überdies auf dem Rialto, er habe eine dritte zu Mexico, eine vierte für England, — und so hat er noch andre Güter auswärts verstreut. Doch Schiffe sind nur Breter, Matrosen nur Menschen; es gibt Landratten und Wasserratten, Wasserdiebe und Landdiebe, ich meine Seeräuber, und dann gibt es Gefahr von Wasser, Wind und Klippen. — Dessen ungeachtet, der Mann ist wohlhabend; — dreitausend Ducaten — ich denk', ich kann seine Bürgschaft annehmen.

Bass. Seid versichert, ihr könnt es.

Shyl. Ich will versichert sein, ich kann's; und damit ich versichert sein könne, will ich mich bedenken. Kann ich sprechen mit Antonio?

Bass. Wenn's euch gefällt, mit uns zu mittagen.

Shyl. Ja, um Schweinefleisch zu riechen, von der Wohnung zu essen, in die euer Prophet, der Nazarener, hineinbeschwur den Teufel; ich will mit euch kaufen, mit euch verkaufen, mit euch handeln, mit euch wandeln und so fort: aber ich will nicht essen mit euch, trinken mit euch, noch beten mit euch. Was gibt's Neues auf dem Rialto? — Wer ist's, der da kommt?

Antonio tritt auf.

Bass. Das ist Signor Antonio.

Shyl. (Für sich) Wie gleich er einem falschen Zöllner sieht?
Ich hass' ihn, weil er ist vom Christenvolk:
Doch mehr, weil er aus lauter Einfalt Geld
Umsonst verborgt und so herunterbringt
Hier in Venedig unsrer Zinsen Preis.

Kann ich ihn packen an der Hüft' einmal, *)
Will ich fett füttern meinen alten Groll.
Er haßt mein heilig Volk und schmähet da,
Wo sich die meisten Handelsherrn versammeln,
Mich, mein Geschäft und redlichen Gewinn
Und nennt es Wucher; sei verflucht mein Stamm,
Wenn ich ihm je verzeih'!

Bass. Hört ihr nicht, Shylock?

Shyl. Ich überlege jetzt mein baares Geld;
So viel mir etwa im Gedächtniß ist,
Kann ich sogleich nicht schaffen die dreitausend
Ducaten auf einmal: jedoch was da?
Tubal, ein reicher Jude meines Stamms,
Schafft Rath. Doch sacht'! auf wie viel Monat denn
Verlangt ihr sie? — (Zu Antonio) Seid ruhig, guter Herr;
Von euer Edeln sprachen wir zuletzt.

Ant. Shylock, obwohl ich weder leih' noch borge,
Um Zins zu nehmen oder auszuzahlen,
Doch beizustehn dem Freund in höchster Noth,
Brech' ich die Sitte. — Ist ihm schon bekannt,
Wie viel ihr wünscht?

Shyl. Ja, ja, dreitausend Ducaten.

Ant. Und auf drei Monat.

Shyl. Ei, ich vergaß — drei Monat sagtet ihr.
Gut, eure Bürgschaft; laßt mich sehn — — doch hört:
Mich dünkt, ihr sagtet, nie leiht ihr, noch borgt —
Auf Vortheil.

Ant. Nein, und niemals werd' ich's thun.

Shyl. Als Jacob Laban's Schafe hütete —
Der Jacob war vom heil'gen Abraham
(Was seine Mutter klug für ihn erdacht)
Der dritte Erbe — ja, der dritte war's; —

Ant. Was ward mit ihm? Nahm er denn etwa Zinsen?

Shyl. Nicht nahm er Zinsen; nicht, was ihr so nennt,
Zins geradezu: merkt auf, was Jacob that, —
Als er mit Laban sich verglichen hatte,
Daß, was von Lämmern bunt und fleckig wär',
Des Jacob Lohn sei, wenn im Herbste sich
Die brünst'gen Mütter kehrten Widdern zu.

---

*) Sprichwörtlich so viel als: „könnt' ich seiner nur habhaft werden."

Und da nun in der woll'gen Zucht das Werk
Der Fortpflanzung begann, so schälte euch
Der kluge Schäfer eichne Stäbe ab,
Und da vollbracht ward das Naturgeschäft,
Steckt' er sie vor den geilen Müttern auf;
Also empfangen fiel zur Lämmerzeit
Nur bunte Brut, die also Jacobs war.
So kam er zu Gewinn und ward gesegnet;
Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.

Ant. Dies war ein Glück zum Lohn für Jacobs Dienst,
Etwas, das nicht aus seiner Macht ihm kam,
Die Hand des Himmels lenkt' und fügt' es so.
Ward dies erzählt, die Zinsen zu beloben?
Ist euer Gold und Silber Schaf und Bock?

Shyl. Weiß nicht, ich lass' es schnell sich mehren so: —
Doch hört, Signor.

Ant. Merkst du, Bassanio,
Der Teufel dreht die Schrift nach seinem Plan.
Ein arg Gemüth, das heilig Zeugniß stellt,
Ist wie ein Schuft mit lächelndem Gesicht;
Ein schöner Apfel, angefault im Kern.
O wie von außen Falschheit lieblich gleißt!

Shyl. Dreitausend Ducaten — 's ist 'ne runde Summe.

Ant. Nun, Shylock, sollen wir euch dankbar sein?

Shyl. Signor Antonio, manchmal und oft
Auf dem Rialto habt ihr mich geschmäht
Um meine Gelder und den Wucherzins:
Stets trug ich's achselzuckend mit Geduld,
Denn Dulden ist das Erbtheil unsres Stamms,
Ihr schaltet mich ungläubig, einen Bluthund
Und spucktet auf mein jüdisch Feierkleid —
Und Alles, weil ich nutze, was ist mein.
Gut denn, nun zeigt sich's, jetzo braucht ihr mich.
Ei freilich, ihr kommt zu mir her und sagt:
„Shylock, wir brauchen Geld!“ So sagtet ihr,
Ihr, der den Speichel warf auf meinen Bart,
Der ihr mich fortstießt, wie den fremden Hund
Man von der Schwelle stößt; Geld wollt ihr, Geld!
Was sollt' ich euch nun sagen? Soll ich sagen:
„Hat Geld ein Hund? Ist's möglich, daß ein Hund
Dreitausend Stück Ducaten leih'?“ Und soll

Ich tief mich bücken und im Schuldnerton
Demüthig wispern Unterthänigkeit
Und sagen: — —
„Ihr, schöner Herr, spiet mich am Mittwoch an,
Ihr stießt mich jenes Tags; zu andrer Zeit
Hießt ihr mich Hund: für diese Höflichkeit
Leih' ich euch so viel Geld."
Ant. Ich möchte bald dich wieder nennen so,
Dich wieder anspein und fortstoßen dich. —
Wenn du das Geld uns leihn willst, leih' es nicht
Als deinen Freunden (wann nahm Freundschaft wohl
Ersatz für unfruchtbar Metall vom Freund?)
Nein, deinem Feinde leihe du's vielmehr.
Bricht er sein Wort, kannst du mit bess'rer Stirn
Strafgeld erpressen.
Shyl. Seht doch, wie ihr stürmt!
Ich wollte Freund sein und euch Liebes thun,
Euch helfen in der Noth und keinen Deut —
Zins nehmen für mein Geld und ihr, ihr hört mich nicht
Ich biet' euch Gutes an.
Ant. Das wäre Güte.
Shyl. Und diese Güte zeig' ich:
Geht mit mir zum Notar, verschreibt mir da
Einfach die Bürgschaft und zum bloßen Scherz,
Wenn ihr nicht wiederzahlt auf den Termin
Und am bestimmten Ort die und die Summe,
Wie der Vertrag besagt, stellt mir zur Buß'
Ein volles Pfund von eurem Fleisch anheim,
Das ich ausschneiden und ausnehmen darf,
An welchem Theil des Leibes mir gefällt.
Ant. Zufrieden, gut! ich zeichne so den Schein
Und sage, gütig ist der Jude sehr.
Bass. Nicht ihr sollt zeichnen solchen Schein für mich,
Nein lieber will ich bleiben in der Noth.
Ant. Ei, fürchte nichts! ich lass' ihn nicht verfallen.
Schon in zwei Monden, einen Monat eh'r,
Als um der Schein ist, kehrt ja dreimal mir
Dreifacher Werth von diesem Schein zurück.
Shyl. O Vater Abraham, wie Christen sind!
Die eigne Härte Andrer Denkart lehrt
Zu Argwohn ziehn! Ich bitt' euch, sagt mir doch:

Bräch' er den Tag auch, was gewänn' ich denn
An der Erpressung der verfall'nen Schuld?
Ein Pfund von Menschenfleisch, von einem Mann
Genommen, ist so schätz- und nutzbar nicht
Als Fleisch von Schöpsen, Ochsen, Ziegen. Nur
Ihm zu gefallen, biet' ich Freundesdienst:
Wenn er ihn annimmt, gut, wenn nicht, lebt wohl;
Für meine Liebe, bitt' ich, kränkt mich nicht.
Ant. Ja, Shylock, zeichnen will ich diesen Schein.
Shyl. So trefft mich denn sogleich bei dem Notar,
Gebt Anweisung ihm zu dem lust'gen Schein,
Ich geh' und packe die Ducaten ein;
Seh' in mein Haus, das in der schlimmen Hut
Von einem lockern Buben blieb, und gleich
Bin ich bei euch. (Ab.)
Ant. Eil', edler Jude du!
Christ wird noch der Hebräer, er wird gut.
Bass. Ich mag nicht schöne Wort' und Schurkenblut.
Ant. Kommt fort; hierin ich kein Bedenken trage,
Die Schiffe kehren heim noch vor dem Tage. (Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Hörnertusch. Der Prinz von Marocco und sein Zug, Portia, Nerissa und Andere von ihren Aufwartenden treten auf.

Marocco. Verschmähe mich und meine Farbe nicht,
Das schatt'ge Kleid des glüh'nden Sonnenstrahls,
Dem ich, ein Nachbar, nah' geboren bin.
Bring' mir den Schönsten, der dem Nord entsproß,
Wo Sonnengluth kaum schmilzt die Zapfen Eis,
Laßt euch zu Lieb' uns einen Einschnitt thun,
Wess' Blut das röthste ist, sein's oder mein's.*)

---

*) Nach dem damaligen Glauben war der der Tapfere, der das röthere Blut besaß. Von den Feigen dagegen hieß es, ihre Leber sei weiß wie Milch. Vergl. Kaufmann von Venedig 3. Akt, 2. Sc.

Dir, Fräulein, sag' ich, dir, mein Angesicht
Schreckt manchen Tapfern; bei der Lieb'! — ich schwör's —
Die werth'sten Jungfrau'n unsres Himmelstrichs,
Sie liebten's auch. Die Farbe tauscht' ich nicht,
Sei's denn, o Kön'gin, euern Sinn zu stehlen.

Portia. Im Lauf der Wahl werd' ich nicht blos geführt
Durch eitle Leitung eines Mädchenaug's;
Auch hebt die Losung meines Schicksals auf
Das Recht der freien Wahl:
Doch hätte mich mein Vater nicht beschränkt,
Durch seinen Willen nicht beengt: „deſſ' Weib
Zu sein, der mich gewinnt, wie ich gesagt:"
Ihr ständet dann, ruhmvoller Prinz, so gut
Als jeder Freier, — den ich sah bis jetzt, —
Zu meiner Neigung.

Mar. Dafür habet Dank.
D'rum fleh' ich euch: zum Kästlein führt mich hin,
Erprobet sei mein Heil. Bei diesem Säbel,
Der Sophi schlug und einen Perserprinz,*)
Der Solimann drei Siege abgewann!
Ich überfunkelte den starrsten Blick,
Ich übertrotzt' der Erde kühnstes Herz,
Ich raubt' der Bärin ihre Säuglingsbrut,
Ja, höhnt' den Löwen, der nach Beute brüllt,
Dich, Jungfrau, zu gewinnen! Aber weh!
Wenn Hercules und Lichas würfeln d'rum,**)
Wer sei der beſſ're Mann, empfängt oft durch's
Geschick den größern Wurf die schwächre Hand.
So ward Alcid besiegt von seinem Burschen;
Und so mag ich — mich führt das blinde Loos!
Verfehlen, was ein Schlechterer erschwingt,
Und Grames sterben.

Port. Euer Loos nehmt hin!
Versucht entweder nicht zu wählen, oder
Schwört, eh' ihr wählt, — wählt unrecht ihr,
Nie ferner mehr von einem Ehebund
Mit einer Frau zu reden. Habet Acht!

---

*) Der Prinz von Marocco muß im Heere des Sultan Soliman II. gedient haben, wenn er den Sophi von Persien getödtet haben will. Tyrrwhitt.
**) [Lic]has, ein Sklave des Hercules.

Mar. Auch will ich's nicht! Kommt, bringet mich zum Loos.
Port. Zuvor zum Tempel! Nach dem Mahl versucht
Das Wagstück.
Mar. Nun, Geschick, wohlan! (Hörnertusch.)
Mach' mich zum reichsten oder ärmsten Mann! (Alle ab.)

Zweite Scene.

Venedig. Eine Straße.

Lancelot Gobbo tritt auf.*)

Lancelot. Bestimmt, mein Gewissen erlaubt mir, dem Juden zu entlaufen, meinem Herrn. Der Feind stößt mich am Ellbogen**) und versucht mich, indem er sagt: Gobbo, Lancelot Gobbo, guter Lancelot, oder guter Gobbo, oder guter Lancelot Gobbo, brauch' deine Beine, nimm einen Ansatz, lauf' davon. — Mein Gewissen sagt: Nein, sei auf der Hut, ehrlicher Lancelot, sei auf der Hut, ehrlicher Gobbo, oder, wie eben gesagt, ehrlicher Lancelot Gobbo: lauf' nicht davon, veracht' es, mit den Beinen davon zu laufen. Gut, der höchst herzhafte Feind befiehlt mir aufzupacken. Via!***) sagt der Feind; hinweg! sagt der Feind, um des Himmels willen; reg' auf dein tapferes Gemüth, sagt der Feind, und lauf'. Gut, mein Gewissen hängt meinem Herzen am Halse und sagt sehr weislich zu mir: Mein ehrlicher Freund Lancelot, der Sohn eines ehrlichen Mannes — oder vielmehr der Sohn eines ehrlichen Weibes; — denn wahrhaftig, mein Vater war ein wenig anrüchig, hatte einen Ansatz, so eine Art von Beigeschmack. Gut, mein Gewissen sagt: Lancelot, rühr' dich nicht; rühr' dich, sagt der Feind; rühr' dich nicht, sagt mein Gewissen. Gewissen, sag' ich, du räthst gut; Feind, sag ich, du räthst gut. Folgt' ich meinem Gewissen, so würd' ich bei dem Juden, meinem Herrn, bleiben, der (Gott steh' mir bei!) eine Art Teufel ist; und lief' ich dem Juden fort, so folgt' ich dem Feinde, der, mit Respect zu melden, der Teufel selbst ist. Bestimmt, der Jude ist gerade der Teufel im Fleisch und in meinem Gewissen. Mein Gewissen ist eine Art von hartem Gewissen, da es mir den Rath geben kann, bei'm Juden zu bleiben. Der Feind gibt den freundschaftlichen Rath. Ich will davon laufen, Feind; meine Fersen sind zu deinem Befehl, ich will laufen.

*) In den älteren Abschriften steht hier: „Der Narr tritt auf." Auch wird dieser Charakter das ganze Stück hindurch der Narr genannt. Steevens.

**) The fiend is at mine elbow (der Feind stößt mich am Ellbogen, d. i. der böse Feind versucht mich) ist eine sprichwörtliche Redensart.

***) Via ist italienisch und heißt: Fort! auf!

Der alte Gobbo tritt auf mit einem Korbe.

Gobbo. Herr! Junger Mann! Ihr! ich bitt' euch: welches Weges geh' ich zum Herrn Juden?

Lanc. (Bei Seite) O Himmel! das ist mein eheleiblicher Vater, der mehr als blind, stockblind, mich nicht erkennt. — Ich will einige Experimente mit ihm anstellen.

Gobbo. Herr, junger Edelmann, ich bitt' euch, welches Weges geh' ich zum Herrn Juden?

Lanc. Wendet euch nach eurer rechten Hand bei der nächsten Wendung, doch bei der allernächsten Wendung nach eurer linken Hand; gelt! bei der ganz nächsten Wendung wendet euch nach keiner Hand, sondern wendet euch gerade zum Hause des Juden.

Gobbo. Potz Velten, 's wird schwer zu treffen sein. Könnt ihr mir sagen, ob ein Lanceolot, der bei ihm wohnt, bei ihm wohnt, oder nicht?

Lanc. Sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot? — (Bei Seite) Gebt Acht, nun will ich das Wasser aufregen.*) — (Laut) Sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot?

Gobbo. Nicht vom Herrn, Herr, nur von eines armen Mannes Sohn. Sein Vater, obschon ich es sage, ist ein ehrlicher, bettelarmer Mann und, Gott sei gedankt, ganz gesund.

Lanc. Gut! Laßt den Vater sein, was er will, wir sprechen vom jungen Herrn Lancelot.

Gobbo. Euer Gnaden Freund und Lancelot, Herr.

Lanc. Doch ergo bitt' ich euch, alter Mann, ergo ersuch' ich euch: sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot?

Gobbo. Von Lancelot, wenn's euer Edeln gefällt.

Lanc. Ergo Herr Lancelot. — Sprecht nicht vom Herrn Lancelot, Vater; denn der junge Herr (zufolge der Geschicke und Verhängnisse und solcher unglücklichen Redensarten von den drei Schicksalsschwestern und solcher Zweige des Wissens) ist wahrhaftig abgeschieden, oder, wie ihr's in deutlichern Ausdrücken sagen würdet, er ist in den Himmel gegangen.

Gobbo. Das verhüte Gott! Der Bursche war der Stab meines Alters, meine wahre Stütze.

Lanc. Seh' ich denn aus wie ein Knittel oder ein Schoppenpfahl, ein Stab oder eine Stütze? — Kennt ihr mich, Vater?

Gobbo. Ach! du liebe Zeit, ich kenn' euch nicht, junger Edel-

---

*) Das ist, ich will ihn verwirrt machen.

mann; aber ich bitt' euch, sagt mir, ist mein Junge (Friede seiner Seele!) lebendig oder todt?

Lanc. Kennt ihr mich nicht, Vater?

Gobbo. O weh, Herr, es flimmert mir vor den Augen, ich kenn' euch nicht.

Lanc. Ne, wahrhaftig! wenn ihr auch eure Augen hättet, ihr würdet mich doch nicht erkennen. Das ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind erkennt. Wohlan, alter Mann, ich will euch Neuigkeiten von eurem Sohne erzählen. Gebt mir euern Segen! Die Wahrheit wird an's Licht kommen, eine Mordthat kann sich nicht lange verbergen, eines Mannes Kind kann's; aber am Ende muß die Wahrheit heraus.

Gobbo. Bitt' euch, Herr, steht auf; ich bin gewiß, daß ihr nicht Lancelot, mein Junge, seid.

Lanc. Bitt' euch, laßt uns die Narrethei d'rum nicht weiter treiben, sondern gebt mir euern Segen! Ich bin Lancelot, euer Junge, der da war, euer Sohn, der da ist, euer Kind, das da sein wird.

Gobbo. Ich kann mir's nicht denken, ihr seid mein Sohn.

Lanc. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll, aber ich bin gewiß, Margareth, eure Frau, ist meine Mutter.

Gobbo. Wirklich, ihr Name ist Margareth. Ich schwör's, bist du Lancelot, so bist du mein eigen Fleisch und Blut. Nun, Gott sei gelobt! Welch einen Bart hast du bekommen! Du hast mehr Haar an deinem Kinn als Hans, mein Gabelpferd, an seinem Schweife.

Lanc. Es scheint beinahe, daß dem Hans der Schweif zurückwüchse; er hatte mehr Haar in seinem Schweife, als ich in meinem Gesicht, da ich ihn zuletzt sah.

Gobbo. Gott! Wie du dich verändert hast! — Wie kommst du mit deinem Herrn aus? Ich hab' ihm ein Geschenk mitgebracht. Wie steht ihr mit einander?

Lanc. Gut, gut; doch für mein Theil hab' ich meine Ruhe darauf gesetzt, fortzulaufen, und so will ich nicht ruhen, bis ich eine Strecke gelaufen bin. Mein Herr ist ein wahrer Jude. Dem ein Geschenk geben! 'nen Strang gebt ihm! Ich bin in seinem Dienst abgehungert, ihr könnt jeden Finger mit meinen Rippen zählen. Vater, ich bin froh, daß ihr gekommen seid. Gebt mir euer Geschenk für einen Herrn Bassanio, der wirklich schöne und neue Livreen gibt. Wenn ich dem nicht dienen kann, so lauf' ich, so weit Gottes Erdboden reicht. — O seltnes Glück! Da kommt der Mann. — Hin zu ihm, Vater! Denn ich bin ein Jude, wenn ich länger dem Juden diene.

Bassanio tritt mit Leonardo und einigen Andern auf.

Bass. Das könnt ihr thun; doch beeilt euch so, damit das Nachtmahl spätestens um fünf Uhr fertig sei. Ueberbringt diese Briefe; gebt die Livreen in Arbeit; und ersucht Gratiano, sogleich in meine Wohnung zu kommen. **(Ein Diener ab.)**

Lanc. Hin zu ihm, Vater!

Gobbo. Gott segne euer Gnaden.

Bass. Großen Dank. Bedarfst du etwas von mir?

Gobbo. Hier ist mein Sohn, Herr, ein armer Junge —

Lanc. Nicht ein armer Junge, Herr, sondern des reichen Juden Diener, der da wünscht, Herr, wie mein Vater specificiren wird —

Gobbo. Herr, er hat eine große Infection*), wie Jener sagt, bei euch in den Dienst —

Lanc. Wirklich, kurz und gut, ich diene dem Juden und habe den Wunsch, wie mein Vater specificiren wird —

Gobbo. Sein Herr und er (vor euer Edeln mit Respect zu melden) vertragen sich wie Katz' und Hund —

Lanc. Um kurz zu sein, die reine Wahrheit ist, daß der Jude, der mir Unrecht gethan, mich bewegt, wie mein Vater, welcher, wie ich hoffe, ein armer Mann ist, fructificiren wird —

Gobbo. Ich habe hier ein Gericht von Tauben, das ich euer Edeln verehren will; und mein Gesuch ist —

Lanc. In aller Kürze, das Gesuch interjedirt mich, wie es euer Edeln von diesem alten Manne wissen werden, welcher, obwohl ich es sage, zwar ein alter Mann, doch ein armer Mann und mein Vater ist.

Bass. Einer spreche für Beide. Was wollt ihr?

Lanc. Euch dienen, Herr.

Gobbo. Das ist gerade der Defect der Sache, Herr.

Bass. Ich kenn' dich wohl, gewährt sei dein Gesuch.
Shylock, dein Herr, der heute mit mir sprach,
Hat dich befördert, wenn's Beförd'rung ist,
Des reichen Juden Dienst zu lassen und
Des armen Edelmanns Begleiter sein.

Lanc. Das alte Sprichwort ist recht wohl vertheilt zwischen meinem Herrn Shylock und euch, Herr; ihr habt die Gnade Gottes, Herr, und er hat genug.

Bass. Da sprichst du wohl. Geh', Vater, mit dem Sohn:
Nimm Abschied von dem alten Herrn und frag'

---

*) Affection.

Nach meiner Wohnung dich.
(Zu seinen Dienern) Gebt ihm Livree
Und mehr belitzt als die der Andern. Schnell!

Lanc. 'rein, Vater! — Ich kann mir keinen Dienst verschaffen Nein? Ich habe niemals eine Zunge in meinem Kopf? — Gut (Er besieht das Innere seiner Hand) Wenn ein Mensch in Italien eine schönere Tafel*) hat und sich damit auf die Schrift**) zu schwören untersteht — ***) O, ich werde kein gutes Glück haben? Nur zu! Hier ist 'ne einfache Lebenslinie! Hier 'ne kleine Lapperei von Weibern. O weh! Fünfzehn Weiber sind nichts. Eilf Wittwen und neun Mädchen sind ein ganz simples Einkommen für einen Mann; und dann dem Ersaufen dreimal zu entwischen und in Gefahr meines Lebens an der Ecke eines Federbettes zu sein, — †) das sind ganz einfache Entwischungen! Gut, wenn Fortuna ein Weib ist, so ist sie ein gutes Mensch in dieser Sache. — Kommt, Vater, ich will im Augenblick meinen Abschied vom Juden nehmen.

(Lancelot und der alte Gobbo ab.)

Bass. Ich bitt' dich, Leonardo, denk' daran;
Ist dies gekauft und ordentlich bestellt,
Kehr' eilig um; ich geb' ein Fest zu Nacht
Den meist geehrten Freunden. Eile! geh'!

Leonardo. Mein ganz Bemühen wend' ich hierin an.

Gratiano tritt auf.

Gratiano. Wo ist eu'r Herr?

Leon. Dort geht er hin, mein Herr. (Leonardo ab.)

Grat. Signor Bassanio —

Bass. Gratiano!

Grat. Ich habe ein Gesuch bei euch —

Bass. Und habt's erlangt.

Grat. Ihr müßt es nicht verweigern; ich muß mit euch nach Belmont gehn.

---

*) Die innere Fläche der Hand ward damals von den Wahrsagern und Zigeunern so genannt.

**) D. h. die heilige Schrift.

***) Lancelot besieht seine Hand und voll Jubel über die Glückslinien, die er darauf gewahr wird, ruft er aus: „Wenn ein Mensch in Italien eine schönere Tafel hat und sich damit auf die Schrift zu schwören untersteht —" Er will hier noch etwas sagen, aber verstummt vor Freude. (Aposiopesis.)

†) Ein gemeiner Ausdruck, die Gefahr des Heirathens zu bezeichnen. Ein französischer Schriftsteller hat Aehnliches: O mon ami, j'aimerais mieux être tombé sur la pointe d'un oreiller.

Bass. Ei nun, so müßt ihr. — Doch, Gratiano, hör',
Du bist zu wild, zu rauh und keck von Stimme,
Ein Wesen, das genug dir schicklich steht
Und Augen wie den unsern nicht mißfällt;
Doch wo du nicht bekannt bist, ei! da zeigt's
Dich etwas frei. — Ich bitt' dich, gib dir Müh'
Und dämpf' mit ein'gen Tropfen Sittlichkeit
Den Sprudelgeist, daß nicht durch dein Betragen
Ich dort mißdeutet werde und den Zweck
Verfehle.

Grat. Hör' mich an, Bassanio:
Leg' ich ein züchtig Kleid nicht an, red' nicht
Mit Anstand, fluche nur so dann und wann,
Trag' kein Gebetbuch in der Tasche, halt'
Bei'm Gratias die Augen nicht verdeckt
So mit dem Hut, nicht seufz' und sag' nicht Amen,
Beachte nicht den Brauch der Höflichkeit,
Gleich dem, der ernsten Schein der Großmama
Zu Lieb' erlernt: so traut mir nimmermehr.

Bass. Wohlan, wir werden eu'r Benehmen seh'n.

Grat. Nur heut' gilt's nicht; ihr müßt bekritteln nicht,
Was heut' zu Nacht wir thun.

Bass. Nein, Schade wär's;
Ich wollt' vielmehr euch angehn, anzuthun
Das keckste Kleid der Lust, denn unsre Freunde
Sind Willens, froh zu sein. Doch lebet wohl,
Ich habe noch Geschäfte.

Grat. Und ich muß zu Lorenzo und den Andern;
Doch kommen wir zur Abendzeit zu euch. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Shylock's Hause.

Jessica und Lancelot treten auf.

Jessica. Ich bin betrübt, daß du den Vater lässest so;
Dies Haus ist Hölle, du, mein lust'ger Teufel,
Nahmst den Geschmack der Langeweile ihr;
Doch lebe wohl; dies Goldstück ist für dich.
Bald, Lancelot, wirst du bei'm Vesperbrod
Lorenzo, deines neuen Herren Gast,
Erblicken, gib ihm heimlich diesen Brief.

Und so leb' wohl! Ich möcht' nicht, daß mein Vater
Mich mit dir reden säh'.

Lanc. Ade! — Thränen ersetzen mir die Zunge. — Du allerholdseligste Heidin! Du allersüßeste Jüdin! Wenn ein Christ nicht den Schalk spielt und dich gewinnt, so hab' ich mich sehr geirrt. Doch Ade! Diese mürrischen Tropfen ersäufen gar zu sehr meinen männlichen Geist: Ade! (Ab.)

Jess. Lebe wohl, guter Lancelot. —
O weh, welch' arge Sünde ist in mir,
Daß ich mich schäme, Vaters Kind zu sein!
Doch ob ich gleich die Tochter seines Bluts,
Bin ich's nicht seiner Sitten. O Lorenzo,
Bald endet dieser Streit! Nur treu mir bleib',
So werd' ich Christin und dein liebend Weib. (Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gratiano, Lorenzo, Salarino und Solanio treten auf.

Lor. Vom Abendtische schleichen wir hinweg,
Verkleiden uns in meinem Haus' und sind
In einer Stunde Alle wieder da.

Grat. Die Vorbereitung ist nicht gut gemacht.

Sal. Die Fackelträger sind noch nicht besprochen.

Sol. 's ist schlimm. Wenn wir's nicht artig ordnen können,
Dünkt mich, wir unternehmen's lieber nicht.

Lor. 's ist erst vier Uhr; zwei Stunden haben wir,
Uns zu bereiten.

Lancelot mit einem Briefe tritt auf.

Lor. Freund Lancelot, was gibt's Neues?

Lanc. Wenn's euch gefällt, dies zu erbrechen, so wird sich's wahrscheinlich zeigen.

Lor. Ich kenn' die Hand, 's ist eine schöne Hand
Und weißer als das Blatt, worauf sie schrieb,
Die schöne Hand, die's schrieb.

Grat. Liebesneuigkeiten, meiner Treu'!

Lanc. Mit eurem Verlaub, Herr —

Lor. Wohin gehst du?

Lanc. Gelt, Herr, meinen alten Herrn, den Juden, zum Abendessen zu meinem neuen Herrn, dem Christen, einzuladen.

Lor. Da, nimm das! — Sag' der zarten Jessica,
Nicht fehlen würd' ich, sag' ihr's heimlich; geh'! (Lancelot ab.)

Meine Herren!
Wollt ihr euch zur Redoute nun bereiten?
Ich bin versehn mit einem Fackelträger.
Sal. Ei traun! Gleich will ich dieserwegen gehn.
Sol. Und so auch ich.
Lor. Trefft mich und Gratiano
In einer Stund' in Gratiano's Wohnung.
Sal. 's ist gut, so thun wir's. (Salarino und Solanio ab.)
Grat. War's nicht ein Brief der schönen Jessica.
Lor. Dir sag' ich Alles. Eben schrieb sie mir,
Wie ich sie aus des Vaters Haus entführ';
Wie mit Juwel und Gold sie sich versehen;
Wie in Bereitschaft liegt ein Pagenkleid.
Kommt einst der Jud', ihr Vater, in den Himmel,
Geschieht's um seiner holden Tochter nur.
Auch hindre Mißgeschick ihr nie den Fuß,
Es müßte denn mit diesem Vorwand sein,
Daß sie von einem falschen Juden stamme.
Komm, geh' mit mir, sieh unterwegs dies an:
Schön Jessica wird mir die Fackel tragen. (Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Vor Shylock's Hause.

Shylock und Lancelot treten auf.

Shyl. Gut, du wirst sehen, richten wird dein Auge
Den Abstand Shylock's und Bassanio's; —
He, Jessica! — Du wirst nicht schwelgen dort,
Wie du gethan bei mir; — He, Jessica! —
Und schlafen, schnarchen, Kleider nur zerreißen;
Ei, Jessica, sag' ich!
Lanc. Ei, Jessica!
Shyl. Wer hieß dich rufen? Ich befahl dir's nicht.
Lanc. Euer Wohlgeboren pflegten mir zu sagen, ich könnte nichts ohne Geheiß thun.

Jessica tritt auf.

Jess. Ruft ihr? Was ist euer Wille?
Shyl. Ich bin zum Abendtisch geladen, Tochter
Da sind die Schlüssel! — Doch was soll ich gehn?
Sie baten nicht aus Lieb', sie schmeicheln nur;
Doch will ich gehn aus Haß, um aufzuzehren

den Christenschlemmer. — Jessica, mein Kind,
Acht' auf mein Haus. Recht ungern geh' ich fort.

Lanc. Ich ersuch' euch, Herr, geht; mein junger Herr erwartet ure Adversion *).

Shyl. So ich die seine.

Lanc. Und sie haben sich mit einander verschworen, — ich will icht sagen, ihr werdet eine Maskerade sehen; doch wenn ihr's thut, war es nicht vergebens, daß meine Nase am letzten schwarzen Mong **) zu bluten anfing, um sechs Uhr des Morgens, welcher dieses ahr auf die Aschermittwoche fiel, vor vier Jahren am Nachmittage.

Shyl. Was? Sind dort Masken? Hör' doch, Jessica!
die Thüren schließ' und wenn du Trommeln hörst,
der krummgehalsten Pfeife schlecht Gequiek,
dann klimme nicht hinauf zum Fenstersims,
doch steck' den Kopf zur off'nen Straß' hinaus,
zu schau'n der Christennarr'n getünchtes Antlitz.
Verstopf' des Hauses Ohr, — ich mein' die Fenster;
aß nicht den Schall der seichten Narrheit ein
n's reine Haus. — Ich schwör's bei Jacobs Stab!
Nicht auswärts steht mein Sinn: doch will ich gehn
zum Abendschmaus. — Geht mir voraus, Gesell:
Sagt, daß ich komme.

Lanc. Ich will gehen, Herr. —
(Leise) Guckt aus dem Fenster, Fräulein, immer d'rum;
Denn ein Christ vorüberfährt,
Der der Jüdin Auge werth. (Ab.)

Shyl. Was sagt der Narr von Hagar's Abkunft? He?

Jess. Sein Wort war: Fräulein, lebet wohl; nichts sonst.

Shyl. Der Laff' ist gut genug; allein ein Prasser,
Zur Arbeit schneckenträg' und schläft bei Tag
Mehr als 'ne wilde Katze. Drohnen halt'
Ich nicht; d'rum fort mit ihm und fort mit ihm
Zu Einem, dem er den erborgten Beutel
Zu leeren hilft. — Wohl, Jessica, geh' 'nein;
Vielleicht komm' ich im Augenblick zurück.
Thu', was ich dir gebot,

---

*) Er meint: adventus, Advention.

**) Diese Benennung rührt vom Jahre 1360 her, in dem König Eduard mit seinem Heere vor Paris stand. Der Frost war so stark, daß die Reiter auf ihren Pferden erfroren. Gray.

Verschließ' die Thür. „Bind' fest, so find'st du's fest,"
Dies Sprichwort nie den wahren Wirth verläßt. (Ab.)
Jess. Fahr' wohl, und ist mein Mißgeschick nicht groß,
Bin ich des Vaters, ihr der Tochter los. (Ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Eine Gasse.

Gratiano und Salarino treten maskirt auf.

Grat. Hier unter'm Schirmdach wünscht Lorenzo, daß
Wir seiner warten.
Sal. Die Stund' ist fast vorbei.
Grat. Es ist ein Wunder, daß er sie vergaß:
Liebhaber laufen stets der Uhr voraus.
Sal. O zehnmal schneller fliegen Venus' Tauben,
Den neuen Liebesbund zu siegeln, als
Verlobte Treue unversehrt zu halten.
Grat. So geht es immer: wer steht auf vom Mahl
Mit gleicher Eßlust, wie er sich gesetzt?
Wo ist das Pferd, das seine lange Bahn
Zurück durchtrabt mit ungedämpftem Feuer,
Womit es sie betreten? Jedes Ding
Wird mit mehr Muth errungen als genossen.
Wie gleich dem Junker oder dem Verschwender
Stößt die beflaggte Bark' aus heim'scher Bucht,
Geliebkost und geküßt vom Buhler Wind!
Wie kehrt sie, dem Verschwender gleich, zurück,
Zerlumpt die Segel, Rippen abgewittert,
Nackt, kahl, erschöpft vom Buhler Wind!

Lorenzo tritt auf.

Sal. Hier kommt Lorenzo, — mehr davon hernach!
Lor. Entschuldigt, theure Freunde, den Verzug;
Nicht ich, nur mein Geschäft ließ warten euch.
Gefällt's euch, Weiberdiebe einst zu spielen,
Wart' ich so lang' auf euch. — Nun rückt heran!
Hier wohnt mein Vater Jude. — He! wer da?

Jessica tritt an's Fenster in Knabentracht.

Jess. Wer seid ihr? Sagts mir zu mehr Sicherheit,
Obwohl ich schwör', ich kenne euern Ton.
Lor. Lorenzo und dein Liebster.
Jess. Gewiß, Lorenzo, in der That, mein Liebster;

Denn wen lieb' ich so sehr? Wer außer dir,
Lorenzo, weiß, ob ich die Deine bin?
Lor. Der Himmel und dein Sinn sind Zeugen dess'!
Jess. Hier, fangt dies Kästchen auf; es lohnt der Müh'. —
Schön, daß es Nacht, so seht ihr nicht auf mich;
Ich schäme der Verwandlung mich zu sehr:
Doch Lieb' ist blind und Liebende schaun nicht
Die art'gen Possen, die sie selbst begehn;
Denn könnten sie's, selbst Eros würde roth,
Als Knaben so verwandelt mich zu sehn.
Lor. Steig' bald herab und sei mein Fackelträger!
Jess. Wie? Soll ich vor die Schmach die Kerze halten?
Sie an sich selbst ist wahrlich schon zu licht. —
Ei, dieses Amt führt zur Entdeckung, Liebster;
Verbergen muß ich mich.
Lor. Du Süße bist
Es auch im lieben Kleide eines Knaben.
Nun komm einmal;
Die dichte Nacht schleicht heimlich sich hinweg
Und unser harrt man an Bassanio's Mahl.
Jess. Die Thüren schließ' ich gleich, vergolde mich
Mit mehr Ducaten noch und bin bei dir. (Geht vom Fenster.)
Grat. Bei'm Hut! kein Judenkind, ein gutes Kind.
Lor. Verdammt mich, aber herzlich lieb' ich sie:
Denn sie ist klug, wenn ich urtheilen kann;
Und schön ist sie, sehn meine Augen wahr;
Und treu ist sie, wie sie sich schon bewährt;
Darum, so wie sie ist: klug, schön und treu,
Soll sie bewohnen mein beständig Herz.

Jessica tritt unten auf.

Lor. Was? Kommst du schon? — Auf, werthe Herrn, davon!
Des Maskenzugs Genossen warten schon.
(Ab mit Jessica und Salarino.)

Antonio tritt auf.

Ant. Wer da?
Grat. Signor Antonio?
Ant. Ei, ei, Gratiano! wo sind all' die Andern?
's ist schon neun Uhr: die Freund' erwarten euch. —
Kein Maskenzug! Der Wind hat sich gedreht,
Bassanio geht augenblicks an Bord.
Ich habe Zwanzig nach euch ausgesandt.

Grat. Ich wüßte nichts, das größre Freude macht,
Als unter Segel gehn noch heute Nacht. — (Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Belmont. Ein Gemach in Portia's Hause.

Hörnertusch. Es tritt auf Portia mit dem Prinzen von Marocco und Beider Gefolge.

Port. Geht, zieht bei Seit' den Vorhang und enthüllt
Die Kästchen einzeln diesem edlen Prinzen: —
Nun trefft die Wahl.
Mar. Von Gold das erste, das die Inschrift hat:
„Wer mich erwählt, gewinnt, was Mancher Mann begehrt."
Das zweite, silberne, verspricht uns dies:
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
Das dritte, schweres Blei mit plumper Warnung:
„Wer mich erwählt, der geb' und wage, was er hat."
Wie nun erkenn' ich, ob ich recht gewählt?
Port. Das eine dieser schließt mein Bildniß ein:
Wenn ihr das wählt, so habt ihr mich zugleich.
Mar. So leit' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,
Ich will die Inschrift wieder überlesen:
Was sagt dies blei'rne Kästchen?
„Wer mich erwählt, der geb' und wage, was er hat."
Der geb'? — Für was? Für Blei? Wer wagt für Blei?
Dies Kästchen droht. Ein Mann, der Alles wagt,
Thut's in der Hoffnung köstlichen Gewinns:
Ein goldner Sinn bückt sich nach Schlacken nicht;
Ich geb' und wage darum nichts für Blei.
Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?
„Wer mich erwählt, erhält so viel, als er verdient."
So viel, als er verdient? Halt' ein, Marocco,
Und wäge deinen Werth mit gleicher Hand:
Wirst du geschätzt nach deiner Würdigung,
Verdienest du genug; doch reicht genug
Wohl nicht so weit bis zu dem Mädchen hin;
Und doch, in Furcht sein über mein Verdienst,
Wär' nur ein schwaches Mißtraun meiner selbst,
So viel, als ich verdiene? — Ei, das ist —
Das Fräulein; durch Geburt verdien' ich sie,
Durch Glück, durch Reiz, durch Gaben der Erziehung;
...och mehr als dies verdient die Liebe sie.
...weif' ich nicht weiter fort und wähle hier? —

aßt nochmals sehn die Schrift in Gold geprägt:
Wer mich erwählt, erhält, was mancher Mann begehrt."
Das ist das Fräulein: Jedermann begehrt sie;
Aus jedem Erdenwinkel kommen sie herbei,
Das sterblich athmend' Heil'genbild zu küssen.
Hyrkaniens Wüsten und die öde Wildniß
Arabiens sind gebahnte Straßen nun
Für Prinzen, die zur holden Portia ziehn:
Das Reich der Wasser, deren stolzes Haupt
Anspeit des Himmels Antlitz, ist kein Damm,
Der Fremden Muth zu hemmen, nein, sie nahen all'
Wie über einen Bach, um Portia zu schaun.
Eins von den Drei'n enthält ihr himmlisch Bild,
Enthielt es wohl das Blei? Beschimpfung wär's,
So schlechten Sinn zu denken, zu grob wär's,
Im dunkeln Grab ihr Leichentuch zu wirken!
Wie? Soll ich denken, daß sie Silber einschließt
Von zehnmal minderm Werth als lautres Gold?
O sündlicher Gedanke! Solche Gemmen
Faßt man nicht schlechter als in Gold. Es trägt
In England eine Münze eines Engels Bild
In Gold geprägt, doch das ist d'rauf gedruckt;
Doch hier liegt mitten in dem goldnen Bett
Ein Engel d'rin. — Gebt mir den Schlüssel her;
Das wähl' ich und geling' es, wie es mag.
Port. Da nehmt ihn, Prinz; und liegt mein Bild darin,
Dann bin ich euer. (Er schließt das goldne Kästchen auf.)
Mar. O Hölle, was ist das?
Ein Beingeripp', in dessen hohlem Aug'
Liegt ein beschrieb'ner Zettel. Will ihn lesen:

„Nicht, was gleißt, ist Alles Gold,
Hat man Antwort mir gezollt.
Dem wird Tod des Lebens Sold,
Der mein Aeußres hat gewollt:
Golden Grab nicht Würmern grollt.
Klug, doch dreist du sein nicht sollt,
Alt an Geist, an Körper hold:
Mit der Antwort, die dir schmollt,
Bist du jetzo abgetrollt."

Abgetrollt mit bittrer Kost,
Fahr' wohl, Gluth, willkommen, Frost.

Lebt, Portia, wohl! Vor Gram mein Herz erfror;
Zum Abschied denn: so scheidet, was verlor. (T.b.)

Port. Ein hübsches Ende! — Zieht den Vorhang! O
Daß Jeder, der ihm ähnelt, wähle so!

Achte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Salarino und Solanio treten auf.

Sal. Ja, Freund, ich sah Bassanio unter Segel,
Mit ihm ist Gratiano fortgeschifft
Und auf dem Schiff ist sicher nicht Lorenzo.

Sol. Der Schurk' von Juden schrie den Dogen an,
Der mit ihm ging, das Schiff zu untersuchen.

Sal. Er kam zu spät, das Schiff war schon zur See:
Da ward den Dogen der Bericht gemacht,
In einer Gondel habe man gesehen
Lorenzo mit der Liebsten Jessica.
Auch gab Antonio ihm Versicherung,
Sie sei gewiß nicht auf Bassanio's Schiff.

Sol. Nie hört' ich so verwirrte Leidenschaft,
So seltsam, wild und so verschieden, als
Der Hund von Juden in den Straßen ausließ:
„Mein' Tochter! — Mein' Ducaten! — O mein' Tochter! —
Mit einem Christen fort? — Mein' christliche Ducaten! —
Recht und Gesetz! Mein' Tochter! Mein' Ducaten!
Ein Sack, zwei Sack, versiegelt, voll Ducaten!
Doppelducaten, gestohl'n von meiner Tochter!
Juwelen und zwei Stein', zwei rare Stein'
Gestohlen von der Tochter! Sucht sie auf,
Sie hat die Stein' bei sich und die Ducaten."

Sal. Die Gassenbrut Venedig's folgt ihm nach
Und schreit: Die Stein', die Tochter, die Ducaten!

Sol. Daß Freund Antonio den Tag nur hält,
Sonst muß er dafür zahlen!

Sal. Wohl bedacht:
Es sprach noch gestern ein Franzos mit mir,
Der sagte, daß im engen Meer, das Frankreich
Und England trennt, ein Schiff aus unsrem Land,
Ein reichbeladnes, jüngst verunglückt sei;
Ich dachte an Antonio, da er's sagte,
Und wünscht' im Stillen, daß es sein's nicht wär'!

Sol. Ihr solltet ihm doch melden, was ihr hört;
Doch thut's nicht plötzlich, denn sonst kümmert's ihn.
Sal. Ein beſſ'rer Mann lebt auf der Erde nicht,
Ich sah Bassanio und Antonio scheiden:
Bassanio sagt' ihm, er wollt' eilig sein
Mit seiner Rückkehr. „Nein!" antwortet' er,
„Schlag' dein Geschäft nicht von der Hand, Bassanio,
Um meinethalb bleib', bis die Zeit es reift;
Und um des Juden Schein, den ich ihm gab,
Sei unbekümmert euer liebend Herz:
Seid lustig, richtet die Gedanken ganz
Auf Gunstbezeigung, Liebeshuldigung,
Wie sie dem Anstand dort geziemen mag."
Und hier, sein Aug' in Thränen, wandt' er das
Gesicht und streckte seine Hand zurück.
Und mit der wunderbarsten Rührung drückt'
Er des Bassanio Hand. So schieden sie.
Sol. Ich denk', er liebt die Welt nur seinetwegen.
Ich bitt' euch, lasset uns ihn suchen gehn
Und seine Schwermuth lasset uns zerstreun
Mit irgend einer Lust.
Sal. Ja, thun wir das. (Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Belmont. Ein Zimmer Portia's.

Nerissa tritt auf mit einem **Diener**.

Ner. Schnell, schnell, ich bitt' dich, zieh' den Vorhang weg;
Der Prinz von Arragon schwur seinen Eid
Und kommt im Augenblick zu seiner Wahl.

Hörnertusch. **Der Prinz von Arragon, Portia und ihr Gefolge** treten auf.

Port. Schaut her, da stehn die Kästchen, edler Prinz.
Wenn ihr das auswählt, welches mich enthält,
Gleich wird gefeiert unser Hochzeitsfest;
Doch wenn ihr fehlt, müßt' ohn' ein Wort ihr, Herr,
Euch unverzüglich von hier wegbegeben.
Arragon. Mich zwingt der Eid, zu halten dreierlei:
Zum Ersten, nimmer Jemand kund zu thun,
Welch' Kästchen ich gewählt! Sodann, mißlingt
Die Wahl des Kästchens, nie mein Lebelang
Ein Mädchen in die Eh' zu nehmen; und zuletzt,

Wenn ich das Glück verfehle in der Wahl,
Sogleich euch zu verlassen und zu gehn.
Port. Auf diese Pflichten schwört ein Jeder, der
Zu wagen kommt um mein unwürdig Selbst.
Arrag. Und so hab' ich gethan. Nun, Glück, wohlauf
Nach Herzens Wunsch! — Gold, Silber und schlecht Blei:
„Wer mich erwählt, der geb' und wage, was er hat."
Du müßtest schöner sehn, eh' ich es wagte.
Was sagt das goldne Kästchen? Ha! laßt sehn!
„Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt."
Was mancher Mann begehrt? — Dies mancher meint vielleicht
Die Narrenmenge, die nach Scheine wählt,
Nicht lernend mehr, als ein blöd' Auge lehrt,
Die nicht in's Inn're dringt und wie die Schwalbe
Im Wetter bauet an die Außenwand,
Recht in der Bahn und der Gewalt des Zufalls.
Ich wähle nicht, was mancher Mann begehrt,
Nicht mit gemeinen Seelen stimm' ich überein,
Noch halt' ich mich zum rohen Pöbelvolke. —
Nun denn zu dir, du silbern Schatzgemach!
Sag' nochmals mir den Titel, den du trägst:
„Wer mich erwählt, erhält so viel, als er verdient."
Sehr wohl gesagt; denn wer geht darauf aus,
Das Glück zu täuschen und geehrt zu sein
Ohn' Stempel von Verdienst? Man nehme sich
Nicht unverdiente Würde je heraus!
O würden Stand und Rang und Aemter nicht
Betrügerisch erlangt, und würde Ehre nur
Durch das Verdienst des Tragenden erkauft:
Wie Mancher deckte dann sein kahles Haupt!
Wie Mancher, der befiehlt, erhielt Befehl!
Wie viel des Bauern würde ausgelesen
Aus reiner Ehre Saat! und wie viel Ehre
Gesondert aus der Spreu, dem Schutt der Zeit,
Um neu zu glänzen! — Wohl! nun zu der Wahl!
„Wer mich erwählt, erhält so viel, als er verdient."
Ich halt' es mit Verdienst. — Den Schlüssel gebt mir her
Und schließet nun sogleich mein Glück hier auf.
Port. Zu lang' verweilt für das, was ihr da trefft.
Arrag. Was hier? Das Bildniß eines Gecks, der blinzt
Und einen Zettel reicht? Ich will ihn lesen.

Wie ungleich siehst du aus der Portia!
Wie ungleich meinem Hoffen und Verdienst!
„Wer mich erwählt, erhält so viel, als er verdient."
Nicht mehr verdient' ich als den Narrenkopf?
Ist das mein Preis? Nicht besser mein Verdienst?

Port. Verfehlen und Urtheilen sind verschieden
Und widersprechen sich.

Arrag. Was ist das hier?

„Siebenmal ward durch Gluth dies klar,
So auch wird der Sinn erst wahr,
Dessen Wahl nicht thöricht war.
Schatten küsset Mancher zwar,
Schattenglück bleibt's immerdar.
Silbern geht die Narrenschaar,
Und ihr seid ihr Führer gar:
Jedes Weib ist euch erlaubt,
Stets verbleib' ich euer Haupt:
So lebt wohl: ihr seid geschraubt."

Größrer Narre schein' ich mir,
Bleib' ich längre Zeit noch hier.
Einen Narrenkopf zum Frein
Bracht' ich und ich geh' mit zwei'n.
Lieb', Ade! Treu meinem Eid,
Trag' ich mit Geduld mein Leid. (Arragon mit Gefolge ab.)

Port. Die Motte flog zu nah' an's Licht.
O diese klugen Narren! wenn sie wählen,
Sind sie so weis', durch Witz es zu verfehlen.

Ner. Das alte Sprüchlein ist nicht Ketzerei,
Daß Frein und Hängen eine Schickung sei.

Port. Komm, zieh' den Vorhang zu, Nerissa.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Wo ist mein Fräulein?

Port. Hier; was will mein Herr?

Dien. An eurem Thore, Fräulein, stieg ein junger
Venetianer ab, der darum kommt,
Die nahe Ankunft seines Herrn zu melden,
Von dem er herzliche Begrüßung bringt,
Das heißt, nebst einer artigen Empfehlung
Geschenke hohen Werths. Nie sah ich noch
Solch einen holden Liebesabgesandten,
Noch nie kam im April ein Tag so süß,

Zu zeigen, wie der Sommer köstlich nah',
Als dieser Bote seinem Herrn voran.
Port. Nichts mehr, ich bitte dich; ich fürchte fast,
Daß du gleich sagst, du seist mit ihm verwandt,
Du wendest solchen Festtagswitz an ihn.
Nerissa, komm; laß uns entgegen gehn,
So zierlich Amor's Herold hier zu sehn.
Ner. Gott, daß Bassanio komme, laß geschehn! (Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße.

Solanio und Salarino treten auf.

Sal. Nun, was gibt es Neues auf dem Rialto?

Sol. Noch ist es nicht widerrufen, daß dem Antonio ein Schiff mit reicher Fracht in der Meerenge gestrandet sei. Goodwins, denk' ich, nennen sie den Ort: eine sehr gefährliche Sandbank und verhängnißvoll, wo das Geripp manches staatlichen Schiffs begraben liegt, wie man sagt, wenn Gevatterin Gerücht ein ehrlich Weib von Wort ist.

Sal. Ich wollte, sie wäre diesmal eine so lügenhafte Gevatterin, wie je eine Ingwer kaute, oder den Nachbarn weiß machte, sie beweine den Tod des dritten Ehemanns. Allein es ist wahr, — ohne den Fehler der Abschweifung und ohne die ebene Heerstraße des Gesprächs zu kreuzen, — daß der gute Antonio, — der rechtliche Antonio, — o wüßt' ich eine Benennung, gut genug, seinem Namen Gesellschaft zu leisten! —

Sol. Komm zum vollen Schluß.

Sal. Ha, was sagst du? — Nun, das End' ist, er verlor ein Schiff.

Sol. Ich wünsch', es möge das Ende seiner Verluste sein!

Sal. Laß mich bei Zeiten Amen sagen, eh' mir der Teufel mein Gebet kreuzt; denn hier kommt er in Gestalt eines Juden. — (Shylock kommt.) Wie geht's, Shylock? Was gibt es neues unter den Kaufleuten?

Shyl. Ihr wußtet, Keiner so gut, Keiner so gut als ihr, um meiner Tochter Flucht.

Sol. Das ist gewiß! Ich für meinen Theil wußte den Schneider, der ihr die Flügel gemacht, womit sie flog.

Sal. Und Shylock für seinen Theil wußte, daß der Vogel flügge war; und dann haben sie's all' in der Art, die Alte zu verlassen.

Shyl. Dafür ist sie verdammt.

Sol. Gewiß, wenn der Teufel ihr Richter sein darf.

Shyl. Mein eigen Fleisch und Blut rebellirt!

Sal. Pfui, altes Aas! rebellirt in diesen Jahren?

Shyl. Ich sage, meine Tochter ist mein Fleisch und Blut.

Sol. Es ist mehr Unterschied zwischen deinem Fleisch und ihrem, als zwischen einem Achat und Elfenbein; mehr zwischen deinem Blut und dem ihrigen, als zwischen rothem Wein und Rheinwein. — Aber sagt uns, habt ihr gehört, ob Antonio einen Verlust zur See gehabt oder nicht?

Shyl. Da hab' ich einen andern schlimmen Handel: ein Bankrottirer, ein Verschwender, der kaum sein Gesicht auf dem Rialto zeigen darf; ein Bettler, der immer so schmuck auf die Messe kam! — — Hab' er Acht auf seinen Schein! — — Er verlieh gern Geld aus christlicher Leutseligkeit; — hab' er Acht auf seinen Schein!

Sol. Ei, ich bin sicher, wenn er verfällt, so wirst du sein Fleisch nicht nehmen; wozu wär' es gut?

Shyl. Fische damit zu ködern: wenn es sonst nichts füttert, so füttert's meine Rache. Er hat mich beschimpft, an einer halben Million mich gehindert, bei meinem Verlust gelacht, meinen Gewinn gehöhnt, mein Volk geschmäht, meinen Handel durchkreuzt, meine Freunde mir kalt, und heiß meine Feinde gemacht. Und was ist der Grund? — Ich bin ein Jude. Hat nicht ein Jud' Augen? Hat nicht ein Jud' Hände, Organe, Gliedmaßen, Sinne, Empfindungen, Leidenschaften? Ist er nicht genährt mit derselben Nahrung, verletzt mit denselben Waffen? denselben Krankheiten unterworfen, geheilt mit denselben Mitteln, gewärmt und gekühlt von demselben Winter und Sommer wie ein Christ? Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? Wenn ihr uns kitzelt, lachen wir nicht? Wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht? Und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen? Sind wir euch gleich im Uebrigen, so sind wir's auch hierin. — Wenn ein Jud' Unrecht thut einem Christen, was ist seine Demuth? Rache! Wenn ein Christ Unrecht einem Juden thut, was soll seine Geduld nach christlichem Beispiel sein? Ha, Rache! Die Bosheit, die ihr mich lehrt, will ich ausüben; und übel muß es gehn, verbesserte ich nicht die Lehre.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Edle Herren, mein Herr Antonio ist zu Hause und wünscht euch Beide zu sprechen.

Sol. Wir suchten ihn hier und da.

Tubal tritt auf.

Sal. Hier kommt ein Anderer von seinem Stamm; ein Dritter paßt schwerlich dazu, wo nicht der Teufel selbst ein Jude wird.

(Salarino, Solanio und der Diener gehen ab.)

Shyl. Wie geht's, Tubal? Was bringst du Neues von Genua? Fandst du meine Tochter?

Tubal. Ich kam oft dahin, wo ich von ihr hörte, aber finden kann ich sie nicht.

Shyl. Ei da, da, da, da! Ein Diamant fort, kostet mich zwei tausend Ducaten in Frankfurt! Ein Fluch fiel niemals auf unser Volk, bis jetzt; ich fühlt' ihn niemals, bis jetzt. — O, zweitausend Ducaten in dem; und noch andere kostbare, kostbare Juwelen! — Ich wollte, mein' Tochter läge mir todt zu den Füßen und hätte die Juwelen im Ohr! Wollt', auf der Bahre läg' sie mir zu den Füßen und die Ducaten in ihrem Sarg! — Keine Kunde von ihnen? — Ei, so — Und ich weiß nicht, was die Nachsuchung gekostet. Ei, bis Verlust über Verlust! Der Dieb fort mit so viel, und so viel, den Dieb zu finden! Und keine Genugthuung, keine Rache! Nein, auch kein Unglück regt sich, als was mir auf den Nacken fällt; keine Seufzer, als die ich ausathme; keine Thräne, die nicht ich vergieße!

Tub. Ja, andere Leute haben auch ihr Unglück. Antonio, wie ich in Genua gehört, —

Shyl. Was, was, was? Unglück, Unglück?

Tub. — verlor eine Galeone, die von Tripolis kam.

Shyl. Gott sei Dank! Gott sei Dank! — Ist es wahr? Ist es wahr?

Tub. Ich sprach einige der Matrosen, die sich aus dem Schiffbruch gerettet.

Shyl. Ich danke dir, guter Tubal. — Gute Mähr! gute Mähr! ha, ha! — Wo? In Genua?

Tub. Eure Tochter, wie ich hörte, verthat in Genua an einem Abend achtzig Ducaten.

Shyl. Du stößt einen Dolch in mich! — Ich werde mein Gold nie wiedersehen. Achtzig Ducaten in einem Strich? Achtzig Ducaten?

Tub. Da kamen verschiedene von Antonio's Gläubigern in meiner Gesellschaft nach Venedig; die schwuren, er könne nicht umhin, er müsse durchaus fallen.

Shyl. O wie mich das freut! Ich will ihn peinigen; ich will ihn foltern. O wie mich das freut!

Tub. Einer von ihnen zeigte mir einen Ring, den er von eurer Tochter für einen Affen bekommen hatte.

Shyl. Daß sie die Pest! — Du folterst mich, Tubal. Es war mein Türkis; ich hatt' ihn von Lea, als ich Junggesell war. Ich hätt' ihn nicht für eine Wildniß von Affen hergegeben.

Tub. Doch mit Antonio ist es bestimmt aus.

Shyl. Nun, das ist wahr, das ist sehr wahr. Geh', Tubal, mieth' mir einen Stadtdiener, bestell' ihn vierzehn Tage vorher. Ich will das Herz von ihm haben, wenn er mir verfällt: denn ist der aus Venedig fort, so kann ich handeln, wie ich will. — Geh', geh', Tubal, und triff mich in unserer Synagoge; geh', guter Tubal; in unsrer Synagoge, Tubal! (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Bassanio, Portia, Gratiano, Nerissa und **Begleiter** treten auf.

Die Kästchen sind ausgestellt.

Port. Säumt, bitt' ich; zögert einen Tag und zwei,
Bevor ihr wagt: denn falsch gewählt verlier'
Ich euern Umgang; d'rum verzögert noch.
Ein Etwas sagt mir (Liebe ist es nicht),
Euch missen möcht' ich nicht, und ihr wißt selbst,
Es räth der Haß auf solche Weise nicht.
Allein damit ihr mich nicht mißversteht
(Wiewohl die Maid nicht reden soll, nur denken),
Gern einen Monat oder zwei hielt ich
Euch hier, bevor ihr's wagt. Euch lehren könnt'
Ich, recht zu wählen, doch meineidig wär's;
Nicht will ich's sein; verfehlen könnt ihr mich,
Und wenn ihr's thut, wünsch' ich die Sünde mir,
Wär' ich meineidig nur! Verwünschte Augen,
Sie haben übersehn mich und getheilt;
Ein Halb ist euer und dies andre eu'r. —
Mein eigen, wollt' ich sagen; doch wenn mein,
Dann euer, so ganz euer. Arge Zeit,
Die Schranken setzt für Eigner und ihr Recht!
So euer und nicht euer. — Zeigt sich's so,
Mag d'rum das Glück zur Hölle gehn, nicht ich!

Ich schwatz' zu lang', doch nur, die Zeit zu spannen,
Zu dehnen, in die Länge auszuziehn,
Die Wahl noch zu verzögern!
Bass. Laßt mich wählen!
Wie jetzt ich bin, leb' auf der Folter ich.
Port. Bassanio, auf der Folter? Dann bekennt:
Welch ein Verrath mengt sich in eure Liebe?
Bass. Der garstige Verrath des Mißtrauns nur,
Er läßt mich zweifeln am Genuß der Liebe.
So gut mag Eintracht und ein Leben sein
In Schnee und Feuer als — Verrath in Liebe.
Port. Ja; doch ich fürcht', ihr sprecht es auf der Folter,
Wo man jedwedes Ding gezwungen spricht.
Bass. Versprecht mir Leben, so bekenn' ich wahr.
Port. Wohlan, bekennt und lebt.
Bass. Bekennt und liebt,
Das ist die ganze Summe vom Bekenntniß.
Beglückte Folter, wenn mein Folterer
Selbst zur Errettung mich die Antwort lehrt!
Laßt mich zu meinem Schicksal und den Kästchen!
Port. Hinweg denn! Eins von ihnen schließt mich ein
Wenn ihr mich liebt, so findet ihr mich aus. —
Nerissa und ihr Andern, steht entfernt! —
Musik erschall, indeß die Wahl beginnt!
Denn wenn er fehlt, end' er dem Schwane gleich,
Hinfließend in Musik. Daß Gleichniß sei
Noch treffender: ihm sei mein Aug' ein Strom,
Ein wäss'rig Todtenbett sei's ihm. Gewinnt
Er — was ist dann Musik? Musik ist dann
Ein Tusch, bei dem der Unterthan sich beugt
Dem neugekrönten König! ja, sie ist
Gleich süßen Klängen, die bei Tags Anbruch
Im Traum sich schleichen in des Bräut'gams Ohr
Und ihn zur Hochzeit laden. — Jetzt geht er
Mit gleichem Anstand, doch weit liebender
Als Held Alcid, der Troja einst erlöst
Von dem Tribut der Jungfrau'n, den es heulend
Dem Meerscheusal gezahlt. Ich steh' als Opfer,
Die drüben stehn, sind die dardan'schen Frau'n,
Die mit verweintem Antlitz kamen, um
Der That Erfolg zu schaun. Geh', Hercules!

lebst du, leb' ich! — Mit viel, viel größrer Pein
Schau' ich den Kampf, als du ihn gehest ein.

(Musik, während Bassanio bei dem Kästchen mit sich zu Rathe geht.)

Gesang.

I.

Sprich, wo sich die Liebe regt?
Ob die Brust, das Haupt sie hegt?
Sprich, wie wird sie aufgepflegt?

II.

Nur das Aug' hat sie gezeugt
Und das Schauen sie gesäugt,
Und sie stirbt, in Schlaf gewiegt,
In der Wiege, d'rin sie liegt.
Laßt uns läuten, still und stumm:
Ich beginne: Bim, bam, bum.

Chor.

Bim, bam, bum!

Bass. So zeigt das Aeußre oft sehr schwach das Wesen;
e Welt wird immerdar vom Schmuck getäuscht.
o ist ein Streit im Recht so falsch und faul,
r, ausgeschmückt mit schöner Rede, nicht
s Uebels Schein bemäntelt? Wo im Glauben,
n schnöder Wahn, den nicht des Frömmlers Stirn
t segnet und erhärtet aus dem Text,
rhüllend Unvernunft mit schönem Schmuck?
in Laster ist so dumm, daß es sich nicht
r Tugend Zeichen äußerlich anmaße.
e manche Memmen, deren Herz so falsch
e Stufen Sandes, tragen doch am Kinn
n Bart des Hercules und wüth'gen Mars;
i denen d'rin die Leber weiß wie Milch!
e nahmen an den Auswuchs nur des Muths,
r furchtbar sich zu zeigen. Seht die Schönheit,
r werdet sehn, man kauft sie nach Gewicht;
ch darin wirkt's ein Wunder der Natur:
e wird am leicht'sten, die zumeist sie trägt.
sind die krausgeschlängelt goldnen Locken,
e lose Sprünge hüpften in der Luft,
der vermeinten Schönheit oft sind sie

Erkannt als Mitgift eines andern Haupts:
Der Schädel, der sie nährte, liegt im Grabe.
So ist der Putz der trügerische Strand
Gefahrenvollster See; ein schöner Schleier,
Der Indiens Schönheit birgt; mit einem Wort:
Scheinwahrheit, die die Zeit schlau angethan,
Die Klügsten zu berücken. Eitles Gold,
Für Midas harte Kost, nicht will ich dich!
Noch dies, du bleicher, niedrer Knecht, der du
Dich zwischen Mensch und Menschen mühst. Du Blei,
Du magres, das mehr dräuet als verspricht,
Dein schlichter Schein ist mir Beredtsamkeit;
Hier wähl' ich dich!

Port. Wie jede andre Leidenschaft verflog,
Von hinnen Zweifel und Verzweiflung zog,
Die bange Furcht, der gelbe Liebesneid!
O Liebe, mäß'ge deine Seligkeit,
Halt' ein und regne deine Lust gelinder:
Ich fühle zu viel Segen, mach' ihn minder,
Denn sonst vergeh' ich noch!

Bass. (Das bleierne Kästchen öffnend) Was find' ich hier?
Das Bild der Portia! Welcher Halbgott kam
So nah' der Schöpfung? Lebt dies Auge?
Erscheint's vielleicht vor meiner Augen Rund
Nur in Bewegung? — Lippen öffnen sich,
Getrennt von süßem Odem. Scheiden muß
So süße Schranke solche süße Freunde!
Der Maler wob ein Haar, den Spinnen gleich,
Ein güldnes Netz, das Männerherzen fängt
Wie'n Spinngeweb die Mücken. Doch die Augen —
Konnt' er sie sehn, um sie zu malen? Eins
Würd', dünkt mich, seine beiden rauben und
Sie lassen ungepaart. Doch schaut, wie fern
Die Wahrheit meines Lob den Schatten hier
Verkleinernd kränkt, so fern hinkt dieser Schatten
Der Wahrheit nach. — Da ist die Rolle nun,
Der Inhalt zeigt die Summe meines Glücks:

„Ihr, der ihr nicht nach Schein gewählt,
Euch wird das Beste zugezählt!
Vor Mißgeschick seid ihr gestählt,
Da sich das Glück mit euch vermählt.

Erfreuet euch der Schicksalsschluß,
So fühlet alles Heils Erguß,
Naht jener Jungfrau euch mit Gruß,
Umfahet sie im Liebeskuß."
Du art'ge Rolle! — Gönn' mir, holde Wange: (Er küßt sie.)
Daß ich auf Schein hier gebe und empfange.
Wie Einer, der da kämpft um einen Preis
Und in des Volkes Augen den Beweis
Zu schauen meint, daß ihm die That gelang,
Der lauten Jubelklang des Beifalls hört
Und selbst sich fragt verwundert: Gilt dies mir?
So, dreimal holdes Fräulein, steh' ich hier —
Voll Zweifel, ob mir Wahrheit zugewandt,
Bis ihr bestätigt, zeichnet: anerkannt.
Port. Ihr seht mich, Herr Bassanio, wo ich steh',
So wie ich bin. Wie wohl ich für mich selbst
In meinem Wunsch nicht so ehrgeizig bin,
Viel besser mich zu wünschen; doch für euch
Wünscht' ich verdreifacht zwanzigmal mich selbst,
Ja tausendmal mehr schön, zehntausendmal
Mehr reich.
Nur um in eurer Schätzung hoch zu stehn,
Möcht' ich an Tugend, Schönheit, Reichthum, Freunden
Unschätzbar sein. Doch meine volle Summe
Ist mir ein Etwas und, im Ganzen ausgedrückt,
Ein ungelehrtes Kind, ohn' Schul' und Leben;
In dem nur glücklich, daß sie nicht zu alt
Zum Lernen ist, und noch weit glücklicher,
Sie wuchs nicht auf so dumm, sie kann auch lernen;
Am Allerglücklichsten, ihr off'ner Geist
Vertraut sich eurem ganz, daß ihr ihn führt
Als Gatte und als Meister und als König.
Ich selbst und das, was mein, ist zugewandt
Euch und den Euren jetzt: ich war noch eben
Des schönen Gutes und der Diener Herr
Und Kön'gin meiner selbst; und nun, doch nun —
Dies Haus, die Diener und dieselbe Selbst
Ist euer! Nehmt's mit diesem Ring. Doch trennt
Ihr euch von ihm, verliert, verschenkt ihr ihn,
So deutet's eurer Liebe Untergang.
Und Recht hab' ich, um über euch zu klagen.

Bass. Der Worte, Fräulein, habt ihr mich beraubt,
Mein Blut allein in allen Adern spricht:
So sind all' meine Kräfte im Tumult,
Wie wann nach schöngesprochner Rede des
Beliebten Fürsten rings herum erscheint
Die murmelnde und freudenvolle Menge;
Wo jedes Etwas, so in Eins gemengt,
Verkehrt sich zum Gewirr von nichts als Lust,
Erklärt und unerklärt. Doch wenn der Ring
Vom Finger weicht, dann weicht das Leben hier;
O sagt dann kühn: Bassanio ist todt!

Ner. O Herr und Herrin, nun sei uns vergönnt,
Die wir hier sahen unsern Wunsch gedeihn,
Zu rufen: Glück zu! Glück zu! Euch, Herr und Herrin!

Grat. Mein Herr Bassanio und mein zartes Fräulein,
Ich wünsch' euch Heil, so viel ihr selbst euch wünscht;
Ich bin gewiß, fort wünscht ihr keins von mir;
Und wenn zu feiern ihr gesonnen seid
Das Bündniß eurer Treu', ersuch' ich euch,
Daß ich zu dieser Zeit heirathe auch.

Bass. Von ganzem Herzen, schaffst du dir ein Weib.

Grat. Ich dank' eu'r Gnaden, ihr habt sie geschafft.
So schnell wie euer kann mein Auge schaun:
Ihr saht die Herrin und ich sah die Maid;
Ihr liebtet und ich liebte; denn Verzug
Geziemt so wenig mir, mein Herr, als euch.
Auf jenem Kästchen ruhte euer Glück;
Und so auch meines, wie die Sache fällt:
Denn werbend hier, bis ich in Schweiß gesetzt,
Und schwörend, bis mein Gaumen trocken ward
Vom Liebeseid, ward mir zuletzt versprochen
Durch die Verheißung dieser Schönen hier:
Besitzen sollt' ich sie, sobald das Glück
Das Fräulein euch bescheert.

Port. Ist's wahr, Nerissa?

Ner. Ja, Fräulein, wahr, sobald es euch gefällt.

Bass. Gratiano, meint ihr das bei eurer Treu'?

Grat. Ja wohl, mein Herr.

Bass. Unser Fest wird sehr geehrt durch eure Verbindung.

Grat. Wir wollen für den ersten Jungen um dreitausend Ducaten wetten.

Ner. Wie? Und sie zuvor dazu niederlegen?

Grat. Nein; wir wollen uns dazu niederlegen. — —
Doch wer kommt hier? Lorenzo und sein Heidenkind?
Was? und mein venetianischer Freund, Salerio?

Lorenzo, Jessica und Salerio treten auf.

Bass. Lorenzo und Salerio, willkommen!
Wenn meines Ansehns Jugend Macht hier hat,
Willkommen euch zu heißen. — Mit Vergunst,
Zwei werthe Freund' und Landsleut' heiß' ich hier
Willkommen, Portia.

Port. Ich thu's mit euch, Herr.
Willkommen sind sie herzlich.

Lor. Ich dank' eu'r Gnaden. — Für mein Theil, mein Herr,
War's nicht mein Vorsatz, euch allhier zu sehn;
Allein ich traf Salerio unterwegs,
Der bat mich so, daß kein Verneinen galt,
Mit ihm zu euch zu gehn.

Sal. Das that ich, Herr,
Und habe Grund dazu. Signor Antonio
Empfiehlt sich euch. (Er gibt Bassanio einen Brief.)

Bass. Eh' diesen Brief ich öffne —
Ich bitt' euch, sagt, wie lebt mein guter Freund?

Sal. Nicht krank, Herr, wenn er's im Gemüth nicht ist;
Noch wohl, wenn im Gemüth nicht. Jener Brief
Enthüllt euch seinen Zustand.

Grat. Nerissa, heiß' die Freunde hier willkommen. —
Die Hand, Salerio. Wie geht's in Venedig
Antonio, dem königlichen Kaufherrn?
Ich weiß, wie sehr ihn freu'n wird unser Glück.
Wir sind die Jasons, die das Bließ gewonnen.

Sal. Gewönnt ihr doch das Bließ, das er verlor!

Port. Verwünschten Inhalt faßt wohl jenes Blatt?
Es flieht die Farbe von Bassanio's Wange!
Ein theurer Freund ist todt! Nichts in der Welt
Kann sonst die Fassung eines festen Manns
So wandeln. Was? Wird's schlimmer noch und schlimmer?
Erlaubt, Bassanio, ich bin halb ihr selbst
Und mir gehört die Hälfte jedes Dings,
Was dieser Brief euch bringt.

Bass. O süße Portia,
Nur wen'ge Worte, die unseligsten,

Die je Papier besudelt! Holdes Fräulein,
Als ich zuerst euch meine Lieb' erklärt,
Frei sagt ich euch, all' mein Vermögen flöss'
In meinen Adern, ich sei Edelmann:
Und sagt' euch wahr; und doch, mein holdes Fräulein,
Da ich auf nichts mich anschlug, sollt ihr sehn,
Wie sehr ich war ein Prahlhans. Als ich sagte,
Mein Gut sei nichts, euch sagen mußt' ich da,
Noch schlechter sei's als nichts; denn, in der That,
Ich selbst verband mich einem theuern Freund,
Den Freund verband ich seinem ärgsten Feind,
Um mir zu helfen. Fräulein, seht den Brief!
Das Blatt ist gleich dem Leibe meines Freunds
Und jedes Wort d'rauf eine weite Wunde,
Die Leben ausströmt! — Doch ist's wahr, Salerio?
Schlug Alles, was er wagte, fehl? Nichts glückte?
Von Tripolis, von Mexico, von England,
Von Lissabon, der Barbarei und Indien?
Und nicht ein Schiff entfloh dem grausen Stoß
Der Fahrzeug' feinden Klippen?
  Sal. Herr, nicht eins.
Und überdies, so scheint es, hätt' er auch
Das baare Geld, den Juden zu bezahlen,
Der Jude nähm' es nicht; nie kannt' ich ein
Geschöpf, das die Gestalt des Menschen trug,
So arg und lüstern, Menschen zu verderben.
Er überläuft den Dogen früh und spät
Und klagt des Staates Freiheit an, wofern
Man Recht ihm weigre. Zwanzig Handelsherrn,
Der Herzog selbst und die Magnificenzen
Vom höchsten Rang beredeten ihn all';
Doch Keiner bracht' ihn von der tück'schen Klage,
Vom Schuldverfall, vom Recht und seinem Schein.
  Jess. Ich hört' ihn schwören, als ich bei ihm war,
Vor seinen Landsleuten Chus und Tubal,
Er wolle lieber des Antonio Fleisch
Als zwanzigmal der ganzen Summe Werth,
Die er ihm schuldig: und ich weiß, mein Herr,
Wenn Macht, Gesetz und Ansehn ihm nicht wehrt,
So wird's dem armen Kaufmann schlimm ergehn.
  Port. Ist einer eurer Freunde so in Noth?

Bass. Der theuerste, der Menschen gütigster.
Willfährig stets und unverdross'nen Willens
Im Gutesthun, und ist ein Mann, in dem
Die alte Römerehre mehr sich zeigt,
Als sonst wer athmet in Italien.

Port. Und welche Summe schuldet er dem Juden?

Bass. Für mich dreitausend Goldstück'.

Port. Was? Nicht mehr?
Zahlt ihm sechstausend und vertilgt den Schein;
Verdoppelt das und dann verdreifacht es.
Bevor ein Freund von der Beschreibung nur
Ein Haar verliert durch Schuld Bassanio's.
Erst geht mit mir zur Kirche, nennt mich Weib:
Darauf hinweg zum Freunde nach Venedig!
Denn nimmer lieget ihr an Portia's Seite
Mit ruheloser Seele. Geld geb' ich,
Um zwanzigmal die kleine Schuld zu zahlen.
Ist sie bezahlt, bringt her den treuen Freund:
Nerissa lebt indessen und ich selbst
Gleich Mädchen oder Wittwen. Kommt mit mir!
An eurem Hochzeitstage sollt ihr fort von hier:
Bewillkommt eure Freund', seid heiter doch;
So hoch erkauft, lieb' ich euch höher noch.
Doch laßt mich hören eures Freundes Brief.

Bass. „Theurer Bassanio! Meine Schiffe sind alle verunglückt, meine Gläubiger werden grausam, mein Vermögen ist ganz herunter, meine Schuldverschreibung an den Juden verfallen; und da, indem ich sie bezahle, es unmöglich ist, daß ich lebe, so sind alle Schulden zwischen euch und mir vernichtet. Wenn ich euch nur bei meinem Tode sehen könnte; allein thut, wie's euch gefällt. Wenn euch eure Liebe nicht zu kommen beredet, so soll's mein Brief auch nicht."

Port. Geliebter, Alles laßt und eilt hinweg!

Bass. Da ihr zu gehn erlaubt, so eil' ich fort
In großer Hast: doch bis ich hier zurück,
Verzögre mich kein Bett an keinem Ort,
Noch trete Ruhe zwischen unser Glück. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Shylock, Solanio, Antonio und ein Gefangenwärter treten auf.

Shyl. Sieh, Wärter, auf ihn! — Sag' von Gnade nichts!
Dies ist der Thor, der Geld umsonst geliehn! —
Sieh, Wärter, auf ihn!
Ant. Hör' mich, guter Shylock.
Shyl. Ich will den Schein! Nichts gegen meinen Schein!
Ich that 'nen Schwur! die Schuldschrift will ich haben!
Du nannt'st mich Hund, noch eh' du Grund gehabt:
Nun, bin ich Hund, so meide mein Gebiß!
Der Doge schafft mir Recht. — Das wundert mich,
Nichtsnutz'ger Wärter, daß du bist so weich,
Auf seine Bitte mit ihm auszugehn.
Ant. Ich bitt' dich, hör' mich reden.
Shyl. Ich will den Schein, ich will nicht reden hören!
Ich will den Schein; und darum sprich nicht mehr.
Ich will kein sanfter Narr, kein Plärrer sein,
Der's Haupt verdreht, beklagt und seufzt und sich
Ergibt den christlichen Vermittlern. Nicht gefolgt!
Ich will kein Reden! meinen Schein will ich! (Ab.)
Sol. Es ist der Hunde unbarmherzigster,
Der je mit Menschen lebte!
Ant. Laßt ihn gehn!
Nicht folg' ich mehr mit eitlen Bitten ihm.
Er sucht mein Leben und ich weiß den Grund;
Oft hab' ich Manche, die ihm schon verfallen,
Von ihm erlöst, da sie es mir geklagt;
D'rum haßt er mich.
Sol. Ich bin gewiß, der Doge
Wird nimmermehr die Buße ihm gewähren.
Ant. Nicht hindern kann er des Gesetzes Lauf;
Denn die Bequemlichkeit, die Fremde in
Venedig hier genießen, hinderte man sie,
Setzt die Gerechtigkeit des Staats herab,
Indem der Handel und Gewinn der Stadt
Beruht auf allen Völkern. Darum geht!
Verlust und Gram hat so mich abgezehrt,
Daß kaum an mir ein Pfund von Fleisch noch bleibt
Für morgen, für den blut'gen Gläubiger. —

Wohl, Wärter, auf! Wenn nur Bassanio kommt,
)ie Schuld bezahlt zu sehn; dann acht' ich nichts. (Sie gehen ab.

Vierte Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Portia, Nerissa, Lorenzo, Jessica und Balthasar treten auf.

Lor. Sag' ich es auch in eurem Beisein, Fräulein,
)r habt ein edles, ehrliches Gefühl
ir göttergleiche Freundschaft; klar erscheint's,
trägt ihr so die Trennung vom Gemahl.
och wüßtet ihr, wem ihr die Ehr' erzeigt,
elch einem Biedermann ihr Hilfe sendet,
elch treuem Freunde eures Herrn Gemahls,
h weiß, ihr wäret stolzer auf das Werk,
s die gewohnte Güt' es euch vergönnt.

Port. Ich habe nimmer Gutesthun bereut,
)ch werd' ich's jetzt: denn bei Gefährten, die
tets mit einander leben und verkehren,
d deren Herz ein Joch der Liebe trägt,
muß nothwendig auch ein Ebenmaß
Zügen sein, in Sitten und im Geist;
es macht mich glauben, der Antonio,
s Gatten Busenfreund, muß auch durchaus
m Gatten ähnlich sein: wenn so es ist,
e wenig ist's, was ich hier aufgewandt,
retten meiner Seele Ebenbild
s einer Lage höll'scher Grausamkeit?
ch dieses kommt dem Selbstlob gar zu nah';
rum nicht mehr davon: hört andre Dinge. —
enzo, ich vertrau' in eure Hand
Wirthschaft und des Hauses Leitung hier,
s mein Gemahl zurückkehrt. Für mein Theil
ubt' ich ein heimliches Gelübd' zum Himmel,
leben in Betrachtung und Gebet,
ein begleitet von Nerissa hier,
s wiederkehrt ihr Gatte und mein Herr.
Kloster liegt zwei Meilen fern von hier,
rt weilen wir indeß. Nun bitt' ich euch,
nt ja nicht diesen Antrag von euch ab,
n meine Lieb' und die Nothwendigkeit
h auferlegt.

Lor. Von Herzen gern, mein Fräulein,
Gehorch' ich eurem freundlichen Gebot.
Port. Die Leute wissen meinen Willen schon
Und werden euch und Jessica anstatt
Bassanio's und meiner anerkennen.
So fahrt denn wohl, bis wir uns wieder treffen!
Lor. Geleite euch der Frohsinn und das Glück!
Jess. Ich wünsch' eu'r Gnaden alle Herzensfreude!
Port. Dank' eurem Wunsch und wünsch' ihn euch zurück
Mit vieler Freude: Jessica, fahrt wohl! (Jessica und Lorenzo ab.)
Nun, Balthasar,
Wie ich dich immer treu und redlich fand,
So laß dich finden jetzt: nimm diesen Brief
Und eile, wie's nur Menschenkräfte können,
Nach Padua; sorge, daß er in die Hand
Von meinem Vetter kommt, Doctor Bellario.
Sieh, was er dir an Schrift und Kleidern gibt;
Die bringe, bitt' ich dich, in größter Eile
Zur Ueberfahrt an die gemeine Fähre,
Die nach Venedig geht. Vergeude nicht die Zeit
Mit Worten! Auf! vor dir schon bin ich dort.
Balth. Wie mir's geziemt, mein Fräulein, eil' ich fort. (Ab.)
Port. Nerissa, komm; ich hab' etwas im Werk,
Das du nicht weißt: wir sehen unsre Männer,
Bevor sie an uns denken.
Ner. Sie uns auch?
Port. Das auch, Nerissa; doch in solcher Tracht
Damit sie uns mit dem versehen denken,
Was uns gebricht. Ich wett', um was du willst,
Sind wir wie junge Männer ausstaffirt,
Will ich der feinre Bursch von Beiden sein
Und meinen Dolch mit tapferm Anstand tragen —
Und reden wie beim Uebergang vom Knaben
Zum Mann, mit heis'rem Ton. Zwei kurze Schritte
Dehn' ich zum Männergang, sprech' von Duellen
Wie'n feiner junger Prahlhans, schneide auf,
Wie edle Damen meine Liebe suchten,
Wie sie erkrankten, wie sie starben, als
Ich sie versagt. Wer kann's mit Allen halten?
Bereuend wünsch' ich sie am Leben noch;
Und zwanzig eitler Lügen trag' ich vor.

)aß Jeder schwört, ich sei der Schul' entschlüpft,
;wölf Monde schon! — Ich hab' im Sinn wohl tausend
ion wilden Streichen solcher dreisten Gecken,
)ie ich ausübe.

Ner. Wie? Wir werden Männer?

Port. Pfui! welche Frag' ist das!
ienn nun ein loser Deuter vor dir stände?
och komm', ich sag' den ganzen Anschlag dir
1 meiner Kutsche, die schon auf uns wartet
m Thor des Parks. D'rum tummle dich vom Ort,
enn heute geht's noch zwanzig Meilen fort. (Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Belmont. Ein Garten.

Lancelot und Jessica.

Lanc. Ja, wahrlich! — denn seht ihr, die Sünden des Va-
:s sollen an den Kindern heimgesucht werden; daher versichre ich
ch, ich fürchte für euch. Ich war immer geradezu mit euch und so
;' ich nun meine Agitation über die Sache. Daher seid gutes
uths; denn wahrlich, ich denk', ihr seid verdammt. Es ist nur
:e Hoffnung dabei, die euch vielleicht etwas zu Gute kommt; und
s ist nur eine Art Bastardhoffnung.

Jess. Und welch' eine Hoffnung ist das, ich bitte dich?

Lanc. Gelt! ihr könnt zum Theil hoffen, daß euch nicht euer
iter gezeugt hat, daß ihr nicht des Juden Tochter seid.

Jess. Das wär' eine Art Bastardhoffnung, wirklich! dann wür-
n die Sünden der Mutter an mir heimgesucht.

Lanc. Wahrlich, dann fürcht' ich, daß ihr von Vaters und Mut-
s Seite verdammt seid. Wenn ich so der Scylla ausweiche, eurem
:ter, fall' ich in die Charybdis, eurer Mutter. Wohl, ihr seid auf
den Wegen verloren.

Jess. Ich werde selig durch meinen Gatten, der hat mich zu
:er Christin gemacht.

Lanc. Wahrlich! desto schlimmer für ihn! Wir waren Chri-
n genug vorher; grade so viel, am bequem mit einander leben
können. Das Christenmädchen erhöht den Preis der Schweine
enn wir Alle Schweinefleischesser werden, so ist in Kurzem kein
hnittchen Speck in der Pfanne für Geld mehr zu haben.
(Lorenzo tritt auf.)

Jess. Das erzähl' ich meinem Mann, Lancelot, was ihr sagt:
er kommt er.

Lor. Ich werd' in Kurzem eifersüchtig auf euch, Lancelot, wenn ihr so meine Frau in die Winkel zieht.

Jess. Nein, ihr dürft nichts von uns fürchten; Lancelot und ich sind entzweit. Er sagt mir offen, im Himmel sei keine Gnade für mich, weil ich eines Juden Tochter: und er meint, ihr seid kein guter Mitbürger des Staats; denn durch Bekehrung der Juden zum Christenthum erhöhtet ihr den Preis des Schweinefleisches.

Lor. Das werd' ich bei'm Gemeinwesen besser beantworten, als ihr eure Streiche mit der Negerin; die Mohrin trägt ein Kind bei sich von euch, Lancelot.

Lanc. Es wäre stark, wenn eine Mohrin mores lehren wollte: doch wenn sie weniger ist als ein rechtschaffenes Frauenzimmer, so hat die Mohrin mehr mores, als ich glaubte.

Lor. Wie jeder Narr mit Worten spielen kann! Ich denke, die beste Armuth des Witzes äußert sich in Kurzem im Stillschweigen und Gesprächigkeit wird einzig an Papageien empfehlbar. — Geht hinein, Geselle; laßt die Leute sich zum Mittagsessen anschicken.

Lanc. Es ist geschehen, Herr; sie haben auch alle Magen.

Lor. Gütiger Gott, welch ein Witzbold ihr seid! So laßt das Mittagsmahl bereit halten.

Lanc. Ist auch geschehn, Herr; es fehlt nur am Aufdecken.

Lor. Wollt ihr nun decken?

Lanc. Mich bedecken? Herr, keineswegs! Ich kenne meine Pflicht.

Lor. Mehr Sylbenstecherei bei Gelegenheit! Wollt ihr denn den ganzen Reichthum eures Witzes in einem Augenblicke zeigen? Ich bitte euch, versteht einen schlichten Mann in seiner schlichten Meinung. — Geht zu euern Gesellen, heißt sie den Tisch decken, das Mahl auftragen und wir wollen zum Mittagsessen hinein kommen.

Lanc. Was den Tisch betrifft, Herr, so soll er aufgetragen werden; was das Mahl betrifft, Herr, so soll's gedeckt werden; was euer Kommen betrifft, Herr, ei! so mag's geschehen, wie's eure Lust und Laune beliebt. (Ab.)

Lor. O schöner Sinn! Wie schön die Worte passen!
Der Narr hat in's Gedächtniß sich gepflanzt
Ein Heer von guten Worten. Kenn' ich doch
So manchen Narr'n an einem bessern Platz,
Geziert gleich ihm, der um ein drollig Wort
Die Sache Preis gibt. Jessica, wie geht's?
Und nun, o Süße, sage deine Meinung,
Wie Herrn Bassanio's Gattin dir gefällt?

Jess. Ei, unaussprechlich! O nun schickt es sich,

Daß Herr Bassanio frommes Leben führe;
Besitzend in der Gattin solchen Segen,
Fand er des Himmels Lust auf Erden schon,
Und wenn er das auf Erden nicht verdient,
Gebühret ihm mit Recht der Himmel nicht.
Ja, wenn zwei Götter für ein himmlisch Paar
Ne Wette spielten um zwei ird'sche Weiber,
Und Portia wär' eine, müßt' man noch
Der andern etwas geben; denn die Welt
Hat ihres Gleichen nicht

Lor. Und solchen Gatten
Hast du an mir, als er an ihr ein Weib.

Jess. Nun, frag doch meine Meinung auch um das.

Lor. Ich werd' es gleich; erst laß zu Tisch uns gehn.

Jess. Laß mich dich preisen, eh' ich noch gespeist.

Lor. Nein, bitt' ich, spar' es auf zum Tischgespräch,
Denn, was du immer sprichst, mit andern Dingen
Verdau' ich's.

Jess. Wohl! Ich setz' dir tüchtig zu. (Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Venedig. Ein Gerichtssaal.

Der Doge, die Senatoren, Antonio, Bassanio, Gratiano, Salarino, Solanio und Andere treten auf.

Doge. Nun, ist Antonio hier?

Ant. Eu'r Hoheit zu Befehl.

Doge. Ich bin um dich besorgt; denn dich belangt
Ein felsenharter Gegner, der ein Unmensch ist,
Unfähig des Erbarmens, öd' und leer
Der mindesten Barmherzigkeit.

Ant. Ich hörte,
Eu'r Hoheit trug viel Müh', zu sänftigen
Sein streng Verfahren; doch weil er verstockt
Und kein gesetzlich Mittel seinem Groll
Entziehn mich kann, so stell' ich die Geduld

Entgegen seiner Wuth und waffne mich,
Zu dulden mit der Ruhe des Gemüths
Auch seine größte Tyrannei und Wuth.
Doge. Geht hin und ruft den Juden vor Gericht.
Sol. Er wartet vor der Thür; er kommt schon, Herr.

Shylock tritt auf.

Doge. Macht Platz und laßt ihn uns genüber stehn. —
Shylock, die Welt denkt und ich denk' es auch,
Du treibst den Schein von deiner Bosheit nur
Bis zu dem Augenblick der That, zeigst dann
Barmherzigkeit und Sanftmuth, wunderbarer
Als deine angenommne Grausamkeit.
Statt daß du nun eintreibst die Strafgebühr
(Ein Pfund von dieses armen Kaufmanns Fleisch),
Wirst du nicht nur die Buße ihm erlassen,
Nein, auch gerührt von Lieb' und Edelmuth,
Die Hälfte schenken von dem Capital;
Ein Aug' des Mitleids auf sein Unglück werfend,
Das jüngst so schwer auf seinen Nacken fiel,
Daß auch ein königlicher Kaufmann wankt,
Und Mitleid über seinen Zustand zwingt
Aus eh'rner Brust, aus Herzen, hart wie Stein,
Von Türkentrotz und Tartarn, nie gewöhnt
An Dienste zärtlicher Gefälligkeit.
Wir All' erwarten milde Antwort, Jude.
Shyl. Ich sagte euer Hoheit meinen Sinn;
Bei unsrem heil'gen Sabbath schwur ich es,
Zu fordern die Gebühr und Schuld des Scheins:
Wenn ihr es weigert, thut's auf die Gefahr
Der Freiheit und Gerechtsam' eurer Stadt.
Ihr fragt, warum ich lieber ein Gewicht
Von faulem Fleisch will haben als dreitausend
Ducaten? Ich antworte nicht darauf:
Ich sag' nur, mir beliebt's. Ist Antwort das?
Was? wenn im Haus mich eine Ratte quält
Und mir's gefällt, zu geben tausend Goldstück',
Sie zu vergiften? Was, ist's Antwort nun?
's gibt Manchen, der kein gähnend Ferkel mag;
Der wird verrückt, wenn er 'ne Katze sieht;
Der, schnarrt der Dudelsack nur durch die Nase
Hält den Urin nicht; denn die Reizungen,

Der Leidenschaft Beherrscher, lenken sie
Nach Lust und Unlust. Nun zur Antwort euch:
So wie sich nicht ein sichrer Grund ergibt,
Daß **der** kein gähnend Ferkel leiden mag,
Der keine Katze, das unschuld'ge Thier,
Der keinen aufgeschwoll'nen Dudelsack,
Und mit Gewalt muß dulden er die Schmach,
Daß er, beleidigt, selbst beleid'gen muß —
So weiß ich keinen Grund, noch will ich einen,
Als eingewohnten Haß und Widerwillen,
Den mir Antonio einflößt, daß mein Recht
Ich mit Verlust verfolg'. Ist's Antwort nun?
Bass. Das ist nicht Antwort, du fühlloser Mann,
Den Gräuel deiner Grausamkeit zu mildern.
Shyl. Nicht brauch' ich dir durch Antwort zu gefallen.
Bass. Ermordet Jeder das, was er nicht liebt?
Shyl. Haßt das ein Mann, was er nicht morden will?
Bass. Nicht jede Kränkung wird sogleich auch Haß.
Shyl. Was? Leidest du der Schlange Stich zweimal?
Ant. Ich bitt' euch, denkt, ihr rechtet mit dem Juden:
Ihr mögt so gut hintreten an den Strand,
Die Meerfluth senken heißen ihre Höh';
Ihr mögt den Wolf so gut zur Rede stellen,
Warum um's Lamm das Schaf er blöken läßt;
Ihr mögt so gut den Bergestannen wehren,
Ihr hohes Haupt zu neigen und zu rauschen,
Wann sie des Himmels Ungestüm zerzaust;
Ihr mögt so gut das härtste Werk vollbringen,
Als hier erweichen (was ist härter wohl?)
Sein jüdisch Herz: — deshalb ersuch' ich euch,
Macht kein Erbieten, braucht keine Mittel mehr;
Mit kurzem und einfachem Wort
Gebt's Urtheil mir, dem Juden seinen Willen.
Bass. Für die dreitausend Goldstück' sind hier sechs.
Shyl. Wär' jedes Goldstück der sechstausend auch
Sechsfach getheilt und jeder Theil ein Goldstück,
Ich nähm' es nicht, ich wollte meinen Schein.
Doge. Wie hoffst du Gnade, der du keine übst?
Shyl. Welch' Urtheil schreckt mich, der kein Unrecht thut?
Ihr habt viel feile Sklaven unter euch,
Die ihr wie eure Esel, Hund' und Maulthier'

Zu niedern sklavischen Geschäften braucht,
Weil ihr sie kauftet. — Sagt' ich nun zu euch:
Laßt frei sie, paart mit euern Erben sie!
Was schwitzen sie vor Lasten? Laßt ihr Bett
So weich wie eures sein, laßt ihren Gaum
Mit solchen Speisen laben! O ihr sprächt:
Die Sklaven sind ja unser. — Auch ich sag':
Seht, dies Pfund Fleisch, das ich von ihm begehr',
Ist hoch erkauft, ist mein und ich will's haben!
Wenn ihr es weigert, pfui auf eu'r Gesetz!
Dann ist auch keine Kraft im Recht Venedig's!
Ich wart' auf Urtheil; Antwort: soll ich's haben?
  Doge. Kraft meines Amts entlass' ich das Gericht,
Wo nicht Bellario, ein gelehrter Doctor,
Den ich, dies zu entscheiden, herberief,
Noch heute kommt.
  Sal. Eu'r Hoheit, draußen steht
Ein Bote, der mit Briefen von dem Doctor
Jetzt kam aus Padua.
  Doge. Bringt uns die Briefe; ruft den Boten her.
  Bass. Getrost, Antonio! Freund, nur gutes Muth's!
Dem Juden geb' ich Fleisch, Blut, Bein und Alles,
Eh' du für mich ein Tröpfchen Blut verlierst.
  Ant. Ich bin ein kranker Hammel von der Heerde,
Zum Tod am Tauglichsten; die schwächste Frucht
Fällt früh zu Boden und so laßt auch mich:
Ihr könnt nicht besser dienen mir, Bassanio,
Als lebt ihr fort und schreibt die Grabschrift mir.

Nerissa tritt auf, als Schreiber eines Advocaten gekleidet

  Doge. Kommt ihr von Padua, von Bellario?
  Ner. Von Beiden, Herr: Bellario grüßt eu'r Hoheit.
(Sie überreicht einen Brief.)
  Bass. Was wetzest du dein Messer so in Hast?
  Shyl. Mein Pfund zu schneiden aus dem Bankrottirer.
  Grat. Nicht an der Sohl', an deiner Seele, Jude,
Machst du dein Messer scharf: doch kein Metall,
Nein, nicht des Henkers Beil hat halb die Schärfe
Von deinem Groll. Rührt dich kein Flehn?
  Shyl. Nein, keins, daß du zu witzeln hättest.
  Grat. O sei verdammt, du unbarmherz'ger Hund!
Gerechtigkeit verklag' ich um dein Leben.

Du machst in meinem Glauben fast mich irr',
Daß ich es halte mit Pythagoras,
Daß Thieresseelen in die Leiber selbst
Von Menschen wandern: deinen hünd'schen Geist
Regiert ein wilder Wolf, dem, wegen Mord
Gehängt, vom Galgen riß die grimme Seele
Und, da du in heilloser Mutter lagst,
Hinströmt' in dich; denn all' dein Wünschen ist
Ganz wölfisch, blutig, räuberisch und hungrig.

Shyl. Bis du das Siegel weg vom Scheine schiltst
Kränkst du die Lunge dir mit eitlem Schrein:
Stell' deinen Witz her, Lieber, sonst verfällt
Er rettungslos. — Ich steh' hier um mein Recht.

Doge. Der Brief hier von Bellario empfiehlt
Uns einen jungen und gelehrten Doctor: —
Wo ist er denn?

Ner. Ganz nah' erwartet er
Die Antwort, ob ihr ihn vorlassen wollt.

Doge. Von ganzem Herzen: — geht, Drei oder Vier,
Und gebt hieher ihm höfliches Geleit. —
Indeß hör' das Gericht Bellario's Brief.

(Ein Schreiber liest.)

„Euer Hoheit wisse, daß ich bei Empfange eures Briefes sehr krank war; aber in dem Augenblick, als euer Bote kam, war in freundschaftlichem Besuch ein junger Doctor aus Rom bei mir, Namens Balthasar. Ich machte ihn mit der Streitsache zwischen dem Juden und dem Kaufmann Antonio bekannt: wir schlugen mit einander manches Buch darüber nach. Er ist von meiner Ansicht unterrichtet, die er, berichtigt durch eigene Gelehrsamkeit (deren Größe ich nicht genug empfehlen kann) auf mein Geheiß mitbringt, um euer Hoheit an meiner Statt zu genügen. Ich ersuch' euch, laßt seinen Mangel an Jahren kein Hinderniß sein, es ihm an anständiger Achtung fehlen zu lassen; denn ich kannte noch nie einen so jungen Körper mit einem so alten Kopfe. Ich überlasse ihn eurer gnädigen Aufnahme, seine Probe wird seine Empfehlungen besser offenbaren."

Doge. Ihr hört, was der gelehrte Mann uns schreibt:
Und hier, so mein' ich, kommt der Doctor selbst.

Portia tritt auf, wie ein Rechtsgelehrter gekleidet.

Gebt mir die Hand: kommt ihr vom Greis Bellario?

Port. Ja, gnäd'ger Herr.

Doge. Willkommen! Nehmet Platz.

Seid ihr schon mit der Zwistigkeit bekannt,
Die zur Verhandlung vor Gerichte liegt?
Port. Ich bin ganz von der Sache unterrichtet.
Wer ist der Kaufmann hier und wer der Jude?
Doge. Antonio! alter Shylock! tretet vor.
Port. Eu'r Nam' ist Shylock?
Shyl. Shylock ist mein Nam'.
Port. Von sonderbarer Art ist euer Handel,
Doch in der Form, daß das Gesetz Venedig's
Euch nichts anhaben kann, wie ihr verfahrt. —
(Zu Antonio) Ihr seid von ihm gefährdet, seid ihr nicht?
Ant. Ja, wie er sagt.
Port. Den Schein erkennt ihr an?
Ant. Ja.
Port. Dann muß auch der Jude gnädig sein.
Shyl. Aus welchem Antrieb muß? Ei, sagt mir das
Port. Die Art der Gnade wird erzwungen nicht,
Sie träufelt wie des Himmels sanfter Regen
Zur Erde nieder; so zwiefach gesegnet:
Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt:
Am Mächtigsten im Mächt'gen: sie verschönt
Den Fürsten auf dem Thron mehr als die Krone.
Sein Scepter zeigt die weltliche Gewalt,
Das Attribut der Würd' und Majestät,
Worin die Furcht und Scheu der Kön'ge liegt;
Doch Gnad' ist höher als die Sceptermacht,
Sie hat zum Thron das Herz des Königs,
Sie ist ein Attribut der Gottheit selbst
Und ird'sche Macht gleicht dann der göttlichen,
Wenn Gnade geht vor Recht. Und darum, Jude,
Ist dein Gesuch auch voller Recht, bedenk', —
Daß nach dem Gang des Rechts Niemand von uns
Das Heil erlangt: wir bitten All' um Gnade;
Und dies Gebet lehrt uns, der Gnade Thaten
Zu thun den Andern. So viel sagt' ich nur,
Um des Gesuches Recht zu mäßigen;
Beharrst du, muß Venedig's streng Gericht
Zuwider sprechen auch dem Kaufmann dort.
Shyl. Auf mein Haupt meine Thaten! Recht verlang' ich,
Die Strafgebühr' und Pfändung meines Scheins.
Port. Ist er das Geld zu zahlen nicht im Stand?

Bass. O ja, statt seiner biet' ich's vor Gericht,
Ja, zweifach selbst: reicht dieses noch nicht hin,
Verbürg' ich mich, es zehnfach zu bezahlen,
Und setze Hände, Herz und Kopf zum Pfand.
Wenn dies noch nicht genügt, so ist es klar,
Daß Bosheit Bravheit drückt. Ich bitte euch,
Beugt einmal das Gesetz durch euer Ansehn;
Thut kleines Unrecht um ein großes Recht
Und zähmt des grimmen Teufels Willen doch.
Port. Das darf nicht sein; denn keine Macht Venedig's
Kann ein geheiligt Grundgesetz verändern:
Es würde als ein Vorgang angeführt;
Und manch' Vergehen nach demselben Beispiel
Bräch' in dem Staate aus: es kann nicht sein.
Shyl. Ein Daniel kommt zu richten; — ja, ein Daniel! —
O weiser junger Mann, wie ehr' ich dich!
Port. Ich bitt' euch, laßt einmal den Schein mich sehn.
Shyl. Hier ist er, hochverehrter Doctor, hier.
Port. Shylock, man beut dreifach dein Geld dir dar.
Shyl. Ein Eid! ein Eid! hab' einen Eid im Himmel:
Soll ich auf meine Seele Meineid laden?
Nicht um Venedig.
Port. Nun, der Schein verfiel;
Gesetzlich kann der Jude ein Pfund Fleisch
Verlangen, das am Herzen er dem Kaufmann
Ausschneiden darf. — Jedoch barmherzig sei;
Nimm dreifach Geld und dann zerreiß' den Schein.
Shyl. Wenn er bezahlt ist seinem Inhalt nach. —
Ein würd'ger Richter seid ihr, das ist klar;
Ihr kennt das Recht und euer Vortrag war
Der bündigste: euch fordr' ich auf beim Recht,
Wovon ihr ein verdienter Pfeiler seid,
Kommt nun zum Urtheil: denn bei meiner Seel',
Ich schwör', daß keines Menschen Zunge Macht
Hat, mich zu ändern: ich verlang' den Schein.
Ant. Von ganzem Herzen bitt' ich das Gericht,
Fällt nun das Urtheil.
Port. Nun, dann heißt es so:
Bereitet für sein Messer eure Brust.
Shyl. O edler Richter! prächtig junger Mann!
Port. Denn des Gesetzes Sinn und Inhalt hat

Die vollste Eintracht mit der Strafgebühr,
Die hier im Schein als schuldig wird erkannt.

Shyl. Sehr wahr: o weiser und gerechter Richter!
Um wie viel älter bist du, als du scheinst.

Port. Darum entblößt den Busen.

Shyl. Ja, die Brust!
So sagt der Schein; — nicht wahr, mein edler Richter? —
Dem Herzen nah', so sind die Worte d'rin.

Port. So ist's. Ist eine Wage da, das Fleisch
Zu wiegen?

Shyl. Schon hab' ich sie hier bereit.

Port. Schafft einen Wundarzt, Shylock, für eu'r Geld
Ihn zu verbinden, daß er nicht verblute.

Shyl. Ist das so angegeben in dem Schein?

Port. Nicht steht es so ausdrücklich; doch wozu?
Gut wär's, ihr thätet das aus Menschlichkeit.

Shyl. Ich kann's nicht finden; 's ist nicht in dem Schein

Port. Kommt, Kaufmann, habt ihr noch zu sagen was?

Ant. Nur wenig; ich bin fertig und bereit. —
Gebt mir die Hand, Bassanio; lebet wohl!
Nicht grämt euch, daß mir's so um euch ergeht;
Hierin zeigt sich das Schicksal gütiger,
Als seine Art ist: immer läßt es sonst
Den armen Mann den Reichthum überleben,
Mit hohlem Aug' und falt'ger Stirn ein Alter
Der Armuth anzuschaun; von solcher Qual
Langwier'gen Elends rafft es mich hinweg.
Empfehlt mich eurem ehrenwerthen Weib:
Sagt ihr den Hergang von Antonio's Ende,
Sagt, wie ich liebt' euch, rühmt im Tode mich;
Und wenn ihr auserzählt, heißt sie entscheiden,
Ob nicht Bassanio recht geliebt einst ward.
Bereut nicht, daß ihr euern Freund verliert,
Und er bereut nicht, daß er für euch zahlt';
Denn schneidet nur der Jude tief genug,
Zahl' ich von ganzem Herzen gleich die Schuld.

Bass. Antonio, ich hab' ein Weib zur Eh',
Das mir so lieb ist wie mein Leben selbst;
Doch Leben selbst, mein Weib, die ganze Welt
Sind mir nicht werther als dein Leben mir:

Dies Alles gäb' ich, Alles opfert' ich
Hier diesem Teufel, dich nur zu befrein.
Port. Da gäb' eu'r Weib gewiß euch wenig Dank,
Wenn euer Anerbieten sie gehört.
Grat. Ich hab' ein Weib, das ich auf Ehre liebe;
Ich wollt', sie wär' im Himmel, könnt' sie Mächte
Dort flehn um Bess'rung dieses Judenhunds.
Ner. Gut, daß ihr's hinter ihrem Rücken wünscht,
Sonst würde wohl der Hausfried' euch gestört.
Shyl. (Für sich) So sind die Christenmänner: hab' 'ne Tochter;
Wollt', eher wär' vom Stamm des Barrabas
Jemand ihr Ehemann als so ein Christ! —
(Laut) Die Zeit vergeht; ich bitt' euch, kommt zum Spruch.
Port. Ein Pfund von dieses Kaufmanns Fleisch ist dein;
Gericht erkannt' es und Gesetz gewährt's.
Shyl. Gerechter Richter!
Port. Du sollst das Fleisch ihm schneiden aus der Brust;
Gesetz bestimmt es und Gericht gewährt's.
Shyl. Höchst weiser Richter! — Das der Spruch! Nun kommt.
Port. Wart' noch ein wenig. — Etwas merk' dabei.
Der Schein hier gibt dir nicht ein Tröpfchen Blut;
Die Worte sind ausdrücklich: ein Pfund Fleisch.
Nimm deinen Schein dann, nimm dir dein Pfund Fleisch;
Doch wenn, dies schneidend, du vergießest nur
Ein Tröpfchen Christenblut, so fällt dein Land
Und Gut nach dem Gesetz Venedig's gleich
Dem Staat Venedig zu.
Grat. Gerechter Richter! — Merk', Jud'! — Weiser Richter!
Shyl. Ist das Gesetz?
Port. Du sollst die Acte sehn:
Denn da du so auf Recht dringst, sei gewiß,
Recht soll dir werden mehr, als du begehrst.
Grat. O weiser Richter! — Merk', Jud'! — Weiser Richter!
Shyl. Dann nehm' ich sein Gebot; — zahlt dreifach mir
Den Schein und laßt den Christen.
Bass. Hier das Geld.
Port. Sacht'!
Dem Juden alles Recht! — Sacht'! — Keine Hast! —
Er soll nichts haben als die Strafgebühr.
Grat. O Jud'! ein weiser Richter! ein gerechter Richter!
Port. Geh' also d'ran, das Fleisch ihm auszuschneiden.

Vergieß' kein Blut; nicht mehr, noch minder schneid'
Als nur ein Pfund von Fleisch: denn nimmst du mehr,
Nimmst minder als ein Pfund, — sei's nur so viel,
Als an Gehalt es leicht macht oder schwer
Auch um ein kleines Zwanzigtheilchen nur
Vom armen Scrupel, ja weicht auch die Schal'
Nur um die Breite eines Haares ab, —
So stirbst du und dein Gut verfällt dem Staat.

Grat. Ein zweiter Daniel, Jud', ein Daniel!
Ungläubiger, ich hab' dich an der Hüfte.

Port. Was stockt der Jude? Nimm dir doch dein Pfand!

Shyl. Gebt mir mein Capital und laßt mich gehn.

Bass. Ich hab' es schon für dich bereit; hier ist's.

Port. Er hat's vor offenem Gericht verschmäht;
Sein Recht nur soll er haben und den Schein.

Grat. Ein Daniel, sag' ich stets, ein zweiter Daniel!
Dank, Jude, daß du mich dies Wort gelehrt.

Shyl. Wird mir auch nicht mein nacktes Capital?

Port. Nichts soll dir werden als die Strafgebühr,
Die du auf eigene Gefahr magst nehmen.

Shyl. So lass' es ihm der Teufel wohlgedeihn!
Ich will nicht länger Rede stehn.

Port. Wart', Jude;
Das Recht hat einen Anspruch noch an dich.
Es ist verordnet im Gesetz Venedig's,
Wenn einem Fremdling man beweisen kann,
Daß er geraden oder ungeraden Wegs
Dem Leben eines Bürgers nachgestellt,
Soll die Partei, auf die er's abgesehn,
Die Hälfte seiner Güter an sich ziehn,
Die andre Hälfte fällt dem Staate zu;
Und des Verbrechers Leben hängt allein
Vom Dogen ab und gegen alle Stimmen.
In der Benennung, sag' ich, stehest du:
Denn es erhellt aus offenbarem Hergang,
Daß ungeraden Wegs und gradezu
Du nach dem Leben des Beklagten selbst
Getrachtet hast; so unterziehst du dich
Denn der Gefahr, die ich zuvor erwähnt.
D'rum nieder und des Dogen Gnad' erfleh'.

Grat. Bitt' um Erlaubniß, selbst dich zu erhängen:

Doch da dein Gut dem Staat verfallen ist,
Behältst du nicht den Werth von einem Strick;
D'rum muß man dich auf Staates Kosten hängen.

Doge. Damit du siehst den Abstand unsres Sinns,
So schenk' ich Dir dein Leben, eh' du bittest:
Dein halbes Gut gehört Antonio,
Die andre Hälfte fällt dem Staat anheim,
Doch Demuth mildert es zur Buße noch.

Port. Ja, für den Staat, nicht für Antonio.

Shyl. Nein, nehmt mein Leben auch, schenkt mir das nicht:
Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt,
Die nur mein Haus hält, ja, ihr nehmt mein Leben,
Wenn ihr die Mittel nehmt, wovon ich lebe.

Port. Was könnt, Antonio, ihr für Gnade thun?

Grat. Ein Strick umsonst! Nicht mehr, um Gottes willen!

Ant. Beliebt mein gnäd'ger Herr und das Gericht
Die Strafe seines halben Guts zu schenken,
So bin ich es zufrieden, wenn er mir
Die andre Hälfte zum Gebrauche läßt,
Nach seinem Tod dem Mann sie zu erstatten,
Der neulich seine Tochter ihm entführt.
Doch zweierlei beding' ich noch: zuerst,
Er werde für die Gunst sogleich ein Christ;
Dann stell' er eine Schenkung vor Gericht
Hier aus von Allem, was er hinterläßt,
An seinen Sohn Lorenzo und die Tochter.

Doge. Das soll er thun; wo nicht, so widerruf' ich
Die Gnade, die ich eben hier ertheilte.

Port. Bist du's zufrieden, Jude? Nun so sprich.

Shyl. Ich bin's.

Port. Ihr, Schreiber, setzt die Schenkung auf.

Shyl. Ich bitt' euch um Erlaubniß, fortzugehn:
Mir ist nicht wohl. Schickt die Verschreibung nach,
Ich will sie zeichnen.

Doge. Geh' denn, aber thu's.

Grat. Zum Christenthum hast du der Pathen zwei·
Wär' ich dein Richter, hätt'st du zehne mehr,
Die brächten dich zum Galgen, nicht zur Taufe. (Shylock ab)

Doge. Ich lad' euch, Herr, zur Mahlzeit bei mir ein.

Port. Ich bitt' eu'r Hoheit, gütigst zu verzeihn;

Ich muß die Nacht nach Padua zurück
Und bin genöthigt, ungesäumt zu gehn.

Doge. Mich dauert, daß die Muß' es nicht erlaubt. —
Antonio, zeigt euch dankbar diesem Manne;
Ihr seid ihm sehr verpflichtet, wie mich däucht.

(Doge, Senatoren und Gefolge gehen ab.)

Bass. Mein werther Herr, ich und mein Freund, wir sind
Durch eure Weisheit diesen Tag erlöst
Von schweren Bußen; dafür bieten wir
Dreitausend Goldstück', die der Jude lieh,
Euch willig für die liebevolle Müh'.

Ant. Und bleiben euch verschuldet obend'rein
An Liebe wie an Diensten immerfort.

Port. Wer wohlzufrieden ist, ist wohlbezahlt.
Ich bin zufrieden, daß ich euch befreit
Und halte dadurch mich für wohlbezahlt;
Lohnsüchtiger war niemals mein Gemüth.
Ich bitte, kennt mich, treffen wir uns einst;
Ich wünsch' euch Gutes und empfehle mich.

Bass. Ich muß noch in euch dringen, werther Herr;
Nehmt doch ein Angedenken als Tribut,
Gar nicht als Lohn. Gewährt mir zweierlei,
Mir's nicht zu weigern und mir zu verzeihn.

Port. Ihr nöthigt sehr und deshalb geb' ich nach.
Die Handschuh gebt, ich trag' sie euch zu Lieb',
Und euch zu Lieb' nehm' ich den Ring von euch. —
Zieht nicht die Hand zurück, mehr nehm' ich nicht
Und weigern könnt ihr's nicht, wenn ihr mich liebt.

Bass. Der Ring, mein Herr, — ach! diese Kleinigkeit;
Den euch zu geben schäm' ich wahrlich mich.

Port. Ich will durchaus nichts Andres als nur den,
Und wie mir dünkt, hab' ich nun Lust darnach.

Bass. Mir liegt am Ringe mehr als an dem Werth.
Den theu'rsten Ring, der in Venedig ist,
Find' ich durch öffentlichen Ausruf aus;
Für den nur, bitt' ich, wollet mir verzeihn.

Port. Ich seh', ihr seid freigebig im Erbieten;
Erst lehret ihr mich bitten und nun scheint's,
Ihr lehrt mich, wie man Bettlern Antwort gibt.

Bass. Den Ring, mein bester Herr, gab mir mein Weib,

Sie steckte mir ihn an und ließ mich schwören,
Ich sollt' ihn nie verlieren, noch verschenken.

Port. Mit solchen Reden spart man manch' Geschenk.
Ist euer Weib nicht eine tolle Frau
Und weiß, wie gut ich diesen Ring verdient,
So wird sie nicht auf immer Feindschaft halten,
Weil ihr ihn weggebt. Friede sei mit euch! (Portia u. Nerissa ab.)

Ant. Mein Freund Bassanio, laßt ihm doch den Ring;
Laßt sein Verdienst und meine Lieb' zugleich
Euch gelten gegen eurer Frau Befehl.

Bass. Geh', Gratiano, lauf' und hol' ihn ein,
Gib ihm den Ring und bring' ihn, wenn du kannst,
In's Haus Antonio's. — Fort! spute dich. (Gratiano ab.)
Kommt, ihr und ich, wir wollen gleich dahin;
Und morgen früh dann wollen Beide wir
Nach Belmont fliegen. Kommt, Antonio. (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Straße.

Portia und Nerissa treten auf.

Port. Erfrag' des Juden Haus und laß die Schrift
Ihn unterzeichnen; gehen wir die Nacht,
Sind einen Tag wir eh'r da als die Männer.
Die Schenkung wird willkommen sein Lorenzo.

Gratiano tritt auf.

Grat. Gut, daß ich euch noch einhol', lieber Herr.
Bassanio, der es besser überlegt,
Schickt euch hier diesen Ring und bittet euch,
Mittags mit ihm zu speisen.

Port. 's kann nicht sein:
Den Ring nehm' ich mit großem Danke an
Und bitte, sagt ihm das; dann bitt' ich euch,
Zeigt meinem jungen Burschen Shylock's Haus.

Grat. Das will ich thun.

Ner. (Zu Portia) Herr, noch ein Wort mit euch. —
Könnt' ich nur meines Mannes Ring erflehn,
Den er auf ewig zu bewahren schwur.

Port. Du kannst fürwahr: dann wird's ein Schwören sein,
Daß sie die Ring' an Männer weggeschenkt;

Doch läugnen wir's und überschwören sie.
Fort! spute dich; du weißt ja, wo ich warte.

Ner. Kommt, guter Herr, zeigt ihr mir wohl das Haus?

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Belmont. Ein freier Platz vor Portia's Hause.

Lorenzo und Jessica treten auf.

Lor. Der Mond scheint hell. — In solcher Nacht wie die,
Da linde Luft die Bäume schmeichelnd küßte
Und sie nicht rauschen ließ, in solcher Nacht
Stieg Troilus, mich däucht, auf Troja's Wall
Und seufzte nach den Griechenzelten, wo
Jetzt ruhte Cressida.

Jess. In solcher Nacht
Schlüpft' Thisbe furchtsam über'n Thau dahin,
Und sah des Löwen Schatten eh' als ihn
Und rannte angstvoll weg.

Lor. In solcher Nacht
Stand Dido, eine Weide in der Hand,
Am wilden Strand und winkte ihren Liebsten
Heim nach Carthago's Land.

Jess. In solcher Nacht
Las sich Medea Zauberkräuter, die
Den Aeson machten jung.

Lor. In solcher Nacht
Stahl Jessica vom reichen Juden sich
Und lief mit leichtem Liebsten von Venedig
So weit bis Belmont.

Jess. Und in solcher Nacht
Schwur ihr Lorenzo, wie er lieb sie habe,
Und stahl ihr Herz mit manchem Treugelübde.
Von denen keines wahr.

Lor. In solcher Nacht
Verleumdete die feine Jessica
Wie eine kleine Schelmin ihren Liebsten,
Doch er vergab es augenblicklich ihr.

Jeſſ. Ich würd' euch nächt'gen, wenn nicht Jemand käm';
Doch horch, ich hör' den Fußtritt eines Manns.

Ein Diener tritt auf.

Lor. Wer kommt ſo eilig in der ſtillen Nacht?
Diener. Ein Freund.
Lor. Ein Freund? Was für ein Freund? Der Name, Freund?
Diener. Mein Nam' iſt Stephano; ich bring' die Kunde,
Vor Tagesanbruch wird die gnäd'ge Frau
In Belmont ſein: ſie ſtreiſet jetzt umher
Bei heil'gen Kreuzen, wo ſie kniet und fleht
Um frohen Eheſtand.
Lor. Wer kommt mit ihr?
Diener. Ein heil'ger Klausner und ihr Mädchen nur.
Ich bitt' euch, iſt mein Herr ſchon heimgekehrt?
Lor. Noch nicht; auch hörten wir noch nichts von ihm. —
Doch laß uns jetzt hineingehn, Jeſſica,
Und feierlich auf einen Willkomm uns
Bereiten für die Herrin dieſes Hauſes.

Lancelot tritt auf.

Lanc. Holla, holla, heda, he, holla, holla!
Lor. Wer ruft?
Lanc. Holla! Habt ihr Herrn Lorenzo und Frau Lorenzo geſehen? Holla! holla!
Lor. Laß dein Holla'n, Kerl; hier!
Lanc. Holla! wo? wo?
Lor. Hier.
Lanc. Sagt ihm, daß eine Poſt von meinem Herrn gekommen iſt, die ihr Poſthorn voll guter Neuigkeiten hat. Mein Herr wird morgen hier ſein. (Ab.)
Lor. Komm, ſüßes Herz, hinein; da warten wir.
Und doch iſt's unnütz: — wozu denn hinein?
Freund Stephano, ich bitte, meldet gleich
Im Haus die Ankunft eurer gnäd'gen Frau
Und bringt die Muſikanten an die Luft. — (Stephano geht.)
Wie ſüß das Mondlicht auf dem Hügel ſchläft!
Wir ſitzen hier und laſſen die Muſik
Zum Ohre ſchleichen: ſanfte Still' und Nacht
Sind hold den Tönen ſüßer Harmonie.
Komm, Jeſſica! Sieh! wie die Himmelsflur
Mit Scheiben lichten Golds iſt eingelegt!
Auch nicht der ſchmalſte Kreis, den du erblickſt,

Der nicht im Umschwung wie ein Engel singt
Zum Chor der zartgeäugten Cherubim.
So herrscht in ew'gen Geistern Harmonie;
Nur wir, weil uns dies morsche Kleid von Staub
So grob umhüllt, wir können sie nicht hören. —

Die **Musikanten** treten auf.

Kommt und Diana weckt mit Hymnen auf;
Rührt eurer Herrin Ohr mit süßem Ton
Und bringt sie mit Musik dann heim.

Jess. Nie bin ich froh, wann süß Musik ertönt.

Lor. Der Grund ist, euer Geist ist sehr gespannt.
Bemerkt nur eine wilde flücht'ge Heerde,
Der jungen ungezähmten Füllen Schwarm,
Sie machen Sprünge, blöken, wiehern laut,
Wie ihres Blutes heiße Art verlangt;
Doch hören sie nur der Trompete Klang,
Trifft irgend eine Art Musik ihr Ohr,
So seht ihr, wie sie all' zusammen stehn,
Ihr wildes Auge blickt mit Sittsamkeit
Durch süße Macht der Töne. D'rum der Dichter
Singt, Orpheus lenkte Bäume, Fels und Strom,
Weil nichts so stöckisch, hart und voller Wuth,
Das nicht Musik auf eine Zeit verwandelt.
Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst,
Den nicht der Einklang süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrath, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht
Und seine Lüste schwarz wie Erebus:
Trau' keinem solchen. — Merk' auf die Musik!

Portia und **Nerissa** in der Entfernung treten auf.

Port. Das Licht, das wir da sehen, brennt im Saal.
Wie weit die kleine Kerze Strahlen wirft!
So scheint die gute That in arger Welt.

Ner. Als Mond noch schien, sahn wir die Kerze nicht.

Port. So tilgt der größre Glanz den kleinern auch:
Ein Stellvertreter strahlet wie ein König,
Bis ihm ein König naht, und dann verläuft
Sein Prunk sich wie vom festen Land ein Bach
In's große Wasserbette. Horch! Musik!

Ner. Es ist, o Herrin, eure Hausmusik.

Port. Ich sehe, nichts ist ohne Rücksicht gut;
Mich dünkt, sie klingt viel süßer als bei Tag.
Ner. Das Schweigen gibt den Reiz ihr, gnäd'ge Frau.
Port. Die Krähe singt so lieblich wie die Lerche,
Wenn man auf keine achtet; und ich mein',
Die Nachtigall, wenn sie bei Tage sänge,
Wo jede Gans mitgackert, schien gewiß
Kein bess'rer Musikante wie der Spatz
Wie Manches wird gezeitigt durch die Zeit
Zum wahren Preis und zur Vollkommenheit! —
Still, Luna schlummert mit Endymion
Und will nicht aufgeweckt sein! (Die Musik hört auf.)
Lor. Trüg' ich mich
Nicht ganz, so muß dies Portia's Stimme sein.
Port. Er kennt mich wie der blinde Mann den Kuckuck
An schlechter Stimme.
Lor. Gnäd'ge Frau, willkommen!
Port. Wir beteten für unsrer Gatten Wohl,
Das besser, hoffen wir, durch Flehn gedeiht.
Sind sie zurück?
Lor. Bis jetzt nicht, gnäd'ge Frau;
Allein ein Bote ist vorausgesandt,
Sie anzumelden.
Port. Geh' hinein, Nerissa,
Heiß' meinen Dienern, daß sie ganz und gar
Unwissend thun, daß wir entfernt gewesen;
Auch ihr, Lorenzo; — Jessica, auch ihr.

Trompetenstoß.

Lor. Da kommt eu'r Mann, ich hör' Trompetenton:
Wir sind nicht schwatzhaft, Frau; d'rum fürchtet nichts.
Port. Mich dünkt die Nacht ein krankes Tageslicht,
Sie sieht ein Bischen blässer; 's ist ein Tag,
Wie's Tag ist, wenn die Sonne sich verhüllt.

Bassanio, Antonio, Gratiano treten mit Gefolge auf.

Bass. Wir hätten mit den Antipoden Tag,
Gingst du umher, wenn sich die Sonn' entfernt.
Port. Laß Leuchte mich, doch nur nicht leichte sein;
Ein leichtes Weib macht einen schweren Mann,
Das sei Bassanio nie um meinetwillen;
Verhüt' es Gott! — Willkommen. mein Gemahl.
Bass. Ich dank' euch: heißt willkommen meinen Freund. —

Dies ist der Mann, dies ist Antonio,
Dem so unendlich ich verpflichtet bin.
Port. Ihr müßt in Allem ihm verpflichtet sein;
Ich hör', er hat sich sehr für euch verpflichtet.
Ant. Nicht mehr, als was mich ganz befriedigt schon.
Port. Herr, ihr seid unsrem Hause sehr willkommen.
Es muß sich anders zeigen als im Wort,
D'rum spar' ich jetzt des Mundes Artigkeit.

Gratiano und Nerissa haben sich indeß besonders unterredet.

Grat. Bei jenem Mond, ich schwör's, ihr thut mir Unrecht!
Ich gab ihn wirklich des Gerichtes Schreiber:
O wäre der, der ihn besitzt, gelähmt,
Da ihr's, mein Liebchen, euch zu Herzen nehmt.
Port. Bereits ein Streit? Was ist der Grund davo
Grat. Ein Reif von Gold, ein eitler Ring, den sie
Mir gab, mit einem Spruch für Jedermann,
Wie jene Poesie des Messerschmieds
Auf Messern: Liebe und verlaß mich nicht!
Ner. Was redet ihr von Sprüchen und von Werth?
Ihr schwuret mir, da ich an euch ihn gab,
Ihr wollt't ihn bis zur Todesstunde tragen
Und ruhen sollt' er mit in eurer Gruft:
Wenn nicht um mich, um eure Schwüre doch
Mußt't ihr ihn aufbewahren ehrfurchtsvoll.
Der Schreiber des Gerichts? — ich kenn' ihn wohl,
Er, der ihn hat, trägt nimmer Haar am Kinn.
Grat. Er wird's, wenn er's erlebt, ein Mann zu werden.
Ner. Ja, wenn's ein Weib erlebt, ein Mann zu werden.
Grat. Bei dieser Hand, ich gab ihn einem Jüngling —
'ner Art von Knaben, klein und sehr verrenkt,
Nicht höher als du selbst, es war der Schreiber;
Ein Plauderbursch, der ihn als Lohn erbat;
Weh that mein Herz, abschlagen konnt' ich's nicht.
Port. Ihr seid zu tadeln, offen sei's gesagt,
Daß ihr verschenkt der Gattin erste Gabe,
Die ihr mit Eid dem Finger angesteckt
Und so mit Treu' genietet an das Fleisch.
Ich gab dem Liebsten einen Ring, der schwur,
Ihn nie zu lassen — und hier steht er selbst;
Ich schwöre keck für ihn, nie läßt er ihn,
Zieht ihn vom Finger um den Reichthum, der

Die Welt beherrscht. Gratiano, meiner Treu'!
Ihr gabt der Frau zu lieblos Grund zu Gram;
Wär's mir geschehn, ich würde davon toll.
Bass. (Bei Seite) Abschneiden lasset mich die Link' und schwören,
Vertheidigend den Ring verlor ich sie.
Grat. Bassanio gab seinen Ring hinweg
Dem Richter, der d'rum bat, auch hat er wahrlich
Ihn wohl verdient; d'rauf kam sein Bursch, sein Schreiber,
Der Müh' beim Schreiben hatt', und bat um meinen:
Und weder Mann noch Meister wollt' was als
Die beiden Ringe.
Port. Welchen gabt ihr, Gatte?
Nicht den, hoff' ich, womit ich euch beschenkt.
Bass. Könnt' ich hinzuthun Lüge zum Vergehn,
So würd' ich's läugnen; aber seht, der Finger
Hat nicht mehr euern Ring an, er ist fort.
Port. Gleich leer an Treu' ist euer falsches Herz.
Bei'm Himmel, nie komm' ich in euer Bett,
Eh' ich den Ring gesehn.
Ner. Noch ich in eures,
Eh' meinen ich gesehn.
Bass. O süße Portia!
Wär' euch bekannt, an wen ich gab den Ring,
Wär' euch bekannt, für wen ich gab den Ring,
Und säht ihr ein, wofür ich gab den Ring,
Und wie ich ungern ließ von diesem Ring,
Da nichts sie nehmen wollten als den Ring,
Ihr würdet eures Mißmuths Strenge mildern.
Port. Wär' euch bekannt die Tugend von dem Ring,
Nur halb der Werth von der, die gab den Ring,
Und wie die Ehr' euch fesselt an den Ring,
Nicht hättet ihr getrennt euch von dem Ring.
Wo ist ein Mann, so unverständig ganz,
Der, wenn es euch beliebt', ihn zu versagen
Mit ein'gem Eifer, so unartig wär',
Was uns ein Heiligthum ist, abzuzwingen?
Nerissa lehrt mich, was ich glauben muß;
Ich sterbe d'rauf, ein Weib hat meinen Ring.
Bass. Bei meiner Ehre! meiner Seele! Gattin,
Kein Weib hat ihn, ein Doctor nur des Rechts,
Der schlug dreitausend Stück Ducaten aus, —

Bat um den Ring. Zuerst schlug ich ihm ab
Die Bitt' und litt, daß er verdrießlich ging,
Er, der das Leben mir errettete
Des theuren Freunds. Was sollt' ich sagen, Süße?
Gezwungen ward ich, ihn ihm nachzusenden;
Ich war bedrängt von Scham und Höflichkeit;
Nicht ließ die Ehre sich vom Undank so
Besudeln. Gutes Weib, vergebet mir;
Denn, bei den Segenslichtern dort der Nacht,
Ihr hättet, wärt ihr dagewesen, selbst
Dem würd'gen Doctor meinen Ring gereicht.
Port. Laß nie den Doctor meinem Hause nahn:
Da er den Schmuck hat, den ich so geliebt,
Den ihr beständig mir zu tragen schwurt,
So werd' auch ich freigebig sein wie ihr;
Ich will ihm nichts verweigern, was ich habe,
Nicht meinen Leib, noch meines Gatten Bett:
Erkennen werd' ich ihn, das ist gewiß!
Schlaft keine Nacht vom Hause; Argus gleich
Bewacht mich. Thut ihr's nicht, laßt mich allein,
Bei meiner Ehre, die mein eigen noch,
Ich nehm' den Doctor mir zum Bettgenoß.
Ner. Und ich den Schreiber; seht euch darum vor,
Wie ihr der eignen Aufsicht mich vertraut.
Grat. Gut, thut das, doch ihn greifen laßt mich nicht,
Der sonst dem jungen Herrn die Feder bricht.
Ant. Ich bin des Streites unglücksel'ger Grund.
Port. Herr, grämt euch nicht, willkommen seid ihr doch
Bass. Portia, vergebt mir das erzwungne Unrecht;
Und vor den Ohren aller Freunde hier
Beschwör' ich dich, bei deinen holden Augen,
Worin ich selbst mich sehe — —
Port. Merkt euch das!
In beiden Augen sieht er doppelt sich,
In jedem Aug' einmal! — Ja, schwört und zwar
Bei eurem Doppelselbst, dem glaub' ich.
Bass. Hört!
Vergib den Fehl, ich schwör's bei meiner Seele,
Ich breche dir nie wieder einen Eid.
Ant. Ich gab einmal für ihn den Körper hin,
Der ohne jenen Mann, der euern Ring

Empfing, verloren war. Dreist kann ich nun
Verpfänden meine Seele, euer Gatte
Bricht nimmermehr die Treue wissentlich.

Port. Dann werdet ihr sein Bürge. Gebt ihm den
Und laßt ihn besser als den andern hüten.

Ant. Hier, Herr Bassanio, schwört, den Ring zu hüten.

Bass. Beim Himmel! Diesen gab ich ja dem Doctor!

Port. Ich hab' ihn auch von ihm. Vergebt, Bassanio,
Für diesen Ring schlief ich beim Doctor heut'.

Ner. Auch mir vergebt, mein art'ger Gratiano;
Denn der verrenkte Bursch, des Doctors Schreiber,
War um den Preis die letzte Nacht bei mir.

Grat. Ei, das erscheint der Wegebesserung
Im Sommer gleich, wo gut die Wege sind.
Was? Sind wir Hahnrei's, eh' wir es verdient?

Port. Sprecht nicht so derb. — Ihr Alle seid erstaunt:
Hier ist ein Brief, lest ihn bei Muse durch;
Er kommt von Padua, von Bellario:
Da findet ihr, daß Portia war der Doctor,
Nerissa dort ihr Schreiber. Hier Lorenzo
Ist Zeuge, daß ich gleich nach ihnen reiste
Und nun erst trat in's Haus. — Antonio, seid
Willkommen! Bess're Zeitung bring' ich euch,
Als ihr erwartet. Diesen Brief entsiegelt,
Da findet ihr, drei eurer Galeonen
Sind plötzlich reich im Hafen angelangt.
Ihr sollt nicht wissen, welcher seltne Zufall
Den Brief mir zugeführet.

Ant. Ich bin stumm.

Bass. War't ihr der Doctor und ich kannt' euch nicht?

Grat. War't ihr der Schreiber, der gehahnreit mich?

Ner. Ja; doch der Schreiber, der's nie denkt zu thun,
Er lebe denn, bis er zum Manne wird.

Bass. Ihr, süßer Doctor, seid mein Bettgenoß;
Bin ich nicht da, so liegt bei meiner Frau.

Ant. Ihr gabt mir Leben, Holde, und zu leben;
Hier les' ich als gewiß, daß meine Schiffe
Im Hafen sicher ruhn.

Port. Wie steht's, Lorenzo?
Mein Schreiber hat auch guten Trost für euch.

Ner. Ja, und ich geb' ihn ohne Schreibgebühr.

Hier übergeb' ich euch und Jessica
Vom reichen Juden einen Schenkungsbrief
Auf seinen Tod von Allem, was er nachläßt.
  Lor. Ihr, holde Frau'n, streut Manna auf den Weg
Dem Volk, das hungert.
  Port. Morgen ist es bald
Und doch, ich bin's gewiß, seht ihr noch nicht
Den Hergang völlig ein. — Gehn wir hinein;
Und nehmet uns allda in das Verhör,
Getreulich Antwort geben wir auf Alles.
  Grat. So laßt es sein: der erste Fragartikel,
Auf den Nerissa schwören soll, ist der:
Ob sie bis nächste Nacht noch warten mag,
Ob schlafen gehn zwei Stunden noch vor Tag?
Doch kommt der Tag, so wünsch ich, finster blieb' er,
Damit ich läge bei des Doctors Schreiber.
Wohl! lebenslang hüt' ich kein ander Ding
Mit so viel Sorgen, als Nerissa's Ring. (Alle ab.)

Julius Cäsar.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Leopold Petz.

Personen.

Julius Cäsar.

Octavius Cäsar, Marcus Antonins, Marcus Aemilius Lepidus,	Triumvirn nach dem Tode Julius Cäsar
Cicero, Publius, Popilius Lena,	Senatoren.
Marcus Brutus, Cassius, Casca, Trebonius, Ligarius, Decius, Brutus, Metellus Cimber, Cinna,	Verschworene gegen Julius Cäsar.
Flavius, Marullus,	Volkstribunen.

Artemidorus, ein Sophist von Knidos.
Ein Wahrsager.
Cinna, ein Poet.
Ein anderer Poet.

Lucilius, Titinius, Messala, Der junge Cato, Volumnius,	Freunde von Brutus und Cassius.
Varro, Clitus, Claudius, Strato, Lucius, Dardanius,	Diener des Brutus.

Pindarus, Sclave des Cassius.
Calpurnia, Gemahlin Julius Cäsar's.
Porcia, Gemahlin des Marcus Brutus.
Senatoren, Bürger, Wachen, Gefolge.

Der Schauplatz während des größten Theils des Stückes ist Rom; spä
ei Sardes und endlich in der Nähe von Philippi.

Erster Akt.

Erste Scene.

Rom. Eine Straße.

Flavius, Marullus, ein Haufen gemeiner **Bürger.**

Flavius. Fort, heimwärts, müß'ges Volk, packt euch nach Hause;
ist denn heut' Feiertag? Was! Wißt ihr nicht,
daß ihr als Handwerksleute kein' Erlaubniß,
herumzuschlendern habt an Werkeltagen,
es sei denn mit dem Handwerkszeug versehn? —
Sprich, was ist dein Gewerbe?

Erster Bürger. Ich bin
ein Zimmermann, mein Herr.

Mar. Wo ist
dein Lederschurz und wo dein Richtscheit?
Wozu den schönsten Anzug heute an?
Und er, mein Herr, was ist denn sein Gewerbe?

Zweiter Bürger. In Wahrheit, Herr, mit aller Achtung vor einem geschickten Meister, ich bin nichts als ein, wie ihr euch ausdrücken würdet, — ein Störer.

Mar. Doch sagt, von welcher Zunft, gerad' heraus.

Zweiter Bürger. Von einer Zunft, Herr, zu der ich mich, wie ich hoffe, mit gutem Gewissen bekennen darf. Ich bin nämlich, so zu sagen, ein Verbesserer schlechter Sohlen, mein Herr.

Mar. Was dein Gewerbe, du unart'ger Schuft?

Zweiter Bürger. Nun, ich bitte euch, nur nicht gleich oben aus mit mir; indeß, seid ihr unten aus, so kann ich euch flicken, Herr.

Mar. Was meinst du damit? Du frecher Kerl, du mich flicken?

Zweiter Bürger. Ei, wenn es so nicht gefällt, also einen Fleck aufsetzen?

Flav. Du bist ein Schuhflicker? Nicht wahr?

Zweiter Bürger. In Wahrheit, Herr, das, wovon ich lebe, das ist die Ahle. Ich mische mich in keines Gewerbsmannes Geschäfte, oder auch in keines Weibes Geschäfte, ausgenommen mit der Schu-

sterable. Ich bin, rund heraus, ein Wundarzt alter Schuhe; wenn sie in großer Gefahr sind, lege ich ihnen ein Pflaster auf. So vornehme Leute, als je auf Rindsleder gegangen sind, sind schon auf meinem Werk einhergetreten.

Flav. Doch warum nicht in deiner Werkstatt heute?
Was führst du dieses Volk hier durch die Straßen?

Zweiter Bürger. Bei meiner Treu', Herr, um ihre Schuhe abzunutzen, damit ich mehr Arbeit bekomme. Aber im Grund, wir halten heute Feiertag, um Cäsarn zu sehen und uns an seinem Triumphe zu erfreuen.

Mar. Zu was sich freun? Was hat er für Provinzen
Erobert? Welche Völker, die Tribut
Bezahlen, folgen ihm nach Rom, daß sie
In Fesseln als Gefangne seinem Wagen
Zur Zierde dienen? O ihr Blöck' und Stöcke,
Ihr, schlimmer noch als fühllos träges Holz!
O harte Herzen, selbstvergess'ne Römer,
Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft
Krocht ihr hinauf an Mauern und Gebäuden,
Auf Thürm' und Fenster, ja bis auf zum Schornstein,
Die Kinder in den Armen, und da saßt ihr
Den lieben langen Tag, geduldig harrend,
Bis sich Pompejus zeigte und der Große
Hinunter durch die langen Straßen ging:
Und sah man seinen Wagen nur von ferne,
Erhobt ihr nicht gleich Alle ein Geschrei,
Daß selbst der Tibergott in seinen Ufern
Erzitterte, wenn er den Wiederhall
Von eurem Ruf in seinem hohlen Bette
Verdoppelt hörte?
Und jetzt werft ihr euch in den besten Anzug?
Ihr lumpt und macht euch einen Feiertag?
Ihr geht und streut ihm Blumen in den Weg,
Ihm, der als Sieger über des Pompejus
Vergoss'nes Blut Triumph zu halten kommt?
Packt euch von hinnen;
Geht fort nach Haus und fallt auf eure Kniee,
Fleht zu den Göttern, daß sie euch verschonen
Und nicht als Strafe Pest heruntersenden,
Wie es für solchen Undank folgen muß.

Flav. Geht, geht, ihr guten Bürger, und den Fehler,

Den ihr begangen, gut zu machen, sammelt
Die Leute eurer Art, das arme Volk,
Führt sie an's Ufer, an die Tiber hin
Und weint in ihren Strom der Reue Thränen,
Bis, wo ihr Lauf auch noch so niedrig ist,
Das Wasser seine höchsten Ufer küßt. — (Bürger ab.)
Sieh, dies Metall vom schlechtesten Gehalt
Wird doch gerührt und mit gebundner Zunge
Verschwinden sie, sich ihrer Schuld bewußt.
Geht ihr hinab dort gegen's Capitol;
Ich wähle diesen Weg: streift ab die Bilder,
Wo ihr mit Kränzen sie behangen seht.
Mar. Doch ist es auch erlaubt?
Ihr wißt, es sind die Lupercalien.
Flav. Da liegt nichts d'ran; kein Bild soll Siegeszeichen
Zu Ehren Cäsar's tragen. Unterdeß
Will ich herum, den Pöbel von den Straßen
Hinwegzutreiben: thut auch ihr dasselbe,
Wo ihr sie haufenweis beisammen seht.
Rupft man die Federn, die im Wachsen sind,
So aus den Schwingen Cäsar's, wird sein Flug
Bald zum gewöhnlichen heruntersinken;
Geschieht dies nicht, wird er sich hoch erheben,
Daß ihn kein Blick erreicht und wir vor ihm
In sklav'scher Furcht zur Erd' uns bücken müssen. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein öffentlicher Platz.

Ein Zug mit Musik; darunter **Cäsar**; **Antonius**, zum Lauf bereit; **Calpurnia**, **Porcia**, **Decius**, **Cicero**, **Brutus**, **Cassius** und **Casca**, von einer großen Menge Volks begleitet; darunter auch ein **Wahrsager**.

Cäsar. Calpurnia —
Casca. Schweigt; hört! Cäsar spricht. (Die Musik hält inne.)
Cäsar. Calpurnia —
Calp. Hier, mein Herr.
Cäsar. Stellt euch gerad' Antonius in den Weg,
Wenn er im Lauf begriffen ist. — Antonius!
Antonius. Cäsar, befehlt.
Cäsar. Vergeßt, Antonius, nicht, bei eurer Schnelle
Calpurnia zu berühren: denn die Vorzeit
Hielt stets dafür, die Unfruchtbaren würden,

Wenn man im heil'gen Laufe sie berührt,
Von jenem Fluch, der sie belastet, frei.
Ant. Ich will d'ran denken: denn spricht Cäsar nur:
„Thut dies," so ist's gethan.
Cäsar. Nun vorwärts:
Laßt keinen der Gebräuche unbefolgt. (Musik.)
Wahrs. Cäsar!
Cäsar. Ha, wer ruft?
Casca. Laßt jeden Lärm verstummen: -- still auf's Neue.
(Musik hält inne.)
Cäsar. Wer ist es im Gedränge, der mich ruft?
Ich höre eine Stimme lauter kreischen
Als die Musik, die ruft mir: Cäsar. — Sprich;
Cäsar merkt auf und schenket dir Gehör.
Wahrs. Nimm dich im März vor'm Idustag in Acht.
Cäsar. Wer ist der Mann?
Brut. Ein Seher warnt vor'm Idustag im März.
Cäsar. Bringt ihn vor mich, laßt sein Gesicht mich sehn.
Casca. Freund, kommt aus dem Gedräng'. Blickt Cäsarn an.
Cäsar. Nun sprich, was hast du mir zu sagen? Wiederhol's.
Wahrs. Nimm dich vor'm Idustag im März in Acht.
Cäsar. Das ist ein Träumer; laßt ihn gehen: — vorwärts.
(Trompetenstoß. Alle ab außer Brutus und Cassius.)
Cass. Wollt ihr fort, um die Ordnung jenes Laufs
Mit anzusehn?
Brut. Bewahre!
Cass. Thut's, ich bitte.
Brut. Ich bin kein Freund vom Spiel: mir fehlt ein wenig
Vom muntern Geiste, den Antonius hat.
Laßt euch durch mich in eurem Sinn nicht stören;
Geht, Cassius, ich verlass' euch.
Cass. Brutus, hört:
Seit ein'ger Zeit nahm ich euch wohl in Acht:
Ich find' in euern Augen nicht die Güte,
Den Blick nicht liebreich, wie ich sonst ihn fand:
Zu rauh, zu fremd behandelt ihr den Freund,
Der Liebe gegen euch empfindet.
Brut. Cassius,
Laßt euch nicht täuschen. Wenn ich meinen Blick
Verhüllte, so geschah's, daß die Verwirrung,
Die mein Gesicht zeigt, euch verborgen bliebe.

Seit Kurzem quälen Leidenschaften mich,
Die mit sich selbst gewissermaßen streiten,
Gedanken, die für mich allein nur taugen
Und einen Schatten über mein Betragen
Verbreiten mögen. Doch dies sollte
Nicht meine guten Freunde gleich bekümmern
(Zu deren Zahl ich euch auch, Cassius, rechne),
Noch sie bewegen, die Versäumniß mir
Unbilliger zu deuten, als daß Brutus,
Der Arme, mit sich selbst im Krieg, vergißt,
Wem er der Liebe Zeichen schuldig ist.
Cass. Wenn dies ist, Brutus, so hab' ich den Zustand,
In dem ihr seid, mißdeutet und darum
Hat diese Brust Entschlüsse von Gewicht
Und würdige Gedanken euch verborgen.
Sagt, guter Brutus, könnt ihr euer Antlitz
In's Auge fassen?
Brut. Cassius, nein; denn nie
Sieht sich das Auge, wenn nicht abgespiegelt
In fremden Dingen.
Cass. Das ist richtig: d'rum
Bedauert man es sehr, daß ihr, o Brutus,
Nicht solche Spiegel habt, die euern Werth
Den selbstverborgnen, euch vor's Auge brächten,
Damit ihr euern Schattenriß erblicktet.
Ich war dabei, wo Männer von den Ersten
In Rom (nach Cäsar, dem Unsterblichen),
Wenn sie von Brutus sprachen, unter'm Joch
Der gegenwärt'gen Zeit voll Unmuth seufzend,
Den Wunsch geäußert: O, wenn Brutus nur,
Der edle Brutus, seine Augen brauchte.
Brut. Was für Gefahren habt ihr denn, o Cassius
Zu denen ihr mich reizen wollt, daß ihr
Verlangt, daß Brutus in sich selber blicke
Und suche, was er nicht ist?
Cass. Nun so seid
Gefaßt, mich anzuhören, guter Brutus:
Und weil ihr's nicht vermögt, euch selbst zu sehn,
Es sei denn, daß ein fremder Gegenstand
Euch wiederstrahle, will ich, euer Spiegel,
Bescheiden euch entdecken, was in euch

Verborgen liegt und was ihr selbst nicht kennt.
Seid ohne Argwohn gegen mich, mein Brutus.
Wär' ich gemein zu spaßen aufgelegt
Und böt' ich Jedem meine Liebe feil,
Dem Ersten Besten mit alltäglichen
Betheurungen; wär' euch bekannt, daß ich,
Geneigt zu Schmeichelei, den Mann, den ich
So eben fest in meine Arme drückte,
Um seine Ehre bringe hinter'm Rücken;
Wär' euch bekannt, daß ich mich damit brüste,
Mit jeglichem Gesindel in Banketten
Zu schwelgen, dann wär's Recht, mir zu mißtraun.

(Trompetenstoß und Jauchzen.)

Brut. Was soll das Jauchzen? Es ist zu befürchten,
Das Volk wählt Cäsarn sich zum König.

Cass. Ei,
Und ihr befürchtet das? So muß ich denken,
Es wär' euch nicht gelegen.

Brut. Nein, mir nicht,
Mein Cassius, ob ich ihm gleich herzlich gut bin. —
Doch wozu haltet ihr so lang' mich auf?
Was ist's, das ihr mir mitzutheilen habt?
Ist's was, wodurch das allgemeine Wohl
Gefördert wird, so stellt die Ehre mir
In's eine Aug', in's andere den Tod,
Und beiden werd' ich festen Blicks begegnen:
Denn mögen mir die Götter gnädig sein,
Wie ich den Namen Ehre höher schätze,
Als ich mich fürchte vor dem Tod.

Cass. Das weiß ich,
Daß Brutus solche Kraft des Geistes hat,
Wie ich die Züge kenne, die er trägt.
Wohlan, die Ehre ist's, wovon ich spreche. —
Ich kann nicht sagen, was ihr oder Andre
Von diesem Leben denket; doch was mich
Betrifft, mir wär' es Eins, gar nicht zu sein,
Als so zu leben, daß ich mich von Einem
Erschrecken ließe, der nur ist, was ich.
Frei kam ich auf die Welt wie Cäsar; frei
Seid ihr geboren: eine Nahrung war's,
Die uns erzog; wir können Beide auch

o gut als er des Winters Frost ertragen.
inmal, an einem rauhen, stürm'schen Tag,
ls die empörte Tiber ihre Ufer
it Wuth bekämpfte, rief mir Cäsar zu:
Cassius, hast du den Muth, mit mir dich jetzt
i die erzürnte Fluth zu werfen und
i jenem Ziel zu schwimmen?" — Und auf's Wort,
anz angezogen, wie ich war, stürzt' ich
nein und hieß ihn folgen: und er that's.
er Strom erbrauste und wir peitschten ihn
it rüst'gen Armen, schlugen ihn zur Seite
id drangen durch mit angestemmter Brust.
och vor Erreichung des bestimmten Ziels
ief Cäsar: „Hilf mir, Cassius, sonst versink' ich."
h, wie Aeneas, unser großer Vorfahr,
us Troja's Flammen einst Anchises trug,
og aus der Tiber Wellen den an Kraft
rschöpften Cäsar: — und der Mann ist nun
in Gott geworden, Cassius aber ist
in niedriges, verächtliches Geschöpf,
ezwungen, sich zur Erde tief zu beugen,
enn Cäsar ihm nachlässig nur den Kopf
ntgegenneigt. — Wie wir in Spanien waren,
att' er ein Fieber und ich merkt' auf ihn:
r zitterte, so oft der Anfall kam;
a, es ist wahr, der Gott, er zitterte:
on seiner feigen Lippe floh die Farbe,
asselbe Auge, dessen Wink anjetzt
ie Welt mit Ehrfurcht füllt, verlor den Glanz;
ch hört' ihn ächzen; ja, und seine Zunge,
ie erst die Römer auf sein Wort zu achten
nd seine Reden in ihr Tagebuch
zu zeichnen zwang, schrie: „Ach! Titinius, geh',
Gib mir zu trinken!" — wie ein krankes Mädchen.
Ihr Götter, ich bin außer mir, wenn ich
Bedenke, daß ein Mann so schwachen Sinns
Vorantritt vor der Majestät der Welt
Und ganz allein die Siegespalme trägt. (Jauchzen. Trompetenstoß.)

Brut. Ein wiederholtes allgemeines Jauchzen!
Was gilt's, der Beifall kündet neue Würden
Uns an, die man auf Cäsarn häuft.

Cass. Ja, Freund,
Er schreitet über diese enge Welt
Wie ein Colossus; und wir kleinen Menschlein,
Wir wandeln zwischen seinen Riesenbeinen
Und sehn herum, um uns ein schmählich Grab
Wo aufzufinden. Menschen sind zuweilen
Selbst Herren ihres Schicksals: theurer Brutus,
Der Fehler ist an uns, nicht an den Sternen,
Wenn wir die unterthän'gen Diener machen.
Brutus und Cäsar — hm, was hat der Cäsar?
Warum sein Name mehr genannt als eurer?
Schreibt sie zusammen, eurer steht nicht schlechter;
Sprecht beide aus, er füllt so gut den Mund;
Wägt sie, er ist nicht leichter; braucht sie zu
Beschwörungen und Brutus wird so schnell
Wie Cäsar Geister aus den Gräbern jagen. (Jauchzen.)
Nun, bei dem Namen aller Götter, denkt,
Von was für Speisen unser Cäsar nur
Sich nähren mag, daß er so groß geworden?
Schandbare Zeit! Rom, dir entging die Kraft,
Geschlechter voller Heldengeist zu zeugen!
Wann, seit der großen Fluth, verging ein Zeitraum,
Mit eines einz'gen Mannes Ruhm geziert?
Wann konnte man bis jetzt, sprach man von Rom,
Behaupten, daß der Mauern weiter Umfang
Nur einen Mann in seiner Mitte hege?
So hat jetzt Rom für einen Einz'gen Raum,
Und dieser Einz'ge ist sein ganzer Ruhm.
O! ihr und ich, wir hörten unsre Väter
Erzählen, daß ein Brutus einst gelebt,
Der eher dem verdammten bösen Geist
Der Hölle es gestattet haben würde,
In Rom sich seinen Hofstaat aufzuschlagen
Als einem König.

Brut. Kein Verdacht läßt mich
An eurer Liebe zweifeln. Was ihr gerne
Bei mir bewirktet, davon ahn' ich etwas.
Wie ich hierüber denke, was ich halte
Von unsern Zeitumständen, davon später;
Für jetzt, so möcht' ich euch mit aller Liebe
Gebeten haben, wünscht' ich nicht, daß ihr

och weiter in mich dränget. Was ihr sagtet,
Will ich bedenken; was ihr noch zu sagen
m Sinne habt, anhören in Geduld:
uch find' ich Zeit wohl und Gelegenheit
u Frag' und Antwort auf so wicht'ge Dinge.
is dahin, edler Freund, verdauet dies:
Eh' würde Brutus eines Dorfs Bewohner,
h' er für einen Sohn des großen Roms
u gelten dächte unter der Bedingung,
ie diese Zeit uns auf den Nacken legt."

Cass. Mich freut's, daß ich mit meinem schwachen Wort
Nur so viel Feuer doch aus Brutus schlug.

Cäsar mit seinem Gefolge tritt wieder auf.

Brut. Die Spiele sind vorüber: Cäsar kehrt
zurück.

Cass. Wie sie vorbeiziehn, fasset Casca
Im Kleid und er wird euch nach seiner Art,
Was heut' sich Wichtiges begeben, sagen.

Brut. Das werd' ich. — Doch seht, Cassius, jener Fleck,
Der seinen Zorn verräth, ist roth wie Gluth
Auf Cäsar's Stirn und alle Uebrigen,
Sie gehen wie ein ausgescholtner Zug.
Calpurnia sieht blaß und Cicero
Blickt mit so iltisart'gem, feur'gem Aug',
Wie wir ihn sahen, wenn im Capitol
Ihm Senatoren bei Berathungen
Den Plan durchkreuzten.

Cass. Casca wird uns sagen,
Was an der Sache ist.

Cäsar. Antonius!

Ant. Cäsar! —

Cäsar. Laß Leute sein um mich, die wohlbeleibt sind
Glattwangige, die Nachts in Ruhe schlafen:
Der Cassius dort hat einen hungrigen
Und magern Anblick; der Mann denkt zu viel:
Dergleichen Leute sind gefährlich.

Ant. Fürcht' ihn nicht,
Der ist dir, Cäsar, nicht gefährlich, nein!
Er ist ein edler Römer, wohlgesinnt.

Cäsar. Wär' er nur fetter: — doch ich fürcht' ihn nicht
Zwar wenn mein Name sich mit Furcht vertrüge,

So kenn' ich keinen Mann, den ich so sehr
Vermiede als den hagern Cassius. Er liest viel,
Er ist ein feiner Späher und durchschaut
Der Menschen Thun vollkommen, liebt kein Schauspiel,
Wie du es liebst, Antonius, nicht Musik:
Er lächelt selten und dies Lächeln ist
Von solcher Art, als spottete er sein
Unwillig, daß sein Geist herab sich ließ
Zu lächeln über etwas in der Welt.
Dergleichen Leuten ist es niemals wohl
Um's Herz, so lang' sie einen Größern sehn,
Als sie sind, und d'rum sind sie sehr gefährlich.
Ich sage dir nur, was zu fürchten wäre,
Nicht, was ich fürchte; denn ich bin stets Cäsar.
Komm her zur Rechten, denn dies Ohr ist taub,
Sag' mir aufrichtig, was du von ihm hältst.

(Cäsar und Gefolge gehen ab. Casca bleibt zurück.)

Casca. Ihr zupftet mich am Mantel, wolltet ihr mit mir was sprechen?

Brut. Ja, Casca; sagt uns, was sich heut' begeben, daß Cäsar so finster sieht.

Casca. Ihr waret ja dabei; waret ihr nicht?

Brut. Dann fragt' ich Casca nicht, was sich begeben.

Casca. Nun, man bot ihm eine Krone an: und als man sie ihm anbot, schob er sie mit umgekehrter Hand hinweg, so; und da brach das Volk in ein Freudengeschrei aus.

Brut. Was veranlaßte denn zum zweiten Male das Geschrei?

Casca. Was? Dieselbe Sache.

Cass. Man schrie ja dreimal; was bedeutete der letzte Lärm?

Casca. Was? Dieselbe Sache.

Brut. Wurde ihm die Krone dreimal angeboten?

Casca. Ei, das denk' ich, freilich, und er schob sie dreimal bei Seite, jedesmal sanfter als das vorige Mal, und bei jedem Wegschieben brachen meine ehrlichen Nachbarn in ein Jauchzen aus.

Cass. Wer bot ihm denn die Krone an?

Casca. Wer? Antonius.

Brut. Erzähl' uns doch die Sache umständlich, mein guter Casca.

Casca. Ich ließe mich eben so leicht hängen, als ich erzählen könnte, wie es dabei herging: es waren Possen und ich gab nicht Acht darauf. Ich sah, wie Marcus Antonius ihm eine Krone anbot; — es war nicht einmal eine Krone, nur so eine Art kleinen

ðuchens; — und wie ich euch erzählt habe, er that sie einmal bei :ite: indeß, bei alle dem hätte er sie doch nach meiner Mei- ng recht gerne haben mögen. Dann bot er sie ihm wieder an; an that er sie wieder bei Seite: aber nach meiner Meinung kam es n doch recht schwer an, seine Finger davon abzuziehen. Und hier- ſ bot er sie ihm zum dritten Male an; er that sie zum dritten Male Seite: und immer, so oft er sie von sich wies, jubelte das Lumpen- d und klatschte mit seinen schwieligen Händen und warf seine weißbenetzten Nachtmützen in die Luft, und goß dabei solch einen trom übelriechenden Athems aus, weil Cäsar die Krone ausge- lagen, daß Cäsar bald erstickt wäre; denn es kam ihm eine Ohn- acht an und er fiel darüber um: und was mich anlangt, ich wagte nicht zu lachen, aus Furcht, meine Lippen zu weit zu öffnen und e böse Luft einzulassen.

Cass. Doch sachte, bitt' ich: Cäsar fiel in Ohnmacht?

Casca. Er fiel mitten auf dem Marktplatz nieder und es stand hm Schaum am Munde und die Sprache versagte ihm.

Brut. Das kann wohl sein; er hat die fallende Sucht.

Cass. Nein, Cäsar hat sie nicht; doch ihr und ich
Und unser braver Casca hat die Sucht.

Casca. Ich weiß nicht, was ihr damit meint; doch so viel ſt gewiß, Cäsar fiel zu Boden. Wenn dies Lumpengesindel von inem Volke ihm nicht zuklatschte und ihn auszischte, jenachdem r ihm gefiel oder mißfiel, wie es dies mit den Schauspielern im Theater macht, so will ich kein ehrlicher Mann sein.

Brut. Was sprach er, als er wieder zu sich kam?

Casca. Ei, schön, ehe er noch niederfiel, als er bemerkte, daß die gemeine Menge darüber froh war, daß er die Krone ausschlug, riß er sein Unterkleid auf und bot ihnen den Hals hin zum Abschnei- den. — Wär' ich ein Mann von irgend einem Handwerk gewesen, wenn ich ihn nicht bei'm Wort genommen hätte, so wollt' ich, daß ich mit diesen Schelmen zur Hölle führe: — und so fiel er zu Bo- den. Als er wieder zu sich gekommen war, sagte er, er bitte ihre Herrlichkeiten, wenn er etwas Uebles gethan oder gesagt hätte, dies seiner Schwäche zuzuschreiben. Drei oder vier Weibsstücke da, wo ich stand, riefen: „Ach, die gute Seele!" — und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch darauf darf man nicht viel geben; denn hätte Cäsar ihre Mütter todt gestochen, so würden sie sich nicht anders be- nommen haben.

Brut. Und dann ging er so voll Verdruß hinweg?

Casca. Ja.

Caſſ. Sagte Cicero was dazu?

Caſca. Freilich, er redete griechiſch.

Caſſ. Was war der Sinn?

Caſca. Ja, wenn ich euch das ſagen könnte, ſo wollt' ich euch nimmer in's Geſicht ſehen: aber die ihn verſtanden, lächelten einander zu und ſchüttelten den Kopf; was aber mich betrifft, für mich war es griechiſch. Ich kann euch noch mehr Neues erzählen: Marullus und Flavius ſind in Ruheſtand verſetzt, weil ſie Binden von Cäſar's Bildſäulen abgeriſſen haben. Lebt wohl! Es gab da noch mehr Kindereien, wenn ich ſie nur im Gedächtniß behalten hätte.

Caſſ. Wollt ihr nicht zu mir zum Abendeſſen kommen, Caſca?

Caſca. Nein, ich bin ſchon verſprochen.

Caſſ. Wollt ihr morgen mit mir zu Mittag eſſen?

Caſca. Ja, das ſchon, wenn ich bei Leben bin und euer Mittagsmahl des Eſſens werth iſt.

Caſſ. Gut; ich will euch erwarten.

Caſca. Das mögt ihr thun: lebt Beide wohl! (Ab.)

Brut. Was für ein plumper Burſche ward aus dem?
Er war lebhaften Geiſtes, als er noch
Mit uns zur Schule ging.

Caſſ. Das iſt er noch,
Wo eine kecke oder würd'ge That
Vollbringung heiſcht. Indeſſen trägt er gern
Den Anſchein eines langſamen Geſellen,
Die Rohheit dient ſtatt Brühe ſeinem Witz
Und reizt den Magen, daß man ſeine Worte
Mit beſſ'rem Appetit hinunterwürgt.

Brut. So iſt es. Nun verlaſſ' ich euch für diesmal.
Habt ihr mit mir zu ſprechen, komm' ich morgen
Zu euch in's Haus; es ſei denn, daß ihr lieber
Zu mir kommt, gut, ſo will ich euch erwarten.

Caſſ. Das werd' ich: — bis dahin denkt an die Welt. (Brutus ab.)
Wohl, Brutus, du denkſt edel; doch ich ſehe,
Dein gut Metall läßt leicht von ſeiner Art,
Wenn man's bearbeitet: d'rum iſt es recht,
Daß edle Seelen ſtets zu ihres Gleichen
Sich halten; denn wer ſteht ſo feſt, daß er
Sich vor Verführung ſicher glauben dürfte?
Cäſar treibt's arg mit mir; doch Brutus liebt er:
Wär' ich jetzt Brutus und er wär' Caſſius,
Mich ſollt' er nicht hofmeiſtern. — Dieſe Nacht

Will ich ihm Zettel von verschiedner Hand,
Als ob sie von verschiednen Bürgern kämen,
Ihm in sein Fenster werfen, deren Inhalt
Von nichts als von der großen Meinung spricht,
Die Rom von seinem Namen hat; zugleich
Mit einem dunklen Wink auf Cäsar's Herrschsucht.
Nun, Cäsar, halt' dich fest; wir rütteln deinen Thron
Und sollten uns noch schlimmre Tage drohn. (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

(Donner und Blitz.)

Von entgegengesetzten Seiten kommen **Casca**, mit gezogenem Schwert, und **Cicero**.

Cic. Guten Abend, Casca: habt ihr Cäsarn heim
Gebracht? Warum seid ihr so außer Athem?
Warum ist euer Blick so stier?

Casca. Rührt euch das nicht,
Wenn alle Macht der Erde wie ein Ding
Unstäter Art aus ihren Fugen geht?
O Cicero, ich habe Ungewitter
Gesehn, wo Stürme scheltend ras'ten und
Die knot'gen Eichen spalteten; ich sah
Den Ocean ehrsüchtig schwellen, wüthen,
Mit Schaum bedeckt, hochan bis zu den Wolken,
Die ihn bedrohten: doch bis diese Nacht,
Bis jetzt ging ich noch nie durch ein Gewitter,
Das Feuerregen auf die Erde goß,
Entweder ist ein Bürgerkrieg im Himmel,
Oder die Welt, zu schamlos, hat die Götter
Erzürnt, daß sie Verderben niedersenden.

Cic. Wie? Saht ihr noch ein andres Wunder sonst?

Casca. Ein schlichter Sklav' (ihr kennt ihn von Gesicht)
Hielt seine linke Hand empor, sie flammte
Wie zwanzig Fackeln an einander brennend;
Dabei jedoch blieb seine Hand vom Feuer,
Wovon sie nichts empfand, ganz unversehrt.
Dann traf ich (noch bis jetzt hab' ich mein Schwert
Nicht eingesteckt) nicht weit vom Capitol
Auf einen Löwen, der mich glotzend ansah,
D'rauf mürrisch weiter schritt und mich nicht angriff.

Auch sah ich, wie zu einem ganzen Haufen
Wohl hundert geisterbleiche Weiber sich
Versammelt hatten, wild von Furcht entstellt;
Die schwuren, daß sie Männer ganz in Feuer
Die Straßen auf- und niederwandeln sahn.
Und gestern setzte sich um Mittagszeit
Der Todtenvogel mitten auf den Marktplatz
Und schrie und heulte. Wenn dergleichen Wunder
Zusammentreffen, soll mir Niemand sagen:
„Sie haben ihre Ursach', — sind natürlich;"
Denn ich behaupte, sie bedeuten Unglück
Dem Lande, über welchem sie sich häufen.

Cic. In der That, 's ist eine sonderbare Zeit:
Doch legt der Mensch dergleichen Dinge aus
Und trifft den eigentlichen Sinn doch nicht.
Kommt Cäsar morgen auf das Capitol?

Casca. Er kommt, denn er befahl Antonius an,
Euch zu berichten, daß er morgen kommt.

Cic. Nun, Casca, gute Nacht. Das Ungestüm
Des Himmels ist nicht von der Art, daß man
Herumgehn mag.

Casca. Lebt wohl denn, Cicero. (Cicero ab.)

Cassius tritt auf.

Cass. Wer da?

Casca. Ein Römer.

Cass. Casca nach der Stimme.

Casca. Ihr habt ein gutes Ohr. Ach, Cassius, Freund,
Welch eine Nacht ist das!

Cass. Sehr angenehm
Für ehrenwerthe Männer.

Casca. Wer hat je
Den Himmel so voll Drohungen gesehn?

Cass. Wer je die Erde so verdorben sah.
Was mich betrifft, ich schritt durch diese Straßen
Und setzte der Gefahr der Nacht mich aus,
Und so wie ihr mich seht, mit losem Kleid
Bot, Casca, ich die Brust dem Donnerkeil dar·
Wo blaugekrenzt der Blitz des Himmels Herz
Zu spalten schien, stellt' ich mich hin zum Ziel,
Gerade wo die Flamme leuchtend zuckte.

Casca. Wozu versuchtet ihr den Himmel so?

Des Menschen Sache ist's, vor Furcht zu zittern,
Wenn die allmächt'gen Götter so als Zeichen
Erschreckliche Herolde zum Entsetzen
Für uns herniedersenden.

Cass. Euer Geist,
Casca, ist stumpf; es fehlt euch wenigstens
An jenem Lebensfunken, den ein Römer
Bewahren sollte, oder ihr gebraucht
Ihn nicht. Ihr seid erbleicht und stiert,
Zieht Furcht an und erstaunt voll Wunder d'rüber,
Daß ihr den Himmel ungeduldig seht:
Doch wolltet ihr den wahren Grund bedenken,
Wozu die Blitze, schleichenden Gespenster,
Wie Thier' und Vögel aus der Art geschlagen,
Wie alte Männer Narren sind, wenn Kinder
Sitzen und rechnen; warum die Dinge alle
Aus ihrer Ordnung treten und verkehrt
Den eingepflanzten Trieb in's Ungeheure
Verändern; ja, dann würdet ihr begreifen,
Der Himmel ist's, der sie mit diesem Geist
Begabt, damit sie Schreckwerkzeuge sei'n
Und Warnungen vor einem Zustand, der
In's Ungeheure geht. Ich könnt' euch, Casca,
Leicht einen Mann, so furchtbar wie die Nacht,
In der wir stehn, mit Namen nennen, einen,
Der donnert, blitzt, die Gräber öffnet, brüllt
Gleich einem Löwen dort im Capitol:
Ein Mann, nicht stärker als du oder ich,
Wenn er allein steht, aber furchtbar groß
Geworden wie die Schrecknisse der Zeit.

Casca. 's ist Cäsar, den ihr meint. Ist er's nicht, Cassius?

Cass. Mag er sein, wer er will: denn Römer haben
Von ihren Ahnen zwar die Mienen noch
Und Glieder, aber ach! weh dieser Zeit!
Der Sinn von unsern Vätern ist erstorben
Und unsrer Mütter Geist regiert uns nun;
Das Joch und die Geduld, womit wir's tragen,
Zeigt, daß wir Weiber sind.

Casca. In der That, man sagt, es habe der Senat
Im Sinne, Cäsarn an dem nächsten Morgen
Die Königskrone zu verleihn, und er

Soll seine Krone tragen überall
Zu Land und See, nur in Italien nicht.
Cass. Ich weiß, wo ich dann diesen Dolch hinstecke,
Cassius befreit von Knechtschaft Cassius dann.
Darin gebt ihr, o Götter, Schwachen Macht,
Darin straft ihr mit Ohnmacht die Tyrannen:
Kein Thurm von Stein und keine Wand von Erz,
Kein dumpfer Kerker, kein stark Eisenband
Vermag's, den Schmerz des Geistes aufzuhalten;
Dem Leben, ist es seiner Schranken satt,
Fehlt's nie an Kraft, sich selber loszulassen.
Da ich dies weiß, mag alle Welt es wissen,
Den Theil der Tyrannei, den ich soll tragen,
Den schüttl' ich nach Belieben ab.
Casca. Auch ich.
So trägt ein Jeder im Gefängniß selbst
Die Macht in eigner Hand, um seine Fesseln
Von sich zu schütteln, wenn es ihm beliebt.
Cass. Und wie fällt's Cäsarn ein, Tyrann zu sein?
Der arme Mensch! Ich weiß, er wär' kein Wolf,
Säh' er nicht, daß die Römer Schafe sind:
Kein Löwe, wären nicht die Römer Rehe.
Wer schnell ein mächtig Feuer machen will,
Fängt an mit schwachem Stroh. Was ist doch Rom
Für Spreu, für Abfall, für ein Holzspahn, daß
Es für den schlechten Stoff zum Zunder dient,
Auf Cäsarn Glanz zu werfen? Doch, o Schmerz!
Wozu verführst du mich? Ich spreche dies
Vielleicht vor einem Sklaven, der dies sein will:
Dann weiß ich, es gilt, Rechenschaft von dem,
Was ich hier sprach, zu geben. Doch bin ich
Gewaffnet und verachte die Gefahr.
Casca. Ihr sprecht zu Casca und zu einem Mann,
Zu keinem naserümpfenden Salbader.
Hier meine Hand: macht euch Partei, bereit,
Uns wider diesen Unglimpf Recht zu schaffen,
Und ich will diesen meinen Fuß so weit
Als Einer setzen, der das Größte wagt.
Cass. Der Handel gilt. Nun müßt ihr wissen, Casca,
Ich habe von den edelmüthigsten
Der Römer einige bereits bewogen,

Daß sie zu einem Unternehmen sich,
Das voll Gefahr und reich an Folgen ist,
Mit mir verstehn; auch weiß ich, daß dieselben,
In diesem Augenblick im Porticus
Pompejus' auf mich warten: denn es regt
In dieser Schreckensnacht sich nichts und Niemand
Geht durch die Straßen; auch ist die Gestalt
Von jenem Elemente wie das Werk,
Das wir in Händen haben, fürchterlich,
Voll Blut, voll Feuer und höchst grausenhaft.

Cinna tritt auf.

Casca. Steht einen Augenblick, hier kommt wer eilig.
Cass. Ich kenne ihn am Gange, es ist Cinna;
Er ist ein Freund. — Cinna, wohin so schnell?
Cinna. Euch sucht' ich. Wer ist das? Metellus Cimber?
Cass. Nein, Casca ist's, der Eingeweihten einer;
Er kennt den Plan. Erwartet man mich, Cinna?
Cinna. Das freut mich. Was die Nacht voll Schrecken ist!
Zwei oder Drei von uns sahn sonderbare
Erscheinungen.
Cass. Erwartet man mich nicht?
Sagt, Cinna.
Cinna. Ja, man erwartet euch. O Cassius,
Wenn ihr den edlen Brutus doch nur auch
Für unsere Partei gewinnen könntet!
Cass. Gebt euch zufrieden. Guter Cinna, nehmt
Dies Blatt und seht, daß ihr es auf den Sitz
Des Prätors legt, damit es Brutus finde;
Dies werft bei seinem Fenster ihm hinein;
Dies klebt mit Wachs an des alten Brutus Standbild
Ist dies geschehn, so findet euch in des
Pompejus Halle ein, dort trefft ihr uns.
Ist Decius Brutus und Trebonius dort?
Cinna. Metellus Cimber ausgenommen, sind
Sie Alle dort und dieser ging, um euch
Zu Hause aufzusuchen. Nun, ich eile,
Um diese Blätter anzubringen, wie
Ihr mir befohlen.
Cass. Habt ihr dies gethan,
So kommt zurück zum Theater des Pompejus. (Cinna ab
Kommt, Casca, ich und ihr, wir wollen noch

Vor Tagesanbruch Brutus aufzusuchen,
In seine Wohnung gehn: drei Theile sind
Von ihm schon unser und der ganze Mann
Ergibt sich uns bei nächster Unterredung.
Casca. O, in des Volkes Meinung steht er hoch,
Und was an uns Anstoß erregen würde,
Das wird sein Anblick wie die Alchymie
Sogleich zu Tugend und Verdienst verwandeln.
Cass. Ihr habt ganz richtig ihn und seinen Werth,
Und wie wir auf ihn anstehn, eingesehn.
Nun laßt uns fort. Es ist nach Mitternacht,
Und eh' es Tag wird, wollen wir ihn wecken,
Uns zu versichern, daß er unser ist. (Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene

Ebendaselbst. Des Brutus Garten.

Brutus tritt auf.

Brutus. Hörst du, Lucius? he! —
Ich kann am Fortgang der Gestirne nicht
Errathen, ob es nah' am Tage ist. —
Lucius, sag' ich! — Ich wollt', es wäre dies
Mein Fehler, so gesunden Schlaf zu haben. —
Wann wird es, Lucius? Wann? Wach' auf, sag' ich:
He, Lucius!

Lucius tritt auf.

Luc. Habt ihr gerufen, Herr?
Brut. Bring' mir ein Wachslicht in mein Cabinet:
Wenn's angebrannt ist, komm, mich hier zu rufen.
Luc. Es soll geschehn, mein Herr. (Ab.)
Brut. Durch seinen Tod, sonst geht's nicht: und ich habe
Persönlich keine Ursach', ihn zu hassen,
Doch um des Allgemeinen willen. Er
Will eine Krone: — wie dies seine Denkart
Verändern könnte, das ist nur die Frage.
Am hellen Mittag ist's, wo sich die Natter

Hervorwagt und wo Vorsicht nöthig ist,
Wenn man im Freien wandelt. Krönen? —
Das ist's; und dann, ich stehe gut dafür,
Damit verleihn wir ihm den Giftzahn, daß
Er uns gefährlich wird, sobald er will.
Mißbrauch der Hoheit folgt, sobald die Macht
Sich von Gewissensbissen lossagt. Zwar,
Soll ich von Cäsar Wahrheit sprechen, nie
Wüßt' ich von einem Fall, wo Leidenschaft
Mehr über ihn vermochte als Vernunft.
Doch die Erfahrung lehrt, Bescheidenheit
Ist für den jungen Ehrgeiz eine Leiter,
Der er im Aufwärtssteigen das Gesicht
Zukehrt: doch hat er erst die höchste Sprosse
Erreicht, so kehrt er dieser Leiter gern
Den Rücken und sieht aufwärts zu den Wolken,
Verachtend alle niedern Stufen, die
Er überstiegen. Dies kann auch bei Cäsar
Geschehn, und daß es nicht geschehen könne,
Kommt ihm zuvor. Und weil der Streit mit ihm,
So wie er jetzt ist, schwer 'ne gute Farbe
Vertrüge, muß man ihn so umgestalten:
„Er würde, wenn man ihm mehr Macht gewährte
Bald hier, bald dort die Grenzen überschreiten:
D'rum sei er anzusehn als Schlangenei,
Das, ausgebrütet, wie es seine Art
Erwarten läßt, nur Unglück stiften würde.
D'rum tödtet es in seiner Schale."

Lucius kehrt zurück.

Luc. Das Wachslicht brennt in eurem Zimmer, Herr.
Wie ich im Fenster nach dem Feuerstein
Herumsah, fand ich dieses Blatt: es ist
Versiegelt und ich weiß gewiß, es war,
Als ich zu Bette ging, noch nicht daselbst.

Brut. Geh' wieder in dein Bett, 's ist noch nicht Tag.
Ist morgen nicht der fünfzehnte des März?

Luc. Ich weiß nicht, Herr.

Brut. Sieh im Kalender nach und bring' mir Nachricht.

Luc. Gleich, Herr. (Ab.)

Brut. Die feur'gen Dünste, die die Luft durchzischen,
Gewähren Licht genug zum Lesen. (Oeffnet den Brief und liest.)

„Brutus, du schläfst; wach' auf und sieh dich selbst.
Soll Rom — sprich, führ' den Streich und schaffe Recht!
Brutus, du schläfst; erwache!" —
Aufforderungen dieser Art hat man
Schon oft verstreut, wo ich sie aufgehoben.
„Soll Rom —" das muß ich so ergänzen:
Soll Rom vor einem Mann in Furcht stehn? Rom?
Einst trieben meine Ahnen aus den Straßen
Rom's den Tarquin, als er sich König nannte.
„Sprich, führ' den Streich, schaff' Recht!" — Man bittet mich
Zu sprechen und den Streich zu führen? — Rom,
O ich versprech' es dir, wird's dann nur besser,
So wird dir Brutus' Hand, was du verlangtest,
In vollem Maß gewähren!

Lucius kommt zurück.

Luc. Herr, vierzehn Tage sind vom März vorüber. (Man klopft.)

Brut. Gut. Sieh zum Thor; es klopft wer draußen. (Lucius ab.)
Seit Cassius mich aufreizte gegen Cäsar,
Hab' ich noch nicht geschlafen.
Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That
Vom ersten Trieb dazu ist alle Zeit
Dazwischen wie ein Schreckgespenst und wie
Ein grauenvoller Traum:
Der Genius mit seinen sterblichen
Werkzeugen rathschlagt und des Menschenseele,
Gleich einem kleinen Königreich, empfindet
Die Wehen eines allgemeinen Aufstands.

Lucius kommt zurück.

Luc. Herr, euer Schwager Cassius ist am Thor
Und wünscht, euch zu besuchen.

Brut. Ist er allein?

Luc. Nein, Herr; es sind noch Mehrere mit ihm.

Brut. Kennst du sie?

Luc. Nein, Herr; sie haben ihre Hüte bis
Zu ihren Ohren ganz herabgezogen
Und ihr Gesicht ist halb in ihren Mänteln
Vergraben, daß man sie an ihren Zügen
Auf keine Art erkennen kann.

Brut. Laß sie
Herein. (Lucius ab.) Sie sind von der Partei. Verschwörung!
Schämst du dich, deine Schreckensstirn des Nachts

Zu zeigen, wo sich alles Böse frei
Hervorthut? O, wo willst du dann bei Tage
Die Höhle finden, die dir schwarz genug ist,
Dein ungeheures Angesicht zu bergen?
Such' keine, hülle dich, Verschwörung, nur
In Lächeln, in Gefälligkeit: denn wenn
Du auftrittst, wie du bist, in eigener
Gestalt, so ist selbst Erebus nicht düster
Genug, um dich vor Abscheu zu verwahren.

Zweite Scene.

Brutus, Cassius, Casca, Decius, Cinna, Metellus Cimber und **Trebonius.**

Cass. Wir nehmen gegen eure Ruhe uns
Vielleicht zu viel heraus: Guten Morgen, Brutus.
Sind wir nicht lästig?

Brut. Ich war schon auf; ich wacht' die ganze Nacht.
Sind dies Bekannte, die ihr mit euch bringt?

Cass. Ja, Jeder ein Bekannter, Niemand ist,
Der euch nicht ehrte, und es wünscht ein Jeder,
Ihr möget selbst von euch die Meinung hegen,
Die jeder edle Römer von euch hegt.
Dies ist Trebonius.

Brut. Er ist willkommen.

Cass. Dies Decius Brutus.

Brut. Ebenfalls willkommen.

Cass. Dies Casca; hier ist Cinna; hier Metellus Cimber.

Brut. Sie sind mir allesammt willkommen.
Welch' wache Sorge legt sich zwischen euch
Und diese Nacht?

Cass. Nur auf ein Wort. (Sie sprechen heimlich.)

Decius. Hier ist ja Osten:
Bricht nicht der Tag hier an?

Casca. O nein.

Cinna. Verzeihung, ja; und jene grauen Ränder,
Die dort die Wolken lichten, künden uns
Den Tag an.

Casca. Ihr sollt mir gestehn, daß ihr
Euch Beide irrt. Hier, wo mein Schwert hinzeigt,
Hier geht die Sonne auf und ziemlich südlich
Heraufgerückt für diese frühe Jahrszeit.

Zwei Monate hernach steckt sie schon weiter
Nach Norden Morgens ihre Fackel an:
Der hohe Osten steht dann hier gerade
Am Capitol.
Brut. Gebt Alle nach der Reihe
Die Hand mir.
Caſſ. Und laßt uns schwören auf den Anschlag.
Brut. Nein, keinen Schwur. Wenn das Gesicht der Männer,
Wenn nicht das innre Leiden unsrer Seele,
Wenn nicht der Druck der Zeit uns Bürgschaft gibt
Und dies zu schwache Hebel sind, brecht auf
Bei Zeiten und es gehe Jeder heim
In's müß'ge Bett, die kecke Tyrannei
Verfolge ihren Weg, bis Jeder fällt,
Wie ihn sein Loos trifft. Doch sind diese Gründe,
Wie ich es überzeugt bin, stark genug,
Selbst Memmen anzufeuern und wie Stahl
Den zarten Geist der Weiber abzuhärten,
Daß sie Muth fassen; dann, o Bürger Rom's,
Was brauchen wir noch einen andern Sporn
Als unsre eigne Sache zur Ermunt'rung,
Uns Recht zu schaffen? Wozu sonst ein Band
Als Römer, die geheim ein Wort gesprochen
Und nicht zurückziehn werden? Was braucht's Eide,
Wo Ehrlichkeit der Ehrlichkeit das Wort gibt:
„Dies muß geschehn, sonst fallen wir dafür?“
Es mögen Priester, Memmen, kluge Wichte
Und altersschwache Beingerippe schwören,
Dergleichen Dulderseelen, welche Schmach
Und Kränkungen willkommen heißen können
(Bei böser Sache schwören Creaturen,
An denen Männer zweifeln): doch befleckt
Den edlen Kern von unsrer Unternehmung,
Das freigesinnte Feuer unsres Geistes
Mit dem Gedanken nicht, daß unsre Sache,
Daß unsre That des Eids bedürfe; während
Ein jeder Tropfen Bluts in einem Römer,
Den er in seinen Adern edel trägt,
Sich tausendfacher Schande schuldig macht,
Wenn er das kleinste Wort nicht heilig hält,
Das als Versprechen seinem Mund entfloß.

Cass. Was wird's mit Cicero? Sondiren wir ihn?
Ich denke, er wird stark zu uns sich halten.
Casca. Laßt uns ihn nicht versäumen.
Cinna. Keineswegs.
Met. O sucht ihn zu gewinnen; denn es wird
Sein Silberhaar der Menschen gute Meinung
Erkaufen und uns Stimmen sammeln, die,
Was wir gethan, zum Himmel heben werden:
Sein Urtheil war's, was unsre Hand regierte,
Wird's heißen; unsre Jugend, unsre Wildheit
Wird ganz verschwinden und in seinem Ernst
Begraben sein.
Brut. O nennt ihn nicht; doch wollen
Wir auch mit ihm nicht brechen; denn er folgt
Nie Dingen, die ein Anderer beginnt.
Cass. So laßt ihn aus.
Casca. Er paßt nicht, in der That.
Dec. Wird Niemand sonst verletzt als Cäsar?
Cass. Decius, sehr gut gefragt: — ich denk', es ist
Nicht wohl gethan, wenn Marcus Antonius,
Der so in Gunst bei Cäsar steht, nach Cäsar
Bei Leben bleiben sollte. An ihm werden
Wir einen argen Ränkemacher haben:
Und wenn er seine Mittel nützen will,
So kann sich, wie ihr wißt, ihr Einfluß bald
So weit erstrecken, daß er uns wohl Allen
Zu schaffen macht: dies zu verhindern, falle
Antonius so wie Cäsar mit einander.
Brut. Zu blutig, Cajus Cassius, würde dies
Verfahren scheinen, wenn wir erst den Kopf
Abhieben und die Glieder dann zerhackten,
Wie Zorn im Tod und Haß noch nach dem Jenseits.
Antonius ist ja nur ein Glied von Cäsar.
Wir wollen Opfrer sein, nicht Metzger, Cajus.
Wir Alle stehn auf gegen Cäsar's Geist
Und dieser Arm hat nichts mit Blut zu schaffen:
O könnten, könnten wir an Cäsar's Geist,
Daß wir kein Glied an ihm verletzten! Aber
Cäsar muß bluten! Und, geliebte Freunde,
Laßt uns ihn kühn, doch nicht im Zorne tödten.
Zerschneiden gleichwie ein Gericht für Götter

Und nicht zermetzeln wie ein Aas für Hunde:
Laßt unsre Herzen sein wie kluge Herren,
Die Diener hetzen zu erzürnter That
Und dann dem Anschein nach sie schelten. So
Erscheint das Werk durch Noth geboten und
Nicht hassenswerth: wenn es gemeine Augen
So ansehn, wird man uns dann Retter nennen,
Nicht Mörder. Was den Marcus Antonius
Betrifft, denkt nicht an ihn; denn er vermag
Nicht mehr als Cäsar's Arm, wenn Cäsar liegt.

Cass. Und dennoch fürcht' ich ihn: denn diese Liebe,
Die ihm tief eingepflanzt ist gegen Cäsar —

Brut. Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn.
Liebt er auch Cäsarn, er kann doch nichts thun
Als gegen sich; sich grämen und für Cäsar
Das Leben lassen: und das wäre viel
Von ihm; denn er liebt Spiel und Unterhaltung
Und lärmende Gesellschaft.

Treb. An dem ist
Wahrhaftig nichts zu fürchten; laßt ihn leben;
Der stirbt nicht, ja, der lacht noch einst darüber. (Die Glocke schlägt.)

Brut. Still, zählt die Stunde.

Cass. Drei Uhr hat's geschlagen.

Treb. Es ist Zeit, aufzubrechen.

Cass. Doch ist es
Noch zweifelhaft, ob Cäsar heute ausgeht:
Er ist seit Kurzem abergläubisch worden
Und denkt ganz anders, als er früher dachte,
Von Ahnung, Träumen, heiligen Gebräuchen:
Es könnte sein, daß die Erscheinungen,
Der ungewohnte Schrecken dieser Nacht
Und Ueberredung seiner Zeichendeuter
Ihn heut' vom Capitol entfernet hielten.

Dec. Davor seid unbesorgt. Hätt' er den Vorsatz,
Ich stimm' ihn um; denn er hört gerne sagen:
Einhörner rennen sich in Bäumen fest,
Durch Spiegel wird der Bär, der Elephant
In Gruben, Löwen mit dem Netz gefangen,
Den Menschen aber fängt die Schmeichelei,
Indeß behaupt' ich, er haßt Schmeichelei,
So sagt er: Ja, das thu' ich; und er läßt

Sich eben recht von Schmeichelei berücken.
Laßt mich nur machen;
Denn seiner Neigung geb' ich jede Richtung
Und ich bring' ihn euch heut' in's Capitol.

Cass. Nicht doch, wir gehn, ihn Alle abzuholen.

Brut. Ja, um acht Uhr. Sei das nicht der Termin?

Cinna. Er sei es. Lasse Keiner auf sich warten.

Met. Cajus Ligarius ist auch Cäsar's Feind
Er nahm ihm's hoch auf, daß er von Pompejus
Mit Lob gesprochen, und ich muß mich wundern,
Daß von euch Keiner an den Mann gedacht.

Brut. Nun, Freund Metellus, geht und sucht ihn auf:
Er ist mir gut und weiß es auch, warum;
Schickt ihn zu mir, ich will mir ihn schon stimmen.

Cass. Der Morgen kommt uns auf den Hals. Nun, Brutus,
Wir wollen euch verlassen; — Freunde, geht,
Zerstreut euch: doch vergeßt nicht, was ihr Alle
Versprochen und zeigt euch als wahre Römer.

Brut. Nun, meine werthen Freunde, sehet frisch
Und munter aus, daß unser Blick nicht etwa,
Was wir uns vorgesetzt, als Schild aushänge:
Spielt eure Rolle, wie es Römern ziemt,
Mit unverzagtem Ernst und festem Geist.
Und so biet' ich euch Jedem: Guten Morgen! (Alle ab bis auf Brutus.)
He, Bursche, Lucius! — Ei, so festen Schlaf?
Nun, es verschlägt nichts. Laß du dir nur noch
Den honigschweren Thau des Schlummers schmecken:
Dich quälen keine Ahnungen, noch Bilder,
Womit geschäft'ge Sorge das Gehirn
Der Menschen füllt, d'rum schläfst du so gesund.

Porcia tritt auf.

Porc. Brutus, o mein Gemahl!

Brut. O Porcia!
Was fällt euch ein? Wozu so früh schon auf?
Es ist euch nicht gesund, der rauhen Luft
Des Morgens euern zarten Körperbau
So preiszugeben.

Porc. Auch euch nicht, o Brutus!
Unartig habt ihr euch von meinem Lager
Hinweggestohlen; und den vor'gen Abend,
Da standet ihr vom Essen plötzlich auf

Und gingt herum nachdenklich und mit Seufzen,
Die Arme in einander, über's Kreuz:
Und als ich fragte, was denn dies bedeute,
Saht ihr mich hart mit stierem Blicke an.
Ich drang in euch, ihr kratztet euch am Kopf
Und stampftet ungeduldig mit dem Fuß:
So sehr ich d'rauf bestand, ihr bliebet stumm;
Die zornige Bewegung eurer Hand
Gab mir ein Zeichen, schnell euch zu verlassen.
Ich that es, denn ich fürchtete den Unmuth,
Der euch besaß, noch stärker zu entzünden;
Und überhaupt, ich hoffte, diese Laune
Sei nur vorübergehend, wie sie oft
Bei jedem Menschen ihre Stunde hat.
Sie läßt euch aber weder essen, sprechen,
Noch schlafen; könnte sie so die Gestalt
Entstellen, wie sie eure Art zu handeln
Verändert hat, ich würd' euch nicht erkennen.
Mein theurer Brutus, mein Gemahl, entdeckt
Mir, was die Ursach' eures Kummers ist.

Brut. Mir ist nicht wohl, und das ist Alles.

Porc. Ist Brutus doch verständig: wär' er unwohl,
Er griff nach Mitteln, um gesund zu werden.

Brut. Nun ja, das thu' ich auch. — Gute Porcia, geht
zu Bette.

Porc. Ist Brutus krank? Und wär's ihm da gedeihlich,
In leichtem Kleid herumzugehn und Dünste
Des feuchten Morgens einzusaugen? Wie,
Ist Brutus krank und er entzieht sich früh
Dem Bett, das ihn erquickte, um der Pest
Der bösen Nacht zu trotzen? die mit Flüssen
Versetzte Luft, die gift'ge, zu versuchen,
Daß sie sein Uebel mehre? Nein, mein Brutus;
In eurem Geiste sitzt ein kranker Schaden,
Den ich nach Recht und kraft der Stellung, die
Ich hier behaupte, kennen sollte. Darum
Beschwör' ich euch auf meinen Knieen hier,
Bei meiner einst so oft gerühmten Schönheit,
Bei den Betheurungen von eurer Liebe,
Bei jenem großen Schwur, der unsre Körper
Verband und nur ein Wesen aus uns machte,

Entfaltet mir euch selbst vor eurer Hälfte,
Was euch so drückt; und was sich Nachts für Männer
Zu euch begeben: denn es waren hier
Sechs oder sieben, die ihr Angesicht
Selbst vor der Finsterniß verhüllten.
Brut. Knieet nicht,
Geliebte Porcia.
Porc. Ich hätte nicht
Zu knieen nöthig, liebtet ihr mich, Brutus.
Ist das im Eh'contract, sagt mir es, Brutus,
Bedungen, daß ich kein Geheimniß soll
Erfahren, das euch angehört? Bin ich
Eu'r andres Selbst nur so gewissermaßen,
Bedingungsweise, um mit euch zu'm Mahl
Zu sitzen, euer Bett zu schmücken und
Zuweilen auch ein Wort zu euch zu sprechen?
Wohn' ich nur in der Vorstadt eurer Liebe?
Wenn das ist, so ist Porcia Concubine
Des Brutus, nicht sein Weib.
Brut. Ihr seid mein treues,
Mein ehrenwerthes Weib, so theuer mir
Als hier mein Blut, das durch die Adern strömt
In mein bekümmert Herz.
Porc. Wär' dies die Wahrheit, wüßt' ich dies Geheimniß.
Ich geb' es zu, ich bin ein Weib; jedoch
Ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm,
Ein Weib von hohem Ruf, die Tochter Cato's.
Glaubt ihr, ich sei so schwach wie mein Geschlecht
Mit einem solchen Vater und Gemahl?
Sagt euern Rathschluß, ich enthüll' ihn nicht;
Ich habe meine Geisteskräfte schwer
Geprüft, indem ich mir aus freiem Willen
Dahier im Schenkel eine Wunde schlug:
Kann ich dergleichen mit Geduld ertragen
Und das Geheimniß meines Mannes nicht?
Brut. O Götter, macht mich dieses Weibes werth! —
Horch! horch! Man klopft. Geh', Porcia, hinein
Auf kurze Zeit;
Bald nimmt dein Busen am Geheimniß Theil,
Das dir mein Herz verbarg.
Wozu ich mich verband, erklär' ich dir

Sammt allen Falten meiner düstern Stirn:
Verlaß mich schnell. (Porcia ab.)

Lucius und Ligarius treten auf.

Brut. Wer, Lucius, ist's, der klopft?
Luc. Ein Kranker kommt, der mit euch sprechen will.
Brut. Cajus Ligarius, von dem Metellus sprach. —
Tritt seitwärts, Junge. — Cajus Ligarius, nun?
Lig. Nimm einen guten Morgen an, o Brutus
Von schwacher Zunge.
Brut. O, was habt ihr euch
Für eine Zeit gewählt, mein Cajus, um
Ein Tuch um euern Kopf zu tragen? Daß
Ihr doch nicht krank wärt!
Lig. Ich bin nicht mehr krank,
Wenn Brutus eine That in Händen hat,
Die einen ehrenwerthen Namen trägt.
Brut. Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
Leiht ihr mir ein gesundes Ohr, davon
Zu hören.
Lig. O bei allen Göttern,
Vor denen Römer ihre Kniee beugen,
Hier geb' ich meiner Krankheit Abschied. Seele Rom's!
Sein tapfrer Sohn aus weitberühmten Lenden!
Du hast wie ein Beschwörer meinen Geist,
Der todt lag, wieder aufbeschworen. Sprich!
Gebiete mir und ich will laufen, um
Den Kampf mit dem Unmöglichen zu kämpfen,
Ja, es zu überwältigen. Was gibt's zu thun?
Brut. Ein solch' Stück Arbeit, das die Siechen heilt.
Lig. Doch sind nicht Manche heil, die siechen sollen?
Brut. Auch das. Doch was es sei, mein Cajus, will
Ich dir enthüllen, während wir im Gehn
Zu dem sind, dem es gilt.
Lig. Nur zugeschritten:
Und ich mit neuentbranntem Herzen folge,
Um das zu thun, was ich nicht weiß: doch ist's
G'nug, daß mich Brutus führt.
Brut. So folgt mir denn. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Zimmer in Cäsar's Palaste.

(Donner und Blitz.)

Cäsar tritt auf im Nachtkleid.

Cäsar. Im Himmel und auf Erden war keine Ruhe
Vergangne Nacht: Calpurnia rief dreimal
In ihrem Schlaf mit lauter Stimme auf:
„Helft! Ach! Sie morden Cäsarn!" — Wer ist draußen?

Ein Diener tritt auf.

Diener. Befehlt, Herr.

Cäsar. Geh', heiß' die Priester Opfer schlachten, dann
Bring' ihre Meinungen mir vom Erfolg.

Diener. Es soll geschehn, mein Herr. (Ab.)

Calpurnia tritt auf.

Calp. Was denkt ihr, Cäsar? Wollt ihr wirklich ausgehn?
Ihr sollt an diesem Tag nicht aus dem Hause.

Cäsar. Cäsar wird ausgehn: Dinge, die mir drohten,
Sahn meinen Rücken nur; doch sehn sie erst
In Cäsar's Angesicht, sind sie verschwunden.

Calp. Cäsar, ich gab nie was auf Wunderdinge,
Doch jetzt erschrecken sie mich. Da ist Einer,
Der außer dem, was wir selbst sahn und hörten,
Die schauervollsten Nachtereignisse
Erzählt, die Einer sah, der Wache stand.
Auf offner Straße habe eine Löwin
Junge geworfen; Gräber haben sich
Gespalten und die Todten ausgespieen.
In Wolken sah man feur'ge Heere fechten
In Reih' und Glied nach rechtem Kriegsgebrauch,
Daß Blut auf's Capitol sich rieselnd goß:
Das Schlachtgetöse klirrte in der Luft,
Der Pferde Wiehern, Sterbender Geächze,
Und Geister schrieen winselnd durch die Gassen.
O Cäsar! diese Dinge übersteigen,
Was sonst geschieht, und ich bin voller Furcht.

Cäsar. Was kann der Mensch verhüten, wenn die Macht
Der Götter es zu Ende führen will?
Dennoch wird Cäsar ausgehn: denn die Zeichen
Gehn so die Welt im Ganzen an als Cäsarn.

Calp. Wenn Bettler sterben, sieht man nicht Kometen;

Der Himmel selbst flammt auf beim Tod der Fürsten.
Cäsar. Die Feigen sterben oft vor ihrem Tode,
Der Tapfre kostet einmal nur den Tod.
Von allen Wundern, die ich je gehört,
Ist das vor mir das seltsamste, daß Menschen
Ihn fürchten, da sie sehn, daß doch der Tod
Nothwendig als das Ende einmal kommt,
Wenn er nun kommt.

Diener kommt zurück.

Was sagen die Auguren?
Diener. Sie wollen, ihr sollt diesen Tag nicht ausgehn.
Beim Oeffnen eines Opfers fanden sie
Im Eingeweide eines Thiers kein Herz.
Cäsar. Dies thun die Götter, Feigheit zu beschämen;
Auch Cäsar wäre so ein herzlos Thier,
Blieb er an diesem Tag aus Furcht daheim.
Nein, das wird Cäsar nicht: denn die Gefahr
Weiß, Cäsar ist gefährlicher als sie.
Wir sind zwei Zwillingslöwen, die ein Tag
An's Licht der Welt gebracht, und ich darunter
Der ältere und schrecklichere: d'rum
Wird Cäsar ausgehn.
Calp. Ach, geliebter Herr,
Das Selbstvertraun löscht eure Weisheit aus.
Geht heut' nicht aus: nennt es die Furcht von mir,
Nicht eure eigne, die zu Haus euch hält.
Wir senden Marcus Antonius in den Senat
Und er soll sagen, euch ist heut' nicht wohl;
Auf meinen Knieen bitt' ich um Gewährung.
Cäsar. Gut, Marcus Antonius sag', mir sei nicht wohl,
Und dir zu Liebe bleib' ich heut' daheim.

Decius tritt auf.

Da ist Decius Brutus: er soll's ihnen sagen.
Decius. Cäsar, Heil euch! Guten Morgen, würd'ger Cäsar:
Ich komme, euch in den Senat zu holen.
Cäsar. Und ihr seid sehr zur rechten Zeit gekommen
Um meinen Gruß zu melden im Senat
Und ihm zu sagen, daß ich heut' nicht kommen
Will: denn daß ich nicht kann, das wäre falsch;
Und daß ich es nicht wage, noch weit falscher:
Ich will nicht kommen heut'. So sage, Decius.

Calp. Sag', er ist krank.
Cäsar. Soll Cäsar Lügen senden?
b' ich erobernd meinen Arm so weit
streckt, daß ich mich fürchten soll, die Wahrheit
r Graubärten zu sagen? Geh' und sprich,
cius, zu ihnen: Cäsar will nicht kommen.
Decius. O mächt'ger Cäsar, sag' mir einen Grund,
ß ich nicht zum Gelächter werde, wenn
) diese Nachricht bringe.
Cäsar. Den Grund davon
thält mein Wille: ich will heut' nicht kommen;
s ist genug für den Senat zur Nachricht.
ch zur besondern Auskunft, Freund, für dich,
eil ich dir gut bin, sag' ich dir den Grund.
lpurnia hier, mein Weib, hält mich daheim.
ie hatte einen Traum vergangne Nacht:
ie sah, daß meine Statue wie ein Springquell
ıs hundert Röhren reines Blut verspritzte,
ıd viel muntre Römer kamen her,
it Lächeln ihre Hände d'rin zu baden
es nimmt sie nun als Warnungen, als Zeichen,
s Uebel, die mir drohen sollen, auf,
d darum bat sie mich auf ihren Knieen,
b möchte diesen Tag zu Hause bleiben.
Decius. Die Deutung dieses Traums ist ganz verfehlt.
s war dies ein Gesicht voll Glück und Freude:
enn eure Statue, die durch viele Rinnen
lut sprudelte, in dem sich viele Römer
it Lächeln badeten, bedeutet, daß
us euch das große Rom belebend Blut
insaugen wird und große Männer sich
u euch hindrängen werden, Arzenei'n
u suchen, Balsame, Reliquien, guten Rath.
ies ist die Deutung von Calpurnia's Traum.
Cäsar. So habt ihr ihn nicht übel ausgelegt.
Decius. Dann sprecht so, wenn ihr erst gehört, was ich
loch weiter sagen kann. Wißt, der Senat
Will eben an dem heut'gen Tage euch,
Dem mächt'gen Cäsar, eine Krone geben.
Gebt ihr nun den Bescheid, ihr wollt nicht kommen,
So kann sein Sinn sich ändern. Außerdem,

Es könnte Einer leicht zum Spotte sagen:
„Brecht auf, o Väter, bis auf andre Zeit,
Wenn Cäsar's Weib sich Bessres träumen läßt.“
Wenn Cäsar selber zögert, wird man flüstern:
„Ha, Cäsar fürchtet sich?“
Verzeiht mir, Cäsar, denn die Liebe nur
Zu euch, zu eurem Ruhm veranlaßt mich
Zu solcher Sprache und mein Wort bequemt sich
Nach meiner Liebe.

Cäsar. Wie kindisch scheint nun deine Furcht, Calpurnia!
Ich schäme mich, daß ich ihr nachgegeben. —
Gebt mir mein Kleid, denn ich will gehn. —

Publius, Brutus, Ligarius, Metellus, Casca, Trebonius und **Cinna** treten auf.

Und sieh', hier kommt schon Publius, mich zu holen.

Publ. Guten Morgen, Cäsar.

Cäsar. Publius, willkommen. —
Wie? Brutus, seid ihr auch so früh schon da? —
Guten Morgen, Casca — Cajus Ligarius,
Seht, Cäsar meint es nie so arg mit euch
Als dieses Fieber, das euch mager macht.
Um welche Stunde ist es?

Brut. Cäsar, es ist acht Uhr.

Cäsar. Für die Aufmerksamkeit und Mühe bin
Ich euch verbunden.

Antonius tritt auf.

Seht! Antonius, seht,
Der lange Nächte durchzuschwärmen pflegt,
Ist dennoch auf: —
Guten Morgen, Antonius.

Ant. Dasselbe wünsch' ich dem glorreichen Cäsar.

Cäsar. Sagt ihnen d'rin, daß man sich fertig halte: —
Ich bin zu tadeln, daß ich sie auf mich
So warten lasse. — Cinna nun: Metellus: —
Und ihr, Trebonius! mit euch hab' ich vor,
Wohl eine Stunde lang mich zu besprechen;
Vergeßt doch nicht darauf, daß ihr noch heute
Zusprecht bei mir: Bleibt in der Nähe, daß
Ich an euch denke.

Treb. Cäsar, es soll geschehn.
(Bei Seite) Und zwar will ich mich euch so nahe halten,

ß eure besten Freunde wünschen sollen,
wäre weiter wegaeblieben.
Cäsar. Freunde,
ht hinein, versucht ein wenig Wein bei mir;
ann wollen wir als Freunde graden Weges
itsammen gehn.
Brut. Daß nicht ein jeder Freund
n Freund ist, wenn ich daran denke, Cäsar,
hrt sich mein Herz vor Mitleid jammernd um! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße nahe am Capitol.

Artemidorus tritt auf und liest ein Papier.

Artem. „Cäsar, hüte dich vor Brutus; nimm dich in Acht vor ssius; komme Casca nicht in die Nähe; hab' ein Auge auf Cinna; ue Trebonius nicht; gib wohl Acht auf Metellus Cimber; De- us Brutus liebt dich nicht; Cajus Ligarius hast du gekränkt. Es nur ein Gedanke in all' diesen Männern und der ist gerichtet ge- n Cäsar. Bist du nicht unsterblich, so sieh' dich um: Sorglosig- t bahnt der Verschwörung den Weg. Die mächtigen Götter mö- n dich beschützen! Einer, der dich liebt, Artemidorus."

s Cäsar hier vorüberkommt, will ich
er stehn und dies als ein Gesuch ihm bringen.
ein Herz bejammert es, daß nie die Tugend
schützt vor'm Zahn der neid'schen Ehrsucht lebt.
enn du dies liesest, Cäsar, ist's dein Glück;
enn nicht, begünstigt heut' Verräther dein Geschick. (Ab.)

Fünfte Scene.

bendaselbst. Ein anderer Theil derselben Straße vor dem Hause des Brutus.

Porcia und **Lucius** treten auf.

Porc. Ich bitt' dich, Junge, lauf' zum Rathhaus hin;
erzieh nicht und antworte nicht erst; fort!
Wozu verweilst du?
Luc. Zu erfahren erst,
Was denn mein Auftrag sein soll; gnäd'ge Frau.
Porc. Ich wollte, du wärst dort und wieder hier.
Eh' ich dir sagen kann, was du dort sollst. —
Standhaftigkeit, steh' fest an meiner Seite,

Stell' ein Gebirge zwischen Herz und Zunge!
Mein Geist ist männlich, weiblich meine Kraft.
Wie schwer ist's Weibern, ein Geheimniß tragen! —
Bist du noch hier?
Luc. Was soll ich thun, o Frau?
Zum Capitol hinlaufen und sonst nichts?
Und wieder hieher kommen und sonst nichts?
Porc. Ja, bring' mir Botschaft, Junge, ob dein Herr
Wohl aussieht, denn er ging unpäßlich fort:
Nimm wohl in Acht, was Cäsar thut und wer
Sich mit Gesuchen um ihn drängt. Horch, Junge!
Was war das für ein Lärm?
Luc. Ich höre keinen.
Porc. Horch recht: ich hörte ein verwirrt Getöse,
Wie ein Gefechte, und der Wind führt's her
Vom Capitol.
Luc. In allem Ernste, gnäd'ge Frau,
Ich höre nichts.

Wahrsager tritt auf.

Porc. Hört ihr, kommt hieher, Freund:
Von welcher Gegend kommt ihr her?
Wahrs. Aus meinem eignen Hause, gute Dame.
Porc. Wie viel Uhr ist's?
Wahrs. Um die neunte Stunde, werthe Dame,
Porc. Ist Cäsar schon auf's Capitol gegangen?
Wahrs. Noch nicht; ich nehme meinen Platz ein, ihn
Zu sehn, wie er vorübergeht auf's Capitol.
Porc. Du hast wohl ein Gesuch an Cäsar? Nicht?
Wahrs. Ja, meine Dame, und gefällt es Cäsarn,
Mit Cäsar es so gut zu meinen und
Mich anzuhören, will ich ihn ersuchen,
Er möchte mit sich selbst sich doch befreunden.
Porc. Wie? Weißt du, daß man gegen ihn vielleicht
Was Böses vorhat?
Wahrs. Nichts, was ich weiß, nur Vieles, was ich fürchte,
Mag sich begeben. Guten Morgen euch!
Hier ist die Straße enge und die Schaar,
Die Cäsarn auf den Fersen folgen wird,
Von Senatoren, Prätor'n und Bittstellern
Gemeiner Art, die könnten einen Mann
Von schwachem Körper fast zu Tode drücken:

Ich will auf einen leeren Platz mich stellen,
Um dort den großen Cäsar, wenn er kommt,
Zu sprechen. (Ab.)

Porc. Ach, ich muß hineingehn. — Weh!
Welch schwaches Ding ist doch das Herz des Weibes!
O Brutus! Möge dich der Himmel fördern
Bei deinem Unternehmen! O gewiß,
Der Junge hörte mich. — Auch Brutus hat
An Cäsar ein Gesuch, das er ihm nicht
Gewähren will. — O, mir wird übel: lauf',
Lauf', Lucius, grüße mir den Herrn und sage,
Ich sei wohlauf und munter: komme wieder
Und bringe Botschaft mir, was er gesagt. (Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Das Capitol. Die Senatssitzung.

Volksgedränge in den Straßen, die zum Capitol führen; unter demselben Artemidorus und der Wahrsager. Trompetenstoß. Cäsar, Brutus, Cassius, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Popilius, Publius und Andere.

Cäsar. Der Idustag des März ist da.
Wahrs. Ja, Cäsar; doch noch nicht vorüber.
Artem. Heil Cäsar! Lies diesen Zettel.
Decius. Trebonius bittet euch, bei guter Muße
Dies sein ergebenstes Gesuch zu lesen.
Artem. O Cäsar, lest erst meines; denn es ist
Das meine ein Gesuch, das Cäsar näher
Angeht. O lest es, großer Cäsar.
Cäsar. Was uns selbst angeht, bleibt auf die Letzt verspart.
Artem. Verschieb's nicht, Cäsar: lies es augenblicklich.
Cäsar. Was, ist der Mensch von Sinnen?
Publ. He, hört er, Platz da!
Cass. Wie, dringt ihr mit den Bitten in den Straßen
Hervor? Geht auf das Capitol.

Cäsar betritt das Capitol, die Andern folgen. **Alle Senatoren** erheben **sich.**

Pop. Ich wünsche,
Daß euer Unternehmen euch heut' glücke.

Cass. Was für ein Unternehmen, o Popilius?
Pop. Lebt wohl! (Er tritt zu Cäsar.)
Brut. Was sagt' Popilius Lena?
Cass. Er wünscht', daß unser Unternehmen heute glücke.
Ich fürchte, unsre Absicht ist entdeckt.
Brut. Seht, wie er sich an Cäsar macht, seht hin.
Cass. Casca, auf, schnell, sonst kommt man uns zuvor. —
Brutus, was ist zu thun? Kommt das heraus,
Kehrt Cassius oder Cäsar nicht lebendig
Von hier zurück, denn ich ermorde mich selbst.
Brut. Cassius, beharrlich! Es spricht Popilius Lena
Nicht von der Sache; denn sieh hin, er lächelt
Und Cäsar ändert sein Gesicht nicht.
Cass. Trebonius weiß, was zu thun ist; denn — seht, Brutus,
Er bringt den Marcus Antonius bei Seite.

Antonius und Trebonius gehen hinaus. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein.

Decius. Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn kommen,
Um sein Gesuch bei Cäsar anzubringen.
Brut. Er ist schon d'ran: drängt euch hinzu, um sein
Gesuch zu unterstützen.
Cass. Casca, ihr seid der Erste,
Der seine Hand erhebt.
Cäsar. Sind wir beisammen?
Was ist nicht in der Ordnung, worin Cäsar
Und sein Senat nun Recht zu schaffen hätte?
Met. Erhab'ner, mächtiger, erlauchter Cäsar,
Metellus Cimber wirft vor deinem Sitz
Sich mit Ergebung nieder — (kniet.)
Cäsar. Ich muß dir
Im Voraus sagen, Cimber: dieses Bücken
Und demuthsvolle Betteln könnte wohl
Das Blut gemeiner Menschen rege machen
Und Vorbedacht und früheren Beschluß
Zum Kinderspiele modeln. Sei kein Thor
Und denke nicht, daß Cäsar's Blut so leicht
Erregbar sei, daß es sein Wesen ändre
Und es durch das, was Narrenherzen schmelzt,
Gleich aufthauv werd'; das heißt, durch süße Worte,
Gekrümmte Bücklinge und niedrig Wedeln
Nach Hundeart. Dein Bruder ist verbannt

Durch ein Decret; beugst du dich, bittest du
Und wedelst du für ihn, so stoß' ich dich
Wie einen Pudel weg. So wisse denn:
Cäsar thut Keinem Unrecht; und so will
Er Unrecht ohne Grund auch nicht vergessen.

Met. Ist keine werth're Stimme hier als meine.
Die süßer in des großen Cäsar's Ohr
Erklänge, meinen Bruder aus Verbannung
In's Vaterland zurückzurufen?

Brut. Cäsar,
Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler;
Und ich ersuche dich, laß Publius Cimber
Sogleich Erlaub zur Rückkehr bei dir finden.

Cäsar. Wie? Brutus!

Cass. Gnade, Cäsar; Cäsar, Gnade:
Zu deinen Füßen liegt Cassius, um
Dem Publius Cimber Freiheit zu erbitten.

Cäsar. Ich würde wohl bewegt, wär' ich wie ihr;
Vermöcht' ich mich zum Bitten zu bequemen,
Um Andere zu rühren, würden mich
Auch Bitten rühren. Doch ich bin beharrlich,
Dem Nordstern gleich, der an Beständigkeit
Und festem Platz am ganzen Firmament
Nicht seines Gleichen hat. Des Himmels Bogen
Ist schön geziert mit Funken ohne Zahl,
Sie sind ganz Feuer, jeder schimmert helle;
Doch einer nur steht fest an seinem Platz.
So in der Welt: sie hat der Männer g'nug,
Ein jeder Fleisch und Blut und voll Verstand;
Doch unter dieser Zahl kenn' ich nur einen,
Der unangreifbar seinen Rang behält,
Durch Rührung unerschüttert: und daß ich
Der bin, das laßt mich auch hierin ein wenig
Beweisen; daß ich standhaft war, als ich
Verlangte, Cimber soll in die Verbannung,
Und standhaft bin, wenn ich ihn dort behalte.

Cinna. O Cäsar —

Cäsar. Weg! Bewegst du den Olymp?

Decius. O großer Cäsar —

Cäsar. Knieet Brutus nicht
Vergebens?

Caſca. Sprecht für mich denn, meine Hände.

Caſca ſticht Cäſarn in den Nacken, Cäſar faßt ihn bei'm Arme. Hierauf wird er von mehreren anderen Verſchworenen getroffen, zuletzt von Marcus Brutus.

Cäſar. Et tu, Brute? — So falle Cäſar.

(Er ſtirbt. Die Senatoren und das Volk flüchten ſich mit Tumult.)

Cinna. Nun Freiheit! Freiheit! Todt iſt Tyrannei! —
Rennt fort, verkündet es, ruft's in die Straßen.

Caſſ. Auf, zu den Rednerbühnen Einige und ruft:
„Errettung! Freiheit! Unabhängigkeit!“

Brut. Rom's Volk und Senatoren! ſchreckt euch nicht,
Flieht nicht, ſteht ſtill: — Herrſchſucht hat ihre Schuld
Bezahlt.

Caſca. Geht, Brutus, auf die Rednerbühne.

Decius. Auch Caſſius.

Brut. Wo iſt Publius?

Cinna. Hier, betäubt
Von dieſem Aufſtand.

Met. Haltet feſt zuſammen,
Daß nicht vielleicht ein Freund von Cäſar ſuche —

Brut. Sprecht nicht vom Halten; — Publius, gutes Muths;
Man hat nicht vor, euch irgend Leids zu thun,
Noch einem andern Römer ſonſt: ſagt's Allen, Publius.

Caſſ. Geht weg von uns, o Publius, daß dies Volk,
Wenn es uns anfällt, nicht auch euer Alter
Beſchädige.

Brut. Ja, thut es; möge Niemand
Die That vertreten als die Thäter, wir.

Trebonius kommt zurück.

Caſſ. Wo iſt Antonius?

Treb. Voll Entſetzen floh er
In ſeine Wohnung: Männer, Weiber, Kinder
Verſtörten Blicks ſchrein auf und laufen fort,
Als wär's am jüngſten Tag.

Brut. Ihr Schickſalsmächte!
Wir werden ſehn, was ihr beſchließt: — denn ſterben,
Das müſſen wir, das iſt bekannt; es iſt
Nur um die Zeit zu thun und ſeine Tage
Hinauszuziehn, woran dem Menſchen liegt.

Caſſ. Ja, wer ſich zwanzig Jahre ſeines Lebens
Abſchneidet, hat nur eben ſo viel Jahre
Der Todesfurcht ſich abgeſchnitten.

Brut. Dies
Vorausgesetzt, ist Sterben eine Wohlthat;
Und wir sind Cäsar's Freunde, daß wir ihm
Die Zeit verkürzt, wo er den Tod gefürchtet. —
Herbei, ihr Römer, bückt euch auf die Erde,
Laßt unsre Hände uns in Cäsar's Blut
Bis an die Ellenbogen baden und
Die Schwerter uns bestreichen: und dann gehn
Und, wär' es selbst, bis hin zum Marktplatz treten
Und, während wir die rothen Waffen schwingen
Hoch über unsrem Haupte, Alle rufen:
Fried' und Freiheit und Unabhängigkeit!
Cass. Beugt und bestreicht euch denn. — Wie manches ferne
Jahrhundert wird dies unser kühnes Schauspiel
Noch einmal spielen in noch ungebornen
Verfassungen und ungekannten Sprachen!
Brut. Wie oft wird Cäsar noch zum Spiele bluten,
Der nun am Fußgestell Pompejus' liegt,
Nicht werther als der Staub!
Cass. So oft 's geschieht,
So oft wird dieser unser Bund genannt:
„Die Männer, die wir unsrem Vaterland
Die Freiheit gaben."
Decius. Also gehn wir fort?
Cass. Ja, Jedermann soll gehn, Brutus voran,
Und die Fußtapfen seiner Schritte schmücken
Wir mit dem kühnsten, besten Herzen Rom's.

Ein Diener tritt auf.

Brut. Still, wer kommt hier? Ein Freund von Antonius.
Diener. So, Brutus, hieß mein Herr mich vor dir knieen;
So hieß mich Marcus Antonius niederfallen;
Und so mich, auf der Erde liegend, sprechen:
Brutus ist ruhmvoll, weise, tapfer, redlich;
Cäsar war groß, kühn, königlich und freundlich;
Sag': Brutus wird von mir geliebt, geehrt;
Sag': Cäsarn fürchtete ich, ehrt' ihn, liebt' ihn.
Wenn Brutus es gewährt, daß ohn' Gefährde
Antonius zu ihm kommt und Aufschluß findet,
Wie Cäsar es verdiente, todt zu liegen,
Wird Marcus Antonius nicht den todten Cäsar
So lieben wie den Brutus, der da lebt;

Nein, er wird Brutus folgen auf dem Fuß
In jeglichem Geschick, in jedem Stand,
Durch alle die Gefahren dieses Weges,
Des unbetretenen, mit aller Treue.
Dies ist die Botschaft meines Herrn Antonius.

Brut. Dein Herr war stets ein weiser, tapfrer Römer,
Ich hielt nie weniger von ihm.
Sag' ihm, sofern er hieher kommen will,
Soll ihm gewillfahrt werden: und auf Ehre
Versprech' ich ihm, er kehret unverletzt
Zurück.

Diener. Ich will ihn auf der Stelle holen. (Ab.)

Brut. Ich weiß, wir haben an ihm einen Freund.

Cass. Ich wünsche, daß es so sei: doch mir ahnt,
Er ist vielmehr zu fürchten, und mein Argwohn
Paßt wenig zu dem Antrag.

Antonius kommt zurück.

Brut. Doch hier kommt
Antonius. — Seid willkommen, Marcus Antonius.

Ant. O mächt'ger Cäsar! Liegst du so darnieder?
Und die Eroberungen, all' dein Ruhm,
Triumphe, Siege, Kriegesbeute sind
In dieses kleine Maß zusammengeschrumpft? —
Leb' wohl! — Ich weiß nicht, meine edlen Herrn,
Was ihr im Sinn habt, wer noch bluten soll,
Wer sonst anstößig ist in euern Augen:
Bin ich es selbst, so gibt es keine Stunde,
Die besser paßt als Cäsar's Todesstunde,
Noch sonst ein Werkzeug als hier eure Schwerter,
Die mit dem Edelsten, was diese Welt
An Blut hat, prangen. Ich beschwöre euch,
Seid ihr mir gram, so thut es jetzt, so lang'
Noch purpurn eure Hand vom Blute raucht
Und dampft, befriedigt euern Wunsch. Und lebt' ich
Auch tausend Jahre, nie find' ich mich so
Bereit zu sterben, nie wird so ein Ort,
Nie solch ein Werkzeug meines Todes mir
Behagen, als bei Cäsar hier, von euch
Entseelt, der Auswahl und den ersten Seelen
Der gegenwärt'gen Zeit.

Brut. O Antonius!

Verlanget nicht den Tod von unsrer Hand.
Wiewohl wir blutig jetzt und grausam scheinen,
Wie ihr an unsern Händen seht und hier
An dieser That; doch seht ihr nur die Hände
Und dieses blut'ge Werk, das sie vollbracht;
Doch seht ihr unser Herz voll Mitleid nicht;
Denn Mitleid mit dem Unrecht, welches Rom
Erlitten (wie das Feuer Feu'r bekämpft,
So Mitleid Mitleid), hat die That vollbracht
An Cäsar. Was euch anbelangt, Antonius,
Für euch ist unsres Schwertes Spitze Blei,
Und unsre Arme, gegen Bosheit stark,
Und unsre Herzen, brüderlich gesinnt,
Sie nehmen euch mit Liebe, mit Gedanken
Voll bester Absicht und mit Achtung auf.
Cass. Was eines Mannes Stimme gilt, soll eure
Bei der Vertheilung neuer Würden gelten.
Brut. Seid nur so lang in Ruhe, bis es uns
Gelingt, die Menge zu besänftigen, die selbst
Aus Furcht von sich ist, und dann wollen wir
Euch Auskunft geben, warum ich, der ich
Den Cäsar liebte, als ich auf ihn stach,
So gegen ihn verfuhr.
Ant. Ich zweifle nicht
An eurer Weisheit. Möge jeder Mann
Die blut'ge Hand mir reichen. Laßt zuerst
Mich, Marcus Brutus, eure Rechte schütteln:
Zunächst gebt, Cajus Cassius, mir die Hand; —
Nun, Decius Brutus, eure; — nun die eure,
Metellus; eure, Cinna; — und mein tapfrer Casca,
Die eure; — ihr, Trebonius, mein Guter,
Der Letzte zwar, doch d'rum nicht minder lieb,
Die eure. Nun, ihr edlen Männer alle —
Ach! was soll ich doch sagen? Mein Credit
Steht jetzo auf so schlüpferigem Grund,
Daß ihr argwöhnen könntet, von zwei Wegen,
Die böse sind, steh' ich auf einem, ich
Sei eine Memme, oder sei ein Schmeichler. —
Daß ich dich liebte, Cäsar, o, es ist wahr:
Wenn nun dein Geist auf uns herniedersieht,
Wird's dich nicht kränken, ärger als dein Tod,

Antonius zu sehen. Frieden schließen
Und deiner Feinde blut'ge Finger schütteln,
Du Held! in deines Leichnams Gegenwart?
Hätt' ich so viele Augen als du Wunden,
Zu weinen, wie sie dein hinströmend Blut
Vergossen, ziemte sich für mich und nicht,
Freundschaft zu schließen auf Bedingungen
Mit deinen Feinden. Julius, o verzeih' mir!
Hier traf die Hatz' auf dich, du edler Hirsch;
Hier fielst du; deine Jäger stehen hier,
Gezeichnet von dem Raub und roth vom Mord.
O Welt! du warst der Forst für diesen Hirsch
Und er dein Schmuck, das Herz von dir, o Welt.
Wie liegst du hier gleich einem edlen Wild,
Das vieler Fürsten Hände schlugen!

Cass. Höre, Antonius —

Ant. Verzeihung, Cajus Cassius,
Die Feinde Cäsar's werden also sprechen;
Demnach ist dies an einem Freunde nur
Eiskalte Mäßigung.

Cass. Ich tadl' es nicht
An euch, wenn ihr so Cäsarn rühmt und preist;
Doch wie gedenkt ihr den Vertrag mit uns
Zu schließen? Wollt ihr auf der Liste stehn
Von unsern Freunden, oder sollen wir
Fortgehn auf unsrem Weg und eu'r entrathen?

Ant. Dies war's, warum ich eure Hand gefaßt;
Doch kam ich ab vom Ziel, als meine Augen
Auf Cäsar fielen. Ich bin euer Freund,
Freund von euch Allen und ich lieb' euch Alle,
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,
Warum, worin Cäsar gefährlich war.

Brut. Auch wäre dies ein gräßlich Schauspiel sonst
Die Gründe, die wir hatten, sind, Antonius,
So von Gewicht und Ansehn, daß sie euch
Befriedigung gewähren müßten, wärt ihr
Auch Cäsar's eigner Sohn.

Ant. Das ist's, was ich
Begehre: und dazu gestattet mir,
Daß ich den Leichnam auf den Marktplatz bringe
Und von der Rednerbühne, wie's dem Freund

Geziemt, ihm seine Leichenrede halte.
Brut. Das sollt ihr, Marcus Antonius.
Cass. Auf ein Wort,
Brutus. — (Bei Seite) Ihr wißt nicht, was ihr thut; habt Acht
Gestattet nicht, daß ihm Antonius darf
Die Leichenrede halten: wißt ihr wohl,
Wie sehr dadurch das Volk erregt kann werden,
Was er da äußern wird?
Brut. Mit eurer Erlaubniß; —
Ich will zuerst selbst auf die Rednerbühne
Und zeigen, was der Grund war, daß durch uns
Cäsar den Tod fand: was Antonius spricht,
Will ich betheuern, spricht er mit Zustimmung
Von uns, mit unsrem Wissen, unsrem Willen,
Und daß wir's gern gestatten, daß man Cäsarn
Nach Ordnung und Gebrauch zur Ruhe bringe.
Dies wird mehr Vortheil uns als Nachtheil schaffen.
Cass. Ich weiß nicht, wie es ausfällt; mir gefällt's nicht.
Brut. Marcus Antonius, nehmt hier Cäsar's Leiche.
Ihr werdet uns in eurer Leichenrede
Nicht tadeln, sondern, was ihr Gutes wißt
Von Cäsar, sagen und bemerken, wie
Ihr das mit unserer Erlaubniß sagt;
Sonst sollt ihr mit Bestattung dieser Leiche
Gar nichts zu schaffen haben: und ihr sollt
Von eben jener Stelle zu dem Volk,
Wohin ich gehe, reden und zwar dann,
Wenn ich erst meine Rede abgehalten.
Ant. Ich bin's zufrieden: ich will sonst nichts mehr.
Brut. Macht denn die Anstalt und dann folget uns.
(Alle ab außer Antonius.)

Ant. O grolle mir nicht, blutend Stück von Erde,
Daß ich so sanft mit diesen Metzgern handle!
Du bist die Trümmer des werthvollsten Mannes,
Der in der Fluth der Zeiten je gelebt.
Weh über jene Hand, die dieses Blut,
Das kostbare, vergoß! Vor diesen Wunden,
Die wie ein stummer Mund Rubinenlippen
Zur Bitte öffnen, daß ich ihnen Stimme
Und Ausdruck leihe, will ich prophezein: —
Fluch fahre nieder auf der Menschen Hände;

Einheim'sche Wuth und wilder Bürgerkrieg
Soll alle Theile von Italien ängsten:
Blut und Zerstörung werde so Gebrauch
Und Schreckensgegenstände so alltäglich,
Daß Mütter lächeln, wenn sie sehn, daß Krieg
Mit seinen Händen ihre Kinder viertheilt;
Mitleid erstickt durch verruchter Thaten
Gewohnheit: Cäsar's Geist, nach Rache schnaubend,
Die Strafgöttin an seiner Seite, steige
Heiß aus der Hölle und in diesen Grenzen
Ruf' er mit seiner Stimme als Monarch:
„Mord und Verheerung!" lasse Kriegeshunde
Von ihrer Koppel los, damit die That,
Die böse, über dieser Erde Kreis
Zum Himmel dampfe durch den Aasgeruch
Der Menschen, die hier nach Begräbniß seufzen.

Ein **Diener** tritt auf.

Ihr dient Octavius Cäsar, ist's nicht so?
Dien. Das thu' ich, Marcus Antonius.
Ant. Es schrieb ihm Cäsar ja, nach Rom zu kommen.
Dien. Er hat den Brief erhalten und er kommt:
Und er trug mir auf als mündlichen Bericht — (Er sieht die Leiche.
O Cäsar! —
Ant. Dein Herz ist schwer, geh' auf die Seit' und weine.
Rührung steckt, wie ich sehe, an; kaum daß
In deinen Augen Thränenperlen stehn,
Und gleich begannen auch die meinen sich
Mit Wasser anzufüllen. Kommt dein Herr?
Dien. Er bleibt die Nacht sieben Meilen weit von Rom.
Ant. Kehr' um und eile; sag' ihm, was geschehn:
Hier ist ein trauernd Rom, Rom voll Gefahr,
Kein Raum, wo sich Octavius noch bis jetzt
Für sicher halten dürfte; schnell hinweg,
Bring' ihm die Botschaft. Doch bleib' noch ein wenig;
Du sollst zurück nicht, bis ich diesen Leichnam
Erst auf den Markt gebracht: da will ich es
Versuchen, wie das Volk das grausame
Erzeugniß dieser blut'gen Männer aufnimmt;
Und demgemäß sollst du dann den Bericht
Octavius, dem Jüngling, von dem Zustand

er Dinge hier erstatten. Komm und leihe
ir deine Hand. (Sie gehen mit Cäsar's Leichnam ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Das Forum.

Brutus und **Cassius** sammt einem Haufen von Bürgern.

Bürger. Wir wollen Auskunft; laßt uns Auskunft haben.

Brut. So folgt mir, Freunde, leiht mir euer Ohr. —
assius, geht ihr dort in die andre Gasse
.d theilt die Menge. —
er mich will sprechen hören, bleibe hier;
er Cassius folgen will, der geh' mit ihm,
nd Rechenschaft wird öffentlich ertheilt
on Cäsar's Tod.

Erst. Bürg. Ich will den Brutus hören.

Zweit. Bürg. Ich Cassius und die Gründe dann vergleichen,
enn wir sie einzeln Jeder angehört. (Cassius mit einigen Bürgern ab.)

Brutus besteigt die Rostra.

Drit. Bürg. Der edle Brutus ist hinaufgestiegen:
chweigt stille!

Brut. Hört mich mit Geduld bis an's Ende.
Römer, Söhne des Vaterlandes und mir Wohlgeneigte! Hört ich mir zu Liebe und haltet Ruhe, um mich zu hören: glaubt mir af meine Rechtschaffenheit und nehmt Rücksicht auf meine Rechtschaffenheit, damit ihr mir glaubet: richtet mich nach eurer Einsicht und ehmt euern Geist zusammen, damit ihr um so richtiger urtheilt. Ist iner in dieser Versammlung ein inniger Freund Cäsar's, der möge issen, daß Brutus' Liebe gegen Cäsar nicht geringer war als die inige. Wenn nun dieser Freund die Frage aufwirft: Warum erob sich Brutus gegen Cäsar? so ist meine Antwort darauf: — Nicht als ob ich darum Cäsarn weniger geliebt hätte, sondern weil ch die Römer mehr liebte als ihn. Wäre es euch lieber, es lebte Cäsar und ihr stürbet Alle als Sklaven, als daß er todt ist und ihr nun Alle als freie Männer lebt? In so fern als Cäsar mich liebte, weine ich um ihn; in so fern als ihn das Glück begünstigte, freue ich mich darüber; in so fern als er tapfer war, ehre ich ihn: doch in wie fern ihn die Herrschsucht trieb, führte ich den Streich auf ihn. So hat er Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glück, Ehre für eine Tapferkeit und den Tod für seine Herrschsucht. Wer von euch hier denkt so niedrig, daß er ein leibeigener Knecht sein wollte? Gibt es Einen, der spreche; denn ihn habe ich beleidigt. Wer denkt hier

so gemein, daß er nicht ein Römer sein wollte? Gibt es Einen, b
spreche; denn ich habe ihn beleidigt. Ich halte inne und warte a
Antwort.

Bürger. (Sprechen durcheinander) Keiner, Brutus, Keiner.

Brut. Nun, so habe ich Niemanden beleidigt. Ich habe de
Cäsar nicht mehr gethan, als ihr in einem solchen Fall dem Bru
thun würdet. Die Frage in Bezug auf seinen Tod steht auf de
Capitol verzeichnet: sein Ruhm ward nicht gemindert, in wie we
er dessen würdig war; seine Uebertretungen nicht vergrößert, fü
welche er den Tod hat leiden müssen.

Antonius und **Andere** mit dem Leichnam Cäsar's treten auf.

Hier kommt sein Leichnam, von Marcus Antonius betrauert, de
wiewohl er an seinem Tod keinen Theil hatte, doch die Wohlth
seines Sterbens genießen und einen Platz in einem freien St
haben soll; und wer von euch soll das nicht? Hiermit scheide ich vo
euch: „daß, wie ich gegen meinen besten Gönner zum Wohle Rom
den Todesstreich führte, ich denselben Dolch für mich bereit halt
wenn es meinem Vaterlande beliebt, auf meinen Tod zu bestehn.“

Bürg. Lebe, Brutus! Lebe! Lebe!

Erst. Bürg. Bringt im Triumph ihn heim nach seinem Hau

Zweit. Bürg. Setzt eine Statue ihm bei seinen Ahnen.

Drit. Bürg. Er sei Cäsar.

Viert. Bürg. Der beff're Theil von Cäsar
Mag nun in Brutus eine Krone tragen.

Erst. Bürg. Mit Jubel und mit Jauchzen bringen wir
Ihn heim nach seinem Hause.

Brut. Meine Mitbürger —

Zweit. Bürg. Ruhig! stille! Brutus spricht.

Erst. Bürg. Gebt Ruhe! Hört ihr?

Brut. Laßt, werthe Mitbürger, allein mich gehn
Und bleibt ihr mir zu Liebe bei Antonins hier:
Ehrt Cäsar's Leichnam, ehret seine Rede,
Die Cäsarn preisen wird; was Marcus Antonins
Spricht, thut er mit Bewilligung von uns.
D'rum seid ersucht, daß sich kein Mensch entferne,
Mich ausgenommen, bis Antonius endet. (Ab.)

Erst. Bürg. Bleibt, hört ihn! Laßt uns Marcus Antonius hören

Drit. Bürg. Er möge auf die Volkstribüne steigen —
Und hören wir ihn. — Trefflicher Antonius,
Geht hinauf.

Ant. Von Brutus wegen bin ich euch verpflichtet —

iert. Bürg. Was spricht er vom Brutus?
rit. Bürg. Er sagt, von Brutus wegen sei er uns,
Allen insgesammt verpflichtet.
iert. Bürg. Er thäte besser, wenn er hier von
us nichts Uebles spräche.
st. Bürg. Ja, der Cäsar
ein Tyrann.
rit. Bürg. Gewiß, wir können uns,
Rom von ihm befreit ist, glücklich preisen.
veit. Bürg. Seid ruhig, he! laßt ihn uns hören.
nt. Mitbürger, Freunde, Römer, schenket mir
Ir; ich komme, Cäsarn zu bestatten,
t ihn zu preisen. Was ein Mensch im Leben
es gethan, lebt noch nach seinem Tode;
Gute wird mit seinem Leichnam oft
eingescharrt. So sei's denn auch mit Cäsar.
edle Brutus sagt' euch, Cäsar war
schsüchtig: war er das, so war dies freilich
schwerer Fehler und es hat ihn Cäsar
schwer gebüßt.
, mit Verlaub des Brutus und der Andern
nn Brutus ist ein ehrenwerther Mann
auch die Andern Alle Ehrenmänner)
m' ich, um Cäsar's Leichenred' zu halten.
war mein Freund, treu gegen mich, gerecht:
h Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
brachte viel Gefangene nach Rom,
Lösegeld bereicherte den Schatz:
eht das an Cäsar wohl wie Herrschsucht aus?
nn Arme schrieen, weinte Cäsar mit;
e Herrschsucht ist doch sonst aus härtrem Stoff:
ch Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war
d Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
r saht es Alle, an den Lupercalien
ot ich ihm dreimal eine Königskrone,
wies sie dreimal weg. War das wohl Herrschsucht?
och Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
nd ist gewiß ein ehrenwerther Mann.
h widerlege nicht, was Brutus sprach,
h bin nur hier, zu sagen, was ich weiß.

Ihr liebtet ihn einst Alle und mit Recht:
Was hindert euch denn, auch um ihn zu trauern?
O Urtheilskraft, du bist zum Vieh entflohn
Und Menschen fehlt's an Einsicht! — O vergebt mir;
Mein Herz ist hier im Sarg, wo Cäsar ruht,
Und ich muß inne halten, bis es heimkehrt.

Erst. Bürg. Mir scheint, es hat auch Grund, was er da spricht.

Zweit. Bürg. Wenn du die Sache, wie sie ist, betrachtest,
So ist dem Cäsar groß Unrecht geschehn.

Drit. Bürg. Meint ihr so, meine Herren? Ich befürchte,
An seine Stelle wird ein Schlimmrer kommen.

Viert. Bürg. Habt ihr das Wort bemerkt? Die Königskrone
Nahm er nicht an; daher ist's ganz gewiß,
Daß er frei war von Herrschsucht.

Erst. Bürg. Wenn sich das
Bestätigt, werden es gewisse Leute
Noch theuer zu bezahlen haben.

Zweit. Bürg. Ach!
Die gute Seele! seine Augen waren
Vom Weinen roth wie Feuer.

Drit. Bürg. In ganz Rom
Gibt's keinen edlern Bürger als Antonius.

Viert. Bürg. Horcht auf jetzt, er fängt wieder an zu sprechen.

Ant. Nur gestern noch war's, daß ein Wort von Cäsar
Mit einer Welt sich messen konnte: nun
Liegt er am Boden und es ist kein Armer
So niedrig, daß er sich vor ihm verneigte.
O meine Herren! hätt' ich es im Sinn,
In euern Herzen und in eurem Geist
Aufruhr und Rache zu erregen, leicht
Könnt' ich den Brutus, leicht den Cassius kränken,
Die ihr als ehrenwerthe Männer kennt:
Ich will sie ja nicht kränken; lieber möcht' ich
Dem Todten Unrecht thun, mir selbst und euch,
Als solche ehrenwerthe Männer kränken.
Doch seht, hier ist ein Pergament, gesiegelt
Von Cäsar's Hand, ich fand's in Cäsar's Zimmer.
Es ist sein letzter Wille: dürften nur
Die Bürger dieses Staats das Testament
Anhören (das ich, ihr vergebt, hier nicht
Gesonnen bin zu lesen) und sie würden

zehn, des todten Cäsar's Wunden küssen,
Schnupftuch in sein heilig Blut eintauchen,
betteln um ein Haar, ihm zum Gedächtniß,
es bei'm Sterben noch im letzten Willen
ähnen und als reiches Erbe ihrer
kommenschaft vermachen.

Viert. Bürg. Wir wollen es hören
Testament. Lest es, Marcus Antonius.

Bürger. Das Testament, das Testament! Wir wollen
letzten Willen Cäsar's hören.

Ant. Freunde,
uld, ich kann's nicht lesen; denn es wäre
t passend, daß ihr es erführt, wie sehr
Cäsar liebte. Ihr seid ja nicht Holz,
t Steine, ihr seid Menschen; und da würde,
l ihr doch Menschen seid, das Testament
ar's euch hoch entflammen bis zum Wahnsinn:
t, daß ihr es nicht wißt, daß ihr die Erben
ihm sein solltet; denn wenn ihr es wüßtet,
was entstünde d'raus!

Viert. Bürg. So lest es vor
Testament; wir wollen's hören, Antonius:
lesen sollt ihr uns das Testament;
Cäsars Testament.

Ant. Wollt ihr nicht warten?
llt ihr euch nicht ein wenig noch gedulden?
habe mich da übereilt, daß ich
h von dem Testament gesagt. Ich fürchte,
kränke jene ehrenwerthen Männer,
rch deren Dolche Cäsar fiel: ich fürcht' es.

Viert. Bürg. Sie sind Verräther: ehrenwerthe Männer!

Bürger. Den letzten Willen Cäsar's! das Testament!

Zweit. Bürg. Sie waren Schurken, Mörder:
s Testament! Lest das Testament!

Ant. So wollt ihr mich denn zwingen, daß ich's lese?
ohlan, macht einen Kreis um Cäsar's Leiche,
laubt, daß ich den, der das Testament
macht, euch zeige. Soll ich nicht herab
n der Tribüne steigen? Laßt ihr's zu?

Bürger. Kommt herab. (Antonius steigt von der Rednerbühne.)

Drit. Bürg. Man erlaubt es.

Viert. Bürg. Einen Kreis; stellt euch herum.
Erst. Bürg. Weg von der Bahre, stellt euch weg vom Leichn…
Zweit. Bürg. Macht Platz dem Antonius, dem Vortreffli…
Ant. Nein, dringt nicht so auf mich; stellt euch hinweg.
Bürger. Zurück! Macht Platz! Zurückgewichen!
Ant. Nun, wenn ihr Thränen habt, so macht euch jetzt
Bereit, sie zu vergießen. Ihr kennt Alle
Den Mantel hier: ich kann mich noch erinnern,
Wie Cäsar ihn das erste Mal um sich nahm;
An einem Sommerabend war's, in seinem Zelt,
Den Tag, als er die Nervier besiegt: —
Seht her, hier fuhr der Dolch des Cassius durch:
Schaut, welchen Riß der neid'sche Casca machte:
Hier stach der vielgeliebte Brutus durch;
Und wie er den verfluchten Stahl zurück
Gezogen, folgte Cäsar's Blut ihm strömend nach,
Als führ' es aus den Thoren, um zu sehn,
Ob 's Brutus war, der so unfreundlich klopfte,
Ob nicht; denn Brutus war, wie euch bekannt,
Des Cäsar's Engel. Urtheilt, o ihr Götter,
Wie nahe er dem Herzen Cäsar's stand!
Der Stich war der unfreundlichste von allen:
Denn als der edle Cäsar sah, daß er
Auf ihn den Dolch gezückt, bekam bei ihm
Undank, der stärker ist als Mörderarme,
Die Oberhand: es brach sein großes Herz,
Und sein Gesicht in seinen Mantel hüllend
Fiel er am Fußgestell der Statue
Pompejus', die die ganze Zeit in Blut
Gebadet ward: der große Cäsar fiel,
O welch ein Fall war dies, geliebte Bürger!
Da fiel ich, ihr, wir Alle fielen mit,
Indessen blutige Verrätherei
Frohlockend über uns die Rechte schwang.
O nun brecht ihr in Thränen aus; ihr weint,
Ihr fühlt des Mitleids Allmacht: dies sind Tropfen
Kostbarer Art. Ihr guten Seelen, was?
Ihr weint, da ihr in Cäsar's Kleidern nur
Die Wunden seht? Schaut her, hier ist er selbst,
Von Bösewichtern, wie ihr seht, zerfleischt.
Erst. Bürg. O jammervolles Schauspiel!

Zweit. Bürg. O edler Cäsar!
Drit. Bürg. O Unglückstag!
Viert. Bürg. O Bösewichter, o Verräther!
Erst. Bürg. O blut'ger Anblick!
Zweit. Bürg. Wir wollen Genugthuung — Rache; auf, — ht sie, — brennt, — sengt, — tödtet, — schlagt todt! — Laßt nen der Verräther leben!
Ant. Bleibt, Mitbürger.
Erst. Bürg. Stille da: — hört den edlen Antonius.
Zweit. Bürg. Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen r wollen sterben mit ihm.
Ant. O meine Freunde, lieben Freunde, laßt
ich nicht durch mich erregen, daß ihr so
t rascher Fluth mit Hast zum Aufruhr greift.
ie Thäter dieser That sind ehrenwerth;
as für besondre Kränkung sie erfahren,
ie sie dazu bewog, ach! weiß ich nicht;
och sind sie weise, sie sind ehrenwerth,
ie werden euch schon ihre Gründe darthun.
h, Freunde, komme nicht, euch eure Herzen
u stehlen, bin kein Redner wie ein Brutus:
h bin nichts, als wie ihr mich kennt, ein g'rader
ufricht'ger Mann und liebe meinen Freund;
nd dieses wissen die sehr wohl, die mir
rlaubniß gaben, öffentlich von ihm
u sprechen. Ich besitze weder Scharfsinn,
och Worte, Ansehn, Vortrag, Ausdruck oder
ewalt der Rede, um der Menschen Blut
n Aufruhr zu versetzen. Wenn ich spreche,
So sag' ich meine Meinung nur so hin
nd sag' euch, was ihr selbst am Besten wißt;
Zeig' euch des lieben Cäsar's Wunden, sie,
Die armen, armen stummen Lippen, daß
Sie sprechen anstatt meiner. Aber wär' ich
Brutus und Brutus wär' Antonius, dann
Stünd' ein Antonius da, der eure Geister
Aus ihrer Ruhe scheuchte, jeder Wunde
Beredte Zungen liehe, daß sie selbst
Die Steine Rom's zu Wuth und Aufruhr brächten.
Bürger. Wir wollen Aufruhr.
Erst. Bürg. Ja, wir wollen das Haus

Des Brutus niederbrennen.
Drit. Bürg. Laßt uns denn fort,
Kommt, wir wollen die Verschwornen suchen.
Ant. Hört mich erst an, Mitbürger; hört mich erst.
Bürger Ruh', stille! Hört den trefflichen Antonius.
Ant. Ach Freunde, ihr geht hin zu thun, ihr wißt
Nicht was: worin hat Cäsar es um euch
Verdient, daß ihr ihm so viel Liebe schenkt?
Ihr wißt es leider nicht: — ich muß euch's sagen:
Ihr habt das Testament, wovon ich sagte,
Vergessen.
Bürg. Das ist wahr; — das Testament; —
Laßt uns verweilen, hören wir zuerst
Das Testament.
Ant. Hier ist das Testament,
Und zwar mit Cäsar's Siegel ist's versehn.
Hierin vermacht er jedem Bürger Rom's,
Ja, jedem Manne fünf und siebzig Drachmen.
Zweit. Bürg. Der edle Cäsar! — Laßt uns Rache nehmen
Für seinen Tod.
Drit. Bürg. O königlicher Cäsar!
Ant. Hört mit Geduld mich an.
Bürger. He! stille!
Ant. Dann
Hat er dazu euch alle seine schönen
Alleen, ihm gehör'gen Sommerlauben und
Die neugepflanzten Obstbaumgärten jenseits
Der Tiber hinterlassen; er hat sie
Auf ewig euch und euern Erben als
Gemeingut zu erquickendem Spaziergang
Vermacht, zu aller Welt Erlustigung.
Hier war ein Cäsar: wann kommt solch ein andrer?
Erst. Bürg. Nie, nie mehr. — Kommt, hinweg, hinweg:
Wir wollen seinen Leichnam auf dem Platz,
Dem heiligen, verbrennen, aber mit
Den Bränden der Verräther Wohnungen
Anzünden. Hebt den Leichnam auf.
Zweit. Bürg. Bringt Feuer.
Drit. Bürg. Reißt Bänke ab.
Viert. Bürg. Reißt Rahmen, Fenster ab
Und was es sonst gibt. (Bürger mit dem Leichnam ab.)

Ant. Gut, das soll nun wirken.
[…]ordnung, du bist nun im Gang, nimm nur
[…]ie Richtung, die du willst! — Was gibt es, Bursche?

Ein Diener tritt auf.

Dien. Octavius ist bereits in Rom.
Ant. Wo ist er?
Dien. Er ist mit Lepidus in Cäsar's Hause.
Ant. Ich geh' geraden Wegs, ihn aufzusuchen:
[…]kommt mir ganz erwünscht. Das Schicksal lächelt
[…]d guter Laune gibt es, was wir wollen.
Dien. Ich hört' ihn sagen, Brutus und Cassius,
[…]e ritten durch die Thore Rom's wie wüthend.
Ant. Wahrscheinlich hatten sie vom Volk Bericht,
[…]ie ich es tief gerührt. Bring' mich zu Octavius. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Cinna, der Dichter, tritt auf.

Cinna. Ich träumte Nachts, daß ich mit Cäsarn speiste,
[…]d schweres Unglück ahnet meinem Geist:
[…] habe keine Lust vom Haus zu gehen,
[…]d dennoch treibt mich's fort.

Bürger treten auf.

Erst. Bürg. Wie heißt ihr?
Zweit. Bürg. Wo geht ihr hin?
Drit. Bürg. Wo wohnt ihr?
Viert. Bürg. Seid ihr Ehemann,
[…]er noch ledig?
Zweit. Bürg. Gebt Jedem gerade Antwort.
Erst. Bürg. Und kurz.
Viert. Bürg. Dazu verständig.
Drit. Bürg. Und nach Wahrheit,
[…]as ist das Beste.
Cinna. Wie ich heiße? Wo ich hingehe? Wo ich wohne? Ob […] ein Ehemann oder noch ledig bin? Dann soll ich Jedem gerade, [kur]z und verständig und nach Wahrheit antworten? Also antworte […] verständig: Ich bin noch unverheirathet.
Zweit. Bürg. Das will so viel sagen: Wer heirathet, der ist [ei]n Narr. — Ich fürchte, das wird euch einen Klaps versetzen. [S]precht weiter, gerade heraus.
Cinna. Gerade geh' ich jetzt zu Cäsar's Leiche.

Erst. Bürg. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweit. Bürg. Das ist eine gerade Antwort.

Viert. Bürg. Wie steht's mit eurer Wohnung? — kurz

Cinna. Kurz, ich wohne hart am Capitol.

Drit. Bürg. Euer Name, Herr? in Wahrheit.

Cinna. In Wahrheit, mein Name ist Cinna.

Erst. Bürg. Reißt ihn in Stücke, er ist einer von den Verschwornen.

Cinna. Ich bin Cinna, der Dichter, ich bin Cinna, der Dichter.

Viert. Bürg. Zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse, zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse.

Cinna. Ich bin nicht Cinna, der Verschworne.

Viert. Bürg. Das ist gleichviel, sein Name ist Cinna; reißt ihm seinen Namen aus dem Herzen und dann laßt ihn laufen.

Drit. Bürg. Zerreißt ihn, zerreißt ihn. Kommt, Brände her, Feuerbrände. Zu Brutus und Cassius; brennt Alle nieder. Einige sollen zu Decius' Hause, Andere zu Casca's; Andere zu Ligarius' Hause: fort! fort! (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Antonius' Hause.

Antonius, Octavius und Lepidus, an einem Tische sitzend.

Ant. So viele also sollen sterben; ihre Namen
Sind aufgezeichnet.

Octav. Euer Bruder muß
Auch sterben, Lepidus. Geht ihr es ein?

Lep. Ich geh' es ein.

Oct. Antonius, schreibt ihn an.

Lep. Vorausgesetzt, daß Publius auch nicht lebe,
Der eurer Schwester Sohn ist, Marcus Antonius.

Ant. Der soll nicht leben; seht, mit einem Strich
Verdamm' ich ihn. Doch, Lepidus, geht ihr
Nach Cäsar's Haus und bringt das Testament,
Damit wir uns verstehn, wie manche lästige
Legate abzuthun sind.

Lep. Find' ich euch
Dann hier?
Oct. Hier oder auf dem Capitol. (Lepidus ab.)
Ant. Das ist ein leerer, unverdienter Mann,
Gut, einen Boten abzugeben. Paßt es wohl,
Wenn die dreifält'ge Welt zur Theilung kommt,
Daß er dasteht und einen Theil erhält?
Oct. Ihr hieltet ihn deff' werth, da ihr von ihm
Die Stimme fordertet, wer auf der Liste
Des Todes stehen soll nach unsrem schwarzen
Verdammungsurtheil der Proscription.
Ant. Octavius, ich hab' auf der Welt mehr Tage
Als ihr gesehn: und ob wir gleich die Ehr'
Auf dieses Mannes Schultern legen, uns
So manche schimpfbedeckte Last zu erleichtern,
Trägt er sie doch nur wie der Esel Gold,
Damit er keucht und schwitzt bei dem Geschäft,
Geführt nun oder auch getrieben, wie
Wir ihm den Weg vorzeichnen. Hat er erst
Uns unsern Schatz an seinen Ort gebracht,
Da nehmen wir ihm seine Last dann ab
Und treiben ihn zur Seite wie den Esel,
Damit er abgepackt die Ohren schüttle
Und auf dem Anger weide.
Oct. Nach eurem Belieben;
Doch ist er ein versuchter, tapfrer Krieger.
Ant. Mein Pferd ist auch das; und dafür, Octavius,
Bestimm' ich ihm auch seinen Vorrath Futter.
Das ist ein Geschöpf, ich richt' es ab zum Fechten,
Zum Umdrehn, Stillstehn, Gradausgaloppiren,
Mein Geist lenkt seines Körpers kleinste Schwenkung;
Und in gewissem Sinn ist Lepidus
Nichts Andres. Lehren muß man ihn und ziehn
Und vorwärts treiben: denn sein Kopf ist wüstes
Und unfruchtbares Land; er weidet sich
An Werken, Künsten und Verzierungen,
Die aus Gebrauch gekommen und, von Andern
Geringgeschätzt, bei ihm erst Mode werden.
Sprecht nie von ihm als wie von einem Möbel.
Und nun, Octavius, horchet großen Dingen. —
Brutus nnd Cassius ziehn ein Heer zusammen:

Wir müssen ihnen schnell die Spitze bieten:
D'rum laßt uns unsres Anhangs Kräfte sammeln,
Die stärksten Freunde, unsre besten Mittel
In's Werk zu richten eilen und sogleich
Rath halten, wie Verborgnes zu entdecken
Und offener Gefahr am Sichersten
Zu trotzen sei.
  Oct. Ja, laßt uns also thun.
Wir stehn am Pfahl, man hat uns in der Hetze;
Der Feinde sind genug und Manche, fürcht' ich,
Die lächeln, tragen Millionen Unglück
In ihrem Herzen. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Vor des Brutus Gezelt im Lager vor Sardes.

Trommelschlag. Brutus, Lucilius, Lucius und Soldaten; Titinius und Pindarus, ihnen begegnend.

  Brut. Steht!
  Luc. Die Parole! Steht
  Brut. Wie? Ihr, Lucilius, seid es? Ist Cassius nahe?
  Lucil. Er ist zur Hand; und Pindarus ist hier,
Um euch von seinem Herrn aus zu begrüßen.
(Pindarus gibt Brutus einen Brief.)
  Brut. Sein Gruß ist freundlich. — Euer Herr gab mir,
Mein Pindarus, sei's, daß er selbst umschlug,
Sei's, daß mir Jemand schlimmen Dienst bei ihm
Erwiesen, Anlaß, Manches ungeschehn
Zu wünschen, was geschehn ist: doch ist er
Zur Hand, so wird sich Alles gütlich machen.
  Pind. Ich zweifle nicht, mein edler Herr wird sich
So zeigen, wie er ist, voll Achtung und
Rechtschaffenheit.
  Brut. Daran ist gar kein Zweifel. —
Ein Wort, Lucilius: wie empfing er euch?
  Lucil. Mit Höflichkeit und Rücksicht wohl genug,
Doch nicht mit solchen Zeichen der Vertrautheit,
Noch mit so freier, freundlicher Besprechung,
Wie er vordem gewohnt war.
  Brut. Du beschreibst
Da einen heißen Freund, der kälter wird.
Das merke dir, Lucilius, immer wendet

Die Liebe, wenn sie siecht und abwärts geht,
Erzwungne Höflichkeit und Rücksicht vor.
Einfache, edle Treue hasset Kniffe:
Doch hohle Menschen wie die stütz'gen Pferde,
Sie machen gerne glänzende Parade
Mit Kraft und Muth: doch trifft der blut'ge Sporn,
Da fällt der Kamm der kriegerischen Mähren,
Sie straucheln bei der Probe. Kommt sein Heer
Herangezogen?

Lucil. Sie gedenken heute
Ihr Nachtquartier in Sardes noch zu halten;
Der größte Theil davon, die Reiterei,
Kommt schon mit Cassius hieher. (Man hört einen Marsch.)

Brut. Horch, sie sind's: —
Sie sind schon da: zieht freundlich ihm entgegen.

Cassius und Soldaten.

Cass. Steht!

Brut. Steht! Gebt Losung nach der Reihe.

(Von innen dreimal: „Steht!")

Cass. Mein edler Bruder, ihr habt mich gekränkt.

Brut. Ihr Götter, seid ihr Richter! Kränk' ich doch
Nicht einmal meine Feinde und ich sollte
Dann einen Bruder kränken?

Cass. Brutus, eure
So ernste Miene deckt das Unrecht zu;
Und wenn ihr es begeht —

Brut. Cassius, seid ruhig,
Bringt eure Klagen nur gelassen vor. —
Ich kenn' euch gut. — Laßt uns nicht streiten hier,
Nicht vor den Augen unsrer beiden Heere,
Die nichts als Liebe von uns sehen sollten.
Laßt sie hinwegziehn: dann in meinem Zelt
Setzt die Beschwerden, die ihr alle habt,
Weitläufig auseinander und ihr findet
Gehör bei mir.

Cass. Sagt, Pindarus, den Feldherrn, daß
Sie ihre Truppen etwas von dem Grund hier
Hinwegmarschiren lassen.

Brut. Thut dasselbe,
Lucilius; und es komme Niemand, bis
Wir uns besprochen, unsrem Zelte nahe.

Es möge Lucius und Titinius d'rum
Am Eingang Wache stehn. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Innerhalb Brutus' Gezelt.

Lucius und **Titinius** in einiger Entfernung davon. **Brutus** und **Cassius** treten auf.

Cass. Daß ihr mir Unrecht thatet, zeigt sich hierin:
Ihr habt den Lucius Pella hart verurtheilt
Und ihn mit Schimpf bedeckt, weil er sich hatte
Von diesen Sardiern bestechen lassen;
Damit habt ihr den Brief, worin ich bat
Für ihn, weil ich den Mann gekannt, verachtet.
Brut. Ihr habt euch selbst beschimpft, daß ihr ihn schriebt
In solcher Angelegenheit.
Cass. In Zeiten, wie
Die gegenwärt'gen sind, ist es nicht rathsam,
An jedem kleinen Fehltritt viel zu meistern.
Brut. Ich muß es euch nur sagen, Cassius, daß
Ihr selbst im Ruf steht, daß die Hand euch juckt,
Bereit, für Gold die Aemter zu verhandeln
Und zu verschachern an Unwürdige.
Cass. Mir juckt die Hand? Ihr wißt, daß ihr,
Der dies spricht, Brutus seid, sonst wäre dies,
Bei allen Göttern, euer letztes Wort.
Brut. Der Name Cassius adelt die Bestechung
Und d'rum verhüllt Bestrafung scheu ihr Haupt.
Cass. Bestrafung!
Brut. Denkt nur an den März, an den Idustag im März denkt!
War's nicht Gerechtigkeit, wofür das Blut
Des großen Julius floß? Wer war der Schurke,
Der seinen Leib berührte und den Dolch
Nicht für Gerechtigkeit erhob? Was, soll denn Einer
Von uns, die wir den Streich geführt auf ihn,
Auf diesen ersten Mann der ganzen Welt,
Blos, weil er Plündrer schützte; sollen wir
Mit niederträchtigen Bestechungen
Uns unsre Finger selbst beflecken nun?
Und den gewalt'gen Umfang unsrer Aemter
Und großen Ehrenstellen nun verkaufen
Für so viel Quark, als diese Hand umfaßt?

a wär' ich lieber doch ein Hund und bellte
en Mond an, als ein solcher Römer.
Cass. Brutus,
ellt mich nicht an, denn ich ertrag' es nicht.
hr habt euch schlecht berathen, wenn ihr mich
inpferchen wollt; denn ich bin ein Soldat,
h, und bin älter im Gewerb und eher
n Stand, Bestallungen zu machen.
Brut. Geht,
hr seid es nicht, Cassius.
Cass. Ich, ich bin's.
Brut. Ich sage, ihr seid's nicht.
Cass. Treibt mich nicht weiter,
ch könnte mich vergessen; habet Acht
uf euer Wohl, versucht mich nicht noch ferner.
Brut. Hinweg, Verächtlicher!
Cass. Ist's möglich?
Brut. Hört
nd ich will sprechen. Glaubt ihr denn, daß ich
lich scheuen werd' vor eurem raschen Zorn?
Soll das mich schrecken, wenn ein Narr mich anstiert?
Cass. O Götter! Götter! muß ich Alles dies
Geduldig tragen?
Brut. Alles dies? Noch mehr:
Focht nur vor Zorn, bis euer stolzes Herz
Entzweibricht; geht und zeigt es euern Dienern,
Wie jäh ihr seid, macht eure Sklaven zittern.
Ich sollte weichen? Soll den Hof euch machen?
Vor eurer eigensinn'gen Laune still
Stehn und mich bücken? Bei den Göttern, ihr
Müßt eure gift'ge Galle erst verschlucken
Und sollt't ihr bersten: denn von heute an
Soll mir's zur Freude, zum Gelächter dienen,
Wenn ihr erbost seid.
Cass. Ist's so weit gekommen?
Brut. Ihr sagt, ihr seid ein besserer Soldat:
So zeigt es, macht sie wahr die Prahlerei,
Mir wird's sehr angenehm sein: denn was mich
Anlangt, ich lerne gern von edlen Männern.
Cass. Ihr thut mir Unrecht, immer Unrecht, Brutus.
Ich sprach, ein älterer Soldat, nicht bess'rer:

Sagt' ich denn: bess'rer?
  Brut. Ob ihr es gesagt,
Was kümmert's mich?
  Cass. Als Cäsar lebte, sollt' er
Mich niemals also haben reizen dürfen.
  Brut. Still, still; ihr hättet es ja nie gewagt,
Ihn also zu versuchen.
  Cass. Nicht gewagt?
  Brut. Nein.
  Cass. Was? Es nicht gewagt, ihn zu versuchen?
  Brut. Bei eurem Leben hättet ihr es nicht.
  Cass. Nehmt euch auf Rechnung meiner Liebe nicht
Zu viel heraus, ich könnte etwas thun,
Was mich gereute.
  Brut. Ihr habt schon gethan,
Was euch gereuen sollt'. Es ist umsonst,
Daß ihr mit Drohungen mich schrecken wollt;
Denn in Rechtschaffenheit steh' ich so stark
Gepanzert, daß sie wie der müß'ge Wind
An mir vorüberziehn, den ich nicht achte.
Ich ging euch an um eine Summe Geldes,
Die ihr mir abschlugt; — denn ich kann kein Geld
Auf niederträcht'ge Art zusammenbringen:
Bei'm Himmel, eher ließ' ich mir das Herz
Zu Gelde prägen und vergösse gern
Mein Blut für Drachmen, eh' ich mich entschlösse,
Durch krumme Wege aus der harten Hand
Der Landbebauer den armseligen,
Den schwerverdienten Pfennig zu entwinden.
Ich sandt' um Geld zu euch, die Legionen
Zu zahlen, warum schlugt ihr's ab? War dies
Gehandelt, wie ein Cassius sollte? Hätt' ich
Den Cajus Cassius, wie ihr mich, bedient?
Wenn Marcus Brutus so geldsüchtig wird,
Daß er die jammerhaften Rechenmarken
Vor seinen Freunden abschließt, dann, o Götter,
Bewaffnet euch mit allen Donnerkeilen,
Zerschmettert ihn zu Stücken.
  Cass. Ich schlug euch
Nichts ab.
  Brut. Wohl thatet ihr's.

Cass. Ich that es nicht: —
as war ein Narr, der euch die Nachricht brachte. —
rutus hat mir mein Herz durchbohrt. Ein Freund
oll eines Freundes Schwächen milde tragen,
rutus macht meine größer, als sie sind.
Brut. Ich thu's nicht, wenn nur ich darunter leide.
Cass. Ihr liebt mich nicht.
Brut. Nein, eure Fehler nicht.
Cass. Das Auge eines Freundes sieht sie nicht.
Brut. Ein Schmeichler würde wahrlich sie nicht sehn
id wären sie so groß wie der Olympus.
Cass. Kommt nur, Antonius und du Jüngling, komm
ctavius, nehmt allein an Cassius Rache,
enn Cassius ist es müde, auf der Welt
u sein, da der ihn haßt, den er geliebt:
a ihm sein Bruder trotzt und ihn umstrickt
ie einen Schächer; alle Fehler ihm
emerkt, in's Denkbuch einträgt und sie lernt,
aß er sie ihm auswendig in's Gesicht
orzählen könne. O, ich könnte mir
ie Seele aus den Augen weinen! — Hier
imm meinen Dolch: sieh meine nackte Brust:
'rin schlägt ein Herz, schätzbarer als der Schacht
es Plutus, reicher als der Erde Gold:
ist du ein Römer, reiß' es mir heraus;
h schlug dir Gold ab, hier hast du mein Herz:
riff mich wie Cäsarn; denn, ich weiß es wohl,
i deinem größten Haß war er dir theurer,
ls dir es Cassius jemals war.
Brut. Steckt ein
en Dolch. Seid zornig, wenn ihr wollt, es soll
uch frei stehn; was ihr auch beginnt, es möge
eschimpfung, die ihr übt, nur Laune heißen.
Cassius, ihr seid angespannt an ein Lamm,
as Zorn trägt wie der Feuerstein den Funken,
er, mit Gewalt getroffen, Flammen sprüht
nd gleich d'rauf wieder kalt ist.
Cass. War's dazu,
aß Cassius lebte, daß er zum Gelächter
nd Spott für Brutus diene, wenn der Gram
nd böses Blut ihm Qual und Aerger schafft?

Brut. Als ich dies sprach, war auch mein Blut nicht rein.
Cass. Gesteht ihr so viel zu? Gebt mir die Hand.
Brut. Und auch mein Herz.
Cass. O Brutus! —
Brut. Nun, was ist's?
Cass. Habt ihr nicht so viel Liebe gegen mich,
Mit mir Geduld zu haben, wenn der rasche,
Von meiner Mutter angeerbte Trieb
Mich so vergeßlich macht?
Brut. Wohl, Cassius, ja.
Und in der Zukunft, wenn ihr gar zu ernst
Mit eurem Brutus seid, wird er sich denken,
Es schelte eure Mutter, und euch dulden. (Lärm.)
Poet. (Draußen) Laßt mich hinein; ich muß die Feldherrn sehn.
Sie grollen mit einander und es thut
Nicht gut, wenn sie allein sind.
Lucil. (Draußen) Weg, ihr dürft
Jetzt nicht zu ihnen.
Poet. (Draußen) Nur der Tod wird mir's
Verwehren.

Poet tritt auf.

Cass. Nun, was gibt's? Wie steht's?
Poet. Pfui über euch, ihr Feldherrn; was denkt ihr.
Liebt euch, seid Freunde, wie sich's schickt für euch:
Ihr seid mir Keiner doch an Jahren gleich.
Cass. Ha! ha! wie elend reimt der Cyniker!
Brut. Packt euch von hier; fort, ihr unart'ger Wicht!
Cass. Laßt ihn gewähren, Brutus; es ist seine Art so.
Brut. Ich will von seiner Laune wissen, wenn er erst
Sich seine Zeit zu wählen weiß. Was hat
Der Krieg mit solchem Springinsfeld zu thun?
Fort, Bursche.
Cass. Geht, geht eurer Wege: fort! (Poet ab.)

Lucilius und Titinius treten auf.

Brut. Lucilius und Titinius, bringt den Officieren
Befehl, daß sie für diese Nacht den Compagnien
Quartier anweisen.
Cass. Und kommt selbst und bringt
Messala auch sogleich zu uns. (Lucilius und Titinius ab.)
Brut. He, Lucius,
Bring' einen Becher Weins.

Cass. Ich hätt' es nicht
edacht, daß ihr so zornig werden könntet.
Brut. O Cassius, mich beschwert gar mancher Kummer.
Cass. Ihr macht von eurer Philosophie nicht sehr
ebrauch, wenn ihr zufäll'gen Uebeln weicht.
Brut. Niemand trägt Unglück besser: — Porcia ist todt.
Cass. Ha! Porcia?
Brut. Sie ist todt.
Cass. Wie kam's, daß ihr
ich nicht getödtet, da ich so zur Unzeit
uch in die Quere kam? — O unerträglicher
nd schmerzlicher Verlust! — Durch welche Krankheit?
Brut. Aus Ungeduld, daß ich abwesend war.
azu kam Kummer, daß der junge Octavius
it Marcus Antonius solche Macht erlangt —
enn diese Nachricht kam mit ihrem Tod —
arüber kam sie außer sich, indeß
ie Dienerschaft abwesend war, so sehr,
aß sie lebend'ge Gluth verschlang.
Cass. So starb sie?
Brut. Ja, so.
Cass. O ihr unsterblichen Götter! (Lucius mit Wein und Lichtern.)
Brut. Sprecht weiter nicht von ihr. — Gib einen Becher Weins [her. — (Er trinkt.)
erin begrab' ich, Cassius, allen Groll.
Cass. Mein Herz fühlt Durst, auf diesen edlen Trunk
scheid zu thun. — Füllt, Lucius, an, bis daß
er Becher überläuft; ich kann von Brutus' Liebe
ie zu viel trinken. (Er trinkt.)

Titinius kommt mit Messala zurück.

Brut. Kommt herein, Titinius: —
illkommen hier, mein trefflicher Messala. —
un setzen wir uns eng um dieses Licht
nd sprechen unter uns von dem, was Noth thut.
Cass. So bist du, Porcia, todt?
Brut. Ich bitt' euch, laßt das. —
essala, ich hab' Briefe hier empfangen,
aß der junge Octavius und Marcus Antonius
it starker Macht rasch gegen uns heranziehn
nd ihren Marsch hinwenden nach Philippi.
Mess. Auch ich besitze Briefe gleichen Inhalts.

Brut. Was schreibt man sonst?
Mess. Daß durch Proscription und Achtgesetze
Octavius, Antonius und Lepidus
Wohl gegen hundert Senatoren schon
Hinweggeschafft.
Brut. Da stimmten unsre Briefe
Nicht wohl zusammen. Meine sagen
Von siebzig Senatoren, die vermöge
Proscription getödtet worden sind,
Und unter diesen ist auch Cicero.
Cass. Auch Cicero?
Mess. Ja, Cicero ist todt
Und zwar vermöge Proscriptionsbefehls. —
Habt ihr von eurer Gattin keinen Brief, Herr?
Brut. O nein, Messala.
Mess. Steht in euern Briefen
Auch nichts von ihr?
Brut. Kein Wort, Messala.
Mess. Das kommt mir seltsam vor.
Brut. Warum fragt ihr?
Hat man euch in den euern was geschrieben?
Mess. O nein, mein Herr.
Brut. Nun, sagt die Wahrheit mir,
So wahr ihr ein Römer seid.
Mess. Wohlan, so tragt
Die Wahrheit, die ich sage, wie ein Römer:
Sie ist nicht mehr und sie starb sonderbar.
Brut. Nun, Porcia, lebe wohl! — Wir müssen sterben
Messala: da ich oft bedacht, sie müsse
Auch sterben, trag' ich's jetzo mit Geduld.
Mess. So trägt ein großer Mann den großen Schmerz
Cass. Um diese Kunst war's mir wie euch zu thun,
Und dennoch hätt' ich hiezu keine Kraft.
Brut. Wohlan, zur Sache. Was meint ihr?
Wie wär's, wenn wir geraden Weges nach
Philippi zögen?
Cass. Ich bin andrer Meinung.
Brut. Und eure Gründe?
Cass. Diese sind es: Immer
Ist's besser, daß der Feind uns suche, so
Verbraucht er seine Mittel und ermüdet

Truppen sich zum Nachtheil; während wir,
dem wir stille liegen, uns die Ruhe,
st zur Vertheidigung und Frische sichern.
Brut. Auch gute Gründe müssen bessern weichen
Völker von Philippi bis hieher
hn nur gezwungen in Ergebenheit,
willig über Contributionen:
Feind, wenn er durch sie die Straße nimmt,
d seine Zahl durch sie um viel vermehren
neuerfrischt, vollzählig und ermuthigt
mt er auf uns. Der Vortheil geht ihm ab,
n wir die Stirn ihm zu Philippi bieten
diese Völker uns im Rücken sind.
ass. Hört mich, mein Bruder.
Brut. Vergebung. — Außerdem müßt ihr bedenken,
ß wir die Freunde bis auf's Aeußerste
chöpft, daß unsre Legionen voll
an den Rand, daß unsre Sache reif ist:
Feindes Macht wächst an von Tag zu Tag,
, auf der Höhe, sind nah' d'ran, zu sinken.
Menschendingen gibt es eine Strömung:
n man die Fluth benutzt, führt sie zum Glück,
man sie unbenutzt, so geht die Reise
ch's Leben auf Untiefen und durch Elend.
fahren so auf angewachs'ner See
müssen uns den Lauf der Fluth, wo sie
günstig ist, zu Nutze machen: sonst
schlüpft uns unser Glück.
ass. Nun gut,
geh' nach eurem Willen und wir rücken
vor, um bei Philippi sie zu treffen.
Brut. Die tiefe Nacht hat unter dem Gespräch
überrascht und die Natur muß dem
etz der Noth sich fügen; dieses wollen
karg mit etwas Ruh' befriedigen.
nst ist nichts zu bemerken?
Cass. Nein.
n, gute Nacht. Wir wollen morgen früh
s unsrem Lager und dann heißt es: fort!
Brut. Lucius, den Nachtrock. (Lucius ab.)
t nun wohl, Messala; —

Gute Nacht, Titinius. — Edler Cassius,
Gute Nacht und wohl zu ruhn.
Cass. O theurer Bruder!
Der Abend hatte einen üblen Anfang.
Nie komme zwischen unsre Seelen mehr
Solch eine Trennung! Nie mehr, Brutus.
Brut. Es ist nun Alles gut.
Cass. Gute Nacht, o Feldherr.
Brut. Gute Nacht, mein lieber Bruder.
Titin. und Mess. Gute Nacht, o Brutus, unser Feldherr.
Brut. Lebt Alle wohl, ein Jeder. (Cass., Titin. und Mess. ab

Lucius kommt zurück mit dem Nachtrock.

Gib mir den Nachtrock. Wo ist dein Instrument?
Luc. Hier in dem Zelt.
Brut. Wie, du sprichst wie betäubt?
Du armer Junge, ich nehm es dir icht übel,
Du hast zu lang gewacht. Ruf' Claudius
Und noch etliche Männer, daß sie hier
In meinem Zelt auf Kissen schlafen.
Luc. Varro
Und Claudius!

Varro und Claudius treten auf.

Varro. Ruft ihr, Herr?
Brut. Ich bitte, liegt
In meinem Zelte heut' und schlaft; vielleicht
Weck' ich euch, um euch in Geschäften Nachts
An meinen Bruder Cassius abzusenden.
Varro. Wie ihr befehlt. Wir werden bleiben und
Eurer Befehle harrend Wache halten.
Brut. Nicht doch: legt euch zu Bette, meine Herren;
Kann sein, daß ich mich anders noch bedenke. (Die Diener legen
Ich that es in die Tasche meines Nachtrocks.
Seht, Lucius, hier ist das Buch, das ich gesucht.
Luc. Ich wußte, daß ihr mir es nicht gegeben.
Brut. Hab' nur Geduld mit mir, mein guter Junge
Ich bin vergeßlich. Kannst du deine Augen
Nicht zwingen, daß sie wachen und mir etwa
Auf deinem Instrument eins oder zwei
Von deinen Stücken spielen?
Luc. Ja, Herr, zu Befehl.
Brut. Versuch's, mein Junge; zwar ich plage dich,

Doch du bist willig.

Luc. Dies ist meine Pflicht.

Brut. Ich sollte über Macht nicht Dienste fordern;
Ich weiß, ein junges Blut sehnt sich nach Ruhe.

Luc. Ich habe, Herr, schon etwas Schlaf genossen.

Brut. Da hast du recht gethan: du sollst es wieder:
Lang' will ich dich nicht plagen. Wenn ich lebe,
Will ich es dir vergelten. (Musik mit Gesang.)
Die Melodie ist schläfrig. — Du Tyrann,
Schlaf, streckest du dein bleiern Scepter aus
Auf meinen Knaben, der dir Musik macht? —
Mein lieber Junge, gute Nacht; ich will
Dich nicht belästigen und dich nicht wecken.
Doch wenn du nickst, brichst du dein Instrument;
Ich will es wegthun. Jüngling, gute Nacht.
Laß sehn, laß sehn; ist nicht das Blatt gemerkt,
Wo ich gelesen? Hier ist's, wie mir scheint. (Setzt sich nieder.)

Cäsar's Geist tritt auf.

Wie schlecht die Kerze brennt! — Ha! wer kommt hier?
Ich denke, es sind meine Augen schwach,
Daß sie mir dieses ungeheure Scheinbild
Vergegenwärt'gen. Es kommt auf mich zu: —
Bist du ein wesenhaftes Ding? Bist du
Ein Gott, ein Engel oder Teufel,
Daß du mein Blut erstarren und mein Haar
Aufsträuben machst? Sprich, sage, wer du bist.

Geist. Dein böser Geist, Brutus.

Brut. Wozu erscheinst du?

Geist. Um dir zu sagen, du siehst mich zu Philippi.

Brut. Gut; dorten also seh' ich dich auf's Neue.

Geist. Ja, zu Philippi. (Der Geist verschwindet.)

Brut. Gut, also zu Philippi
Werd' ich dich wiedersehn. — Nun, da ich Muth
Gefaßt, verschwindest du: du böser Geist,
Ich hätte gerne mehr mit dir verkehrt. —
He, Junge! Lucius! — Varro! Claudius! auf! —
Claudius!

Luc. Die Saiten, Herr, sind alle falsch.

Brut. Er denkt, er habe noch sein Instrument. —
Lucius, erwache!

Luc. Herr, was stehet zu Befehl?

Brut. Hast du geträumt, daß du auf einmal aufschriest?
Luc. Ich weiß nicht, Herr, daß ich geschrieen hätte.
Brut. Ja wohl, du schrieest. Hast du was gesehn?
Luc. Nichts, Herr.
Brut. Schlaf' wieder ein, mein Lucius. — He!
Claudius! wacht auf!
Varro. Was stehet zu Befehl?
Claud. Was stehet zu Befehl?
Brut. Warum
Schriet ihr in eurem Schlaf auf einmal auf?
Varro. Claud. Das haben wir gethan, Herr?
Brut. Ja;
Sabt ihr vielleicht was?
Varro. Nein, Herr, ich sah nichts.
Claud. Auch ich nicht, Herr.
Brut. Geht und empfehlt
Mich meinem Bruder Cassius; sagt, er soll
Frühzeitig sich mit seinen Truppen fort
Auf den Marsch begeben und wir werden folgen.
Varro. Claud. Es soll geschehn, o Feldherr. (Beide ab.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Die Ebenen von Philippi.

Octavius und Antonius sammt ihrer Armee.

Oct. Nun, meine Hoffnungen, Antonius, sind erfüllt:
Ihr sagtet, unsre Feinde würden nicht
Herunterkommen, sondern auf den Hügeln
Und Anhöhn bleiben; doch nun zeigt sich's anders:
Sie sind mit ihren Schlachtreih'n uns zur Hand,
Sie wollen uns hier vor Philippi schrecken
Und bieten uns die Stirn, eh' wir's verlangen.
Ant. Still: ich durchschaue sie und weiß, warum
Sie also handeln. Gerne blieben sie
An andern Orten und sie kommen uns
Mit furchtsam feigem Trotz und in der Hoffnung
Entgegen, uns im Glauben zu bestärken,
Sie hätten Muth; doch ist die Sache anders.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr Feldherrn, rüstet euch: der Feind tritt auf,
n glänzend tapferm Aufzug rückt er an;
Das blutige Schlachtzeichen ausgehängt,
Verkündet er, daß bald was muß geschehn.

Ant. Octavius, führt sanft euer Schlachtheer vorwärts
zur Linken auf der Ebne dieses Feldes.

Oct. Ich will zur Rechten, bleibt ihr auf der Linken.

Ant. Was widersetzt ihr euch mir jetzt, wo's gilt?

Oct. Ich widersetze mich nicht, doch so will ich's. (Marsch.)

Trommelschlag. **Brutus, Cassius und ihre Armee; Lucilius, Titinius, Messala und Andere.**

Brut. Sie halten still und wollen Unterredung.

Cass. Steht still, Titinius: man muß voran und sprechen.

Oct. Marcus Antonius, geben wir das Zeichen
zur Schlacht?

Ant. Nein, Cäsar, wir erwarten ihren Angriff.
Kommt vorwärts, denn die Feldherrn wollen erst
noch Worte wechseln.

Oct. Ruhig, bis zum Zeichen.

Brut. Noch erst ein Wort, eh' es zu Schlägen kommt:
Meint ihr nicht auch so, Bürger?

Oct. Nicht als ob
uns Worte mehr als euch am Herzen lägen.

Brut. Ein gutes Wort nützt mehr als böser Streich, Octavius

Ant. Bei euern bösen Streichen, Brutus, gebt
ihr gute Worte: ein Beweis der Spalt,
den ihr in Cäsar's Herzen machtet und dabei
riefet: „Heil dem Cäsar! Lange lebe er!"

Cass. Antonius,
wie eure Streiche fallen, weiß man nicht;
doch eure Worte plündern Hybla's Bienen
und lassen sie von Honig leer.

Ant. Doch nicht vom Stachel.

Brut. O ja, und auch die Stimme nehmt ihr ihnen.
Ihr nahmet ihr Gesums', Antonius, weg
und weislich droht ihr erst, bevor ihr stecht.

Ant. Ihr Bösewichter, so verfuhrt ihr nicht,
Als eure höll'schen Dolche sich einander
Zerhieben, wie ihr Cäsar's Seite traft:
Ihr zeigtet eure Zähne wie die Affen,

Ihr wedeltet wie Hunde, beugtet euch
Wie Sklaven und ihr küßtet Cäsar's Füße,
Indessen der verfluchte Casca ihn
Gleich einem tück'schen Hund am Nacken packte.
O Schmeichler ihr!
Cass. O Schmeichler ihr! — Nun, Brutus, schreibt euch's selbst
Die Zunge hätt' euch heute nicht verletzt,
Wenn Cassius' Wort in eurem Rathe galt.
Oct. Kommt, kommt zur Sache. Wenn der Wortstreit un
In Schweiß bringt, gibt es, wenn's zur That kommt, um
So röth're Tropfen. Seht, ich ziehe
Mein Schwert zum Kampfe mit Verschwörern nun;
Was glaubt ihr, wann wird's wieder eingesteckt?
Nimmer, bis Cäsar's drei und zwanzig Wunden
Völlig gerochen worden, oder bis
Ein andrer Cäsar zu dem ersten Mord
Als zweites Opfer durch Verräther fällt.
Brut. Du, Cäsar, fällst nicht durch Verräthers Hand,
Es sei denn, daß du sie mit dir gebracht.
Oct. Das hoff' ich auch; ich wurde nicht geboren,
Um durch des Brutus Hand zu fallen.
Brut. O,
Wärst du der Edelste von deinem Stamm,
Du könntest, junger Mann, nicht ehrenvoller
Dein Leben enden.
Cass. Ein zanksücht'ger Schulbub',
Nicht würdig solcher Ehre, in Verbindung
Mit einem Maskenhans und Saufkumpan.
Ant. Der alte Cassius immer!
Oct. Kommt, Antonius;
Gehn wir, kommt. Fehde schleudern wir, Verräther,
Euch in die Zähne: wagt ihr es zu fechten,
Kommt heut' heraus in's Feld; wenn nicht,
Ein andermal bei besserm Appetit.
(Octavius und Antonius mit ihren Truppen a
Cass. Nun heule, Wind; steig', Welle; schwimme, Barke
Der Sturm ist wach und Alles auf dem Spiel.
Brut. He! Lucilius; hört, ein Wort mit euch.
Lucil. Befehlt. (Brutus und Lucilius sprechen bei Seite miteinand
Cass. Messala —
Mess. Was sagt mein General?

Cass. Messala,
ies ist mein Geburtstag; ja, an diesem Tag
ard ich geboren. Gib mir deine Hand,
essala: sei mein Zeuge, daß ich wie
ompejus wider meinen Willen mich
ezwungen sehe, alle meine Freiheit
uf eine Schlacht zu setzen. Freund, ihr wißt,
ch hielt mich einstens stark an Epicurus
nd seine Meinung: doch nun ändert sich
ein Sinn und ich beginne eines Theils
en Dingen, die Zukünftiges bedeuten,
in wenig Glauben beizumessen.
ls wir von Sardes kamen, setzten sich
uf unsre vorderste Standarte plötzlich
wei mächt'ge Adler nieder und da saßen
ie still und fraßen gierig aus der Hand
nsrer Soldaten, die uns hieher nach
hilippi folgten. Diesen Morgen sind sie
ort und entflohn und lassen sich nicht sehn;
nd nun an ihrer Stelle fliegen Raben
nd Kräh'n und Geier über unsern Häuptern
nd sehn herab auf uns, als wären wir
nfäll'ge Beute, und ihr Schatten schwebt
s traur'ge Decke eines Krankenbettes
uf der Armee, als wäre sie bereit,
en letzten Athemzug zu thun.
Mess. Glaubt nicht an so was.
Cass. Ich thu's eines Theils nur;
enn ich bin frisch an Geist und resolut,
n der Gefahr, woher sie immer komme,
it Muth in's Aug' zu sehn.
Brut. Ja, so, Lucilius.
Cass. Nun, edler Brutus, mögen uns die Götter
ent' günstig sein, daß wir als gute Freunde
n Frieden unsre Tage bis in's Alter
och bringen! Doch da alle menschlichen Dinge
o ungewiß sind, laßt uns auch das Schlimmste
edenken, was geschehen kann. Wenn wir
ie Schlacht verlieren, so ist dies nunmehr
as letzte Mal, daß wir mitsammen sprechen:
as seid ihr denn entschlossen dann zu thun?

Brut. Nach den Grundsätzen jener Lehre, die
Mich Cato's Tod zu tadeln einst bewog,
Den er sich selber gab: — ich weiß nicht wie,
Doch find' ich's feig und memmenhaft gehandelt,
Aus Furcht vor dem, was sich begeben mag,
So seine Lebenszeit zu kürzen: — will ich mit
Geduld mich waffnen und erwarten, was
Die Vorsicht höh'rer Mächte wird beschließen,
Die uns hienieden lenken.

Cass. Also seid
Ihr, wenn wir diese Schlacht verlieren, auch
Bereit, euch im Triumphe durch die Straßen
Von Rom geführt zu sehn?

Brut. Nein, Cassius, nein:
Du edler Römer, denke dies dir nicht,
Daß Brutus je gebunden geht nach Rom:
Dazu ist sein Geist zu groß. Nein, dieser Tag
Muß enden, was die Idus März begonnen.
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht,
D'rum nimm mein ewig Lebewohl anjetzt: —
Auf immer, immer, Cassius, lebe wohl!
Wenn wir uns wieder treffen, werd'n wir lächeln;
Wenn nicht, so war der Abschied nicht umsonst.

Cass. Auf immer, immer, Brutus, lebe wohl!
Wenn wir uns wieder treffen, werd'n wir lächeln;
Wenn nicht, so war der Abschied nicht umsonst.

Brut. Wohlan, führt sie zur Schlacht. — O wüßte man
Wie dieses Tagwerk endet, eh's herankommt!
Doch ist's genug, daß dieser Tag auch endet,
Und dann weiß man das Ende. — Kommt, hinweg! (Alle ab

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Das Schlachtfeld.

Schlachtgetümmel. Brutus und Messala.

Brut. Schnell reitet, schnell, Messala, und die Blätter
Gebt an die Legionen jener Seite. (Lautes Geschrei
Auf einmal sollen sie den Angriff thun;
Denn ich bemerke, auf Octavius' Flügel
Geht man ganz lau zu Werk; wenn man sie stracks
Angreift, so fällt leicht Alles über'n Haufen.
Schnell, schnell, Messala: laßt sie Alle kommen. (Beide ab

Dritte Scene.

...endaselbst. Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtgetümmel. Cassius und Titinius.

Cass. O sieh, Titinius, sieh, die Schufte fliehn!
... ward zum Feind an meinen eignen Truppen.
...in Fähndrich hier, er wies dem Feind den Rücken,
... stieß den Feigling nieder und nahm die Fahne.
Tit. O Cassius, Brutus gab zu früh das Zeichen;
...ie er den Vortheil über Octavius sah,
...el er zu gierig d'rauf und sein Soldat
...ng gleich an's Plündern, während wir nun ganz
...er von Antonius eingeschlossen sind.

Pindarus tritt auf.

Pind. Flieht weiter, Herr, flieht weiter fort von hier;
...arcus Antonius ist in euern Zelten, Herr!
...lieht darum, edler Cassius, flieht weit fort.
Cass. Der Hügel ist weit g'nug. — Sieh, sieh, Titinius,
...ind dies nicht unsre Zelte, wo es brennt?
Tit. Ja, die sind's, Herr.
Cass. Wenn du mich liebst, Titinius,
...steig' mein Pferd, treib' ihm die Sporen tief
... seinen Bauch, bis du zu jenen Truppen
...langst; dann komm zurück, daß ich erfahre,
...b diese Truppen Freund sind oder Feind.
Tit. In einem Nu bin ich dort und zurück. (Ab.)
Cass. Geh', Pindarus, steig' höher auf den Hügel
...nauf; ich hatte stets ein kurz Gesicht;
...ieh dem Titinius nach und sage mir,
...as du sonst auf dem Felde noch bemerkst. — (Pindarus ab.)
...eut' war's, wo ich den ersten Athem zog:
...er Kreis der Zeit läuft ab: wo ich begann,
...erd' ich jetzt enden; meine Lebensbahn
...st nun am Ziel. — Nun, Bursche, was gibt's Neues
Pind. (In der Höhe) O Herr!
Cass. Was ist's?
Pind. Titinius ist
...on Reitern rings umzingelt, die auf ihn
...agd machen; — doch er sprengt recht vorwärts. —
...un sind sie nahe an ihm; nun, Titinius! —
...un steigen Ein'ge ab: o, er steigt auch ab: —

Er ist gefangen; — und, o hört! (Jubelgeschrei
Sie jubeln.

Cass. Komm herab, sieh nicht mehr hin. —
Ich Memme, daß ich so lang' leben konnte,
Bis ich den besten Freund vor meinen Augen
Gefangen sah!

Pindarus tritt auf.

Komm hieher, Bursche: dich
Hab' ich in Parthien einst gefangen und
Da nahm ich dir den Eid ab, als ich dir
Dein Leben schenkte, daß du, was ich immer
Gebieten würde, suchen würd'st zu thun.
Nun komm und halte deinen Eid! Nun sei
Denn freigelassen und dies gute Schwert,
Das Cäsar's Eingeweide traf, stoß' mir in's Herz.
Halt' mich nicht auf mit Antwort. Nimm das Heft,
Und wenn ich mein Gesicht verhüllt wie jetzt,
Gib meinem Schwert die Richtung. — Cäsar, nun,
Du wirst gerochen und zwar mit dem Schwert,
Das dich getödtet. (Er stirb

Pind. Nun, so bin ich frei;
Und dennoch hätt' ich gern dies Glück entbehrt,
Wenn es nach meinem Willen ging. O Cassius!
Fern von der Gegend eilet Pindarus,
Dahin, wo ihn kein römisch Aug' mehr sieht. (Ab

Titinius kehrt zurück mit **Messala**.

Mess. Wir sind nun quitt, Titinius; denn Octavius
Ward durch des edlen Brutus Heer besiegt,
Wie Cassius' Legionen durch Antonius.

Tit. Die Nachricht wird dem Cassius großer Trost sein.

Mess. Wo habt ihr ihn gelassen?

Tit. In Verzweiflung
Mit Pindar, seinem Sklaven, auf der Anhöh'.

Mess. Ist das nicht er, der hier am Boden liegt?

Tit. Der liegt nicht wie ein Mensch, der lebt. — Weh mir

Mess. Nun, ist er's nicht?

Tit. Er war's, Messala, sonst,
Nun ist Cassius nicht mehr. — O Abendsonne!
Wie du in rothen Strahlen niedersinkst,
So senkt sich Cassius' Tag in rothem Blut;
Rom's Sonne sank hinab! Fort ist der Tag

nd Wolken, Nachtthau und Gefahren kommen,
ir haben unser Tagewerk vollbracht!
ißtraun, ob ich entkam, schuf diese That.
Mess. Verzweiflung am Erfolg schuf diese That.
erhaßter Irrthum du, der Schwermuth Kind!
as zeigst du dem gesunden Sinn der Menschen
ie Dinge, die nicht sind? O Irrthum, schnell
mpfangen, nie zur glücklichen Geburt
elangt, bringst du die Mutter um, die dich
eboren.
Tit. Und was ward aus Pindarus?
o bist du, Pindarus?
Mess. Sucht ihn, Titinius,
ndeß ich geh' den edlen Brutus suchen,
m diese Nachricht ihm in's Ohr zu stoßen:
enn spitzer Stahl und giftbestrichne Pfeile,
ie würden nicht in Brutus' Ohr mehr Schmerz
rzeugen als ein' Nachricht solcher Art.
Tit. Beeilt euch, o Messala, und indeß
eh' ich, den Pindarus zu suchen. (Messala ab.)
as sandtest du mich, tapfrer Cassius, fort?
in ich denn deinen Freunden nicht begegnet?
nd setzten sie nicht diesen Siegeskranz
uf meine Stirne, daß ich dir ihn brächte?
ernahmst du ihren lauten Jubel nicht?
ch, leider hast du Alles mißverstanden.
och halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn;
ein Brutus hieß mich dir ihn geben und
ch folge dem Befehl. — Brutus, komm schnell
nd sieh, wie ich den Cajus Cassius ehre. —
rlaubt ihr's, Götter: — dies ist Römerpflicht:
omm, Cassius' Schwert, verfehl' Titinius nicht. (Er ersticht sich.)

Kriegsgetümmel. Messala mit Brutus, dem jüngern Cato, Strato, Volumnius und Lucilius.

Brut. Wo, wo, Messala, liegt sein Leichnam?
Mess. Seht,
Dort, und Titinius trauert über ihm.
Brut. Titinius sieht ja aufwärts.
Cato. Er ist getödtet.
Brut. O Julius Cäsar, wie bist du noch mächtig!
Dein Geist durchwandelt diese Welt und kehrt

Die Spitze unsres Schwerts auf unsre Brust. (Fernes Getümme[l]

Cato. Tapfrer Titinius! Seht, ob er nicht Cassius
Im Tode noch bekränzte!

Brut. Gibt's zwei Römer
Am Leben noch wie diese Beiden da? —
Ihr Letzten aller Römer, lebet wohl!,
Es ist unmöglich, daß je deines Gleichen
In Rom erscheine. — Freunde, ja, ich bin
Dem todten Mann mehr Thränen schuldig, als
Ihr mich vergießen seht. — Ich werde schon
Zeit hiezu finden, Cassius, sei gewiß. —
Kommt, schafft den todten Körper fort nach Thassos;
In unsrem Lager darf die Leichenfeier
Nicht sein, damit sie nicht entmuthige. —
Lucilius, kommt; — kommt, junger Cato, laßt
Uns auf das Schlachtfeld gehn. — Es führen Labro
Und Flavius unsern Kampf noch immer fort: —
Jetzt ist's drei Uhr; und, Römer, vor der Nacht
Versuchen wir noch eine zweite Schlacht. (Alle ab.

Vierte Scene.

Eine andere Gegend des Schlachtfeldes.

Schlachtgetümmel. Fechtend kommen Soldaten von beiden Armeen, dan[n] Brutus, Cato, Lucilius und Andere.

Brut. Mitbürger, nur noch, haltet euer Haupt
Nur noch empor!

Cato. Wer ist der Bastard, der's
Nicht thut? Wer kommt mit mir? Ich will
Durch's Schlachtfeld meinen Namen rufen so: —
Ich bin des Marcus Cato Sohn, hört ihr!
Feind der Tyrannen, Freund des Vaterlands;
Ich bin des Marcus Cato Sohn, hört ihr! (Greift den Feind an.)

Brut. Und ich bin Brutus, Marcus Brutus ich;
Freund meines Vaterlandes: kennt mich, Brutus!
(Ab, indem er sich in die Schlacht stürzt. Cato wird überwältigt und fällt.

Lucil. O junger edler Cato, unterliegst du?
Je nun, du fällst so tapfer wie Titinius
Und wirst mit Ehren Cato's Sohn genannt.

Erst. Sold. Ergib dich, oder stirb.

Lucil. Ja, ich ergebe mich,

och nur, damit ich sterbe; nimm die Summe
nd tödte mich dafür sogleich. (Er bietet ihm Geld an.)
u bringst
en Brutus um, doch Ehre bringt sein Tod.
Erst. Sold. Wir dürfen nicht. — Das ist ein edler Fang.
Zweit. Sold. Platz da! Sagt dem Antonius, Brutus sei
gefangen.
Erst. Sold. Ich will die Nachricht bringen. —
ier kommt der General. —

Antonius tritt auf.

rutus ist gefangen, Brutus ist gefangen,
eldherr.
Ant. Wo ist er?
Lucil. In Sicherheit, Antonius; Brutus ist
errettet: ich verbürge dir's, kein Feind
Wird je den edlen Brutus lebend fangen:
ie Götter schützen ihn vor solcher Schmach!
toßt ihr auf ihn, lebendig oder todt,
ird er, sich immer gleich, als Brutus dastehn.
Ant. Dies ist nicht Brutus, Freund; doch sei versichert,
n Fang, geringer nicht an Werth; verwahr' ihn,
ei gegen ihn gefällig: solche Männer
echt' ich als Freunde, nicht als Feinde sehn.
eht weiter, seht, wo Brutus ist, ob er
ei Leben ist, ob todt, und bringt Bericht,
as Alles vorgeht, zu Octavius' Zelt. (Ab.)

Fünfte Scene.

Eine andere Gegend des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und Volumnius

Brut. Kommt, armer Rest von Freunden, ruht hier aus
uf diesem Fels.
Clit. Statilius nahm ein Licht
on Fackeln wahr; doch kam er dann nicht mehr
Zum Vorschein, Herr; er ist gefangen oder todt.
Brut. Setze dich nieder, Clitus: tödten ist das Wort;
Die Sache ist jetzt Mode. Höre Clitus! — (Flüstert ihm in's Ohr.)
Clit. Was? Ich, mein Herr? Nicht um die ganze Welt.
Brut. Still also, reinen Mund.
Clit. Eh' würd' ich mich
Selbst tödten.

Brut. Höre du, Dardanius! (Flüstert ihm in's Ohr.)

Dard. Ich

Solch eine That thun?

Clit. O Dardanius!

Dard. O Clitus!

Clit. Welch' schlimmen Antrag machte Brutus dir?

Dard. Ihn umzubringen, Clitus. Sieh, wie er nachdenkt.

Clit. Jetzt ist der edle Kelch voll Gram, daß er
Nun auch in seinen Augen übergeht.

Brut. Komm hieher, Freund Volumnius, auf ein Wort.

Vol. Was sagt mein Herr?

Brut. Das, Freund Volumnius:
Zweimal erschien mir Cäsar's Geist bei Nacht:
Einmal bei Sardes und das letzte Mal
Die vor'ge Nacht hier auf Philippi's Feldern.
Ich weiß es, meine Stunde naht.

Vol. O nicht doch, Herr.

Brut. Ich weiß gewiß, Volumnius, ganz gewiß.
Du siehst, welch einen Lauf die Welt jetzt nimmt;
Uns haben unsre Feinde bis zur Grube
Getrieben: es ist edler, wenn wir selbst
Hinein uns stürzen, als wenn wir's erwarten,
Bis sie uns stoßen. Freund Volumnius, du,
Du weißt, wir gingen in die Schul' zusammen;
Schon dieser unsrer alten Freundschaft willen
Bitt' ich, halt' mir den Griff des Schwerts, daß ich
D'rein renne.

Vol. Herr, das ist kein Dienst für einen Freund.

(Fortwährendes Schlachtgetümmel.)

Clit. Flieht, flieht, mein Herr; hier ist nicht zu verweilen.

Brut. Nun, Lebewohl euch; — euch; — und euch, Volumnius. —
Strato, du lagst die ganze Zeit im Schlaf:
Auch dir, mein Strato, Lebewohl. — O Bürger,
Mein Herz hüpft mir, daß ich in meinem Leben
Noch Niemand fand, der mir nicht Treue hielt.
Der Tag der Niederlage stellt mich höher,
Als dem Octavius und Marcus Antonius
Die schändliche Erob'rung Ruhm gewährt.
So lebt, mit einem Worte, Alle wohl;
Denn Brutus' Zunge ist schon fast zu Ende
Mit der Geschichte seines Lebenslaufs.

Nacht hängt hernieder über meine Augen,
Und meine Glieder sehnen sich zu rasten,
Nachdem sie sich geplagt, um diese Stunde
Mit aller Mühe endlich zu erreichen.

(Getümmel. Ein Geschrei: Flieht, flieht, flieht!)

Clit. Flieht, mein Herr, flieht!

Brut. Mach' fort! ich werde folgen.

(Clitus, Dardanius und Volumnius ab.)

Dich bitt' ich, Strato, bleib' bei deinem Herrn.
Du bist ein Mann, der achtungswerth gelebt:
Dein ganzes Thun schmeckt nach Rechtschaffenheit;
Halt' mir mein Schwert denn, kehr's Gesicht hinweg,
Indeß ich mich d'rein stürze. Willst du, Strato?

Strato. Gebt mir erst eure Hand. Lebt wohl, mein Herr.

Brut. Lebe wohl, guter Strato. — Cäsar, sei nun still:
Dich schlug ich nicht so gern, als ich mich tödten will.

(Er rennt in sein Schwert und stirbt.)

Schlachtgetümmel. Zeichen zum Rückzug. Octavius, Antonius und ihre Armee; Messala, Lucilius.

Oct. Was ist das für ein Mann?

Mess. Meines Herrn Diener. — Strato, wo ist dein Herr?

Strato. Frei von der Knechtschaft, die euch drückt, Messala;
Die Sieger können nur seine Gebein' verbrennen;
Denn Brutus war's allein, der sich bezwang,
Und Niemand sonst hat Ruhm von seinem Tod.

Lucil. So soll man Brutus finden. — Brutus, Dank,
Daß du, was ich gesprochen, wahr gemacht.

Oct. Alle, die Brutus dienten, nehm' ich auf
In meinen Dienst. Mensch, willst du bei mir bleiben?

Strato. Ja, wenn Messala mich bei euch empfiehlt.

Oct. Thut das, Messala.

Mess. Strato, wie starb der Feldherr?

Strato. Ich hielt das Schwert, er stürzte sich hinein.

Mess. So nimm, Octavius, ihn in dein Gefolge,
Der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Ant. Dies war der edelste von allen Römern:
Alle Verschwornen, ausgenommen ihn,
Trieb Neid zum Mord des großen Cäsar an;
Er nur allein mit tugendhaftem Sinn
Schloß sich zum Wohl des Staates an sie an.
Sanft war sein Umgang und die Elemente

So wohl in ihm gemischt, daß die Natur
Aufstehen konnte, um vor aller Welt
Von ihm zu sagen: „Ja, dies war ein Mann!"
Oct. Wie seine Tugend es verdient, laßt uns
Verfahren und mit Achtung nach Gebrauch
Ihn feierlich bestatten. Sein Gebein
Soll diese Nacht in meinem Zelte liegen,
So hergerichtet, wie's dem Krieger ziemt. —
So ruft das Heer zur Ruhe. Laßt uns gehn
Und nach der Theilung unsres Siegsruhms sehn. (Alle ab.)

Troilus und Cressida.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Theodor Oelckers

Personen.

Priamus, König von Troja.
Hector,
Troilus,
Paris,
Deiphobus,
Helenus, } seine Söhne.
Aeneas,
Antenor, } trojanische Heerführer.
Calchas, ein trojanischer Priester, auf der Seite der Griechen.
Pandarus, Cressida's Oheim.
Margarelon, ein natürlicher Sohn des Priamus.
Agamemnon, Oberfeldherr der Griechen.
Menelaus, sein Bruder.
Achilles,
Ajax,
Ulysses,
Nestor,
Diomedes,
Patroclus, } griechische Heerführer.
Thersites, ein mißgestalteter Grieche.
Alexander, Diener der Cressida.
Diener des Troilus, des Paris und des Diomedes.
Helena, Gemahlin des Menelaus.
Andromache, Hector's Gemahlin.
Cassandra, Tochter des Priamus, eine Seherin.
Cressida, Tochter des Calchas.
Trojanische und griechische Soldaten.

Scene: Troja und das dabei befindliche Lager.

Prolog.

Die Scen' ist Troja. Von den griech'schen Inseln
Entsandten stolze Fürsten zornentbrannt
Nach dem athen'schen Hafen ihre Schiffe,
Befrachtet mit den Dienern und Maschinen
Des grausen Kriegs. Von fürstlichem Geblüt
Sind neun und sechzig von Athens Gestad
Nach Phrygien geschifft: sie schwuren, Troja
Zu schleifen, in deß' Mauern die geraubte
Gattin des Menelaus, Helena,
Mit Paris buhlt: dies ist der Fehde Grund.
Sie kommen an in Tenedos;
Und hier entladen die tiefkiel'gen Schiffe
Die Kriegesladung. Auf Dardaniens Feldern
Schlägt das noch frische, kräft'ge Griechenheer
Die Zelte auf. Priam's Stadt mit sechs Thoren
(Dardania, Tymbria und Ilia,
Chetas, Trojana, Antenoridas),
Mit starken Klammern, wohlverwahrten Riegeln,
Schließt Troja's Söhne ein.
Nun treibt Erwartung, rege Geister stachelnd,
Von beiden Seiten, Troer gleichwie Griechen,
Zu der Gefahr. — Ich bin hieher gekommen
Im Harnisch als Prolog, — nicht im Vertraun
Auf Dichters Kiel, noch Spielers Wort; gekleidet
Bin ich gemäß nur unsrem Gegenstand, —
Zu sagen, edle Hörer, daß dies Stück
Des Kampfes Anfang überhüpft und in
Der Mitte anfängt; und nur *das* erzählt,
Was, für die Bühne passend, ward gewählt.
Lobt oder tadelt, wie's beliebt, das Stück:
Gut oder schlecht — es ist nur Kriegesglück.

Erster Akt.

Erste Scene.

Troja. Vor des Priamus Palaste.

Troilus, bewaffnet, und **Pandarus** treten auf.

Troilus. Ruft meinen Diener, ich entwaffne mich.
Was soll ich kämpfen außer Troja's Wall,
Da ich so wilden Kampf hier innen finde?
In's Feld laßt jeden Troer, der noch Meister
Des Herzens ist; ach! Troilus hat kein's.

Pandarus. Wird sich dies Klaglied nie verbessern?

Troil. Stark sind die Griechen, bei der Stärke klug,
Kühn bei der Klugheit, bei der Kühnheit tapfer;
Doch ich bin schwächer denn des Weibes Thräne,
Zahmer als Schlaf und alberner als Einfalt,
Bin feiger als ein Mädchen bei der Nacht,
Unwissender als unerfahrne Kindheit.

Pand. Gut, ich habe dir genug darüber gesagt: für meine Theil misch' ich mich ferner nicht mehr darein und thue nichts mehr dabei. Wer vom Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten.

Troil. Hab' ich denn nicht gewartet?

Pand. Ja, auf's Mahlen; doch du mußt auch das Sieben abwarten.

Troil. Hab' ich denn nicht gewartet?

Pand. Ja, auf's Sieben; aber du mußt auch das Säuern abwarten.

Troil. Ich habe stets gewartet.

Pand. Ja, auf's Säuern; aber hier liegt noch in dem Worte ferner das Kneten, das Formen, das Ofenheizen und das Backen; und dann mußt du ihn auch abkühlen lassen, oder du riskirst, dir die Lippen zu verbrennen.

Troil. Geduld, welch eine Göttin sie auch sei,
Erträgt den Schmerz nicht ruhiger als ich.

An Priam's königlicher Tafel sitz' ich;
Kommt dann schön Cressida mir in den Sinn —
Verräther! wenn sie kommt? — Fehlt je sie d'rin?

Pand. Ja, sie sah gestern Abend schöner aus, als ich sie oder sonst irgend ein Weib jemals sah.

Troil. Dir wollt' ich's eben sagen, — als mein Herz,
Gleichwie getrennt von Seufzern, fast zersprang; —
Daß Hector und mein Vater nun nichts merkten,
Begrub ich (wie die Sonne hellt den Sturm)
Die Seufzer in die Falte eines Lächelns.
Doch Kummer, scheinbar eingehüllt in Scherz,
Ist gleich der Lust, die Schicksal kehrt in Schmerz.

Pand. Wär' ihr Haar nicht etwas dunkler als Helena's (doch es mag sein), dann könnte man zwischen Beiden keinen Vergleich mehr anstellen. — Doch was mich betrifft, sie ist meine Nichte, ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt, herausstreichen; — aber ich wollte, es hätte sie gestern ein Andrer so sprechen hören wie ich. Ich will deiner Schwester Cassandra Verstand nicht herabsetzen, aber —

Troil. O Pandarus! Sag ich, o Pandarus, —
Sag' ich zu dir: dort liegt ertränkt mein Hoffen,
So forsche nicht, wie viele Klaftern tief
Es liegt ersäuft. Glaub' mir, Cressida's Liebe
Hat mich bethört: du antwort'st, sie ist schön;
Gießest in meines Herzens offne Wunde
Ihr Aug', ihr Haar und Wangen, Gang und Stimme;
Erwähnst in deiner Rede — ach! die Hand,
Mit der verglichen alles Weiße Dint' ist,
Selbst schreibend seine Schmach; vor deren Druck
Des Schwanes Flaum ist rauh und sanft Gefühl
Hart wie des Pflügers Faust! Dies sagst du mir,
Als wahr sagst du es mir, sprech' ich: sie lieb' ich;
Doch wenn du's sagst, legst du statt Oel und Balsam
In jede Wunde, die mir Liebe gab,
Das Messer, das sie schlug.

Pand. Ich sage nur Wahrheit.

Troil. So viel sagst du nicht einmal.

Pand. Wahrlich, ich will mich nicht mehr darein mischen. Laß sie sein, wie sie will: wenn sie schön ist, desto besser ist's für sie; ist sie's nicht, so steht es bei ihr, das gut zu machen.

Troil. Guter Pandarus! Wie nun, Pandarus?

Pand. Ich habe nur meine Mühe für meine Wege gehabt: ver-

kannt von ihr und verkannt von dir, hin und her gegangen zwische euch Beiden, aber schlechten Dank für meine Mühe.

Troil. Wie, bist du böse, Pandarus? auf mich?

Pand. Weil sie meine Nichte ist, so ist sie nicht so schön als Helena aber wär' sie meine Nichte nicht, so würde sie so schön am Freitag sei als Helena am Sonntag ist. Doch was kümmert's mich? Mi kümmert's nicht und wäre sie mohrenschwarz; mir ist Alles gleich.

Troil. Sag' ich, sie sei nicht schön?

Pand. Mich kümmert's nicht, ob du's thust, oder nicht. Sie i eine Närrin, daß sie hinter ihrem Vater zurückbleibt, laß sie zu de Griechen gehn: das will ich auch sagen, sobald ich sie sehe. Ich fü meinen Theil will ganz und gar nichts mehr in dieser Sache z thun haben.

Troil. Pandarus! —

Pand. Ich nicht.

Troil. Liebster Pandarus! —

Pand. Ich bitte dich, sprich nicht mehr mit mir davon; ich wi Alles lassen, wie ich's fand, und damit gut.

(Pandarus geht ab. Man hört Kriegslärm.)

Troil. Still, widerlicher Lärm! still, rauhe Töne!
Seid Beides Narr'n! Schön sein muß Helena,
Wenn ihr sie so mit Blute täglich schminkt.
Ich kann für diese Sache nimmer fechten,
Sie ist mir für mein Schwert allzu gering.
Doch Pandarus! — Wie quält ihr mich, ihr Götter!
Nicht komm' ich als durch ihn zu Cressida;
Und ihn gewinnt gleich schwer zum Werben man,
Als sie trotz allem Flehn hartherzig keusch ist.
Sag' mir, Apoll, bei deiner Daphne Liebe,
Was Pandar ist, was Cressida, was ich?
Ihr Bett' ist Indien; dort liegt sie, 'ne Perle,
Und zwischen Ilium und ihrem Sitz
Liegt gleichsam eine brausend wilde Fluth;
Ich bin der Kaufmann, Pandar ist mein Schiffer,
Mein schwaches Hoffen, mein Geleit, mein Schiff.

Feldgeschrei. **Aeneas** tritt auf.

Aeneas. Wie steht's, Prinz Troilus? Warum im Feld nicht?

Troil. Weil ich nicht dort: solch' weib'sche Antwort gnügt
Denn weibisch ist es, nicht allda zu sein.
Was gibt's, Aeneas, Neues heut' im Feld?

Aen. Daß Paris ist verwundet heimgekehrt.

Troil. Von wem, Aeneas?

Aen. Troilus, vom Menelaus.

Troil. Mag Paris bluten: solche Wund' ist Schmach,
Die Menelaus' Horn dem Paris stach. (Man hört Feldgeschrei.)

Aen. Horch! gute Jagd ist heute vor der Stadt!

Troil. Wär' sie darin, wenn hätte hieße hat! —
Doch zu der Jagd hinaus. — Bist du dabei?

Aen. In größter Eil'.

Troil. Komm' denn, so gehn wir Zwei. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Cressida und Alexander treten auf.

Cressida. Wer ging vorbei?

Alexander. Hecuba und Helena.

Cress. Und wohin gehn sie?

Alex. Auf den Thurm gen Osten,
Deß' Höhe rings das weite Thal beherrscht,
Die Schlacht zu sehn. Hector's Geduld, die sonst
Als Tugend fest ist, war heut' aufgeregt:
Er schalt Andromache, schlug seinen Knappen,
Und als ob Landwirthschaft im Kriege wär',
Stand vor der Sonn' er auf, war leicht gerüstet
Und ging in's Feld, wo jede Blume das
Als ein Prophet beweinte, was voraus sie
Von Hector's Wuth sah.

Cress. Und der Grund des Zorns?

Alex. Nach dem Gerücht der: Bei den Griechen ist
Ein Held trojan'schen Bluts, ein Neffe Hector's,
Man nennt ihn Ajax.

Cress. Gut: was gibt's mit dem?

Alex. Man sagt, er sei ein tücht'ger Mann an sich
Und steh' allein.

Cress. Das thuen ja alle Männer, außer wenn sie trunken sind, oder krank, oder keine Beine haben.

Alex. Dieser Mann, Fräulein, hat vielen Bestien ihre besondern Eigenschaften geraubt; er ist tapfer wie der Löwe, derb wie der Bär, langsam wie der Elephant: ein Mann, in dem die Natur so vielerlei Launen häufte, daß seine Tapferkeit mit Thorheit vermischt und seine Thorheit mit Klugheit gewürzt ist; da hat Niemand eine Tugend, wovon er nicht einen Anstrich hätte, noch Jemand einen Fehler, wo-

von er nicht ein Merkmal hätte. Er ist ohne Grund schwermüthig und lustig zur Unzeit. Er ist geschickt zu jeder Sache und thut doch jede Sache so ungeschickt, daß er ein gichtbrüchiger Briareus ist, viele Hände und unbrauchbar: oder ein stockblinder Argus, viele Augen und kein Gesicht.

Cress. Doch wie sollte dieser Mann, der mich zu lachen macht, den Hector zornig machen?

Alex. Man sagt, er habe gestern den Hector in der Schlacht bekämpft und zu Boden geworfen; aus Unwillen und Scham darüber hat Hector seitdem gefastet und gewacht.

Pandarus kommt.

Cress. Wer kommt hier?

Alex. Euer Oheim Pandarus, Fräulein.

Cress. Hector ist ein edler Mann.

Alex. Als nur einer in der Welt sein mag, Fräulein.

Pand. Was gibt's da? Was gibt's da?

Cress. Guten Morgen, Oheim Pandarus.

Pand. Guten Morgen, Nichte Cressida. Wovon spracht ihr? — Guten Morgen Alexander. — Was machst du, Nichte? Wann warst du in Ilium?

Cress. Diesen Morgen, Oheim.

Pand. Wovon sprachst du, als ich kam? War Hector gerüstet und weggegangen, ehe du nach Ilium kamst? Helena war noch nicht aufgestanden, nicht wahr?

Cress. Hector war gegangen, aber Helena war noch nicht aufgestanden.

Pand. Ja, ja! Hector war früh auf den Beinen.

Cress. Davon handelte unser Gespräch und von seinem Zorne.

Pand. War er zornig?

Cress. So sagt der da.

Pand. Allerdings, er war es; ich weiß auch die Ursache davon; er wird sie draußen niederschmettern, soviel kann ich ihnen sagen; und da wird Troilus eben nicht hinter ihm zurückbleiben; sie mögen auf ihrer Hut sein vor Troilus, so viel kann ich ihnen auch sagen.

Cress. Wie, ist der auch zornig?

Pand. Wer? Troilus? Troilus ist der Bessere von Beiden.

Cress. O Jupiter! da ist gar kein Vergleich.

Pand. Was? Zwischen Troilus und Hector nicht? Kennst du nicht den Mann, wenn du ihn siehst?

Cress. Ei ja, wenn ich ihn bereits vorher sah und kannte

Pand. Nun gut, ich sage, Troilus ist Troilus.

Cress. Dann sagst du, wie ich sage; denn ich bin gewiß, er ist nicht Hector.

Pand. Nein, auch ist Hector nicht Troilus gewissermaßen.

Cress. So verhält sich's gerade mit Jedem von ihnen, er ist er selbst.

Pand. Er selbst? Ach, armer Troilus! Ich wollt', er wär's —

Cress. Er ist's ja.

Pand. Unter der Bedingung ging ich barfuß nach Indien.

Cress. Er ist nicht Hector.

Pand. Er selbst? Nein, er ist nicht er selbst. — Ich wollt', er wär' er selbst! Nun, die Götter sind über uns. Die Zeit mag es wenden oder enden. — Gut, Troilus, gut, ich wollte, mein Herz wär' in ihrem Leibe! — Nein, Hector ist kein besserer Mann als Troilus.

Cress. Bitt' um Entschuldigung.

Pand. Er ist älter.

Cress. Verzeiht, verzeiht mir.

Pand. Der Andere ist noch nicht so weit vorgerückt; du wirst ein anderes Lied singen, wenn der Andere erst so weit ist. Hector wird über's Jahr seinen Witz noch nicht haben.

Cress. Es wird nicht nöthig sein, wenn er seinen eignen hat.

Pand. Noch seine Eigenschaften; —

Cress. Thut nichts.

Pand. Noch seine Schönheit.

Cress. Die würd' ihm nicht stehen, seine eigne ist besser.

Pand. Du hast gar kein Urtheil, Nichte: Helena selbst schwur eines Tags, daß Troilus hinsichtlich seiner braunen Farbe — denn die hat er, muß ich gestehn, — nein, auch nicht braun —

Cress. Nein, sondern braun.

Pand. Wahrhaftig, um die Wahrheit zu sagen, braun und auch nicht braun.

Cress. Die Wahrheit zu sagen, wahr und auch nicht wahr.

Pand. Sie erhob seine Gesichtsfarbe über die des Paris.

Cress. Ei, Paris hat doch Farbe genug!

Pand. Die hat er.

Cress. Nun, dann wird Troilus zu viel haben: pries sie ihn höher, so ist seine Gesichtsfarbe höher als die des Paris. Wenn dieser Farbe genug hat und jener höhere, so ist dies ein zu feuriges Lob für eine gute Gesichtsfarbe. Es wäre mir eben so lieb, wenn Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase gelobt hätte.

Pand. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cress. Dann ist sie eine lustige Griechin, in der That.

Pand. Ich bin vielmehr gewiß, daß sie's thut. Sie kam eines Tags zu ihm in's Bogenfenster — und du weißt, er hat noch nicht drei oder vier Haare an seinem Kinn.

Cress. Wahrhaftig, eines Kneipwirths Rechenkunst kann bald diese seine Einzelheiten in eine Totalsumme bringen.

Pand. Hm! dafür ist er auch jung: und doch betrüge wohl bis auf etwa drei Pfund seine Kraft im Heben noch eben so viel als die seines Bruders Hector.

Cress. Ist er ein so junger Mann und schon ein so alter Betrüger?*)

Pand. Doch dir zu beweisen, daß ihn Helena liebt — sie kam und legte ihre weiße Hand an sein gespaltenes Kinn —

Cress. Erbarme sich Juno! — Wie ward es gespalten?

Pand. Nun, du weißt ja, 's ist ein Grübchen: mich dünkt, sein Lächeln steht ihm besser als irgend einem Manne in ganz Phrygien.

Cress. O, er lächelt recht wacker.

Pand. Thut er's nicht?

Cress. O ja, als wär' es eine Herbstwolke.

Pand. Nun, da hast du's. — Doch um dir eine Probe zu geben, daß Helena den Troilus liebt, —

Cress. Troilus wird die Probe bestehen, wenn du es probiren willst.

Pand. Troilus? Ei, er achtet sie nicht höher, als ich ein leeres Ei achte.

Cress. Wenn dir ein leeres Ei so lieb wäre, wie dir ein leerer Kopf ist, so würdest du Küchlein in der Schale essen.

Pand. Ich kann nicht anders als lachen, wenn ich d'ran denke, wie sie ihn am Kinn krabbelte; — in der That, sie hat eine außerordentlich weiße Hand, das muß ich freilich gestehen.

Cress. Ohne Folter.

Pand. Und sie suchte ein weißes Haar an seinem Kinn zu erspähen.

Cress. O über das arme Kinn! Manche Warze ist reicher.

Pand. Doch da gab's ein großes Gelächter; — Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen.

Cress. Von Mühlsteinen.

Pand. Und Cassandra lachte.

Cress. Doch war ein gemäßigteres Feuer unter dem Topf ihrer Augen; — liefen ihre Augen auch über?

Pand. Und Hector lachte.

Cress. Und weßhalb lachten sie Alle?

---

*) Wortspiel mit to lift und a lifter.

Pand. Ei nun, wegen des weißen Haars, das Helena an Troilus' Kinn ausspähte.

Cress. Wenn es ein grünes Haar gewesen wäre, so hätt' ich auch gelacht.

Pand. Sie lachten nicht so sehr über das Haar als über seine artige Antwort.

Cress. Wie lautete seine Antwort?

Pand. Sie sagte: „Hier sind nur ein und fünfzig Haare an deinem Kinn und eins von ihnen ist weiß."

Cress. Das ist ihre Frage.

Pand. Freilich, das bedarf keiner Frage. „Ein und fünfzig Haare" sagte er, „und eines weiß? Das weiße Haar ist mein Vater und all' die übrigen sind seine Söhne." — „Jupiter!" sagte sie, „welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl?" — „Das gabelförmige," sagte er. „Reiß' es aus und gib es ihm." Aber da gab es ein Gelächter! und Helena erröthete so, und Paris wurde so zornig, und all' die Uebrigen lachten so, als ob sie sich hätten ausschütten wollen.

Cress. So laß es nun sein; denn ich bin eine gute Weile davon überschüttet worden.

Pand. Gut, Nichte; ich sagte dir gestern etwas, denke daran.

Cress. Ich thu' es.

Pand. Ich will darauf schwören, 's ist wahr; er wird dir weinen, als wär' er im April geboren.

Cress. Und ich werde in seinen Thränen aufblühen, und wär' es als eine Nessel im Mai. (Man hört zum Rückzug blasen.)

Pand. Horch! sie kommen vom Schlachtfelde zurück. Wollen wir da hinauftreten und sie vorüber nach Ilium ziehen sehn? Thu' es, gute Nichte, süße Nichte Cressida.

Cress. Wie dir's beliebt.

Pand. Hier, hier ist ein herrlicher Platz; hier können wir sie recht gut sehen: ich werde dir sie Alle nach ihren Namen nennen, wie sie vorbeiziehen; doch merke vor den Uebrigen auf Troilus.

Aeneas geht über die Bühne.

Cress. Sprich nicht so laut.

Pand. Das ist Aeneas; ist das nicht ein wackrer Mann? Er ist eine von den Blumen Troja's, so viel kann ich dir sagen; doch merk' auf Troilus, du wirst ihn gleich sehen.

Cress. Wer ist das?

Antenor geht vorüber.

Pand. Das ist Antenor; er hat ungeheuren Verstand, so viel

kann ich dir sagen, und ist ein hinlänglich braver Mann. Er besitzt das gesündeste Urtheil in ganz Troja; ist überdies ein feiner Mann von Person. — Wann kommt Troilus? — Gleich werd' ich dir Troilus zeigen; wenn er mich bemerkt, wirst du sehen, wie er mir zulächeln wird.

Cress. Schenkt er dir ein Lächeln?

Pand. Du wirst sehen.

Cress. Thut er's, so wirst du noch reicher an Lächerlichem.

Hector geht vorüber.

Pand. Das ist Hector, der, der, siehst du, der; das ist ein Kerl! — Nun, Heil dir, Hector! — Das ist ein tapfrer Mann, Nichte. — O tapfrer Hector! — Schau, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist's nicht ein tüchtiger Mann?

Cress. O ein wackrer Mann!

Pand. Nicht wahr? Es thut dem Herzen eines Mannes wohl. — Sieh, was für Hiebe in seinem Helm sind! sieh dorthin, siehst du? Sieh doch nur! das ist kein Spaß; da setzt es Hiebe, „nehm' es, wer da will,“ wie sie sagen. Das sind Hiebe!

Cress. Sind diese von Schwertern?

Paris geht vorüber.

Pand. Von Schwertern? Von allerhand Dingern, ihn kümmert's nicht: und wenn der Teufel auf ihn loskommt, 's ist ihm Alles Eins. — Dort kommt Paris; sieh doch, dort, Nichte; ist er nicht auch ein hübscher Mann, nicht? — Nun, das ist recht brav. — Wer sagte, er käme heute verwundet nach Hause? Er ist nicht verwundet. Nun, das wird der Helena recht wohl um's Herz thun. Ei! ich wollt', ich sähe nun den Troilus! — Gleich sollst du Troilus sehen.

Helenus geht vorüber.

Cress. Wer ist das?

Pand. Das ist Helenus. — Ich wundere mich, wo Troilus bleibt. — Das ist Helenus; — ich glaube, er ist heute nicht herausgekommen. — Das ist Helenus.

Cress. Kann Helenus fechten, Ohm?

Pand. Helenus? nein; — ja, er kann so ziemlich fechten. — Ich wundere mich, wo Troilus bleibt! — Horch! hörst du nicht das Volk rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Cress. Was für ein tölpischer Kerl kommt dort?

Troilus geht vorüber.

Pand. Wer? dort? das ist Deiphobus. Der dort ist Troilus! Das ist ein Mann, Nichte! — Ha! — Wackrer Troilus! du Fürst der Ritter!

Cress. Still, schäme dich, still!

Pand. Merk' auf ihn, acht' auf ihn. — O wackrer Troilus! — schau' wohl auf ihn, Nichte; siehst du, wie sein Schwert blutig ist und sein Helm noch mehr zerhackt als Hector's? Und wie er umherhaut, wie er einherschreitet! — O bewundernswerther Jüngling! Er zählt noch nicht drei und zwanzig. Glück zu, Troilus, Glück zu! Hätt' ich zur Schwester eine Grazie oder zur Tochter eine Göttin, er sollte freie Wahl haben. O bewundernswürdiger Mann! — Paris? Paris ist ein Dreck gegen ihn und ich wette, dürfte Helena tauschen, sie gäb' noch ein Auge d'rum.

Andere Krieger gehen über die Bühne.

Cress. Da kommen noch mehr.

Pand. Esel, Narren, Tölpel! Spreu und Kleie, Suppe nach dem Braten! Ich könnte leben und sterben in des Troilus Augen. Sieh nicht mehr hin; die Adler sind vorbei; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Ich möchte lieber solch ein Mann sein wie Troilus als Agamemnon und alle Griechen.

Cress. Da ist unter den Griechen Achilles ein besserer Mann als Troilus.

Pand. Achilles? Ein Kärrner, ein Lastträger, ein wahres Kameel.

Cress. Ja doch, ja doch.

Pand. Ja doch, ja doch? — Wie? Hast du ein Bischen Einsicht? Hast du Augen im Kopfe? Weißt du, was ein Mann ist? Ist nicht Adel, Schönheit, Wohlgestalt, Unterhaltung, Mannheit, Kenntniß, Artigkeit, Edelsinn, Jugend, Freigebigkeit und dergleichen die Würze und das Salz, das einen Mann schmückt?

Cress. Ei ja, ein Mischmasch von einem Manne; den kannst du dann in eine Pastete backen oder pökeln, so gibt's einen ganzen Pickelhering.

Pand. Du bist nun so ein Mädchen, von der man nicht weiß, in welcher Schanze sie liegt.

Cress. Auf meinem Rücken, um meinen Bauch zu vertheidigen; auf meinem Witz, um meine Ränke zu vertheidigen; auf meinen Geheimnissen, um meine Ehrbarkeit zu vertheidigen; — meine Maske vertheidigt meine Schönheit und du vertheidigst dies Alles: und in diesen Schanzen lieg' ich und auf tausend Schildwachen.

Pand. Nenne doch eine von deinen Wachen.

Cress. Nun, daß ich sie alle vor dir bewachen will, das ist eine und noch dazu eine meiner Hauptwachen: wenn ich nicht bewahren kann, was ich nicht berührt haben möchte, so kann ich wachen, daß

man nicht sagen soll, wie ich zu dem Stoße kam; es müßte denn ga zu hoch schwellen, — dann wär' ohnehin alles Wachen vorbei.

Pand. Du bist mir die Rechte.

Ein **Knabe** des **Troilus** tritt auf.

Knabe. Mein Herr wünscht sogleich mit dir zu sprechen, Her

Pand. Wo?

Knabe. In deinem eignen Hause; dort legt er die Waffen ab.

Pand. Sag' ihm, ich käme, guter Bursch. (Der Knabe ab.)
Ich fürchte, er ist verwundet. — Leb' wohl, gute Nichte.

Cress. Adieu, Oheim.

Pand. Ich werde gleich wieder bei dir sein, Nichte.

Cress. Mir zu bringen, Oheim —

Pand. Nun, ein Liebeszeichen von Troilus.

Cress. Durch eben dies Geschenk wirst du — ein Kuppler.

(Pandarus ab.)

Wort, Schwur, Geschenk und jeglich Liebeszeichen
Bringt er, des Andern Absicht zu erreichen;
Doch tausendfach kann ich in Troilus sehn,
Was je von Lob in Pandar's Glas mag stehn.
Noch halt' ich mich. Die Frau'n sind Engel, fleht man,
In Müh' liegt Lust; was man erreicht, verschmäht man
Nichts weiß ein Mädchen, die noch nicht erfuhr:
Der Mann preist unerreichte Dinge nur.
Nie gab's ein Weib, die süß're Anmuth zeigte,
Als wann sich Liebessehnsucht vor ihr neigte;
Daher auch fest die Liebeslehre steht:
Erreichter Wunsch befiehlt, Bewerbung fleht:
Und schließt mein Herz auch starke Liebe ein,
Nie soll mein Auge ihr Verräther sein. (Ab.)

Dritte Scene.

Das griechische Lager. Vor Agamemnon's Zelt
Trompetentusch.

Es treten auf **Agamemnon**, **Nestor**, **Ulysses**, **Menelaus** und **Andere**

Agamemnon. Ihr Fürsten,
Welch' Kummer schuf euch Gelbsucht auf den Wangen?
Umfassende Entwürfe, die die Hoffnung
Bei jedem ird'schen Plan hienieden macht,
Erreicht man nie ganz: Hinderniß und Unstern
Entsteht auch in den Adern wicht'ger Thaten,
Wie Knoten durch Zusammenfluß des Safts

nden Fichten schaden und ihr Mark
r und gekrümmt vom Lauf des Wachsthums kehren.
ist es uns, ihr Fürsten, ja nicht neu,
uns Vermuthung also hat getäuscht,
(sieben Jahr belagert!) Troja steht;
ß daß jede früh're Unternehmung,
on uns Nachricht ward, bei dem Versuche
wärts und schief ging, nicht dem Zweck entsprechend,
des Gedankens körperloser Form,
ihm Gestalt ersann. Was, Fürsten, wollt
nun das Werk schaun mit beschämten Wangen
schimpflich nennen, was ja doch nichts Andres
längre Prüfung ist des großen Zeus,
inden bei den Menschen festern Sinn?
Feinheit des Metalls wird nicht gefunden
günst'gem Glück: denn da scheint Memm' und Held,
int Narr und Weiser, Künstler, Ungeschickter,
Rauh' und Sanfte, Alle sich verwandt;
in dem Sturm und Wetter zorn'gen Glücks,
ichtet breite, mächt'ge Schaufel Alle
schwingt die Leichten weit hinweg, indeß
Masse und Gewicht hat, liegen bleibt
sich, an Tugend reich und unvermischt.
stor. Mit schuld'ger Achtung deines Göttersitzes
großer Agamemnon, mich vollenden
letztes Wort. In widrigem Geschick
wird der Mensch geprüft. Ist still die See,
t sich so mancher schlechte Kahn zu segeln
ihrer ruh'gen Brust, den gleichen Weg
edlern Schiffen nehmend:
laß den schlimmen Boreas erst reizen
sanfte Thetis, dann siehst du alsbald
starkgerippte Schiff durch flüss'ge Berge
durch zwei Elemente hüpfen gleich
Perseus Roß. Wo bleibt das schwache Boot dann,
' mürbe Seiten eben mit der Größe
eiferten? Zum Hafen floh es, oder
ð für Neptun ein Bissen. So auch zeigt
wahre oder falsche Tapferkeit
Sturm des Glücks. Denn ist es hell und heiter,
h mehr geplagt die Heerde von der Wespe

Als von dem Tiger; doch wann starker Wind
Die Kniee knot'ger Eichen biegsam macht,
Die Fliege Schatten sucht, wird er, der muth'ge,
Von Wuth erhitzt, wird selber wilde Wuth
Und brüllt dem zorn'gen Schicksal seine Antwort
Zurück mit gleichem Tone.

Ulysses. Agamemnon, —
Du großer Feldherr, Nerv und Mark der Griechen,
Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist,
In dem Gemüth und Geist von Allen sich
Vereinen sollte, — hör' Ulysses' Wort.
Vom Lob und von dem Beifall abgesehn,
Den dir (zu Agamemnon) Gewaltigster an Rang und Macht,
Und dir (zu Nestor) Ehrwürdigster durch hohes Alter,
Und eurer Red' ich zolle, — die so trefflich,
Daß Agamemnon und der Griechen Hand
Sie hoch in Erz bewahren sollt', und daß
Der würd'ge Nestor sollt' in Silber mit
'nem Band aus Luft (stark wie die Achs', um die
Der Himmel geht) der Griechen Ohren binden
An seine weise Zung'; — doch hört d'rum auch, —
Du Großer — und du Weiser — nun Ulyss'.

Agam. Sprich, Fürst von Ithaca: so wenig wird
Nutzloses Zeug, nichtssagendes Geschwätz
Den Mund dir öffnen, als gewiß ist, wann
Der räud'ge Thersit anstimmt Hundsgebell,
Daß man nicht hört Musik, Witz und Orakel.

Ulyss. Troja, das fest noch steht, es läg' darnieder,
Des großen Hector Schwert hätt' keinen Herrn,
Wenn dies nicht hinderte:
Man hat die Form der Kriegeszucht verletzt:
Seht, so viel Griechenzelte leer auf diesem
Feld stehn, so viel gibt's auch Parteienleerheit.
Und gleicht der Feldherr nicht dem Bienenstock,
Dem jede Biene alle Beute bringt,
Wer hofft da Honig? Ist der Rang vermummt,
So scheint der Schlechteste verlarvt ein Bess'rer.
Der Himmel selbst, Planeten und dies Centrum
Beachten Rang, Vorzüglichkeit und Ort,
Stillstand, Lauf und Verhältniß, Zeit und Form,
Pflicht und Verhalten in der besten Ordnung:

im hat der herrliche Planet, die Sonne,
Majestät auch Thron und Sphäre in
andern Mitte und sein heilsam Aug'
bessert den Aspect böser Planeten,
errscht, gleich eines Königs Wort, die Guten
Bösen unbeschränkt. Doch wenn Planeten
schlimmer Mischung ohne Ordnung wandern,
h' Unglück, Uebel, welche Meuterei
welch ein Seesturm, welches Erderschüttern,
h' Windestoben bricht, verwandelt, schreckt,
ehrt, zerspaltet, reißt, entwurzelt nicht
n Einheit und vermählte Ruh' der Staaten
festem Stand? O, ist der Rang erschüttert,
doch die Leiter jedes hohen Plans,
kt Unternehmung. Könnten auch Gemeinden,
g in den Schulen, Brüderschaft in Städten,
dsamer Handel der getrennten Ufer,
Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
Alters und der Kron', des Scepters, Lorbeers
hen ohne Rang auf rechtem Platz?
ff' ab den Rang, verstimme diese Saite,
horch, welch' Mißklang folgt! Dann treffen Dinge
nur im Widerstand. Begrenzte Fluth
dann den Busen höher als der Strand
macht zu Schlamm den festen Erdenball:
Starke wird dann Herr des Schwachen sein,
rohe Sohn schlägt seinen Vater todt,
alt wird Recht; viel mehr büßt Recht und Unrecht
beiden ist Gerechtigkeit das Mittel)
Namen ein gleich wie Gerechtigkeit.
n mißt sich jeglich Wesen nach Gewalt,
alt nach Willkür, Willkür nach Begierde;
die Begier, ein allgemeiner Wolf,
fach gestützt durch Willkür und Gewalt,
ß Alles sich alsdann zur Beute machen
frißt zuletzt sich selbst. O Agamemnon,
es Chaos folgt, ist Rangordnung erstickt,
n Untergang derselben.
diese Rangverletzung ist es, die
ückgeht Schritt vor Schritt, indem sie meint,
klimm' empor. Der achtet nicht den Feldherrn,

Der niedrer eine Stuf'; den nicht der Dritte
Und den nicht, der ihm folgt; so fällt nun Jeder,
Dem Vordern folgend, der voll Ueberdruß
Schaut seinen Obern, in ein neidisch Fieber
Von blasser und kraftloser Eifersucht.
Dies Fieber ist's, was Troja noch erhält,
Nicht eigne Kraft. Kurz, Troern hat gebracht
Nur unsre Schwachheit Frist, nicht ihre Macht.
Nestor. Sehr weise hat Ulyss' entdeckt das Fieber,
Woran all' unsre Kraft darnieder liegt.
Agam. Du fandest die Natur, Ulyss', der Krankheit,
Was hilft dafür?
Ulyss. Achill der Große, — den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand von unsrem Heer, —
Erfüllt mit luft'gem Ruhm sein Ohr und wächst
In eigner Meinung, liegt in seinem Zelt,
Verspottend unsern Rath; mit ihm Patroclus
Treibt auf dem Ruhebett den langen Tag
Nur Narrenspossen;
Mit lächerlichen, albernen Geberden
(Die Nachahmung er, der Verleumder, nennt)
Stellt er uns dar. Oft, großer Agamemnon,
Gibt er dein Herrscheransehn sich und wie
Ein eitler Spieler — dessen ganzer Witz
Im Kniebug liegt und der ein Gott sich dünkt,
Hört er das hölzerne Gespräch, den Klang
Des steifen Fußes auf der Breterbühne: —
Mit solch erbärmlichem, geschraubtem Wesen
Agirt er deine Größe: wann er spricht,
Klingt's wie gesprungne Glocken, so unschicklich,
Daß, käm's von Typhon's Mund, des brüllenden,
Es doch Hyperbel schien. Bei solchem Zeug
Streckt breit auf's Polsterbett sich dann Achill
Und lacht aus tiefer Brust ihm lauten Beifall,
Ruft: Trefflich! 's ist der ganze Agamemnon. —
Nun spiel' mir Nestor; — streich den Bart dir räusper'
Wie Einer, der sich anschickt zu 'ner Rede.
Er thut es — so genau, wie Nord und Süd
Sich gleicht und wie Vulcanus seiner Frau; —
Doch schreit Achill, der gute, immer: Herrlich!
's ist Nestor ganz! Nun spiel' ihn mir, Patroclu

Sie er bei nächt'gem Lärm zur Wehr sich rüstet.
ann dient, o Schimpf! des Alters schwache Kraft
um Lachen gar. Er hustet, räuspert sich
nd linkisch tappend an des Panzers Hals
chiebt auf und zu die Schnall' er; — bei dem Spaß
rstickt Sir Muth vor Lachen, ruft: Genug!
ib Rippen mir von Stahl, ich berste sonst
or großer Lust! — Auf diese Art muß nun
ll' unsre Fähigkeit, Gab' und Natur,
estalt, verschiedenartiges Verdienst,
orzug, Anschlag, Maßregel, Vorbedacht,
ufruf in's Feld und Rede für den Stillstand,
ewinn, Verlust, was nicht ist und was ist,
ür sie den Stoff zu Albernheiten geben.
Nestor. Und von der Nachahmung der Beiden sind
Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
Mit Herrscherton) so manche noch befleckt.
ljax ward eigenwillig, bäumt sein Haupt
oll Stolz so hoch empor als wie der breite
chill: sitzt in dem Zelt, hält meut'rische
elage, schmäht den Zustand unsres Kriegs
ühn wie'n Orakel: reizt den Thersites
ein Sklav', des Galle Schmähung prägt wie Münze),
em Koth uns gleichzustellen durch Vergleiche,
u schwächen, zu verkleinern unsre Lage,
b rings wir auch umgürtet von Gefahr.
Ulyss. Sie schmähn als Feigheit unsre Politik;
icht wesentlich scheint ihnen Kriegsrath;
erhindern Vorsicht, schätzen keine That
ls die der Faust: des Geistes stiller Rath, —
er abwägt, wie viel Hände schlagen sollen
Bei'm rechten Augenblick; durch mühsam Forschen
Im Voraus abmißt schon des Feindes Kraft, —
Gilt ihnen keines Fingers Werth; sie nennen's
Bettarbeit und Geschreibsel, Stubenkrieg.
Der Block also, der niederstürzt den Wall,
Gilt ihnen mehr ob seiner Kraft nnd Last
Als Jenes Hand, der die Maschine baute,
Und Jener, der im Geiste fein berechnet
Des Dinges Anwendung.
Nestor. Nimmt man es so, so steht Achilles' Pferd

Viel Thetissöhnen gleich. (Man hört Trompeten.)

Agam. Wess' die Trompete ist, sieh, Menelaus.

Aeneas tritt auf.

Menelaus. Aus Troja.

Agam. Was willst du vor meinem Zelt?

Aen. Ist dies Held Agamemnon's Zelt?

Agam. Es ist's.

Aen. Darf Einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit freier Botschaft nahn des Königs Ohr?

Agam. Mit Sicherheit, die stärker als der Arm
Achill's, vor allen Griechenfürsten, die
Einstimmig Fürst und Führer nennen mich.

Aen. Gute Gewähr und volle Sicherheit.
Wie kann, wem fremd sein hoher Herrscherblick,
Vor andern Sterblichen ihn kennen?

Agam. Wie?

Aen. Nun,
Ich frage, daß ich Ehrfurcht wecken kann
Und meine Wange mit Erröthen male,
Bescheiden, gleich dem Frühroth, wenn es kühl
Den jungen Phöbus schaut:
Wer ist der Gott im Amt, der Männer lenkt,
Wer ist der hohe, mächt'ge Agamemnon?

Agam. Es höhnt der Troer uns; wo nicht, hat Troja
Gar feine Hofherrn.

Aen. Hofherrn, die waffenlos so frei, gefällig
Als milde Engel: dies ihr Ruhm im Frieden.
Jedoch im Krieg fehlt Zorn nicht, gute Wehr,
Des Armes Kraft, ein treues Schwert, Zeus weiß es,
Auch Muth nicht in der Brust. Doch still, Aeneas,
Still, Troer, leg' den Finger auf den Mund!
Der Werth des Ruhms verliert von seinem Werth
Wenn der Gerühmte selbst mit Ruhm sich ehrt;
Doch was der mißvergnügte Feind erhebt,
Fama posaunt's, daß rein es aufwärts schwebt.

Agam. Du bist von Troja, Herr, nennst dich Aeneas?

Aen. So heiß' ich, Grieche.

Agam. Was verlangst du? Sprich.

Aen. Verzeiht, Herr, 's ist für Agamemnon's Ohr.

Agam. Nichts hört allein er, was von Troja kommt.

Aen. Von Troja komm' ich nicht, ihm zuzuflüstern.

h bring', sein Ohr zu wecken, die Trompete,
m mir geneigt zu machen sein Gehör
nd dann zu sprechen.
Agam. Frei sprich wie der Wind;
etzt ist nicht Agamemnon's Schlummerstunde:
as mußt du wissen, Troer; sieh, er wacht
nd sagt dir's selbst.
Aen. Trompeter, blase laut,
chick' eh'rnen Ton durch all' die müß'gen Zelte; —
nd jedem muth'gen Griechen laß es wissen,
as Troja vorschlägt — laut sei es gesagt. (Trompetenstoß.)
s lebt, Held Agamemnon, hier in Troja
in Prinz, Hector genannt (sein Vater Priam),
en diese dumpfe, lange Waffenruh'
anz rostig macht. Nimm die Trompete, sprach er,
nd nenn' den Antrag: Kön'ge, Fürsten, Herrn!
st Einer von den Besten Griechenlands,
em seine Ehre höher gilt als Ruh',
er Ruhm mehr aufsucht, als Gefahren scheut,
er seinen Muth kennt, seine Furcht nicht kennt,
er die Geliebte mehr liebt als in Worten,
it leeren Eiden ihrem Mund gelobt,
nd ihre Schönheit preist in andern auch
ls ihren Armen, — den betrifft mein Vorschlag.
ector ficht vor den Troern und den Griechen
ie Sache aus, thut wenigstens sein Bestes;
r hat ein Weib, das klüger, schöner, treuer
ls je ein Griech' in seine Arme schloß:
nd wird mit der Trompete morgen rufen
nmitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
aß sich ein Grieche stellt, der treulich liebt.
Wenn einer kommt, erzeigt ihm Hector Ehr';
Wo nicht, so sagt er, heimgekehrt, in Troja,
Griechinnen wären sonnverbrannt, nicht werth,
ne Lanze zu zersplittern. — Ich bin fertig.
Agam. Dies melden wir, Herr, unsern Liebenden
Hat ihrer keiner Muth zu solchem Spiel,
So blieben all' daheim. Doch wir sind Krieger;
Der Krieger werd' ein feiger Mann genannt,
Der nicht wird, nicht war, nicht ist liebentbrannt!
Ist einer d'rum verliebt, war's, will's noch sein,

Der ficht mit Hector, sonst — stell' i ch mich ein.
Nestor. Sag' ihm von Nestor, der ein Mann war, als
Sein Aeltervater Säugling — er ist alt nun —
Doch findet sich in unsrem griech'schen Heer
Kein edler Mann, der in sich Feuer fühlt,
Zu kämpfen für sein Lieb, sag' ihm von mir: —
Den Silberbart berg' ich in goldnem Helm,
In Eisenschienen diesen welken Arm,
Und treff' ich ihn, sag' ich: mein Weib war schöner
Als seine Aeltermutter, keuscher als
Je eine: gegen seinen Jugendmuth
Zeug' ich's mit meinen wen'gen Tropfen Blut.
Aen. Verhüte solchen Jünglingsmangel Zeus!
Ulyss. Amen.
Agam. Edler Aeneas, reich' mir deine Hand;
Ich führ' dich, Herr, in meinen Pavillon.
Achill soll hören, was ihr habt bestellt,
Wie jeder griech'sche Herr von Zelt zu Zelt.
Du selbst sollst, eh' du gehest, mit uns speisen
Und uns als edler Feind willkommen heißen.
(Alle außer Ulysses und Nestor ab.

Ulyss. Nestor —
Nestor. Was sagt Ulysses?
Ulyss. Ich hab' eine Idee in meinem Hirn,
Sei du die Zeit, die sie zur Reife bringt.
Nestor. Was ist's?
Ulyss. Dies:
Ein stumpfer Keil sprengt harten Klotz: den Stolz,
Der schnell emporgereift im üppigen
Achill, muß man abpflücken jetzo, oder
Er wird besamt viel gleiches Uebel zeugen,
Uns Alle überwachsend.
Nestor. Gut; doch w i e?
Ulyss. Der Vorschlag, den der wackre Hector schickt,
Zwar ganz im Allgemeinen angebracht,
Ist einzig auf Achill doch abgesehen.
Nestor. Leicht wird durchschaut d i e Absicht, wie ein Körper,
Dess' Größe sich aus kleinen Theilchen formt:
Und bei der Ausford'rung, es ist kein Zweifel,
Wird nun Achill (wär' auch sein Hirn so dürr
Wie Lybiens Sand, der doch, das weiß Apoll,

Genug ist trocken) es sogleich durchschaun
Und finden bald, daß Hector's Anschlag nur
Auf ihn gemünzt ist.
Ulyss. Er reizt ihn zur Erwied'rung, meinst du?
Nestor. Ja,
So muß es sein; wen stellt man sonst in's Feld,
Der vor dem Hector seinen Ruhm bewahrt,
Wenn nicht Achill? Obschon's ein Kampf zum Scherz,
Beruht doch im Erfolg die Volksmeinung.
Hier kostet Troja unsern liebsten Ruhm
Mit seinem feinsten Gaum; und glaub', Ulyss', mir,
Man wägt (unpassend) unsre Ehre nach
Solch wilder Handlung: es wird der Erfolg,
Wenn auch einseitig, doch den Maßstab geben,
Nach dem man Gut und Bös des Ganzen mißt;
Und solch ein Index (wenn auch Kleinigkeit,
Verglichen mit den künft'gen Bänden) zeigt
Doch schon in Kindsgestalt die Riesenmasse,
Die nachher folgt, genau. Man glaubt, von uns
Sei er, der sich dem Hector stellt, erwählt,
Und Wahl, die unsers Sinns vereinte Handlung,
Gibt dem Gewählten Werth und kocht gleichsam
Aus uns heraus den Mann, der ein Decoct
Von unser Aller Tugend. Mißlingt's dem,
Welch' Herz faßt alsdann nicht der Theil, der siegt,
Die hohe Meinung von sich selbst zu stählen?
Und nährt man die, so braucht er dann die Glieder
Und richtet so viel aus als Schwert und Bogen,
Geführt von Allen.
Ulyss. Mir verzeih' mein Wort: —
D'rum eben darf Achill nicht mit ihm streiten.
Laß gleich dem Kaufmann schlechtre Waar' uns zeigen
Und denken, vielleicht geht sie ab; wo nicht,
Gewinnt der Glanz der besseren dadurch,
Daß man die schlecht' erst zeigte. Leid' es nicht,
Daß jemals Hector mit Achilles kämpft;
Denn Beides, unsre Ehr' und Schmach, wird hier
Gejagt von zwei verderblichen Verfolgern.
Nestor. Mein altes Auge sieht sie nicht, wer sind sie?
Ulyss. Den Ruhm, den sich Achill erwirbt vom Hector
Wär' er nicht stolz, wir theilten Alle ihn:

Jedoch bereits ist er zu hochmuthsvoll;
Und lieber möcht' uns Libyens Sonne sengen
Als Stolz und bittrer Hohn aus seinem Blick,
Käm' heil von Hector er; — würd' er besiegt,
Verblieben wir uns unsern guten Ruf
Durch unsres Besten Schmach. Nein, laß sie loosen
Und laß durch List den plumpen Ajax ziehn
Das Loos zum Kampf mit Hector. Unter uns
Gib ihm das Lob des besten Manns vor Allen;
Gewiß erquickt's den großen Myrmidonen,
Der prahlt mit Aller Lob; dann fällt sein Kamm,
Der stolzer sich als blaue Iris bläht.
Kommt der stumpfsinn'ge Ajax heil davon,
So preisen wir ihn laut; doch wenn er fällt,
Behaupten wir uns doch den Ruf hinfort,
Daß Bess're bei uns sind. Gut oder schlimm,
Den Nutzen hat es doch vor allen Dingen, —
Braucht Ajax man, lähmt er Achill die Schwingen.

Nestor. Ulysses,
Nun fängt dein Rath mir auch an gut zu dünken
Und ich will ihn im Voraus merken lassen
Dem Agamemnon: gehn wir gleich zu ihm.
Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
Soll sie aufhetzen wie ein Schinkenbein. (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

Ajax und Thersites treten auf.

Ajax. Thersites —

Thers. (Für sich) Agamemnon — wie wenn er Beulen hätte voll, über und über, ganz und gar?

Ajax. Thersites —

Thers. Und diese Beulen liefen? — Angenommen, es wäre — liefe dann nicht der Feldherr? Wäre das nicht ein offener Eitersack

Ajax. Hund —

Thers. Dann käme doch etwas Materie von ihm; jetzt sel ich nichts.

Ajax. (Ihn schlagend) Du Sohn einer Wolfspetze, kannst du nicht hören? So fühle.

Thers. Die griechische Seuche auf dich, du rindsköpfiger Bankart!

Ajax. Sprich denn, du abgeschmackter Sauerteig, sprich; ich will dir Schönheit anprügeln.

Thers. Ich werde dich eher zum weisen und frommen Manne schmähen: doch, es dünkt mich, dein Pferd wird eher eine Rede lernen als du ein Gebet ohne Buch. Du kannst schlagen, nicht wahr? Daß dich die Pferdeseuche für deine Pferdestreiche! —

Ajax. Giftschwamm, sag' mir die heutige Proclamation.

Thers. Glaubst du, ich habe kein Gefühl, daß du mich so schlägst?

Ajax. Die Proclamation —

Thers. Du bist als Narr proclamirt worden, glaub' ich.

Ajax. Muckse nicht, Stachelschwein, muckse nicht; meine Finger jucken.

Thers. Ich wollt', es juckte dich vom Kopf bis zum Fuß und ich hätte dich zu kratzen; ich wollte dich zu dem ekelhaftesten Grind in ganz Griechenland machen. Wenn du bei'm Angriffe bist, schlägst du so langsam wie jeder Andere.

Ajax. Ich sage, die Proclamation —

Thers. Du brummst und schmälst jede Stunde auf den Achilles und bist so voller Neid auf seine Größe wie Cerberus auf Proserpina's Schönheit, so sehr, daß du ihn anbellst.

Ajax. Dame Thersites!

Thers. Du solltest ihn schlagen.

Ajax. Kuhfladen!

Thers. Er würde dich mit seiner Faust in Splitter drücken wie ein Matrose den Zwieback.

Ajax. Du Hundebastard! (Schlägt ihn.)

Thers. Zu, zu!

Ajax. Du Hexenstuhl!

Thers. Ei, nur zu, zu! du Herr mit gesottenem Witz! Du hast nicht mehr Hirn, als ich in meinem Ellbogen habe; ein Esel kann dein Vormund sein, du schäbiger, tapfer Esel! Du bist hieher geschickt, die Trojaner zu dreschen, und bist unter Diesen, die noch einigen Witz haben, verrathen und verkauft wie ein barbarischer Sklav'. Wenn du fortfährst, mich zu schlagen, so fang' ich bei deiner Ferse an und sage dir Zoll für Zoll, was du bist, du Geschöpf ohne Eingeweide, du!

Ajax. Du Hund!

Thers. Du schäbiger Edelmann!

Ajax. Du Petze! (Schlägt ihn.)

Thers. Tölpel des Mars! Nur zu, du Rohheit! zu, Kameel, nur zu, zu!

Achilles und Patroclus treten auf.

Achill. Nun, was gibt's Neues, Ajax? Warum thust du das? Wie, Thersites, was gibt's denn, Mensch?

Thers. Da, siehst du ihn? Nicht wahr?

Achill. Ei, was gibt's denn?

Thers. Nun, sieh ihn an.

Achill. Das thu' ich; was gibt es denn?

Thers. Nein, betracht' ihn genau.

Achill. Nun gut, das thu' ich ja.

Thers. Und doch siehst du ihn noch nicht ordentlich an: denn wofür du ihn auch halten magst, es ist Ajax.

Achill. Das weiß ich, Narr.

Thers. Gut, aber dieser Narr kennt sich selbst nicht.

Ajax. Darum schlag' ich dich.

Thers. Sieh doch, sieh doch, was für Bischen von Witz gibt er von sich! Seine Einfälle haben Ohren — so lang. Ich habe sein Gehirn mehr geknufft, als er meine Knochen geschlagen hat. Ich kann neun Spatzen um einen Pfennig kaufen und seine pia mater ist nicht den neunten Theil eines Sperlings werth. Dieser edle Herr, Achilles, dieser Ajax, — der seinen Verstand in seinem Bauche trägt und seine Eingeweide in seinem Kopfe, — ich will dir erzählen, was ich von ihm sagte.

Achill. Was?

Thers. Ich sage, dieser Ajax —

(Ajax will ihn schlagen, Achilles hindert es.)

Achill. Nein, guter Ajax.

Thers. Hat nicht so viel Verstand —

Achill. (Zu Ajax) Nein, ich muß dich abhalten.

Thers. Um damit Helena's Nadelöhr zu stopfen, für die er zu fechten gekommen ist.

Achill. Still, Narr!

Thers. Ich hielte gern Frieden und Ruhe, aber der Narr will nicht: der da, dieser da; seht ihr, der.

Ajax. O du verdammter Hund! ich werde —

Achill. Willst du deinen Verstand gegen den eines Narren setzen?

Thers. Nein, sicher nicht; denn der Narr würde den seinigen beschämen.

Patroc. Sprich höflich, Thersites.

Achill. Woher rührt der Zwist?

Ajax. Ich befahl dem häßlichen Nachtvogel, mir den Inhalt der Proclamation zu sagen, und da schimpft er auf mich.

Thers. Ich diene dir nicht.

Ajax. Nun, das geht an, das geht an.

Thers. Ich diene hier freiwillig.

Achill. Dein letzter Dienst war Leiden, er war nicht freiwillig. Ajax war hier der Freiwillige und du wurdest gleichsam gezwungen.

Thers. Wirklich? — Ein großer Theil deines Verstandes liegt auch in deinen Sehnen, oder ich täusche mich sehr. Hector wird einen guten Fang thun, wenn er einen von euern Hirnkasten aufschlägt; eben so gut könnt' er eine taube Nuß ohne Kern aufknacken.

Achill. Was? Auch mit mir, Thersites?

Thers. Ulysses und der alte Nestor, — dessen Verstand schon schimmelig war, eh' eure Großväter Nägel auf den Zehen hatten — koppeln euch wie ein Gespann Ochsen zusammen und lassen euch den Krieg umpflügen.

Achill. Was? was?

Thers. Ja, wie gesagt: he, Achilles! ho, Ajax! hot!

Ajax. Ich werde dir die Zunge ausschneiden.

Thers. Thut nichts; ich spreche danach noch eben so viel als du.

Patroc. Kein Wort mehr, Thersites; still.

Thers. Ich werde doch Frieden halten, wenn mir's Achill's Schleppe heißt; nicht wahr?

Achill. Das war für dich, Patroclus.

Thers. Ich will euch eher aufgehängt sehn wie Eselsköpfe, ehe ich noch einmal in eure Zelte komme; ich will mich zu denen halten, deren Witz noch Spannkraft hat, und verlasse den Rath der Narren. (Ab.)

Patroc. Glück auf den Weg.

Achill. Nun, dies ward, Herr, dem ganzen Heer verkündet,
Daß Hector mit der ersten Morgenstunde
Mit 'ner Trompete zwischen uns und Troja
Wird morgen einen Krieger von uns fordern,
Der Herz hat; einen, der, ich weiß nicht, was
Wagt, zu verfechten. — Possen sind's: — leb' wohl.

Ajax. Leb' wohl. Wer wird sich ihm entgegenstellen?

Achill. Ich weiß nicht, 's wird geloost; doch außerdem
Kennt er schon seinen Mann.

Ajax. Ha! nämlich dich. — Ich will doch mehrerfragen. (Ab.)

Zweite Scene.

Troja. Zimmer in Priamus' Palaste.

Priamus, Hector, Troilus, Paris und Helenus treten auf.

Priam. Nachdem manch' Leben, Wort' und Zeit verschwendet,
Sagt Nestor nochmals von den Griechen dies:
Gebt Helena, und aller sonst'ge Schaden,
Als Ehre, Zeitverlust, Arbeit und Kosten,
Blut, Freund' und was sonst Theures ward verzehrt
Vom heißen Hunger des gefräß'gen Kriegs,
Sei abgethan. — Was sagt Hector dazu?
Hector. Scheut Niemand weniger die Griechen gleich
Als ich, was mich allein betrifft, so ist doch,
Erhab'ner Priamus,
Kein Weib von schwächern Nerven, keines mehr
Empfänglich, das Gefühl der Furcht zu athmen,
Als auszurufen ist — „Wer weiß, was folgt?"
Hector. — Des Friedens Wund' ist Sicherheit,
Sorglose Sicherheit; bescheidner Zweifel
Des Weisen Leuchtthurm und die Sonde, die
Der Wunde Grund sucht. Ziehn laßt Helena. —
Seit dieser Zwist das erste Schwert entblößt,
War jede zehnte Seel' aus tausend Zehnen
So theu'r als Helena; von uns, mein ich.
Verloren wir von uns so viele Zehnte, —
Für sie, die unser nicht und die nicht werth,
Wär' unser sie, so viel als zehn von uns; —
Ist gült'ger Grund dann, der uns hinderte,
Sie auszuliefern?
Troil. Pfui, mein Bruder, pfui!
Wägst Ehr' und Würde du so großen Königs,
Wie unser würd'ger Vater, in der Schale
Gemeiner Unzen? Zählst mit Rechenpfenn'gen
Das Uebermaß von seiner Größe du?
Den Umfang eines Lands, das unermeßlich,
Mit Spannen oder Zollen, die so klein
Als Furcht und Gründe? Pfui, dann schäme dich!
Helen. Kein Wunder, schmähst so bitter du Vernunft,
Da sie dir fehlt. Soll unser großer Vater
Sein Herrscheramt nicht führen mit Vernunft,
Weil dein Wort sie entbehrt, das er ihm räth?

Troil. Du bist für Traum und Schlummer, Bruder Priester,
Dein Handschuhfutter ist Vernunft. So sieht sie aus:
Du weißt, ein Feind denkt auf dein Mißgeschick;
Du weißt, gezogne Schwerter sind gefährlich;
Vernunft flieht jeden Gegenstand des Leids:
Wen wundert nun, sieht Helenus ein Schwert
In Griechenland, daß er sich heftet gleich
Die Fitt'ge der Vernunft an seine Fersen
Und flieht, gleichwie Mercur, wenn Zeus ihn schilt,
Wie eine Sternschnupp'? — Ueberlegt ihr, ei!
So schließt das Thor und schlaft: Mannheit und Ehre,
Wenn sie sich nur mit Ueberlegung stopfte,
Hätt' Hasenherzen: denn Vernunft, Gegrübel
Macht Lebern bleich und stimmt die Kühnheit übel.
Hector. Bruder, es ist nicht werth, was sie uns kostet,
Ihr Aufenthalt.
Troil. Was gilt mehr, als man's schätzt?
Hector. Doch schätzen darf nicht eines Einz'gen Willkür;
Gehalt und Werth beruht sowohl darauf,
Wie kostbar ist ein Ding an sich, als auf
Dem, der es schätzt. 's ist toller Götzendienst,
Wenn über Gott den Gottesdienst man stellt;
Der Will' ist thöricht, der das überschätzt,
Was schätzenswerth erst seine Neigung macht,
Da doch kein Schatten des Verdienstes d'ran.
Troil. Ich nehm' ein Weib mir heut' und meine Wahl
Führt meines Willens Leitung. Meinen Willen
Entflammt mein Aug' und Ohr, zwei wohlgeübte
Piloten in den schlimmen Klippen des
Verstands und Willens. Wie vermeid' ich nun —
Stimmt auch mein Wille zu der Wahl nicht — das
Gewählte Weib? Kein Ausweg ist, von ihr
Zu kommen und doch ehrenfest zu bleiben.
Man gibt dem Kaufmann nicht zurück die Seide,
Die man befleckt'; und wirft nicht, was vom Mahl
Ist übrig, nun verächtlich in den Winkel,
Weil man jetzt satt. Es ward beschlossen, daß
Paris sich Rache nehme bei den Griechen:
Einstimm'ger Beifall blähte seine Segel;
Die See, der Wind (sonst alte Zänker) ruhten,
Zu Dienst ihm: er kam zum ersehnten Hafen;

Und für 'ne alte Muhme, dort gefangen,
Bracht' er 'ne griech'sche Kön'gin, deren Schöne
Welk den Apoll und blaß den Morgen macht.
Was halten wir sie? weil die Griechen jene; —
Ist sie es werth? Ja, sie ist ein Juwel,
Dess' Werth flott machte über tausend Schiffe
Und Kronenträger wandelte in Kaufherrn.
Sagt ihr, 's war klug von Paris, daß er ging,
(Was ihr wohl müßt, denn ihr rieft Alle: Geh!)
Gesteht ihr, daß er edle Beute brachte,
(Was ihr wohl müßt, denn in die Hände klatschend
Rieft ihr: Vortrefflich!) — warum tadelt ihr
Nun den Erfolg des eignen weisen Raths
Und thut, was niemals noch das Schicksal that,
Zum Bettler machen, was euch höher galt
Als See und Land? — O mehr als schlimmer Raub:
Wir stahlen, was wir zu behalten fürchten!
Sind Diebe, die nicht werth sind des Gestohlnen!
Die jene wir beschimpft in ihrem Land,
Scheun uns zu kämpfen d'rob auf eignem Strand.

Cass. (Von außen) Weint, Troer, weint!

Priam. Was lärmt? Welch' Schrei'n ist das?

Troil. 's ist unsre Schwester, ihre Stimme kenn' ich

Cass. (Draußen) Weint, Troer!

Hector. 's ist Cassandra.

Cassandra tritt in Verzückung auf.

Cass. Weint, Troer, weint! Gebt mir zehntausend Augen,
Ich fülle mit prophet'schen Thränen sie.

Hector. Still, Schwester, still.

Cass. Jungfrau'n und Knaben, Männer, welke Greise,
Du zarte Kindheit, die nur weinen kann,
Schreit laut mit mir! Laßt uns bei Zeiten zahlen
'ne Hälfte von des künft'gen Jammers Menge.
Weint, Troer, weint! Uebt eu'r Aug' in Thränen!
Troja vergeht, das hehre Ilium sinkt;
Uns All' verbrennt Paris, der Feuerbrand.
Weint, Troer, weint! Weh ist, wo Helena: —
Weint! Troja brennt, bleibt Helena noch da. (Ab.)

Hector. Nun, junger Troilus, weckt dir der Ton
Der Weissagung der Schwester nicht etwas
Gefühl der Reue? oder ist dein Blut

toll erhitzt, daß kein vernünftig Wort,
ch Furcht vor schlechtem Ausgang schlechter Sache
stillen kann?
Troil. O Bruder Hector, man
uß nicht Gerechtigkeit 'ner jeden That
sschließlich nur nach ihrem Ausgang deuten,
ch unsrer Herzen Muth d'rob sinken lassen,
il toll Cassandra ist: ihr hirnlos Rasen
rschlimmert nicht Gerechtigkeit des Kriegs,
r unser Aller Ehre mit umfaßt,
ß würd'ger er. Ich für mein Theil bin nicht
leidigt mehr als alle Söhne Priam's;
d Zeus verhüte, daß wir fallen ließen,
as auch den Kält'sten reizt, es zu verfechten
d zu vertheidigen!
Paris. Dann könnte wohl die Welt für Leichtsinn schelten
ein Unternehmen sowie euern Rath:
och, bei den Göttern, eure Zustimmung
ab meiner Neigung Flügel und hob auf
jwede Furcht bei so gewagtem Plan.
nn was vermöchte ach! mein einzeln Schwert?
d welche Wehr gibt eines Mannes Muth,
stehn dem Angriff und der Feindschaft derer,
e diesen Streit erregt? Und doch, ich schwör's,
llt' ich allein das Schwere auch versuchen, —
d meine Kraft käm' meinem Willen gleich, —
ris nähm' nie zurück, was er gethan,
ch würd' er müd' im Werk.
Priam. Paris, du sprichst
ie ganz berauscht von deiner süßen Lust:
u hast den Honig noch, die Galle jene;
rum gibt dein Tapfersein dir keinen Ruhm.
Paris. Herr, nicht allein den Freuden streb' ich nach,
ie solche Schönheit mit sich führen muß;
ar möcht' ich gern den Fleck des schönen Raubes
bwaschen durch den rühmlichen Besitz.
errath wär' es an der geraubten Kön'gin,
schimpf eurem hohen Werth und Schmach für mich,
ie auf Bedingung eines niedern Zwangs
on uns zu lassen. Ist es möglich, daß
in so gemeiner Sinn wie der sich fest

In euern edlen Herzen setzen kann?
Dem Niedrigsten in unsrem Heer fehlt nicht
Ein Herz, zu wagen, und ein Schwert, zu ziehn,
Gilt's Helena; es ist zu vornehm Keiner,
Deſſ' Leben wär' beschimpft, deſſ' Tod ruhmlos
Im Kampf für Helena: d'rum sag' ich, 's ist
Für sie zu fechten gut, die, wie bekannt,
Die Schönste wird von aller Welt genannt.
Hector. Paris und Troilus, spracht Beide gut;
Doch dieser Sache Schwierigkeit berührtet
Ihr überhin nur, gleich den jungen Leuten,
Die Aristoteles nicht fähig hielt,
Zu hören die Moralphilosophie.
Die Gründe, die ihr anführt, dienen mehr,
Zu reizen wilden Blutes heißen Sinn,
Als einen freien Spruch zu stellen zwischen
Unrecht und Recht; Wollust und Rachgier hat
Ein tauber Ohr als Ottern für die Stimme
Gerechten Urtheils. Die Natur verlangt,
Was ihm gebührt, dem Eigner zu erstatten;
Doch was gebührt sich mehr bei allen Menschen
Als wie sein Weib dem Mann? Doch wird nun dies
Naturgesetz durch Leidenschaft verletzt
Und setzen stolze Seelen dann aus Nachsicht
Für eigensinn'ge Willkür sich dawider:
So gibt's in jedem Staate ein Gesetz,
Zu beugen diese rasenden Begierden,
Die widerspenstig und hartnäckig sind.
Ist Helena nun Weib von Sparta s König, —
Was sie bekanntlich ist, — so sprechen laut
Der Sitte und der Völker Rechte aus,
Sie ihm zurückzugeben: — solch' Bestehn
Im Unrechtthun tilgt nicht das Unrecht aus,
Es macht's strafbarer nur. Dies Hector's Meinung,
Wo sich's um Wahrheit handelt: aber doch,
Ihr muth'gen Brüder, stimme ich euch bei
In dem Beschluß, Helena zu behaupten.
Von dieser Sache hängt nicht wenig ab
Des Einzelnen sowie des Ganzen Ruhm.
Troil. Ei! hier trafſt du die Seele unsres Plans:
Wär's nicht der Ruhm, der mehr uns antreibt als

iedigung des haßerfüllten Grolls,
ıſcht' ich nicht, daß ein Tropfen Troerblut
h flöss' zu ihrem Schutz. Doch, werther Hector,
e ist jetzt Grund der Ehre und des Rufs,
Sporn zu tapfrer und großherz'ger That;
jetz'ge Muth mag stürzen unsre Feinde
Ruhm in künft'ger Zeit uns heiligen.
n nie, glaub' ich, verliert der wackre Hector
reichen Vortheil zu verheiß'nem Ruhm,
auf der Stirn des Unternehmens lacht,
's Gold der weiten Welt.
ector. Dir stimm' ich bei,
tapfrer Sproß des großen Priamus. —
sandte einen prahlerischen Ausruf
n stumpfen, meuterischen Griechenadel,
rob die trägen Geister staunen werden.
r großer Feldherr schliefe, hörte ich,
deß der Neid durch ihre Zelte schlich';
es, denk' ich, wird ihn wecken. (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das griechische Lager. Bei Achill's Zelt.

Thersites tritt auf.

Thers. Wie, Thersites? Was? Bist du in dem Labyrinthe deiner uth verloren? Soll der Elephant Ajax so entwischen? Er schlägt h und ich schimpf' ihn: o würdige Genugthuung! Wollt', es r' anders, ich könnt' ihn prügeln, während er mich schimpfte. m Henker! ich will lernen Teufel beschwören und citiren, damit nur einen Erfolg meiner grimmigen Verwünschungen sehe. So- n ist da der Achilles, — ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja ht eher genommen wird, als bis diese Zwei es untergraben, so rden die Mauern stehen bleiben, bis sie von selber fallen. O du ßer Donnerschmetterer vom Olymp, vergiß, daß du Jupiter, der nig der Götter bist; und, Mercur, verlier' alle Schlangenkraft ines Caduceus: wenn ihr nicht das winzig, winzig, winzigkleine ischen Verstand ihnen nehmt, was sie haben! Davon weiß die kurz- mige Unwissenheit selbst, daß es so ungeheuer wenig ist, daß es nicht icht, bei 'nem Ueberfalle die Fliege vor der Spinne zu retten, ohne re mächtigen Eisen zu ziehen und das Gewebe zu durchschneiden. sodann, Rache auf das ganze Lager! oder besser, das Podagra! Denn es, dünkt mich, ist die beste Verwünschung für die, welche um einen

Unterrock kriegen. Ich habe meine Gebete gesagt und der Teufel Ne
sag' Amen. Was, ah! mein edler Achill!

Patroclus tritt auf.

Patroc. Wer ist da? Thersites? Guter Thersites, komm her
und schimpfe.

Thers. Hätt' ich an ein vergoldetes Portrait denken können,
wärest meiner Betrachtung nicht entschlüpft; doch es thut nich
plage dich selbst! Der gemeinsame Fluch der Menschenkinder, Na
heit und Unwissenheit, seien in gutem Maße dein! Der Himmel
wahre dich vor einem Aufseher und Unterricht komme dir nicht
nahe! Laß dein Blut dich leiten bis an deinen Tod! Und wenn
Leichenfrau sagt — du bist eine schöne Leiche, so will ich Stein u
Bein d'rauf schwören, sie hat nie Andere als Lazarusse besorgt. Am
— Wo ist Achilles?

Patroc. Was, bist du ein Frommer? Hast du gebetet?

Thers. Ja, der Himmel erhöre mich!

Achilles tritt auf.

Achill. Wer ist da?

Patroc. Thersites, Herr.

Achill. Wo? wo? — Bist du da? Ach, mein Käse, me
Verdauung, warum hast du mir dich nicht selbst auf meiner Ta
bei manchen Mahlzeiten vorgesetzt? Komm; was ist Agamemno

Thers. Dein Gebieter, Achilles; — sag' mir also, Patrocl
was ist Achilles?

Patroc. Dein Herr, Thersites. Nun sage mir, ich bitte, w
bist du selbst?

Thers. Dein Kenner, Patroclus. Also sage mir, Patroclus, w
bist du?

Patroc. Du magst es sagen, weil du mich kennst.

Achill. O sag' es, sag' es.

Thers. Ich will die ganze Sache hersagen: Agamemnon befie
Achilles; Achilles ist mein Herr; ich bin der Kenner des Patrocl
und Patroclus ist ein Narr.

Patroc. Du Racker!

Thers. Still, Narr, bin noch nicht fertig.

Achill. Er ist ein privilegirter Mann. — Fahr' fort, Thersite

Thers. Agamemnon ist ein Narr; Achilles ist ein Narr; Th
sites ist ein Narr und, wie vorhergesagt, Patroclus ist ein Narr.

Achill. Beweise das; mach'!

Thers. Agamemnon ist ein Narr, daß er dem Achilles befehl
will; Achill ist ein Narr, daß er sich vom Agamemnon befehlen läß

hersites ist ein Narr, daß er so einem Narren dient, und Patroclus ein Narr von Natur.

Patroc. Warum bin ich ein Narr?

Thers. Die Frage richt' an deinen Schöpfer. — Es reicht hin, ß du's bist. Seht, wer kommt da?

Agamemnon, Ulysses, Nestor, Diomedes und Ajax treten auf.

Achill. Patroclus, ich will mit Niemand sprechen. — Komm rein mit mir, Thersites. (Ab.)

Thers. Ist das eine Lumperei, Büberei und Schelmerei! Die nze Geschichte betrifft einen Hahnrei und eine Hure: ein schöner nkapsel, um deshalb eifersüchtige Parteiungen anzuspinnen und zu Tode zu bluten. Nun, ein schlimmer Aussatz fall' auf die sache! und Krieg und Liederlichkeit mög' Alle verderben! (Ab.)

Agam. Wo ist Achilles?

Patroc. In seinem Zelt; doch unwohl, edler Fürst.

Agam. Laß es ihn wissen, daß wir hier sind. Er
chalt unsre Boten; doch jetzt setzen wir
ei Seite unsern Rang, ihn selbst besuchend:
as sag' ihm; daß er nicht vielleicht glaubt, wir
trauten unsern Rang nicht zu erwähnen
, wer wir sind, zu wissen.

Patroc. Will's ihm sagen. (Ab.)

Ulyss. Wir sahen ihn am Eingang seines Zelts;
ist nicht krank.

Ajax. O ja, löwenkrank, krank an einem stolzen Herzen: ihr könnt Melancholie nennen, wenn ihr dem Manne günstig sein wollt; r, bei meinem Haupt, 's ist Stolz: doch worauf? worauf? Laßt uns einen Grund zeigen. — Auf ein Wort, Herr.

(Er nimmt Agamemnon bei Seite.)

Nestor. Was reizt den Ajax, so gegen ihn zu bellen?

Ulyss. Achilles hat ihm seinen Narren abspenstig gemacht.

Nestor. Wen? Thersites?

Ulyss. Ja.

Nestor. Dann wird es Ajax an Stoff mangeln, wenn er sein hema verloren hat.

Ulyss. Nein, du siehst, der ist sein Thema, der sein Thema hat: chilles.

Nestor. Desto besser; unser Wunsch ist mehr, sie schlagen sich, s sie vertragen sich. Aber es muß ein starkes Bündniß gewesen in, das ein Narr trennen konnte.

Ulyss. Die Freundschaft, die Klugheit nicht knüpft, kann Tho-
heit leicht trennen. Da kommt Patroclus.

Patroclus tritt wieder auf.

Nestor. Achilles nicht mit ihm.

Ulyss. Der Elephant hat Glieder, aber nicht zur Höflichkei-
seine Beine sind Beine aus Nothdurft, nicht zum Beugen.

Patroc. Mich sagen heißt Achill: es sei ihm leid,
Wenn Wichtigeres als dein Spaß und Kurzweil
Dich führte und dein edeles Gefolg, Herr,
Zu ihm. Er hofft, es ist nur der Gesundheit
Und der Verdauung wegen und, um nach
Der Mahlzeit Luft zu schlucken.

Agam. Hör', Patroclus: —
Wir sind gar wohl bekannt mit solcher Antwort:
Jedoch sein Weggehn, schnell beschwingt mit Hohn,
Entfloh dennoch nicht unsrer Wahrnehmung.
Sein ist manch' Vorzug; und aus manchem Grund
Räumt man's ihm ein; doch seine Tugenden, —
Die er nicht eben äußert tugendlich, —
In unsern Augen schwindet schon ihr Glanz;
Gleich schöner Frucht in ungesunder Speise
Faulen sie ungekostet. Geh' und sag' ihm,
Wir kämen, ihn zu sprechen. Wirst nicht sünd'gen,
Wenn du ihm sagst: wir halten ihn für stolz
Und nicht für redlich; in der Selbstsucht größer
Als in gesundem Urtheil. — Sind wir mehr gleich,
Harr'n wir doch hier auf seinen Eigensinn:
Verläugnen unsre heil'ge Herrschermacht
Und billigen auch mit geduld'gem Sinn
Die starre Herrschsucht; warten ab sogar
Die Launen, seine Ebb' und Fluth, als ob
Fortgang und Wohl von unsrer Unternehmung
Davon abhing. Das sag' ihm und auch dies:
Wenn seinen Werth er gar zu hoch anschlägt,
Verschmähn wir ihn, daß es gleich der Maschine,
Die unbeweglich liegt, dann von ihm heißt:
„Bringt Regsamkeit, der kann zum Krieg nicht gehn!"
Dem muntern Zwerge geben wir den Vorzug
Vor'm Riesen, welcher schläft. — Dies sage ihm.

Patroc. Ich thu's und bring' euch Antwort alsobald. (Ab

lgam. Zufrieden sind wir nicht mit dem Dolmetscher,
t kommen, ihn zu sehn. — Ulyss', geh' 'nein. (Ulysses geht ab.)
jax. Was ist er mehr als ein Andrer?
gam. Nicht mehr, als was er denkt, er sei's.
jax. Ist er so viel? Glaubst du nicht, er dünkt sich selbst ein
erer Mann zu sein als ich? —
gam. Keine Frage.
jax. Wirst du seine Meinung unterschreiben und sagen, er ist's?
gam. Nein, edler Ajax; du bist eben so stark, so tapfer, so weise,
t minder edel, viel höflicher und weit umgänglicher.
jax. Was soll ein Mann auch stolz sein? Wie entsteht der
lz? Ich weiß nicht, was Stolz ist.
gam. Desto reiner ist dein Gemüth, Ajax, und um so schöner
ne Tugenden. Wer stolz ist, verzehrt sich selbst: Stolz ist sein
ner Spiegel, sein eigner Trompeter, seine eigne Chronik; und
er, der sich anders als durch die That selbst lobt, vertilgt die That
ch das Lob.
jax. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich Krötenbrut hasse.
estor. (Für sich) Und doch liebt er sich selbst: ist das nicht seltsam?

Ulysses kommt zurück.

lyss. Nicht will Achilles morgen in die Schlacht.
gam. Womit entschuldigt er's?
lyss. Nichts führt er an,
t freien Lauf dem Strome seiner Launen,
chtet gegen Niemand Ehrfurcht, folgt
s seiner Einbildung und seiner Selbstsucht.
gam. Was, kommt er nicht auf unser freundlich Wort
s seinem Zelt zu uns in freie Luft?
lyss. 'ne Kleinigkeit, ein Nichts macht wichtig er,
langt man es: bethört von seiner Größe,
richt mit sich selbst er nur mit einem Stolz,
m Worte fehlen. Selbsterdachter Werth
egt sein Blut so heiß und schwülstig, daß
seinem Innern Geist und Thatkraft kämpft
d solch ein Aufruhr wird, daß er sich selbst
Boden schlägt. Was soll ich sagen? Er
t so stolzkrank, daß Todeszeichen rufen:
ist keine Rettung.
gam. Ajax, geh' zu ihm. —
h', theurer Herr, grüß' ihn in seinem Zelt:
s heißt, er schätzt dich, und es wird geschehn,

Daß durch dein Wort ein wenig er genest.
Ulyss. O Agamemnon, laß das nicht geschehn!
Geheiligt sei der Schritt des Ajax, geht
Er von Achilles. Soll den stolzen Herrn,
Der seinen Stolz mit eignem Fett bestreicht
Und niemals seinen Sinn der Außenwelt
Eröffnet, — wenn sie nicht von ihm spricht und
Ihn selbst berührt, — anflehen Einer, den
Wir mehr für Abgott halten als ihn selbst?
Nein, der hochwerthe, tapfre Herr soll nicht
So seine wohlerworb'ne Palme schänden,
Noch je mit meinem Willen sein Verdienst
(Das vielberühmter als Achill's) entehren,
Indem er zu ihm geht:
Das hieß' den Stolz noch spicken, der schon fett;
Zum Krebs noch Kohlen legen, der schon brennt,
Wann mit dem hoh'n Hyperion er geht.
Der Held zu ihm gehn? Zeus verhüt' es und
Gebiet' im Donner: Geh', Achill, zu ihm.
Nestor. (Bei Seite) O, das geht gut; er kitzelt seinen St
Diom. (Bei Seite) Und wie sein Schweigen diesen Lobsp
schlürft!
Ajax. Geh' ich, schlag' ich mit meiner Eisenfaust
Ihm in's Gesicht.
Agam. O nein, du sollst nicht gehn.
Ajax. Ist gegen mich er stolz, rupf' ich den Stolz ihm;
Laßt gehn mich.
Ulyss. Nicht um den Ruhm, den unser Krieg gewährt.
Ajax. Der lump'ge Schuft! —
Nestor. (Bei Seite) Wie er sich selbst beschreibt!
Ajax. Kann er nicht Umgang halten?
Ulyss. (Bei Seite) Rabe schmäht
Die Schwärze.
Ajax. Seiner Laune lass' ich Blut.
Agam. (Bei Seite) Er will hier Arzt sein, der der Kranke i
Ajax. Dächten Alle
Nur so wie ich —
Ulyss. (Bei Seite) Verstand wär' dann nicht Mode.
Ajax. Er käm' dann nicht so weg,
Er kriegte Hiebe. — Hat der Stolz den Preis?
Nestor. (Bei Seite) Dann ist die Hälfte dein.

Ulyss. (Bei Seite) Nein, zehn Portionen.
Ajax. Ich will ihn kneten und geschmeidig machen. —
Nestor. (Bei Seite) Noch ist er nicht ganz warm; füll' ihn mit Lob:
...s gieße ein, gieß' ein; sein Ehrgeiz dürstet.
Ulyss. (Zu Agamemnon) Mein Fürst, zu nahe geht dir der Verdruß.
Nestor. Mein edler Feldherr, nicht sei es also.
Diom. Mach' dich gefaßt, zu fechten ohn' Achill.
Ulyss. Nein, schon sein Nam' allein muß ihn verletzen.
...er steht ein Mann — doch es ist vor ihm selbst,
...rum schweig' ich lieber.
Nestor. Warum solltest du?
...ist nicht eifersüchtig wie Achill.
Ulyss. Wiss' alle Welt es: er ist auch so tapfer.
Ajax. Der schlechte Hund! so lumpig gegen uns?
...wollt', er wär' Trojaner!
Nestor. Welcher Fehler
...är' denn in Ajax —
Ulyss. Wenn er wäre stolz?
Diom. Oder ehrgeizig?
Ulyss. Oder zänk'schen Sinns?
Diom. Und sonderbar und selbstgefällig?
Ulyss. Dem Himmel Dank, Herr, daß du sanften Herzens,
...is deinem Zeuger und die dich gesäugt!
...hm deinem Lehrer und dreifachen Ruhm
...nem Talent, das über alle Lehre!
...ch dem, der dich im Waffendienst erzog,
...g theilen Mars Unsterblichkeit und ihm
...: Hälfte geben; und was Kraft betrifft,
...t seinen Theil der Ochsenträger Milon
...m starken Ajax. Nicht rühm' ich die Klugheit,
...e wie 'ne Grenz', ein Zaun, ein Ufer einschließt
...in übergroß Verdienst. Sieh, hier ist Nestor; —
...n alten Zeiten unterrichtet, muß
...weise sein und ist's, er kann nicht anders; —
...och, Vater Nestor, wär' (verzeih'!) dein Alter
...o jung als Ajax und dein Hirn wie damals,
...u könntest nicht den Vorzug vor ihm haben,
...ürst ihm nur gleich.
Ajax. Darf ich dich Vater nennen?
Nestor. Ja, guter Sohn.
Diom. Nimm Rath von ihm, Held Ajax.

Ulyss. Hier gilt kein Säumen; Hirsch Achilles steckt
Im Dickicht. Laß es dir gefallen, Fürst,
Und ruf' den ganzen Kriegsrath; neue Kön'ge
Verstärkten Troja. Morgen müssen wir
All' unsre Macht aufbieten: — hier der Held! —
Kommt, Ritter, denn heran aus Ost und Westen,
Kämpft um den Kranz — Ajax besiegt den Besten.
Agam. Wir halten Rath, ob auch Achilles schlief':
Leicht schwimmt ein Kahn, ein großes Schiff geht tief. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Troja. Ein Zimmer in des Priamus Palaste.

Pandarus und ein Diener treten auf. Musik hinter der Scene.

Pand. Freund! he! ein Wort: folgst du nicht dem jung[en] Herrn Paris?

Dien. Freilich, Herr, wenn er vor mir geht.

Pand. Du dienst ihm, mein' ich?

Dien. Herr, ich diene Gott.

Pand. Du dienst einem edlen, feinen Herrn; ich muß ihn no[th]wendig loben.

Dien. Ja, Gott sei gelobt.

Pand. Du kennst mich, nicht wahr?

Dien. Ja, Herr, so obenhin.

Pand. Freund, lerne mich besser kennen; ich bin Herr Pandar[us].

Dien. Ich hoffe Ew. Hochwohlgeboren besser kennen zu lern[en].

Pand. Das wünsch' ich.

Dien. Du bist also im Stande der Gnaden?

(Man hört Musik hinter der Scene.)

Pand. Gnaden? Nicht also, Freund; Hochwohlgeboren [und] Gestrengen sind meine Titel. — Was ist das für Musik?

Dien. Ich weiß es nur theilweise, Herr; 's ist vertheilte Mu[sik].

Pand. Kennst du die Musikanten?

Dien. Ganz gut, Herr.

Pand. Für wen spielen sie?

Dien. Für die Zuhörer, Herr.

Pand. Wem zu Gefallen, Freund?

Dien. Mir, Herr, und Allen, die die Musik lieben, zu Gefall[en].

Pand. Befehl, mein' ich.

Dien. Wem soll ich befehlen, Herr?

Pand. Freund, wir verstehen einander nicht; ich bin zu höflich nd du bist zu pfiffig. Auf wessen Verlangen spielen diese Leute?

Dien. So ist's recht, in der That, Herr. Nun, auf Verlangen s Paris, meines Herrn, der in Person dort ist; mit ihm die sterbliche enus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe, unsichtbare Seele —

Pand. Wer? Meine Nichte Cressida?

Dien. Nein, Herr, Helena. Konntest du das nicht aus ihren einamen schließen?

Pand. Es scheint, Bursche, du hast Fräulein Cressida noch nicht sehn. Ich komme von Prinz Troilus, mit Paris zu sprechen: ich ill ihn unangemeldet überfallen, denn mein Geschäft ist siedend.

Dien. Ein gesotten Geschäft! Diese Redensart paßt für den üchenjungen, wahrhaftig!

Paris und Helena mit Gefolge treten auf.

Pand. Alles Schöne sei dein, edler Herr, und dieser ganzen önen Gesellschaft! Mögen sie ihre schönsten Wünsche im schönsten aße schön erfüllen! Vorzüglich die deinigen, schöne Königin! höne Träume seien dein schönes Kopfkissen!

Helena. Theurer Herr, du bist voll von schönen Worten.

Pand. Dies beliebt dir nur schönstens zu sagen, schöne Königin. Schöner Prinz, hier ist gut gebrochene Musik.

Paris. Du hast sie unterbrochen, Vetter, und bei meinem en, du sollst sie wieder ganz machen; sollst ihr ein Werk von deiner beit anwirken. — Lenchen, er ist voller Harmonie.

Pand. Gewiß nicht, Königin.

Helena. O Herr —

Pand. Mißtönend, gewiß; ganz gewiß, sehr mißtönend.

Paris. Gut gesagt, mein Herr! Nun, du sagst bisweilen so.

Pand. Ich habe ein Geschäft für Herrn Paris, theure Königin. Mein Prinz, willst du mir ein Wort erlauben?

Helena. Nein, damit kommst du uns nicht davon; wir wollen gen hören, unwiderruflich.

Pand. Gut, süße Königin, du scherzest mit mir. — Doch in ahrheit, 's ist so, mein Prinz: mein werthgeschätzter Freund, dein ruder Troilus —

Helena. Mein edler Pandarus, honigsüßer Herr —

Pand. Laß das, süße Königin, laß das: — empfielt sich dir auf's Wohlwollendste.

Helena. Du sollst uns nicht aus unsrer Melodie bringen; thust du's, so falle unsre Schwermuth auf dein Haupt!

Pand. Süße Königin, süße Königin; das ist eine süße Königin, wahrhaftig.

Helena. Und eine süße Dame traurig zu machen, ist ein saures Vergehen.

Pand. Nein, das soll dir zu nichts dienen, zu nichts, in Wahrheit, nein. Wahrlich, ich kümmere mich um solche Worte nicht, nein, nein. — Und, mein Prinz, er wünscht, daß du ihn entschuldigst, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Mein edler Pandarus —

Pand. Was sagt meine süße Königin? meine sehr, sehr süße Königin?

Paris. Was beschäftigt ihn? Wo speist er diesen Abend?

Helena. Aber wirklich, mein edler Herr —

Pand. Was sagt meine süße Königin? — Meine Nichte würde mit dir zerfallen: du darfst nicht wissen, wo er speist.

Paris. Ich wette mein Leben, bei meiner Gebieterin Cressida.

Pand. Nein, nein, ganz und gar nicht, weit gefehlt; nein, seine Gebieterin ist krank.

Paris. Ich merke.

Pand. Du merkst! Was merkst du? — Komm, gib mir ein Instrument. — Nun, süße Königin?

Helena. Ei, das heißt artig gehandelt.

Pand. Meine Nichte ist schrecklich verliebt in eine Sache, die du hast, süße Königin.

Helena. Sie soll sie haben, edler Herr, wenn es nicht mein Gemahl Paris ist.

Pand. Er? Nein, der fällt ihr nicht ein; sie zwei machen sich zwei aus.

Helena. Doch Einfälle und Ausfälle können sie drei machen.

Pand. Komm, komm, ich mag nichts mehr davon hören; ich will euch ein neues Lied singen.

Helena. Ja, ja, ich bitte, gleich. Bei meiner Treu', süßer Ritter, du hast eine feine Stirn.

Pand. Ei, kann sein, kann sein.

Helena. Laß es ein Liebeslied sein; ach, die Liebe wird uns noch Alle zu Grunde richten. O Cupido! Cupido! Cupido!

Pand. Liebe, ja, so soll's sein, wahrhaftig.

Paris. Ei! wohl denn, Lieb', Liebe, nichts als Liebe nur.

Pand. In Wahrheit, so fängt es an:
„Lieb', Liebe, nichts als Liebe nur!
Der Liebe Weh
Trifft Hirsch und Reh;
Doch tödtet sie
Ihr Pfeil d'rum nie,
Kitzelt die Wunde nur.
Verliebte schrein:
O Todespein! —
Was erst so tödtlich dünkte doch,
Wird aus o weh!
Zum ha! ha! he!
Aus Tod wird Leben noch:
O! o! 'ne Weil',
Dann ha! ha! ha!
O weh! seufzt man
Statt hopsasa!"
Juchhei!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Nasenspitze.

Paris. Er ißt nichts als Tauben, Liebchen, und das zeugt hitziges Blut; und hitziges Blut bringt hitzige Gedanken, und hitzige Gedanken bringen hitzige Thaten, und hitzige Thaten sind Liebe.

Pand. Ist dies der Stammbaum der Liebe? Hitzig Blut, hitzige Gedanken, hitzige Thaten? — Ei, das sind ja Vipern; ist Liebe ein Sprößling von Vipern? — Süßer Prinz, wer ist heut' im Feld?

Paris. Hector, Deiphobus, Helenus, Antenor und die ganze junge Heldenschaft Troja's: gern hätt' ich mich heute gewaffnet, aber mein Lenchen wollt' es nicht haben. Wie kommt's, daß mein Bruder Troilus nicht hinauszog?

Helena. Er macht etwas Hängelippen; — du weißt Alles, edler Pandarus.

Pand. Nein, honigsüße Königin. — Mich verlangt zu hören, was sie heute ausrichteten. — Du denkst doch an deines Bruders Entschuldigung?

Paris. Auf ein Haar.

Pand. Ade, süße Königin.

Helena. Empfiehl mich deiner Nichte.

Pand. Das werd' ich, süße Königin. (Ab.)

(Man hört zum Rückzug blasen.)

Paris. Sie sind zurück: laß uns nach Priam's Halle

Zum Gruß der Krieger. Süße, du mußt helfen
Hector entwaffnen. Seine harten Schnallen,
Berührt von deinen weißen Zauberfingern,
Gehorchen eher, als von Stahlesschärfe
Und griech'scher Armeskraft; mehr thust du als
Die Inselkön'ge all', entwaffnest Hector.

Helena. Es macht mich stolz, ihn zu bedienen, Paris:
Und Ehrfurcht, die wir ihm erzeigen, gibt
Uns größern Schönheitsruhm, als wir schon haben,
Ja, überglänzt uns selbst.

Paris. Dich lieb' ich unaussprechlich, Süße! (Gehen ab.

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Pandarus' Garten.

Pandarus und ein Diener treten auf.

Pand. Wie steht's? Wo ist dein Herr? Bei meiner Nichte Cressida?

Dien. Nein, Herr; er wartet auf dich, um ihn zu ihr zu führen.

Troilus tritt auf.

Pand. O, da kommt er. — Nun, nun?

Troil. Geh' fort, Bursche. (Der Diener geht ab.)

Pand. Hast du meine Nichte gesehn?

Troil. Nein, Pandarus; ich ging um ihre Thür
Gleich einer Seele an dem stygschen Ufer,
Die Ueberfahrt erwartend. Sei mein Charon
Und schnell versetz' in die Gefilde mich,
Wo ich mich wälzen will auf Lilienbett,
Gelobt dem, der's verdient! O edler Pandar,
Von Amor's Schulter reiß' die bunten Schwingen
Und flieg' mit mir zu Cressida.

Pand. Wart' hier im Garten, gleich bring' ich sie her. (Ab.

Troil. Mir schwindelt; die Erwartung macht mich drehend.
Genuß ist schon in Einbildung so süß,
Daß er den Sinn bezaubert; wie wird's sein,
Wann erst der durst'ge Gaumen wirklich schmeckt
Den edlen Liebesnectar? Tod fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, allzufeine Lust,
Zu übermäßig und zu scharf in Wonne,
Als daß mein roh Gefühl es fassen kann.
Dies fürcht' ich sehr; und nebenbei fürcht' ich,
Daß ich vor Lust nichts unterscheiden kann,

Wie in der Schlacht, wo haufenweise man
Den flieh'nden Feind verfolgt.

Pandarus tritt wieder auf.

Pand. Sie macht sich bereit, sie wird gleich kommen: nun nimm einen Witz zusammen. Sie erröthet so und holt so kurz Athem, als wenn sie vor einem Gespenst erschreckte: ich will sie holen. 's ist der ...tigste Schelm: sie holt so kurz Athem wie ein eben gehaschter ...patz. (Ab.)

Troil. Ein gleich Gefühl erfaßt auch meine Brust:
Mein Herz schlägt schneller als ein Fieberpuls,
...ll' meine Kraft verliert die Fassung, gleich
Wie ein Vasall, der unvermuthet trifft
...en Blick der Majestät.

Pandarus und Cressida treten auf.

Pand. Komm, komm, was brauchst du zu erröthen? Scham ist ...n Windelkind. — Hier ist sie nun: schwöre ihr nun die Eide, die ...u mir geschworen hast. — Was? Du bist wieder davon gelaufen? ...an muß dich bewachen, ehe man dich zahm macht, nicht wahr? ...ommt nur her, kommt nur her; wenn du dich zurückziehst, stellen ...r dich in die Vorderreihe. — Warum sprichst du nicht mit ihr? — ...mm, zieh' diesen Vorhang weg und laß uns dein Gemälde betrach... Du liebe Zeit! wie scheu seid ihr, das Tageslicht zu beleidigen! ...enn's dunkel wäre, kämt' ihr eher zusammen. So, so; heran denn ...d küsse deine Donna. Nun, dieser Kuß war ein D'raufgeld! Baue ...r, Zimmermann; die Luft ist süß — und wahrlich, eher sollt ihr ...h die Herzen ganz und gar ausschütten, eh' ich euch von ein...der lasse. Der Falk ist nicht verliebter als die Falkin. Nur zu, ...r zu!

Troil. Du hast mich aller Worte beraubt, Fräulein.

Pand. Worte bezahlen nicht Schulden, gib ihr Thaten; aber sie ...rd dich auch deiner Thaten berauben, wenn sie deine Thätigkeit ...f die Probe stellt. Was? Wieder geschnäbelt? Hier heißt's: „zu ...kund dess' von beiden Parteien wechselseitig" — ...mmt herein; ich will ein Feuer anmachen. (Ab.)

Creff. Willst du hineingehen, mein Lieber?

Troil. O Cressida, wie oft hab' ich mich so gewünscht!

Creff. Gewünscht, Lieber? — Die Götter gewähren — O mein ...liebter!

Troil. Was sollen sie gewähren? Was bedeutet dies artige ...brechen der Rede? Was für verborgene Trübe erspäht mein süßes ...äulein im Quell unserer Liebe?

Cress. Mehr Trübes als Wasser, wenn meine Furcht Augen h

Troil. Furcht macht Teufel aus Cherubim; sie sieht niemals wa

Cress. Blinde Furcht, von der sehnenden Vernunft geleitet, s sicherer Fuß als blinde Vernunft, die ohne Furcht strauchelt. D Schlimmste zu fürchten, heilt oft das Schlimmste.

Troil. O möge meine Geliebte keine Furcht ergreifen; im gan Drama Cupido's tritt kein Ungeheuer auf.

Cress. Auch nichts Ungeheures?

Troil. Nichts als unsere Unternehmungen, wenn wir geloben, Se zu weinen, im Feuer zu leben, Felsen zu verschlingen, Tiger zu zä men, und wenn wir meinen, es sei für unsere Herrin schwerer, n genug Prüfungen zu ersinnen, als für uns, eine aufgelegte Beschwe zu ertragen. Das ist das Ungeheure in der Liebe, mein Fräulein, daß der Wille unendlich und die Ausführung begrenzt ist; daß d Verlangen grundlos und die That eine Sklavin der Schranken ist

Cress. Man sagt, alle Liebhaber schwören, mehr zu verricht als sie im Stande sind, und halten doch noch eine Fähigkeit zur die sie niemals anwenden; sie geloben, mehr als zehn Dinge zu v bringen, und leisten weniger als den zehnten Theil von einem. D jenigen, welche die Stimme eines Löwen und die Thaten eines H haben, sind das nicht Ungeheuer?

Troil. Gibt es dergleichen? So sind wir nicht. Man lobe u wie man uns findet, schätze uns nach unsern Leistungen; unser K soll so lange unbedeckt sein, bis Verdienst ihn krönt: keine Vollk menheit, die noch nicht vorhanden, soll schon jetzt gepriesen werd soll keinen Namen erhalten vor ihrer Geburt; und ist sie geboren, soll ihre Benennung demüthig sein. Wahre Treue braucht we Worte. Troilus wird so gegen Cressida sein, daß das Schlimm was der Neid sagen kann, ein Spott über seine Treue sein wi und daß das Wahrste, was die Wahrheit sagen kann, nicht wah sein wird als Troilus.

Cress. Wollen wir hineingehen, Geliebter?

Pandarus tritt auf.

Pand. Immer noch erröthend? Ist's mit dem Schwatzen n nicht abgethan?

Cress. Nun, Oheim, was ich auch für Thorheit begehe, ich we sie dir.

Pand. Dafür dank' ich. Wenn dein Gemahl also einen Knab von dir bekommt, wirst du ihn mir geben; — sei deinem Geliebt treu: wird er wankelmüthig, so schimpf' auf mich dafür.

Troil. Du kennst nun deine Bürgen: deines Oheims Wort und meine feste Treue.

Pand. Nun, auch dafür will ich dir mein Wort geben; — unsre Verwandten, zaudern sie gleich lange, eh' man sie erwirbt, sind doch beständig, hat man sie einmal gewonnen: sie sind Kletten, so viel kann ich dir sagen; sie bleiben stecken, wohin sie geworfen sind.

Cress. Kühnheit kommt nun zu mir und macht mir Herz: —
Prinz Troilus, dich liebt' ich Tag und Nacht
Seit manchem Mond.

Troil. Und doch gewann ich Cressida so schwer?

Cress. Zum Schein nur schwer; doch, Freund, ich war gewonnen
Vom allerersten Blick, der je — verzeih': —
Bekenn' ich mehr, spielst den Tyrannen du.
Dich lieb' ich nun; doch nicht so sehr bis jetzt,
Daß ich's nicht zähmen könnt' — ach nein, ich lüge, —
Mein Sinn wuchs wie ein ungezognes Kind
Der Mutter über'n Kopf. Was sind wir Thoren!
Was schwatz' ich aus? Wer wird uns treu sein, wenn
Wir sind so unverschwiegen für uns selbst?
Doch liebt' ich dich auch sehr, warb ich doch nicht,
Und doch fürwahr! wünscht' ich, ich wär' ein Mann
Und daß wir Weiber euer Vorrecht hätten,
Zuerst zu sprechen. Süßer! heiß' mich schweigen;
Denn sicher sprech' ich, so entzückt, etwas,
Was mich dann reut. Sieh', wie dein Schweigen, schlau
In der Verstummung, meiner Schwachheit raubt
Geheimniss' meiner Seel'. Stopf' mir den Mund.

Troil. Ich will's, tönt er gleich süße Musica. (Küßt sie.)

Pand. Artig, meiner Treu'!

Cress. Mein Troilus, ich bitte dich, vergib;
's war Absicht nicht, so mir den Kuß zu betteln:
Ich bin beschämt. — O Himmel! was that ich?
Für diesmal nehm' ich Abschied, Troilus.

Troil. Abschied, süße Cressida?

Pand. Abschied! Wenn du bis morgen früh Abschied nimmst —

Cress. Laß gut sein, bitt' ich.

Troil. Sag, was kränkt dich, Liebe?

Cress. Mein eignes Hiersein, Prinz.

Troil. Kannst doch nicht fliehn
Dich selbst?

Cress. Laß gehn mich, so versuch' ich es.

Ich hab' 'ne Art von Selbst, die bei dir bleibt,
Doch ein unartig Selbst, weil's mich verläßt,
Zu sein des andern Narr. Gern ging' ich fort: —
Wo blieb mein Sinn? Ich weiß nicht, was ich rede.
Troil. Wer so klug spricht, der weiß wohl, was er spricht.
Cress. Vielleicht, o Prinz, schein' ich mehr schlau als liebend;
Und sprach so rund ein frei Geständniß aus,
Dein Herz zu fahn; klug bist du, oder liebst
Mich nicht: denn klug sein und auch lieben ist
Mehr, als der Mensch vermag; nur Götter können's.
Troil. O könnt' ich glauben, es vermög' ein Weib
(Vermag es eine, glaub' ich es von dir)
Auf ewig Leucht' und Gluth der Lieb' zu nähren,
Zu halten ihre Treu' in Kraft und Blüthe,
Die Schönheit überlebend durch ein Herz,
Das neu erblüht, wird unser Blut auch alt!
Ja, könnt' ich mich nur davon überzeugen,
Daß du erwiederst meine wahre Treu'
Mit gleichem, vollem Maß so völlig reiner
Und ungetrübter Reinigkeit der Liebe:
Wie würd' ich dann erhoben! Aber ach!
Ich bin so treu als wie der Wahrheit Einfalt,
Einfält'ger als die Wahrheit in der Kindheit.
Cress. Darin streit' ich mit dir.
Troil. O hold Gefecht,
Wenn Recht mit Recht kämpft, was das meiste Recht!
In Zukunft schwören treue Liebende
Bei Troilus: wann ihr Gedicht, das voll
Von Schwüren, Eiden, schwülstigen Vergleichen,
Beispiele sucht, verschmäh'nd zu wiederholen, —
So treu wie Stahl und wie dem Monde Pflanzen,
Dem Tag die Sonn' und wie die Taub' dem Tauber,
Dem Eisen Demant und die Erd' dem Centrum —
Nach allen den Vergleichen dann der Treu'
Wird noch ihr sichrer Bürge angeführt,
„So treu wie Troilus!“ krönt dann den Vers
Und weiht das Lied
Cress. Mögst ein Prophet du sein!
Bin falsch ich, weich' ein Haar breit von der Treu',
Wann Zeit wird alt und selber sich vergißt,
Wann Regentropfen Troja's Stein' abnutzten,

Bann Städte deckt blinde Vergessenheit
Ind mächt'ge Staaten spurlos sind verfallen
n staubig Nichts: dann schelte noch Erinn'rung
ei allen Mädchen, die in Liebe falsch,
uch meine Falschheit! Sagen sie: so falsch
Bie Luft und Wasser, oder Wind und Sand,
Bie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem Kalb der Färse,
ie Luchs der Hindin, Stiefmutter dem Kind: —
ann sage man, zu zeichnen höchste Falschheit,
So falsch wie Cressida!"

Pand. Gut, der Contract ist geschlossen; besiegelt ihn, besiegelt n: ich will der Zeuge sein. — Hier halt' ich deine Hand, hier die einer Nichte. Wenn ihr euch je so falsch gegen einander beweist, chdem ich mir so große Mühe gab, euch zusammen zu bringen, so st alle armseligen Zwischenträger bis an der Welt Ende nach meiem Namen genannt werden, sie mögen alle — Pandars*) heißen; le beständigen Männer sollen Troilusse heißen, alle falschen Weiber ressida's und alle Kuppler Pandars! Sagt Amen.

Troil. Amen.

Cress. Amen.

Pand. Amen. Und nun will ich euch eine Kammer und ein ett anweisen: und das Bett drückt zu Tode, damit es nicht von em artigen Liebeshändeln sprechen kann: geht fort! Und
Daß Amor hier den Jungfern allen schenkte
Bett, Kammer, Pandar, der's zum Besten lenkte! (Ab.)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

Agamemnon, Ulysses, Diomedes, Nestor, Ajax, Menelaus und Calchas treten auf.

Calchas. Jetzt, Fürsten, fordert laut gelegne Zeit,
aß ich für Dienste, die ich euch gethan,
erlange Lohn. Bedenkt in eurem Sinn,
aß ich — durch Sehergabe — überließ
em Schicksal Troja und mein Eigenthum,
erräthersnamen auf mich lud und mich
egab des sichern eignen Vortheils für
nsichres Schicksal, mich von Allen riß,
ie Zeit, Bekanntschaft, Umgang und Geschick

*) a pandar, gleichbedeutend mit dem deutschen Kuppler.

Zu guten und vertrauten Freunden machte;
Und hier in eurem Dienste bin geworden
Wie neu und fremd und unbekannt der Welt.
Nun bitt' ich, mir nach meiner eignen Wahl
Zu geben eine kleine Wohlthat von
Den vielen, die ihr mir versprochen habt
Und, wie ihr sagt, mir vorbehalten sind.

Agam. Was willst du von uns, Troer? Fordre es.

Calchas. Ihr nahmet als Gefangnen den Antenor
Den Troern gestern; Troja schätzt ihn sehr.
Oft habt ihr (oft sei euch dafür gedankt!)
Verlangt, daß man auswechs'le Cressida,
Die Troja stets verweigert; doch Antenor,
Ich weiß, ist solch ein Hebel ihrer Thaten,
Daß all' ihr Unternehmen fehl muß gehn,
Fehlt seine Leitung. Auch gibt man wohl gar
Uns einen Prinzen, einen Sohn des Priam,
Zu wechseln ihn; schickt, große Fürsten, ihn,
Er kaufe meine Tochter; ist sie da,
Sei jeder Dienst quitt, den ich je euch that,
Und alle Müh' belohnt.

Agam. Führ', Diomed, ihn
Und bring' uns Cressida: Calchas erhalte,
Was er verlangt. Mach', guter Diomed,
Dich nun bereit zu diesem Austausch und
Bring' uns Bescheid, ob Hector morgen will
Der Ausrufung genügen — Ajax stellt sich.

Diom. Das will ich thun und es ist eine Bürde,
Die stolz ich bin zu tragen. (Diomedes und Calchas ab.)

Achilles und Patroclus treten vor ihren Zelten auf.

Ulyss. Achill steht in dem Eingang seines Zelts: —
Ich bitte, Feldherr, geh' ihm fremd vorbei,
Als wär' er ganz verschollen; und, ihr Fürsten,
Betrachtet ihn nachläßig und verächtlich: —
Zuletzt komm' ich: vermuthlich fragt er mich,
Warum man ungefäll'gen Blicks vorbeigeht.
Ist's so, hab' ich des Spottes Arzenei
Für euer Fremdthun und für seinen Stolz,
Und er soll sie von selbst hinunterschlürfen.
Vielleicht ist's gut; Stolz hat nicht andern Spiegel,
Sich selbst zu schaun, als Stolz; ein Kratzfuß hat

ahrung für Stolz und macht Hochmüth'ge satt
Agam. Dein Plan werd' ausgeführt! Wir legen an
anz fremde Mienen, gehn wir ihm vorbei; —
hut alle so, ihr Herrn, und keiner grüß' ihn
s nur verächtlich; dies thut weher ihm,
s säh' man ihn gar nicht. Ich geh' voran.
Achill. Wie, kommt der Feldherr, um mit mir zu sprechen
r wißt's, nicht fecht' ich gegen Troja mehr.
Agam. Was sagt Achill? Will er von uns etwas?
Nestor. Verlangst du etwas von dem Feldherrn?
Achill. Nein.
Nestor. Nichts, Fürst.
Agam. Nun, um so besser. (Agamemnon und Nestor ab.)
Achill. Guten Tag!
Menel. Wie geht's? Wie geht's? (Ab.)
Achill. Was? Spottet mein der Hahnrei?
Ajax. Wie geht's, Patroclus?
Achill. Guten Morgen, Ajax.
Ajax. He?
Achill. Guten Morgen!
Ajax. Guten Tag dazu! (Ab.)
Achill. Was meint der Kerl? Kennt den Achill man nicht?
Patroclus. Sie thun ganz fremd: sonst bückten sie sich tief
sandten dem Achill ihr Lächeln zu;
müthig kamen sie, als ob sie kröchen
heil'gem Altar.
Achill. Bin ich jetzt denn arm?
st wahr, zerfiel die Größe mit dem Glück,
fällt sie auch mit Menschen: wer herab kam,
t bald in Andrer Augen, was ihm sagt
n eigner Fall. Denn gleich dem Schmetterling
gt man im Sommer nur die reichen Schwingen
kein Mensch hat, nur weil er ist ein Mensch,
h davon Ehre. Ehre ehrt ihn blos,
außer ihm, wie Rang, Reichthum, Gestalt
ie leiht nicht minder Zufall als Verdienst):
nn diese fallen — und gar schlüpfrig stehn sie
schlüpfrig Freundschaft auch, die sich d'rauf stützt, —
ißt eins das andre nieder und sie sterben
gleich im Fall. So ist es nicht mit uns:
s Glück und ich sind Freund' und ich genieße

Im vollen Maß, was je ich sonst besaß;
Nur Jener Blick nicht, die, dünkt mich, was finden,
Was ihnen jener Gunst nicht würdig scheint,
Die sonst sie schenkten. Doch hier kommt Ulyß';
Ich will sein Lesen unterbrechen. —
Wie geht's, Ulyß'?

Ulyß. Nun, großer Thetis-Sohn?

Achill. Was liest du da?

Ulyß. Ein wunderlicher Kauz
Schreibt hier: Der Mensch — wie reich er auch begabt
Wie viel er außer sich und in sich fasse, —
Rühmt sich umsonst, zu haben, was er hat:
Er fühlt es doch nur durch den Wiederschein;
Als ob auf Andre seine Tugend schien,
Sie wärmt' und dann die Wärme rückwärts fiel
Zum ersten Geber.

Achill. Dies find' ich nicht seltsam.
Die Schönheit, die man hier im Antlitz trägt,
Sieht der Besitzer nicht, nur fremdem Aug'
Empfiehlt sie sich: auch sieht das Auge selbst
(Des reinsten Sinnes Sitz) sich ja nicht selbst,
Es kann nicht aus sich gehn; doch Aug' und Auge
Begrüßt einander wechselseitig sich.
Es kehrt ein Blick in sich zurück nicht, bis
Er fortgewandert und sich da vermählt,
Wo er sich selbst sieht. Das ist gar nicht seltsam.

Ulyß. Nicht wundert mich der Satz an sich, er ist
Gewöhnlich; aber des Verfassers Schluß:
Indem er ihn erklärt, spricht er ausdrücklich:
Niemand ist irgend einer Sache Herr
(Besteh' auch in und von ihm noch so viel),
Bis seine Gaben er mit Andern theilt:
Noch schätz' er eher sie für etwas, bis
Er sie durch Andrer Beifall sieht gestaltet,
Verbreitet, der die Stimme wiederhallt
Wie ein Gewölb und wie ein stählern Thor
Empfängt und wiedergibt der Sonne Glanz
Und Wärme. — Dies beschäftigte mich sehr;
Und gleich darauf traf ich den Ajax an,
Den Niemand kennt.
Bei'm Himmel, welch ein Mann! Ein wahres Roß,

ark, ohne daß er's weiß. Natur, wie viel
nicht verachtet, was so brauchbar doch!
e viel hingegen ist gar hoch geschätzt
d arm an Werth! Nun sehn wir morgen doch,
e eine That, die ihm der Zufall schenkt,
n Ajax rühmt. Zeus! was thut Mancher nicht
s Andre unterlassen!
r kriecht zum Saal der launigen Fortuna,
deß vor ihrem Aug' der spielt den Narr'n.
e zehrt der Eine an des Andern Stolz,
deß im eignen Dünkel schwelgt der Stolze!
h diese griech'schen Helden! — wie sie schon
m Lümmel Ajax auf die Schultern klopfen,
ständ' sein Fuß bereits auf Hector's Brust
d Troja zitterte.
Achill. Das glaube ich: sie gingen mir vorbei,
ie Geiz'ge Bettlern; sie schenkten mir kein gut
ort, noch Gesicht. Ist, was ich that, vergessen?
Ulyss. Die Zeit hat einen Ranzen auf dem Rücken,
mosen sammelnd für Vergessenheit,
s große Scheusal der Undankbarkeit:
e Brocken sind gescheh'ne That, verzehrt
schnell, als sie geschah, und schon vergessen,
nn man sie that. Beharrlichkeit, o Freund,
t Ehr' im Glanz. Gescheh'ne That hängt da
e aus der Mode, wie ein rost'ger Panzer
s spöttisch Denkmal. Geh' den nächsten Weg;
nn Ehre reist auf enger Straße, so
ß einer nur kann gehn: d'rum nimm sie ein;
nn Neid hat tausend Söhne, wovon einer
m andern nachfolgt; gibt man ihnen Raum
d weicht seitwärts vom graden Wege ab,
o stürzen sie wie schnelle Fluth vorbei
d lassen uns zurück; —
ie unser Roß, wenn's fiel im ersten Glied,
s läßt als Pflaster für den schlechten Nachtrab,
r d'rüber stürzt und stampft. Was die jetzt thun,
enn schlechter gleich als wir, gilt dennoch mehr:
ie Zeit ist gleich 'nem Wirth nach neuer Mode,
er lässig drückt dem Gast die Hand, der geht;
och offnen Arms, als ob er fliegen wollte,

Den grüßt, der kommt: Willkommen lächelt stets,
Ade geht seufzend fort. Nicht suche Tugend
Vergeltung für die That, die sie gethan:
Denn Schönheit, Witz,
Rang, Kraft der Knochen, das Verdienst im Krieg,
Lieb', Freundschaft, Huld sind alle unterthan
Der neidischen, verleumderischen Zeit.
Natur macht darin alle Welt verwandt, —
Daß neugebornen Tand ein Jeder preist,
Entstand und formt er sich aus Altem gleich;
Daß Jeder Staub, der nur mit Gold beklebt,
Mehr lobt als selbst das überstäubte Gold.
Der Blick von heute preist, was heut' er sieht:
D'rum wundre dich, Großer, Vollkommner, nicht,
Daß jeder Grieche jetzt den Ajax rühmt,
Da leichter, was sich regt, das Auge reizt,
Als was still liegt. Einst rühmte man nur dich
Und wird es noch und kann es auch noch thun,
Begrübest du dich nicht lebendig selbst
Und sperrtest deine Ehre in dein Zelt;
Du, dessen Thaten kaum auf diesem Feld
Selbst unter Göttern Neid erregten und
Den Mars zur Theilnahm'.
  Achill. Mein Verborgensein
Hat wicht'gen Grund.
  Ulyss. Jedoch dagegen sind
Noch heldenhaftere und mächt'ge Gründe:
Man weiß, Achill, du bist verliebt in eine
Von Priam's Töchtern.
  Achill. Ha! man weiß?
  Ulyss. Ist das
Ein Wunder?
Die Vorsicht eines weisen Staates kennt
Beinahe jedes Korn von Plutus' Gold;
Sie findet Grund in unerforschten Tiefen:
Kennt die Gedanken und beinah' gleich Göttern
Enthüllt sie sie in ihren stummen Wiegen.
's ist ein Geheimniß (dem sich die Geschichte
Nie nahen durfte) in des Staates Seele,
Das eine göttlichere Wirkung hat,
Als Sprache oder Kiel beschreiben kann.

ll' dein Verkehr, den du mit Troja pflogst,
st gänzlich uns wie dein, mein edler Held,
nd besser ständ' es dem Achill wohl an,
ector besiegen als Polyxena:
en jungen Pyrrhus muß daheim es schmerzen,
rkündet's die Trompet' auf unsern Inseln
nd alle griech'schen Mädchen hüpfend singen:
chill gewann des großen Hector's Schwester,
hn selbst streckt' unser großer Ajax hin."
b' wohl, Achill: ich hab' als Freund gesprochen:
r Narr geht über's Eis — hätt'st du's gebrochen! (Ab.
Patr. Dazu mahnt' ich dich auch, Achill. Ein Weib,
as unverschämt und männlich wird, ist nicht
rabscheut mehr als wie ein weib'scher Mann
r Zeit des Handelns. Mir wird dies zum Vorwurf;
e glauben, mein geringer Muth zum Krieg
nd deine Lieb' zu mir hält dich zurück.
wache, Freund! Der schwache, üpp'ge Amor
tzieht die Liebkosung dann deinem Nacken
d stiebt in Luft wie von des Löwen Mähne
n Tropfen Thau.
Achill. Kämpft Ajax denn mit Hector?
Patr. Ja, und vielleicht trägt er viel Ruhm davon.
Achill. Ich seh', es steht mein Ruhm hier auf dem Spiel;
ein Ruf wird sehr verletzt.
Patr. Dann sieh dich vor;
hwer heilt die Wunde, die man selbst sich schlug
d unterläßt man, was nothwendig ist,
siegelt man die Vollmacht der Gefahr:
d die Gefahr trifft heimlich, fiebergleich,
rade wenn man in der Sonne sitzt.
Achill. Geh', ruf' Thersites her, Freund Patroclus:
en Narr'n schick' ich zu Ajax, den ich bitte,
ie Troerfürsten nach dem Kampf zu laden,
ns friedlich hier zu sehn. Ein Frau'ngelüst
ab' ich, 'nen Appetit, der krank mich macht,
u schaun Held Hector im Gewand des Friedens,
it ihm zu reden, sein Gesicht zu schaun
So ganz und gar.

Thersites tritt auf.

Das heißt ersparte Müh'!

Thers. O Wunder!

Achill. Was?

Thers. Ajax läuft das Feld auf und nieder und fragt nach sich sel

Achill. Wie so?

Thers. Er muß morgen allein mit Hector kämpfen — und ist prophetisch stolz auf eine heroische Prügelei, daß er wahnsinn schwatzt, indem er nichts sagt.

Achill. Wie kann das zugehn?

Thers. Nun, er stolzirt auf und nieder wie ein Pfau, schrei vorwärts, steht dann plötzlich still: murmelt wie eine Wirthin, keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Rechnung aufzuset beißt auf die Lippen mit dem Blick eines Politikers, als wollt' sagen: es wäre wohl Verstand in seinem Kopfe, wenn er nur hera wollte; und 's ist auch welcher d'rinnen; aber er liegt eben so kalt ihm wie Funken im Feuersteine, die, ohne daß man d'raufschlägt, nicht zeigen. Der Mann ist für immer verloren; denn bricht i Hector im Zweikampfe nicht das Genick, so bricht er's selbst vor eit Ruhme. Er kennt mich nicht. Ich sagte: „Guten Morgen, Aja und er erwiederte: „Danke, Agamemnon.“ — Was dünkt euch v diesem Manne, der mich für den Feldherrn hält? Er ist ein wah Landfisch geworden, ein sprachlos Ungeheuer. Die Pest auf d öffentlichen Ruf! Man kann ihn auf beiden Seiten tragen wie e Lederwamms.

Achill. Du mußt mein Gesandter zu ihm sein, Thersites.

Thers. Wer — ich? Ei, er antwortet Niemand, er befaßt s nicht mit Antworten; Sprechen ist für Bettler. Er trägt seine Zun in seinen Armen. Ich will einmal seine Person vorstellen; laß P troclus Fragen an mich richten, du sollst das Schauspiel Ajax sehe

Achill. Geh' zu ihm, Patroclus, sag' ihm: ich bäte den stark Ajax demüthigst, den überaus tapfern Hector einzuladen, unbewaffn in mein Zelt zu kommen, und demselben ein sicher Geleit für sei Person von dem großmüthigen und überaus berühmten, sechs- od siebenfach geehrten Generalfeldmarschall der griechischen Armee Ag memnon zu besorgen. Thu' das.

Patr. Zeus segne den großen Ajax.

Thers. Hum!

Patr. Ich komme von dem ehrenwerthen Achilles —

Thers. Ha!

Patr. Der dich demüthigst ersucht, Hector in sein Zelt ein zuladen —

Thers. Hum!

Patr. Und demselben sicher Geleit vom Agamemnon zu verschaffen
Thers. Agamemnon?
Patr. Ja, edler Ritter.
Thers. Ha!
Patr. Was sagst du dazu?
Thers. Gott sei mit dir, von ganzem Herzen.
Patr. Deine Antwort, Herr?
Thers. Wird morgen ein schöner Tag sein, so wird es Schlag
f Uhr auf eine oder die andere Art gehen; doch wie's auch geh', er
ll für mich bezahlen, eh' er mich fängt.
Patr. Deine Antwort, Herr?
Thers. Leb' du wohl, von ganzem Herzen
Achill. Nun, in solcher Stimmung befindet er sich doch nicht? wie?
Thers. Nein, er ist vielmehr in solcher Verstimmung. Welche
usik in ihm sein wird, wenn ihm Hector den Hirnkasten aufge-
lagen hat, weiß ich nicht: ich bin aber gewiß, gar keine, der Fiedler
oll müßte denn Saiten aus seinen Sehnen machen.
Achill. Komm, du sollst gleich einen Brief zu ihm tragen.
Thers. Laß mich einen andern seinem Pferde bringen, denn das
doch bei Weitem ein verständigeres Geschöpf.
Achill. Mein Geist ist trüb' gleich dem erregten Quell
d ich kann selbst ihm auf den Grund nicht schaun.

(Achilles und Patroclus gehen ab.)

Thers. Ich wollte, der Quell deines Geistes wäre wieder klar,
mit ich einen Esel d'ran tränken könnte! Lieber wär' ich eine Laus
f einem Schafe geworden als so ein tapfrer Stumpfsinn. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Troja, Eine Straße.

on der einen Seite treten auf **Aeneas** und ein **Diener** mit einer Fackel von der andern Seite **Paris**, **Deiphobus**, **Antenor**, **Diomedes** und **Andere** mit Fackeln.

Paris. Sieh da! Wer ist der dort?
Deiphobus. 's ist Fürst Aeneas.
Aeneas. Ist es der Prinz denn selbst? —
Hätt' ich zu langem Schlaf so guten Grund
Wie du, dann hielt ein himmlisches Geschäft nur
Mich von der Schlafgenossin fern, mein Prinz.

Diom. So denk' auch ich. — Aeneas, guten Morgen!
Par. Ein tapfrer Griech', Aeneas; reich' die Hand ihm:
Es bürgt für ihn dein eigen Wort, als du
Sprachst, Diomed hätt' dich im Feld verfolgt
'ne Woche täglich.
Aen. Heil dir, tapfrer Herr,
So lange noch der Waffenstillstand währt:
Doch treff' ich dich in Waffen, biet' ich Trotz dir,
Wie ihn ein Herz nur faßt und Muth vollführt.
Diom. Dies nimmt wie jenes Diomedes an.
Jetzt ruhet unser Blut und so lang' Heil;
Doch wenn sich Kampf trifft und Gelegenheit,
Bei'm Zeus! dann jag' ich deinem Leben nach
Mit aller meiner Kraft, Gewandtheit, List.
Aen. Dann jagst den Löwen du, der flieht, den Blick
Rückwärts gekehrt. — In bester Freundschaft sei
Willkommen mir! Ja, bei Anchises' Leben,
Willkommen! Bei der Venus Hand schwör' ich's,
Niemand wohl liebt so sehr den auf der Welt,
Den er zu tödten hofft so ungemein.
Diom. 's ist Herzenseinklang: — Zeus, sein Leben laß,
Erhält mein Schwert nicht seines Falles Ruhm,
Noch tausend volle Sonnenläufe zählen!
Jedoch für meinen Ehrgeiz laß ihn sterben,
In jedem Glied verwundet, morgen schon!
Aen. Wir kennen uns recht gut.
Diom. Ja, und woll'n uns noch schlimmer kennen lernen.
Par. Das ist der schmählichste, freundlichste Gruß,
Die schönste, schlimmste Lieb', die je ich sah. —
Was suchst du, Herr, so früh?
Aen. Der König rief mich, ich weiß nicht wozu.
Par. Hör' seinen Willen: Diesen Griechen bring'
In Calchas' Haus und gib ihm dort zurück
Die schöne Cressida für den Antenor.
Mit uns geh', oder, wenn es dir gefällt,
Eil' uns voraus: ich glaube ganz gewiß
(Vielmehr, mein Glaub' ist völlige Gewißheit),
Mein Bruder Troilus blieb dort die Nacht;
Weck' ihn und künd' ihm unsre Ankunft an
Und was derselben Ursach'. Wohl fürcht' ich,
Wir sind ihm unwillkommen.

Aen. Ganz gewiß;
säh' den Griechen lieber bringen Troja
s Cressida von Troja.
Par. Es hilft nichts;
e bittre Lage dieser jetz'gen Zeit
rlangt es so. Geh', Herr; wir folgen dir.
Aen. Nun, guten Morgen. (Ab.)
Par. Sag', edler Diomed, sag' mir die Wahrheit,
ganz im Geiste ächter Kameradschaft, —
r, denkst du, hat mehr Recht zu Helena,
oder Menelaus?
Diom. Beide gleich:
er verdient sie, weil er sie erstrebt
s gar nicht achtend, daß entehrt sie ist)
it Höllenpein und einer Welt voll Qual;
d du, weil du sie hältst und sie vertheidigst
ndeß dein Gaum nicht ihre Schande schmeckt)
it köstlichem Verlust an Geld und Freunden:
wie ein stumpfer Hahnrei tränke gern
e Neig' und Hef' des abgestandnen Fasses;
d dir gefällt's, als Schlemmer zu erzeugen
r aus verhurten Lenden deine Erben:
wiegt wohl eu'r Verdienst beinah' gleich schwer, —
r sie behält, wiegt um 'ne Metze mehr.
Par. Für deine Landsmännin sprichst du zu scharf.
Diom. Scharf ist sie für ihr Vaterland; hör', Paris
r jeden Tropfen ihres schlechten Bluts
nk schon ein Grieche hin; für jeden Scrupel,
n ihr befleckter, fauler Körper wiegt,
gt todt ein Troer: seit sie sprechen kann,
hat sie nicht so viel gute Worte sagen,
s Griechen, Troer sind für sie erschlagen.
Par. Freund Diomed, du handelst wie ein Käufer
d tadelst das, was gern du kaufen willst;
ir kennen ihren Werth, jedoch wir schweigen,
eil wir, was uns nicht feil, nicht lobend zeigen.
ier geht der Weg hin. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Hof vor Pandar's Hause.

Troilus und **Cressida** treten auf.

Troil. Bemüh' dich, Theure, nicht: kalt ist der Morgen.

Cress. Dann, liebster Freund, ruf' ich den Ohm herab,
Er öffnet dir das Thor.

Troil. Bemüh' ihn nicht;
Zu Bett! Die schönen Augen schließe Schlaf
Und leih' so sanfte Fessel deinen Sinnen
Wie sorgenlosen Kindern!

Cress. Nun, Ade.

Troil. Bitt' dich, zu Bett!

Cress. Bist meiner müde du?

Troil. O Cressida! Wenn nicht der laute Tag,
Geweckt von Lerchen, schlechte Krähen regte
Und Traumnacht unsre Freuden länger hielt,
Ging ich nicht fort.

Cress. Die Nacht war allzu kurz.

Troil. Sie weilt als schlimme Hexe bei Giftmischern
Lang' wie die Hölle; Liebeskosen flieht
Mit Fitt'gen sie, die schneller als Gedanken. —
Erkälten wirst du dich und mich dann schmähn.

Cress. Ich bitte, bleib'; nie weilt ihr Männer doch. — —
Ha, thöricht war' ich! Wär' ich nur noch spröde,
Dann weiltest du. — Horch! schon ist Einer wach.

Pand. (Von innen) Was? Sind denn hier alle Thüren off[en?]

Troil. Der Oheim ist's.

Cress. Die Pest auf ihn! Nun geht es an ein Spotten:
Ach, so muß ich nun leben —

Pandarus tritt auf.

Pand. Nun, nun, wie steht's? Wie geht's mit der Jungf[er]schaft? — Heda! Mädchen! Wo ist meine Nichte Cressida?

Cress. Zum Galgen geh', nichtswürd'ger, spött'scher Ohm!
Erst bringst du mich dazu und schmähst mich dann.

Pand. Wozu denn? wozu denn? — Laß sie sagen, wozu.
Wozu hab' ich dich denn gebracht?

Cress. Geh', geh' nur; nimmer wirst du Böser fromm
Und duldest's auch bei Andern nicht.

Pand. Ha, ha! Ach, armes Ding! armes Närrchen! — H[at sie] nicht geschlafen die Nacht? Wollt' er nicht? Ein böser Mann, sie nicht schlafen zu lassen! Hol' ihn der Popanz!

(Es wird am Thore geklopft.)

Cress. Sagt' ich's nicht? — Schlüg' man lieber seinen Kopf! —
r ist am Thor? Sieh, guter Oheim, nach. —
mm du, Freund, wieder in mein Kämmerlein;
lachst und spott'st, als meint' ich etwas Schlimmes.

Troil. Ha! ha!

Cress. Du irrst dich; komm, an so was denk' ich nicht. — (Klopfen.)
pochen stark! — Ich bitte, komm herein;
t um halb Troja darf man dich hier sehn. (Troil. u. Cress. ab.)

Pand. (Indem er zum Thore geht) Wer ist da? Was giebt's denn?
lt ihr das Thor einschlagen? Nun, was gibt's?

Aeneas tritt auf.

Aen. Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pand. Wer ist da? Ha, Herr Aeneas? Bei meiner Treu', ich
nte dich nicht: was gibt's Neues schon so früh?

Aen. Ist hier Prinz Troilus?

Pand. Hier? Was sollt' er denn hier?

Aen. Ei, er ist hier, mein Herr, verhehlt ihn nicht;
r viel liegt ihm daran, mit mir zu sprechen.

Pand. Er ist hier, sagst du? Das ist mehr, als ich weiß, ich
's beschwören. — Ich für meine Person kam spät nach Hause;
sollt' er denn hier?

Aen. Was? — Nun denn: —
m nur, du schadest ihm, eh' du es meinst;
st ihm so treu sein und wirst falsch ihm sein:
ss' von ihm nichts, doch hol' ihn nur hieher;

Indem Pandarus hinausgeht, tritt Troilus auf.

Troil. Was ist? Was gibt es denn?

Aen. Kaum bleibt mir Zeit, zu grüßen dich, o Herr,
eilig ist mein Werk. Sogleich erscheint
n Bruder Paris und Deiphobus,
Grieche Diomed, unser Antenor,
wieder frei: und für ihn müssen wir
'm ersten Opfer noch, noch diese Stunde
m Diomedes in die Hände liefern
inzessin Cressida.

Troil. Das ward beschlossen?

Aen. Von Priam und von Troja's ganzem Rath:
eich sind sie hier und setzen es in's Werk.

Troil. Wie mich nun der erreichte Zweck verhöhnt!

Ich geh' zu ihnen; du, Aeneas, trafst
Mich nur durch Zufall, fandest mich nicht hier.

Aen. Gut, gut, mein Prinz; Geheimniß der Natur
Ist nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. (Troilus und Aeneas

Pand. Ist es möglich? Wie gewonnen, so zerronnen? Teufel hole Antenor! Der junge Prinz wird rasend werden. Pest auf Antenor! Ich wollte, sie hätten ihm den Hals gebrochen

Cressida tritt auf.

Cress. Wie steht's? Was gab es denn? Wer war denn hi

Pand. Ach! Ach!

Cress. Was seufzest du so tief? Wohin ist mein Geliebter gangen? Sage mir, süßer Oheim, was gibt es?

Pand. Ich wollt', ich wäre so tief unter der Erde, als ich d ber bin!

Cress. O Götter! — Was gibt's denn nur?

Pand. Bitte, geh' hinein. Ich wollte, du wärest nie gebor Ich wußte, du würdest sein Tod sein. — O armer Prinz! — Henker hole Antenor!

Cress. Guter Oheim, ich bitte dich auf meinen Knie'n, ich b dich, was hat es denn gegeben?

Pand. Du mußt fort, Mädchen, du mußt fort: du bist Antenor ausgetauscht; du mußt zu deinem Vater und fort Troilus. 's wird sein Tod sein, 's wird Gift für ihn sein, er kann nicht aushalten.

Cress. O ew'ge Götter! — Nein, ich will nicht gehn.

Pand. Du mußt.

Cress. Ich will nicht, Ohm: mein Vater ist vergessen;
Ich kenne keinen Zug von Blutsfreundschaft;
Nicht Freundschaft, Liebe, Blut, ist mir so nah
Als Troilus der süße. — Gült'ge Götter!
Macht meinen Namen zu der Falschheit Krone,
Wenn ich ihn lasse! Zeit, Gewalt und Tod,
Thut diesem Leib an, was ihr nur vermögt!
Der starke Grund und Bau von meiner Liebe
Ist wie der Erde tiefster Mittelpunkt,
Der Alles anzieht. — Will nun einsam weinen —

Pand. Thu's, thu's.

Cress. Mein glänzend Haar rauf' ich, die Wangen kratz' ic
Die helle Stimme stöhn' ich rauh, mein Herz
Bricht mit dem Seufzer Troilus. Nicht geh' ich.

(Gehen ab.

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Straße vor Pandarus' Hause.

is, Troilus, Aeneas, Deiphobus, Antenor und **Diomedes** treten auf.

aris. 's ist hoch am Morgen; die bestimmte Stund,
abzuliefern diesem tapfern Griechen,
mt schnell heran. — Mein guter Bruder, sag'
t Fräulein du, was sie zu thuen hat,
heiß' sie's eilig thun.
roil. Geht hier in's Haus;
überbringe sie dem Griechen gleich
überliefre sie in seine Hand. —
' sie für einen Altar, deinen Bruder
einen Priester, der sein Herz d'rauf opfert. (Ab.)
aris. Ich weiß, was Liebe heißt;
önnt' ich dir wie Mitleid Hilfe geben! —
llt's euch, tretet ein, ihr Herrn. (Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Zimmer in Pandarus' Hause.

Pandarus und **Cressida** treten auf.

and. Mäßige dich, mäßige dich.
ess. Wie, sprichst du mir von Mäßigung? Der Schmerz,
ich empfind', ist rein, ist groß, vollkommen
äußert sich gleich stark auf mein Gefühl
seine Ursach': wie kann ich ihn mäß'gen?
t' meiner Leidenschaft ich Einhalt thun,
schwächer, kälter machen, könnt' ich auch
gleiche Weise lindern meinen Gram;
Lieb' ist keiner Mild'rung sich bewußt,
Gram bei solchem kostbaren Verlust.

Troilus kommt.

and. Hier, hier, hier kommt er. — Ach, die süßen Täubchen!
ess. O Troilus! Troilus! (Sie umarmen einander.)
and. Was für ein Schauspiel ist das! Laßt mich euch auch
rmen. „O Herz," — wie der alte Vers heißt —

„— — o Herz, o schweres Herz!
Was stöhnst du, ohn' zu brechen?"

er erwiedert:

„Weil du nicht lindern kannst den Schmerz
Durch Freundschaft, noch durch Sprechen."

Da ward noch kein wahrer Reim gefunden. Laßt uns nichts
werfen, denn wir können immer noch einmal so einen Vers n
haben; wir sehn es ja, wir sehn es ja. — Wie steht's nun, m
Lämmer?

Troil. Dich lieb' ich', Cressida, so stark und rein,
Daß nun die Götter — zürnend meiner Gluth,
Die eifriger flammt als die Andacht, die
Hinaufhaucht kalte Lippe nur, — uns trennen.

Cress. Empfinden Götter Neid?

Pand. Ja wohl, ja wohl; es ist ja offenbar.

Cress. Und ist es wahr, daß ich aus Troja muß?

Troil. 's ist schlimme Wahrheit.

Cress. Wie, und auch von dir?

Troil. Von Troja und von Troilus.

Cress. Ist's möglich?

Troil. Ja, und zwar gleich; des Schicksals Tücke hind
Das Abschiednehmen und stößt rauh zurück
Die Zeit des Weilens, bringt die Lippe grausam
Um die Vereinigung, stört hart die stärksten
Umarmungen, würgt jeden theuern Schwur,
Wenn ihn der Hauch noch eben erst gebiert:
Wir Zwei, die mit so vielen tausend Seufzern
Einander kauften, scheiden nun so arm
Mit trüber Kürz' und Zahlung eines einz'gen.
Die schlimme Zeit kramt nun mit Räuberhast
Zusammen ihren Raub, sie weiß nicht wie:
So viel' Ade, als Stern' am Himmel sind
(Für jedes ein besondres Wort und Kuß),
Rafft sie zusammen nun in ein Ade,
Fertigt uns ab mit einem durst'gen Kuß,
Den Salz verhaltner Thränen uns vergällt.

Aen. (Von außen) Mein Prinz! ist das Fräulein bereit?

Troil. Horch! schon ruft man. Es heißt, der Engel ruft
Dem „Komm" entgegen, dem den Tod er bringt. —
Heiß' sie geduldig sein, sie kommt ja gleich.

Pand. Wo sind meine Thränen? Regen her, auf daß sich di
Sturm lege, oder mein Herz wird mit der Wurzel herausgerissen! (

Cress. So muß ich zu den Griechen?

Troil. 's ist nicht anders.

Cress. Die trübe Cressida zu lust'gen Griechen! —
Wann sehen wir uns wieder?

Troil. Hör', Liebe: bleib' mir nur im Herzen treu —
Cress. Ich treu! Wie so? Welch schlimmer Argwohn das!
Troil. Nein, sanft laß diese Sache uns verhandeln,
trennt uns gleich:
t sag' ich, sei du treu, weil ich in Furcht;
m selbst dem Tod werf' ich den Handschuh hin
ür, daß du im Herzen makellos:
h, sei mir treu, sag' ich nur, einzuleiten
folgende Betheurung. Sei mir treu,
will ich bald dich sehn.
ress. O Freund, du setzest dich Gefahren aus,
groß und drohend! Doch ich bin dir treu.
roil. So wird Gefahr mir Freund. — Trag' diese Krause.
ress. Du diesen Handschuh. Wann soll ich dich sehn?
roil. Ich will die griech'schen Wachen schon bestechen,
ß ich zur Nachtzeit dich besuchen kann.
h sei nur treu.
ress. O Himmel! — treu schon wieder?
roil. Hör', Lieb, weshalb ich's sage;
Griechenjünglinge sind sehr geschickt,
iebt und schön, reich von Natur begabt,
Künsten und Praktiken wohl geübt.
nun die Neuheit deſſ' dich reizen mag,
eine Art gutherz'ger Eifersucht
m', bitt' ich, es 'ne tugendhafte Sünde)
's fürchten mich.
ress. O Gott! du liebst mich nicht.
roil. Dann sterb' ich als ein Bösewicht!
Zweifel zieh' ich minder deine Treu'
meinen Werth: ich kann nicht singen, nicht
künstlich tanzen oder schwatzen süß,
h feine Spiele spielen; — Alles Gaben,
rin die Griechen fertig und geübt:
ch weiß ich, daß in jeder dieser Künste
t still und stumm beredter Teufel lauert,
r schlau versucht: laß du dich nicht versuchen.
Cress. Denkst du, ich werd' es?
Troil. Nein.
ch oft geschieht auch, was wir nicht gewollt,
d häufig sind wir Teufel für uns selbst,
enn wir die Schwäche unsrer Kraft versuchen,

Vertrauend ihrer wandelbaren Macht.
Aen. (Von außen) Nun, lieber Prinz? —
Troil. Komm, küss' mich und wir scheiden.
Paris. (Von außen) Mein Bruder! —
Troil. Guter Bruder, komm hieher
Und bring' Aeneas und den Griechen mit.
Cress. Ach Liebster, bleibst du treu?
Troil. Wer, ich? Das ist mein Fehl' ja und mein Laster.
Wenn Andre sich voll List nur Ruhm erhaschen,
Hasch' ich mit großer Treu' nach reiner Güte;
Wenn der mit List die Kupferkron' vergoldet,
Trag' ich die meine treu und offen bloß.
Nicht sorg' um meine Treu'. Mein Motto, sieh,
Heißt: Schlecht und recht: nach Andrem tracht' ich nie.
Aeneas, Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes treten auf.
Willkommen, Diomed! Hier ist das Fräulein,
Daß wir dir für Antenor liefern: bei
Dem Hafen, Herr, erhältst du sie von mir
Und unterwegs sag' ich dir, was sie ist.
Gut halte sie; bei meiner Seele, Grieche,
Kommst jemals du in meines Schwerts Gewalt,
Cressida's Name macht dich dann so sicher,
Wie Priam ist in Ilion.
Diom. Schönes Fräulein,
Spare den Dank, den dieser Prinz erwartet:
Des Auges Glanz, der Himmel deiner Wangen,
Erfleht dir Gunst; du sollst die Herrin sein
Von Diomed und gänzlich ihm gebieten.
Troil. Du, Grieche, bist nicht höflich gegen mich,
Daß du den Eifer meines Worts beschämst
Bei ihrem Lob: d'rum wisse, griech'scher Held,
Sie stehet so hoch über deinem Lob,
Wie du nicht würdig bist, ihr Knecht zu sein.
Ich sage, halt' sie gut, weil ich's befehle;
Denn, bei'm furchtbaren Pluto! thust du's nicht,
Nähm' dich Achill der Große auch in Schutz,
Ich bräch' den Hals dir.
Diom. Ruhig, Troilus:
Es gibt mir Rang und meine Sendung Recht,
Zu sprechen frei: bin fort ich, werde ich
Nach meiner Neigung thun: und wisse, Prinz,

hts thu' ich auf Befehl; ihr eigner Werth
ätzt sie; doch wenn du sagst: es soll so sein,
l ich nach Muth und Ehre sprechen: nein.
roil. Zum Hafen komm. — Wiss', Diomed, der Muth
t oft dein Haupt noch sein auf seiner Hut! —
sida, deine Hand; im Gehen dann
rechen wir noch, was uns selbst geht an.
Troilus, Diomedes und Cressida gehen ab. Man hört Trompeten.)
ar. Horch! Hector's Ruf.
en. Wie uns der Morgen schwand!
Prinz muß mich für träg' und läßig halten,
schwur noch vor ihm in dem Feld zu sein.
r. 's war Troilus' Schuld: kommt, kommt, in's Feld mit ihm.
iph. Und laßt uns eilen.
n. Ja, mit 'nes Bräut'gams frischer Hurtigkeit
uns dem Hector auf den Fersen folgen:
unsres Troja's Ehre ganz beruht
seinem Werth und seinem Rittermuth. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das griechische Lager.

en auf Ajax, gerüstet, Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulysses, Nestor und Andere.

m. Hier bist du frisch und munter auf dem Platz,
ungeduld'gen Muths der Zeit zuvor.
Troja nun mit der Trompet' ein Zeichen,
oßer Ajax, daß die Luft erschüttert
roßen Gegners Haupt berühr' und ihn
treibt.
r. Frisch, Trompeter, hier, nimm Geld.
preng' die Lung', die eh'rne Pfeife spalte:
Schuft, bis deine kugelförm'ge Wange
schwillt als Pausback Aquilo's, des luft'gen:
rust dehn' aus, dem Aug' entstürze Blut:
äst für Hector. (Trompetenstoß.)
ss. Keine Antwort schmettert.
ill. 's ist früh am Tag.
am. Ist das nicht Diomed mit Calchas' Tochter?
ss. Er ist's, ich kenn' die Weise seines Gangs;
ebt sich auf die Zeh'n: sein Heldengeist
ihn begeistert von der Erde auf.

Diomedes und Cressida treten auf.

Agam. Ist dieses Fräulein Cressida?

Diom. Sie ist's.

Agam. Recht sehr willkommen bei den Griechen, Fräulein. (Küß

Nestor. Dich grüßt der General mit einem Kuß.

Ulyss. Doch bleibt die Höflichkeit nur speciell:
's wär' besser, wenn's ein Generalkuß wär'.

Nestor. Ein feiner Vorschlag: wohl, ich fange an. —
So viel für Nestor.

Achill. Den Winter nehm' ich dir vom Munde, Kind:
Achill heißt dich willkommen.

Menel. Einst hatt' ich einen Gegenstand zum Küssen.

Patr. Doch ist's kein Gegenstand zum Küssen jetzt:
So tappte Paris zu mit kühner Hand,
Und schied dich so von deinem Gegenstand.

Ulyss. O bittrer Groll! O alles Leidens Born!
Wir sterben, daß vergoldet er sein Horn.

Patr. Der erste Kuß galt Menelaus, — dieser mir:
Patroclus küßt dich.

Menel. O wie freundschaftlich!

Patr. Paris und ich, wir küssen stets für dich.

Menel. Nicht miss' ich meinen Kuß. — Kind, wohl erlaubst

Cress. Im Küssen, sage, gibst du, oder raubst du?

Patr. Man nimmt und gibt.

Cress. Davon kann man nicht leben.
Im Nehmen bist du besser als im Geben;
D'rum keinen Kuß.

Menel. Ich gebe beide, gebe drei für einen.

Cress. Ungleicher Mann! gib gleich mir, oder keinen.

Menel. Ungleicher Mann? Ungleich ist jeder Mann.

Cress. Nein, Paris nicht; du weißt so gut als ich:
Du bist ungleich, er aber gleich durch dich.

Menel. Du stößest vor den Kopf mich.

Cress. Wahrlich nicht.

Ulyss. Hätt' gegen Horn ihr Nagel auch Gewicht? —
Darf ich, süß Fräulein, um ein Küßchen flehn?

Cress. Du darfst.

Ulyss. Ich wünsche es.

Cress. Nun, fleh' darum.

Ulyss. Dann sei ein Kuß um Venus willen mein,
Ist Jungfrau wieder Helena und sein.

Cress. Die Schuld, verfällt sie, zahl' ich denn an dich.
Ulyss. Niemals geschieht's, d'rum küsse jetzo mich.
Diom. Fräulein, ein Wort: ich bring' dich deinem Vater.
(Diomedes führt Cressida ab.)
Nestor. Ein sehr lebhaftes Weib.
Ulyss. Pfui über sie!
r Auge, Wang' und ihre Lippe redet,
selbst ihr Fuß; es schaut ihr üpp'ger Sinn
s jedem Glied, aus jeglicher Bewegung.
diese Nymphen, die so zungenglatt,
e schon im Voraus den Willkommen bieten
d weit die Tafeln ihres Herzens öffnen
r jeden üpp'gen Leser — merke sie
s schlechte Beute der Gelegenheit
d Töchter niedrer Lust. (Trompetenstoß hinter der Scene.)
Alle. Troja's Trompete.
Agam. Seht, dort kommt die Schaar.

Es treten auf Hector, gerüstet, Aeneas, Troilus und andere Trojaner nebst Gefolge.

Aen. Dem Griechenstaate Heil! Was wird mit dem,
dem der Sieg sich neigt? Oder wollt ihr
t einen Sieger? Wollt ihr, daß die Kämpfer
h bis auf's Aeußerste verfolgen? Oder
l man sie trennen etwa durch ein Wort,
ch einen Kriegsbefehl? Also fragt Hector.
Agam. Und was von Beiden ist denn Hector's Wunsch?
Aen. Ihn kümmert's nicht, es ist ihm Alles recht.
Achill. Das heißt wie Hector thun; jedoch sehr sorglos.
wenig stolz und überaus verächtlich
r seinen Gegner.
Aen. Bist du nicht Achill?
s ist dein Name?
Achill. Wenn Achill nicht, nichts.
Aen. Also Achill. Doch wer du seist, so wisse:
sind im höchsten Grad von groß und klein
Hector Muth und Stolz unübertroffen:
r erst' ist unermeßlich wie das All,
r andre klein wie Nichts. Wägst du ihn recht,
ist, was Stolz dir scheint, nur Höflichkeit.
ar ist halb erzeugt aus Hector's Blut:
us Lieb' zu ihm blieb Hector bald daheim;

Halb Herz, halb Hand, halb Hector kommt zu sah'n er
Den Kämpfer, der halb Griech' ist, halb Trojaner.
Achill. Ein Weiberkampf also? — O, ich versteh'.

Diomedes kommt zurück.

Agam. Hier Diomed. — Geh', edler Herr, zu stehn
Bei Ajax: und wie du und Held Aeneas
Den Kampf bestimmen, soll er vor sich gehn,
Zum Aeußersten entweder, oder daß
Sie ruhen können: da sie Vettern sind,
Hört halb der Streit auf, eh' er noch beginnt.

(Ajax und Hector treten in die Schranken.)

Ulyss. Sie stehn sich schon entgegen.
Agam. Wer ist der Troer, der so traurig sieht?
Ulyss. Des Priam jüngster Sohn, ein wahrer Held;
Kaum reif, doch unerreicht; ein Mann von Wort;
Durch Thaten sprechend, thatlos mit dem Mund;
Nicht gleich gereizt, doch dann auch schwer besänftigt.
Sein Herz und Hand sind offen, beide frei:
So gibt er, was er hat, zeigt, was er denkt,
Doch seine Güte gibt mit Vorsicht nur;
Des Worts hält er nicht werth unwürdig Denken;
Männlich wie Hector, doch gefährlicher;
Denn Hector hat in Zorneshitze selbst
Für Sanftmuth Sinn; doch er in Gluth der That
Ist wüthender als Liebeseifersucht.
Man nennt ihn Troilus; auf ihn baut man
Ein zweites Hoffen, gleich stark wie auf Hector.
So sagt Aeneas, der den Jüngling kennt
So ganz genau, und so beschrieb er ihn
Mir im Gespräch im großen Ilium.

(Feldgeschrei. Ajax und Hector fechten.)

Agam. Sie kämpfen schon.
Nestor. Nun, Ajax, wahre dich!
Troil. Hector, du schläfst; erwache!
Agam. Seine Hiebe
Sind herrlich ausgetheilt: — so, Ajax, brav!
Diom. Ihr dürft nicht mehr. (Die Trompeten hören auf.)
Aen. Laßt's euch genug sein, Prinzen.
Ajax. Kaum bin ich warm, wir wollen weiter fechten.
Diom. Wie Hector will.
Hector. Wohl denn, ich will nicht mehr: —

Du bist, o Held, des Vaters Schwestersohn,
Ein Nahverwandter Priam's großem Stamm;
Des Bluts Verbindung läßt nicht zu, daß wir
Im feindlich wilden Kampf genüber stehn:
Wär' Griech' und Troer so in dir gemischt,
Daß du könnt'st sagen: „Die Hand ist ganz griechisch
nd die ist troisch; Sehnen des Beins sind
ur griechisch, die nur troisch; Mutterblut
immt in der rechten Hand und in der linken
ur das des Vaters": bei'm allmächt'gen Zeus,
u trügst von mir kein griechisch Glied davon,
rein mein Schwert nicht eingepreßt ein Mal
n unsrer Fehde. Doch die Götter hindern,
aß nur ein Tropfen, den von deiner Mutter
u, meiner würd'gen Base, hast, hinfließe
n meinem Schwert! Laß dich umarmen, Ajax:
ei'm Donnergotte, du hast tücht'ge Arme;
em sieht sie Hector also auf sich fallen:
r, Vetter, allen Ruhm!
Ajax. Ich dank' dir, Hector:
bist zu edel und zu freigebig;
kam, zu tödten dich und wegzutragen
wachs zu meinem Ruhm durch deinen Tod.
Hector. Nicht Neoptolemos, der so Erhab'ne,
uf dessen Helm laut Fama ruft: So ist er!)
nn bei sich selber den Gedanken hegen,
rch Hector's Sturz den Ruhm sich zu erhöhn.
Aen. Man wartet hier von beiden Seiten, was
r ferner thun wollt.
Hector. Wir erwiedern d'rauf:
armung ist das End'; — Ajax, leb' wohl.
Ajax. Wenn ich Gewähr für meine Bitten fänd'
Was selten mir begegnet), dann wünscht' ich,
ein tapfrer Vetter trät' in unsre Zelte.
Diom. 's ist Agamemnon's Wunsch; und den Achill
erlangt's, zu sehn den tapfern Hector friedlich.
Hector. Aeneas, ruf' mir Bruder Troilus:
nd melde diesen freundlichen Besuch
en Troern, die auf meine Rückkehr harren;
ie mögen heimgehn. — Reich' die Hand mir, Vetter;
Mit dir speis' ich und sehe eure Helden.

Ajax. Der große Agamemnon eilt hieher.
Hector. Nenn' mir die Besten, einen nach dem andern;
Nur den Achilles wird mein spähend Aug'
An seinem edlen Heldenwuchs erkennen.
Agam. Verehrter Held! Willkommen sei wie Einem,
Der los wär' lieber eines solchen Feinds;
Doch das heißt Gruß nicht; nein, versteh' mich besser,
Was war und was noch kommt, es ist bedeckt
Mit Hüll' und Trümmer der Vergessenheit;
In diesem Augenblick heißt Treu' und Wahrheit,
Von jeder falschen Hinterlist gereinigt,
Mit göttlicher Aufrichtigkeit vom Grund
Des Herzens dich willkommen, großer Hector!
Hector. Dank sei dir, größter Herrscher Agamemnon.
Agam. (Zu Troilus) Mein wohlberühmter Prinz, ein Gleiches dir.
Menel. Laß mich bestät'gen meines Bruders Gruß: —
Du tapfres Brüderpaar, willkommen hier.
Hector. Wem antwort' ich?
Aen. Dem edlen Menelaus.
Hector. O du, mein Held? Bei Mavors' Handschuh, Dank!
Nicht spotte ob des ungewohnten Schwurs;
Dein weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh:
Wohl ist sie, doch sie schickt dir keinen Gruß.
Menel. Nicht nenne sie, Herr, 's ist ein tödtlich Wort.
Hector. Verzeih', ich kränkte dich.
Nestor. Oft sah ich, tapferer Trojaner, dich
Im Todesstreit dir bahnen blut'gen Weg
Durch Griechenjugend; und ich sah dich oft,
Wie Perseus heißt dein phrygisch Streitroß spornend,
Verschmähen Sieg und Unterjochung, wenn
Dein mächtig Schwert du in den Lüften schwangst
Und nicht es senktest auf den Sinkenden;
Dann sagt' ich oft zu denen, wo ich stand:
„Schaut, dort ist Zeus und spendet Leben aus!"
Auch sah ich ruhen dich und Athem schöpfen,
Wenn dich ein ganzer Griechenkreis umschloß,
Wie bei'm olymp'schen Kampf: dies sah ich oft;
Doch dies dein Antlitz, stets in Stahl gehüllt,
Sah ich noch nicht. Mit deinem Aeltervater
Focht ich einmal, er war ein guter Krieger;
Jedoch, bei'm Mars, dem Feldherrn unser Aller,

Dir war er nicht gleich: laß umarmen dich
Und sei willkommen, Held, in unsern Zelten!
Aen. Es ist der greise Nestor.
Hector. Laß dich umhalsen, gute alte Chronik,
Die mit der Zeit ging Hand in Hand so lang': —
Ehrwürdigster, mich freut's, dich zu umarmen.
Nestor. Ich wollte, meine Arme glichen dir
Im Streite so wie jetzt die Höflichkeit.
Hector. Ich wollt', sie könnten es.
Nestor. Ha!
Bei diesem weißen Bart, wir kämpften morgen.
Nun, sehr willkommen! Ich sah noch die Zeit —
Ulyss. Mich wundert's jetzt, daß jene Stadt noch steht,
Da wir hier ihre Stütz' und Pfeiler haben.
Hector. Ich kenn' dein Angesicht, Ulysses, wohl.
Ach, Herr, manch' Grieche und Trojaner fiel,
Seit ich dich selbst und Diomed zuerst
In Ilion sah als griechische Gesandte.
Ulyss. Damals sagt' ich dir den Erfolg vorher:
Bis jetzt hat sich mein Wort nur halb erfüllt;
Denn jene Mauern, stolz die Stadt umschließend,
Die Thürme, deren Häupter Wolken küssen,
Soll'n ihre Füße küssen.
Hector. Glaub' es nicht:
Dort stehn sie noch; und ganz bescheiden glaub' ich,
Der Fall von jedem phryg'schen Stein wird kosten
'nen Tropfen Griechenblut. Ende krönt Alles:
Und Zeit, die allgemeine Richterin,
Wird es schon enden.
Ulyss. Ihr bleib's überlassen.
Gütigster, tapfrer Hector, sei willkommen:
Nach dem Feldherrn bitt' ich dich, daß zunächst
Bei mir du speisest und mein Zelt besuchst.
Achill. Bin dir zuvorgekommen, Held Ulysses! —
Genug, Hector, hast du mein Aug' geweidet;
Mit scharfem Blick betrachtet' ich dich, Hector,
Und prüfte Glied für Glied.
Hector. Ist dies Achill?
Achill. Ich bin Achilles.
Hector. Steh' still, ich bitte: laß mich dich beschaun.
Achill. Sieh satt dich.

Hector. Nun, es ist bereits geschehn.
Achill. Du machst's zu kurz; ich will zum zweiten Mal
Gleich einem Käufer Glied für Glied besehn.
Hector. O, du wirst schnell mich lesen wie ein Scherzbuch;
Doch es ist mehr in mir, als du verstehst.
Was drückst du mich mit deinem Auge nieder?
Achill. Sagt, Götter, mir, an welchem Theil des Körpers
Soll ich ihn tödten? Hier, dort, oder dort?
Daß ich den Ort der Wunde nennen kann,
Genau die Oeffnung angebe, woraus
Des großen Hector Geist flieht: Antwort, Götter!
Hector. Schmach wär' den hohen Göttern, stolzer Mann,
Die Antwort solcher Frage: stell' dich her;
Glaubst du, mein Leben mach' so leichtes Spiel,
Daß du voraus den Ort zu nennen meinst,
Wo du mich tödten willst?
Achill. Ich sag' es, ja.
Hector. Wärst ein Orakel du und sagtest mir's,
Ich glaubt' es nicht. Sei auf der Hut fortan!
Ich tödte dich nicht hier, noch dort, noch da;
Doch, bei'm Ambos, d'rauf Mavors' Helm geschmiedet,
Ich will dich ganz, über und über tödten. —
Verzeiht, ihr weisen Griechen, solches Prahlen,
Sein Hochmuth lockt mir Thörichtes vom Mund;
Doch meine That soll gleichen diesen Worten,
Sonst will ich nicht —
Ajax. Sei nicht so hitzig, Vetter; —
Und du, Achilles, stell' dein Drohen ein,
Bis Zufall oder Plan dich dazu bringt:
Kannst's täglich ja genug mit Hector treiben,
Wenn Lust du hast; der ganze Staat, fürcht' ich,
Vermag dich nicht dahin, mit ihm zu streiten.
Hector. Ich bitte, laß uns dich im Schlachtfeld sehn;
Wir führen dürft'gen Krieg, seit du verschmähst
Der Griechen Sache.
Achill. Du ersuchst mich, Hector?
Nun, morgen treff' ich dich, grimm wie der Tod;
Die Nacht sei Freundschaft.
Hector. Gib die Hand mir d'rauf.
Agam. Erst, all' ihr Griechenherrn, geht in mein Zelt:
Wir halten fröhlich Gastmahl d'rin: hernach,

Wiefern er Zeit, ihr Neigung dazu habt,
Mag ihn ein Jeder laden in sein Zelt. —
Nun Trommeln wirbeln, Zinken schmettern laßt,
Daß dieser große Held sein Willkomm faßt.
(Alle gehen ab außer Troilus und Ulysses.)

Troil. Mein Held Ulyss', sag' mir, ich bitte dich,
In welchem Ort des Lagers Calchas wohnt?

Ulyss. In Menelaus' Zelt, Prinz Troilus:
Heut' Abend speist dort mit ihm Diomed,
Der nicht gen Himmel, noch zur Erde sieht
Und einzig die verliebten Blicke kehrt
Zur schönen Cressida.

Troil. Willst, theurer Held, du mich so sehr verbinden,
Daß, kehrest du aus Agamemnon's Zelt,
Mich dahin bringst?

Ulyss. Befehlt, Herr, über mich.
Doch, Lieber, sag' mir, wie ward denn geehrt
In Troja Cressida? Liebt dort sie Keiner,
Der weint, daß sie hinweg?

Troil. O Herr, wer prahlend seine Narben zeigt,
Verdient nur Spott. Gehst du mit mir, o Herr?
Sie liebt' und ward geliebt und wird noch jetzt: —
Wie oft wird Lieb' vom Zahn der Zeit verletzt! (Gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Das griechische Lager. Vor Achill's Zelt.

Achilles und **Patroclus** treten auf.

Achill. Mit griech'schem Wein erhitz' ich heut' sein Blut
Und morgen kühlt mein Schwert es wieder ab. —
Patroclus, trinken wir ihm tüchtig zu.

Patr. Da kommt Thersit.

Thersites tritt auf.

Achill. Wie geht's, du neidisch Aas?
Du krust'ge Beule der Natur, was Neues?

Thers. Ei nun, du Gemälde von dem, was du scheinst, du Abgott thörichter Anbeter, hier ist ein Briefchen für dich.

Achill. Von wem, du Brocken?

Thers. Ei, du volle Narrenschüssel, von Troja.
Patr. Wer blieb im Zelt?
Thers. Kein Unverstand, denn du bliebst haußen.
Patr. Gut gesagt, du Widerwärtigkeit! Wozu sind diese Possen nothwendig?
Thers. Bitte, schweig', mein Junge; ich profitire nichts von deinem Geschwätz: man hält dich für Achilles' Mannsbuben.
Patr. Mannsbuben, du Schurke? Was ist das?
Thers. Ei, seine männliche Hure. Nun, alle faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Rückenschmerzen, Schläfrigkeit, kalte Schlagflüsse, Triefaugen, Leberverschleimung, keuchende Lungen, Eiterbeulen, Hüftschmerzen, Kalkgruben in der flachen Hand, unheilbare Gichtschmerzen und das runzelige Lehngut der Krätze sollen treffen und zwiefach treffen solche unmenschliche Entdeckungen!
Patr. Was, du verdammte Geiserbüchse, du! was willst du mit diesen Verwünschungen?
Thers. Verwünsch' ich dich?
Patr. Nun, das nicht, du morsches Stückfaß; du elender Hundebankart, das nicht.
Thers. Nicht? Was bist du denn so ergrimmt, du eitle, lustige Flocke von abgehaspelter Seide, du grünseidnes Wetterdach vor einem bösen Auge, du Troddel an eines Verschwenders Geldbeutel, du! Ach, wie doch die arme Welt mit solchen Wasserfliegen verpestet ist, solchen Diminutivchen der Natur!
Patr. Fort, Galle!
Thers. Finkenei!
Achill. Theurer Patroclus, mir ist ganz vereitelt
Mein großer Vorsatz zu dem Kampf auf morgen.
Hier ist ein Brief von Kön'gin Hecuba
Und ihrer Tochter, meinem schönen Liebchen:
Vorwürfe machen sie, beschwören mich,
'nen Eid zu halten. Nun, ich brech' ihn nicht:
Fallt Griechen, falle Ruhm, sink' Ehre hin;
Mein Schwur ist theurer mir, d'rum halt' ich ihn. —
Komm, komm, Thersit, hilf mir mein Zelt verzieren;
Nichts thun wir diese Nacht, als bankettiren. —
Komm, Patroclus. (Achilles und Patroclus ab.)
Thers. Mit zu viel Blut und zu wenig Gehirn können diese Zwei noch toll werden; werden sie's aber mit zu viel Gehirn und zu wenig Blut, so will ich auch Narren curiren. Da ist Agamemnon, ein hin-

glich ehrlicher Bursche und so einer, der Wachteln liebt; doch er nicht so viel Gehirn als Ohrenschmalz: und die artige Verwandg Jupiter's dort, sein Bruder, der Stier, — diese Hauptstatue schiefe Denksäule der Hahnreie, dieser brauchbare Stiefelknecht, an einer Kette an seines Bruders Bein hängt, — zu welcher stalt, als die er schon hat, könnte ihn Witz, mit Bosheit gespickt, Bosheit, mit Witz vervollständigt, umackern? In einen Esel, wäre nichts; denn er ist Beides, Esel und Ochs; in einen Ochsen, e nichts; er ist Beides, Ochs und Esel. Wär' er ein Hund, ein ulesel, ein Kater, eine Fischotter, eine Kröte, eine Eidechse, eine e, ein Mäusefalk oder ein Häring ohne Rogen, es sollte mich nicht mmern; doch Menelaus zu sein, — ich möchte mich gegen das ickfal verschwören. Fragt mich nicht, was ich sein möchte, wenn nicht Thersites wäre; denn es kümmerte mich nicht, die Laus eines tzigen zu sein, wenn ich nur nicht Menelaus wäre. Heida! Geister Feuer!

treten auf **Hector, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulysses, Nestor Menelaus** und **Diomedes** mit Windlichtern.

lgam. Wir gehen unrecht hier.
jax. Nein, es ist dort,
t, wo das Licht wir sehn.
ector. Ich mach' euch Müh'.
jax. Nein, gar nicht.
lyss. Er kommt selber, dich zu führen.

Achilles tritt auf.

chill. Willkommen, braver Hector und ihr, Prinzen.
lgam. Nun, Prinz von Troja, wünsch' ich gute Nacht.
r befehligt deine Ehrenwache.
ector. Dank: gute Nacht, du Griechengeneral
Menel. Gute Nacht, mein Prinz.
ector. Gute Nacht, mein Theuerster.
herf. Theure Mistgrube! Theuer! sagt er. Theurer Goßn! Theurer Abtritt!
chill. Gute Nacht
Willkommen — für die, die gehn und bleiben.
gam. Gute Nacht. (Agamemnon und Menelaus ab.)
chill. Der alte Nestor bleibt, auch Diomed;
eib' ein paar Stunden Hectorn zur Gesellschaft.
Diom. Ich kann nicht, Herr, ich hab' ein ernst Geschäft,
zu jetzt Zeit ist. — Hector, gute Nacht.
Hector. Reich' mir die Hand.

Ulyss. (Zu Troilus) Folg' seiner Fackel, er
Geht jetzt zu Calchas; ich geleite dich.

Troil. Du ehrst mich, werther Herr.

Hector. Nun, gute Nacht. (Diomedes ab, Ulysses u. Troilus fo

Achill. Kommt, kommt, geht in mein Zelt.

(Achilles, Hector, Ajax und Nestor gehen a

Thers. Der Diomed da ist doch ein falscher, garstiger Schurke, ganz ungerechter Schuft; ich will ihm nicht mehr trauen, wen von der Seite schielt, als einer Schlange, wenn sie zischt. Er sein Maul zum Besten und seine Versprechen wie ein Kläffer sein belle; aber wenn er Wort hält, dann sagen es gewiß Propheten aus; er ist ein Wunderzeichen, das irgend eine drohende Verände anzeigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed sein hält. Ich vermeid' es lieber, den Hector zu sehen, als daß ich Diomed nicht verfolge: man sagt, er hält ein trojanisches Mens sich und wohnt im Zelte des Verräthers Calchas: ich will ihm — Nichts als Schlemmerei! lauter liederliche Burschen! (

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Vor des Calchas' Zelte.

Diomedes tritt auf.

Diom. Wie, bist du hier auf? he? Sprich.

Calchas. (Von innen) Wer ruft?

Diom. Diomed. — (Für sich) Calchas, glaube ich. Wo i Denn deine Tochter?

Calchas. (Von innen) Gleich kommt sie zu dir.

Troilus und Ulysses treten auf in einiger Entfernung; hinter ihnen Ther

Ulyss. Hieher, daß uns die Fackel nicht verräth.

Cressida tritt auf.

Troil. Cressida kommt zu ihm!

Diom. Wie geht's, mein Schützling?

Cress. Nun, süßer Wächter, hör', ein Wort mit dir.

(Sie flüstert mit ih

Troil. Ha, so vertraut!

Ulyss. So singt sie Jedem gleich.

Thers. (Für sich) Und Jeder kann ihr eins singen, wenn er ihren Schlüssel kennt; sie ist in Noten gesetzt.

Diom. Willst du d'ran denken?

Cress. Denken? — ja.

Diom. So thu's;
Und laß dein Herz gleich sein mit deinem Wort.

Troil. Woran soll sie gedenken?

Ulyss. Hör's.
Cress. Du Honigsüßer, lock' mich nicht zur Thorheit.
Thers. Schurkerei!
Diom. Nun, so —
Cress. Ich will dir etwas sagen.
Diom. Pah! pah! 'nem Andern sag's; du hältst nicht Wort
Cress. Gewiß, ich kann nicht. Was willst du von mir?
Thers. 'nen Hebebaum, zu schließen auf — Verborgnes.
Diom. Was schwurst du mir, was du mir geben wolltest?
Cress. Ich bitte, halt' mich nicht bei meinem Schwur;
rdr' Alles, nur nicht das, mein süßer Grieche.
Diom. Gute Nacht.
Troil. Reiß' nicht, Geduld!
Ulyss. Wie nun, Trojaner?
Cress. Diomed —
Diom. Nein, nein, gute Nacht: mag nicht dein Narr mehr sein.
Troil. Ein Bess'rer mußt's.
Cress. Hör'! nur ein Wort in's Ohr.
Troil. O Pest und Wahnsinn!
Ulyss. Du bist gereizt, Prinz; laß uns gehn, ich bitte,
n Unmuth möchte sich entladen sonst
zorn'ge Worte. Der Ort hat Gefahr;
Zeit ist mordbequem; ich bitte, geh'.
Troil. Sieh, bitt' ich!
Ulyss. Nun, mein theurer Prinz, geh' fort:
möchtest außer dich gerathen: komm.
Troil. Ich bitte, bleib'.
Ulyss. Dir fehlt Geduld, d'rum komm.
Troil. Ich bitte, bleib'; bei Höll' und Höllenqualen,
n Wort sprech' ich.
Diom. Und damit gute Nacht.
Cress. Doch du gehst zornig?
Troil. Dies macht Kummer dir?
rschwundne Treu'!
Ulyss. Was ist, Prinz?
Troil. Ja, bei'm Zeus,
h bin geduldig.
Cress. Wächter! — Grieche! wie?
Diom. Pah! pah! leb' wohl; du spottest.
Cress. Gewiß, ich thu' es nicht; komm noch 'mal her.
Ulyss. Du zitterst, Prinz, worüber; willst du gehn?

Sonst brichst du los.
Troil. Sie streichelt ihn!
Ulyss. Komm, komm!
Troil. Nein, bleib'; bei'm Zeus, ich will kein Wort mehr spre
Denn zwischen meinem Will'n und jeder Kränkung
Wacht die Geduld; bleib' noch ein wenig da.
Thers. Wie der Teufel Lüsternheit mit seinem fetten R
und dem Kartoffelfinger diese Beiden zusammenkitzelt! S
Wollust, siede!
Diom. Doch willst du noch?
Cress. Gewiß, ich will; sonst trau' mir nimmermehr.
Diom. Gib mir ein Pfand der Sicherheit dafür.
Cress. Ich hole eins. (A
Ulyss. Du hast Geduld geschworen.
Troil. Herr, fürchte nichts für mich:
Ich bin nicht ich mehr, nehm' es nicht zu Herzen,
Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

Cressida kommt zurück.

Thers. Jetzt kommt das Pfand; jetzt, jetzt, jetzt!
Cress. Hier, Diomed, trag' diese Krause.
Troil. O Schönheit! wo ist deine Treu'?
Ulyss. Mein Prinz —
Troil. Ich bin geduldig, äußerlich gewiß.
Cress. Du siehst die Krause an? Beschau' sie wohl. —
Er liebte mich — ich Falsche! — Gib sie wieder.
Diom. Wem war sie?
Cress. Gleichviel, sie ist wieder mein.
Ich will dich nun nicht treffen morgen Nacht,
Ich bitte, Diomed, besuch' mich nicht mehr.
Thers. Nun schärft sie. — Gut gesagt, Wetzstein.
Diom. Ich will's behalten.
Cress. Was denn?
Diom. Je nun, das.
Cress. O gute Götter! — Art'ges, art'ges Pfand!
Dein Herr liegt jetzt im Bett und denkt an mich
Und dich; und seufzt, nimmt meinen Handschuh und
Gibt, mein gedenkend, theure Küsse ihm,
Wie ich jetzt dir. — (Diomedes nimmt ihr die Krause) Nein, nimm
mir nicht w
Der, wer sie nimmt, nimmt auch zugleich mein Herz.
Diom. Dein Herz besaß ich schon, dies folgt ihm nach.

Troil. Ich schwur Geduld.
Cress. Du sollst's nicht haben, Diomed, du sollst nicht;
kommst was Andres.
Diom. Dies will ich; wem war's?
Cress. Geht dich nichts an.
Diom. Komm, sag' mir, wem es war.
Cress. Einem, der mehr mich liebte, als du's wirst.
ch, nun du's einmal hast, behalt's.
Diom. Wem war's?
Cress. Bei allen Dienerinnen dort Diana's
o bei ihr selbst, ich sage dir nicht, wem.
Diom. So trag' ich morgen es an meinem Helm
dessen Qual, der's nicht zu fordern wagt.
Troil. Wärst du der Teufel, trügst's an deinem Horn,
ch fordert' ich's zurück.
Cress. Gut, 's ist geschehn, vorbei — und doch noch nicht;
halte nicht mein Wort.
Diom. Nun, so leb' wohl;
wieder sollst du Diomed verspotten.
Cress. Du sollst nicht gehn: — man darf kein Wörtchen sagen,
ich wirst du zornig.
Diom. Narrethei hass' ich.
Thers. Auch ich, bei'm Pluto: doch, was du nicht leiden kannst
illt mir am Besten.
Diom. Wie? Soll ich kommen? Wann?
Cress. Nun, komm. — O Zeus!
nm: — mich wird's quälen.
Diom. Nun, so leb' denn wohl.
Cress. Gute Nacht. Ich bitte, komm. — (Diomedes ab.)
oilus, leb' wohl! Ein Auge schaut nach dir,
s andre, wo das Herz hinschaut. — Ach! wir
nd arme Mädchen! In uns liegt der Fehl,
ß Irrthum unsres Aug's lenkt auch die Seel':
as Irrthum führt, geht irr; und also ist
n Herz, vom Aug' beherrscht, voll Tück' und List. (Ab.
Thers. Dies könnte sie nicht kräftiger beweisen,
e müßt' ihr Herz denn eine Hure heißen.
Ulyss. 's ist aus, mein Prinz.
Troil. Ja.
Ulyss. Nun, was stehn wir noch?
Troil. Um mir im Geiste still zu wiederholen

Ein jedes Wort, was hier gesprochen ward.
Doch sag' ich, was die Beiden hier besprachen,
Lüg' ich dann nicht, indem ich Wahrheit sage?
Denn jetzt noch ist ein Glaub' in meiner Brust,
Ein Hoffen, so beharrlich und so stark,
Das Aug' und Ohr, den Zeugen, widerspricht,
Als ob ihr Amt sie trügerisch verwaltet
Und einzig zum Verleumden nur geschaffen.
War's Cressida?
   Ulyss. Ich kann nicht Geister bannen.
   Troil. Nein, sie war's nicht.
   Ulyss. Sie war es ganz gewiß.
   Troil. Wie? Mein Verneinen schmeckt doch nicht nach Wahnsi
   Ulyss. Noch meines, Prinz; sie war so eben hier.
   Troil. Dann schenk' nicht Glauben, zu der Frauen Ehre
Bedenk', wir hatten Mütter; gib nicht Anlaß
Den gift'gen Tadlern -- ohne Grund bereit
Zur Schmähsucht, — daß sie messen das Geschlecht
Nach Cressida: denk' lieber, sie war's nicht.
   Ulyss. Was that sie, Prinz, das unsern Müttern schimpf
   Troil. Nichts ganz und gar, wofern sie dies nicht war.
   Thers. Will er seine eignen Augen bethören?
   Troil. Dies sie? Nein, die war Jenes Cressida:
Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht;
Hält Seele Schwüre und sind Schwüre heilig,
Und freut die Götter das, was heilig ist, —
Wenn Ordnung in der Einheit selber waltet:
So war sie's nicht. O Wahnsinn solcher Worte,
Die für und wider mich zugleich hier sprechen!
Zwiefacher Grund! wo sich Vernunft empört
Ohn' Schaden und Verlust sich nimmt Vernunft
Ohne Empörung; sie ist's und ist's nicht!
In meiner Seel' entsteht ein Kampf von der
Seltsamen Art, die Ungetheiltes weiter
Als Erd' und Himmel von einander trennt;
Und doch läßt der gewalt'ge Spalt der Trennung
Nicht Raum für ein Atom, hindurch zu dringen,
Fein wie Arachne's abgeriss'ner Faden.
Beweis, Beweis! so stark wie Pluto's Thor:
Mein ist sie, mit des Himmels Band verbunden;
Beweis, Beweis! stark wie des Himmels Band:

Himmels Bande sind gelöst und locker;
andrer Knoten, den fünf Finger knüpften,
and der Treue Trümmer, Liebesbrocken,
chstücke, Bissen ihrer schon einmal
ehrten Treue nun dem Diomed.
lyss. Kann auch mein Troilus die Hälft' empfinden
dem, was er so leidenschaftlich spricht?
oil. Ja, Griech'; und öffentlich breit' ich es aus
Lettern, die so roth als Mavors' Herz,
ammt von Venus: nimmer liebt' ein Jüngling
so beständ'ger, fester Innigkeit.
Grieche, wie ich liebe Cressida,
leicher Stärke haß' ich Diomed.
Strauß' ist mein, die er am Helm will tragen;
es ein Helm, geschmiedet von Vulcan,
Schwert zerhieb ihn: nicht die grause Fluth
Meers, die Schiffer Hurricano nennen,
ngt zusammen von der mächt'gen Sonne,
stärker des Neptunus Ohr betäuben,
sie herabstürzt, als mein rüstig Schwert,
es auf Diomed.
ers. Er wird ihn schon kitzeln für seine Buhlerei.
oil. O Cressida! du Falsche, Falsche, Falsche!
ede Untreu' stehn bei deinem Namen,
heint sie rühmlich.
yss. Bitte, mäß'ge dich;
Toben zieht schon fremde Ohren her.

Aeneas tritt auf.

neas. Schon such' ich dich seit einer Stunde, Prinz.
rüstet Hector sich daheim in Troja;
dein Wächter, harrt, dich zu geleiten.
oil. Ich geh' mit dir. — Mein güt'ger Herr, leb' wohl. —
wohl, empörte Schöne! — Diomed,
fest und trag 'ne Festung auf dem Haupt!
yss. Ich bring' dich bis zum Thor.
oil. Nimm meinen wirren Dank. (Troilus, Aeneas und Ulysses ab.)
ers. Ich wollt', ich könnte mit dem Schurken Diomed zusammen kommen! Ich wollte krächzen wie ein Rabe; ich wollt' ihn beeen, ich wollt' ihn beschreien. Patroclus gäbe mir wer weiß was, ich ihm von dieser Hure sagte: der Papagei kann nicht mehr ine Mandel thun als er für eine gutwillige Metze. Schlemmerei,

Liederlichkeit, lauter Krieg und Schlemmerei; das allein ist M
ein brennender Teufel hole sie! (A

Dritte Scene.

Troja. Priam's Palast.

Hector und **Andromache** treten auf.

Andromache. Wann war mein Gatte je so trüb gestimm
Daß er sein Ohr für jede Warnung stopft?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht.

Hector. Du zwingst mich, dich zu kränken; geh' hinein:
Bei allen hohen Göttern, ich will gehn.

Andr. Mein Traum verkündet sicher Unglück heut'.

Hector. Nichts mehr, sag' ich.

Cassandra tritt auf.

Cass. Wo ist mein Bruder Hector?

And. Hier, Schwester, und zum blut'gen Werk gerüstet.
Stimm' ein mit in mein lautes, heißes Flehn,
Beschwören wir ihn knieend; denn mir träumt'
Von blut'ger Unruh' und die ganze Nacht
Hab' ich gesehn nur Schrecken, Todtschlag, Mord.

Cass. O, das ist wahr.

Hector. Frisch, blast mir die Trompete!

Cass. Zum Angriff nicht, bei'm Himmel, liebster Brude

Hector. Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Cass. Für übereilten Schwur sind taub die Götter;
Es ist ein unrein Opfer, größrer Gräul
Als eines Opferthiers befleckte Leber.

Andr. O! gib Gehör. Halt' nicht für heilig, aus
Gerechtigkeit zu schaden: 's wär' dasselbe,
Wollt'st du freigebig sein mit Diebesgut
Und rauben, um damit Wohlthun zu üben.

Cass. Allein der Vorsatz leiht dem Schwure Kraft:
Ein Schwur, der ohne Vorsatz, bindet nicht:
Entwaffne dich, mein Hector.

Hector. Still, sag' ich;
Mein Ruf allein entscheidet mein Geschick:
Ein edles Gut ist Leben; doch der Edle
Hält Ehre für weit köstlicher als Leben.

Troilus tritt auf.

Wie steht's, mein Prinz? Gedenkst du heut' zu fechten?

Andr. Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen. (Cassandr

Hector. Nein, thu' es nicht, mein Prinz; leg' ab den Harnisch
h bin heut' ganz von Rittermuth durchströmt.
ß deine Sehnen wachsen, bis sie stark,
d wag' dich jetzt noch nicht zum grausen Krieg.
twaffne dich; mich sollst du heute sehen
r dich und mich und für ganz Troja stehen.
Troil. Bruder, dir wohnt des Mitleids Fehler bei,
r mehr für Löwen als für Menschen paßt.
Hector. Welch' Fehler, Lieber? Schelte mich darum.
Troil. Wenn oftmals die gefang'nen Griechen fallen
hon vor dem Schwung und Wehen deines Schwerts,
fst du: Steht auf und lebt!
Hector. Ein schönes Spiel.
Troil. Ein Narrenspiel, Hector, bei Zeus!
Hector. Wie so?
Troil. Bei aller Götter Huld,
r Mutter laß Einsiedlerin Mitleid;
h wenn wir unsern Harnisch angelegt,
wohne giftge Rach' auf unsrem Schwert,
orn' es zur Ungnad', aller Gnade bar.
Hector. Pfui, Wilder, pfui!
Troil. Hector, das ist der Krieg.
Hector. Troilus, ich möchte nicht, du kämpftest heut.
Troil. Wer will mich hindern?
ht Schicksal, noch Gehorsam, noch Mars selbst
nkt' er mir auch mit feur'gem Stab zurück:
ht Hecuba, noch Priam auf den Knie'n,
d röthet' ihnen Thränenfluth die Wangen;
h, Bruder, du, mit dem gezückten Schwert
nnst mich verhindern, noch den Weg vertreten,
wäre denn durch meinen Fall.

Cassandra kommt zurück mit Priam.

Cass. Halt' du ihn auf, Priam, halt' ihn zurück·
ist dein Stab; kannst du nun nicht mehr stehn
ich an ihn lehnend und ganz Troja mit dir,
inkt Alles hin.
Priam. Komm, Hector, geh' zurück:
ein Weib sah Träume, Zeichen deine Mutter,
ssandra sah voraus und auch mich selbst
reibt plötzlich es wie den Propheten, dir

Zu sagen — dieser Tag ist unheilvoll:
D'rum komm zurück.
Hector. Aeneas ist im Feld;
Und ich gab vielen Griechen schon mein Wort
Bei Kriegertreue, diesen Morgen zu
Erscheinen unter ihnen.
Priam. Nein, geh' nicht.
Hector. Ich darf die Treu' nicht brechen.
Du kennst mein Pflichtgefühl; d'rum, theurer Herr,
Laß mich die Ehrfurcht nicht verletzen und
Laß mich mit deiner Zustimmung vollbringen,
Was du mir, König Priam, nicht verbeutst.
Cass. O Priam, laß ihn nicht.
Andr. Thu' es nicht, Vater.
Hector. Andromache, ich bin gekränkt von dir:
Geh', bei der Liebe, die du zu mir hegst. (Andromache a
Troil. Dies thöricht träumende, wahnsinn'ge Mädchen
Macht all' die Angst.
Cass. Leb wohl, o theurer Hector.
Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erlischt!
Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!
Hör' Troja heulen! Hecuba hör' weinen!
Wie tobt der Schmerz Andromache's der Armen!
Sieh Unheil, Wahnsinn, Raserei gleich todten
Bildsäulen an einander stürzen und
Sie schrein — Hector ist todt! O Hector!
Troil. Hinweg! — Hinweg! —
Cass. Leb' wohl! — Doch still! — Hector, wir sehn uns nim
Du täusch'st dich selbst und Troja stürzt in Trümmer. (
Hector. Du staunst ob ihrer Ausrufung, mein Vater:
Geh' du zur Stadt, sprich Muth ein: wir zur Schlacht;
Von tapfern Thaten hörst du heute Nacht.
Priam. Leb' wohl: und schenken dir die Götter Schutz!
(Priamus und Hector zu verschiedenen Seiten ab. Man hört Feldgesch
Troil. Sie kämpfen; horch! Nun, Griech', ich geh' von hin
Verlier' ich nicht den Arm, soll er mein Pfand gewinnen.
Indem Troilus abgehen will, tritt von der andern Seite Pandarus
Pand. Höre, mein Prinz! Hörst du nicht?
Troil. Nun was?
Pand. Hier ist ein Brief von dem armen Mädchen.
Troil. Laß mich lesen.

Pand. Eine verwünschte Schwindsucht, eine verwünschte, abscheuliche Schwindsucht plagt mich so und das närrische Geschick dieses Mädchens; und bald das eine, bald das andere, daß ich euch dieser Lage verlassen werde. Und dazu hab' ich ein Rheuma auf den Augen und solche Gichtschmerzen, daß ich, wofern ich nicht verwünscht bin, nicht weiß, was ich davon halten soll. Was sagt sie hier?

Troil. Nur Worte, Worte, Worte, nichts vom Herzen;
In Wahrheit geht sie einen andern Weg. — (Den Brief zerreißend.)
Fort, Wind zum Wind, da dreh' und wende sich's. —
Mit Wort und Täuschung fertigt sie mich ab,
Indessen sie dem Andern Thaten gab. (Zu verschiedenen Seiten ab.)

Vierte Scene.

Feld zwischen Troja und dem griechischen Lager. Feldgeschrei.

Thersites tritt auf.

Thers. Nun klopfen und schlagen sie auf einander los: ich will hin und zusehn. Der heuchlerische verwünschte Bube Diomed hat des schäbigen, schwärmerischen, närrischen jungen Kerls von Troja Krause auf seinem Helm: ich säh' sie gern an einander rennen; der junge trojanische Esel, der in die Hure da verliebt ist, sollte den griechischen schuftigen Hurenjäger zurück zu der heuchlerischen, verbuhlten Metze sammt der K r a u s e und recht g r a u s a m l i c h zugedeckt schicken. Und andrerseits, die Politik jener verschmitzten, meineidigen Schlingel, — des verfaulten alten, von Mäusen angefressenen, trockenen Käses Nestor, und jenes hundsföttischen Fuchses Ulysses, — ist bei Lichte besehen keinen rothen Heller werth. — Mit ihrer Politik hetzten sie mir jenen Hundebankart Ajax gegen den Hund von derselben schlechten Race, den Achilles, auf und er will heute keine Waffen tragen. Darauf fangen die Griechen nun an, Barbarei auszurufen, und die Politik kommt in ein übles Geschrei. Sacht! da kommt Krause und der Andere.

Diomedes tritt auf, von Troilus verfolgt.

Troil. Flieh' nicht; denn stürztest du zum styg'schen Fluß,
Ich schwämm' dir nach.

Diom. Falsch nennst du meinen Rückzug:
Ich fliehe nicht; blos Vortheil machte, daß
Ich mich von ungleich großer Menge zog.
Sieh dich nur vor!

Thers. Halt' deine Hure, Griech'! — Für deine Hure, Trojaner! — Und die Krause! und die Krause!

(Troilus und Diomedes gehen fechtend ab.)

Hector tritt auf.

Hector. Wer bist du, Grieche, bist du Hector's werth?

Thers. Nein, nein: ich bin ein Schuft, ein schmähsüchtiger Ke[rl], ein recht abscheulicher Kerl.

Hector. Ich glaube dir's, d'rum lebe. (Ab.)

Thers. Gott sei Lob und Dank, daß du mir glauben willst; ab[er] der Teufel breche dir's Genick, daß du mich so erschrecktest! W[as] ward aus den liederlichen Schuften? Ich denke, sie haben einan[der] verschlungen; über das Mirakel wollt' ich lachen. Doch gewiss[er]maßen verzehrt sich die Schlemmerei selbst. Ich will sie suchen. (A[b.])

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Diomedes und ein Diener treten auf.

Diom. Geh', geh', mein Diener, nimm Troilus' Pferd,
Bring' Fräulein Cressida das schöne Roß:
Bursch, und empfiehl der Schönen meinen Dienst;
Sag', der verliebte Troer sei gezüchtigt,
Ich ihr als Ritter werth.

Dien. Ich gehe, Herr. (A[b.])

Agamemnon tritt auf.

Agam. Frisch d'ran! Der wüthende Polydamas
Warf Menon hin: Bastard Margarelon
Fing den Dorcus,
Steht wie'n Koloß und schwingt die Lanze über
Den hingeworfnen Leichnamen der Kön'ge
Epistrophus und Cedius: Polyxen ist todt,
Amphimachus und Thoas schwer verwundet;
Patroclus todt, wo nicht gefangen; Palamed
Verwundet und zerstampft: der grause Schütze
Entmuthigt unsre Reih'n; eil' Diomed!
Verstärkung her, sonst sind wir Alle hin.

Nestor tritt auf.

Nestor. Geht, bringt Patroclus' Leichnam dem Achill;
Der läss'ge Ajax waffne sich aus Scham. —
Es wüthen tausend Hectors durch das Feld:
Jetzt ficht er hier vom Rosse Galathe
Und wird bald fertig; jetzo dort zu Fuß,
Da fliehn und sterben All', wie schupp'ge Züge
Vor'm Wallfischrachen; gleich d'rauf ist er dort,
Fällt die Stroh-Griechen, reif für seine Sense,

ur Erde, wie die Aehren vor dem Schnitter:
ier, dort und überall läßt er und nimmt er;
eschicklichkeit gehorcht so seiner Neigung,
aß, was er will, er thut; und so viel thut,
aß es unmöglich scheint, wenn man's erzählt.

Ulysses tritt auf.

Ulyss. Muth, Prinzen, Muth! Achill der Große ist
erüstet, weint und flucht und schwöret Rache:
atroclus' Sturz erweckt sein schläfrig Blut
ie die zerhackten Myrmidonen, die
nd-, nasenlos, zerfetzt, zerhauen kommen,
ector verwünschend. Ajax büßt' 'nen Freund ein:
ein Mund schäumt, er bewaffnet sich und geht,
ch Troilus brüllend, welcher heute that
llkühne Thaten, die man kaum begreift:
ndringend bald und bald den Haufen meidend,
t so sorgloser Kraft, kraftloser Sorgfalt,
s ob das Glück zum Trotze aller Schlauheit
n Alles hieß gewinnen.

Ajax tritt auf.

jax. Troilus! du Memme Troilus! (Ab.)

iom. Dort, dort!

estor. So ziehn wir uns zusammen.

Achilles tritt auf.

chill. Wo ist Hector?
m, Knabenwürger, zeig' dein Angesicht;
', was es heißt, Achill im Zorn zu treffen.
r! wo Hector? Ich will nichts als Hector. (Sie gehen ab.

Sechste Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Ajax tritt auf.

jax. Du feiger Troilus, zeig' mir dein Haupt!

Diomedes tritt auf.

Diom. Troilus, sag' ich! wo ist er?

jax. Was willst du?

iom. Ich will ihn züchtigen.

jax. Wär' Feldherr ich, versäumt ich eh' mein Amt
 diese Züchtigung: — Troilus, wo bist du?

Troilus tritt auf.

Troil. Verräther Diomed! — Tritt her, Verräther.
 zahl' mit deinem Leben mir mein Roß.

Diom. Ha! bist du hier?
Ajax. Ich fecht' allein mit ihm; bleib', Diomed.
Diom. 's ist meine Beute; nicht schau' ich blos zu.
Troil. Kommt Beid', ihr falschen Griechen; steh' euch Beid
(Sie gehen fechtend ab

Hector tritt auf.

Hector. Sieh, Troilus! So recht, mein jüngster Bruder

Achilles tritt auf.

Achill. Nun seh' ich dich. — Ha! — Hector, komm heran
(Sie fechten

Hector. Ruh' aus, willst du.
Achill. Schmach deiner Höflichkeit, hochmüth'ger Troer!
Dein Glück, daß meine Waffen aus der Uebung:
Mein Ruhn und Lässigsein ist jetzt dein Heil;
Doch gleich sollst du von mir von Neuem hören:
Indeß versuch' dein Glück. (Ab
Hector. Gehab' dich wohl; —
Weit muntrer wär' ich, hätt' ich dich erwartet. —

Troilus tritt auf.

Wie steht es jetzt, mein Bruder?
Troil. Ajax hat
Gefangen den Aeneas; soll das sein?
Nein, bei der Flamme des erhabnen Himmels,
Er führt ihn nicht hinweg; er fängt auch mich,
Mach' ich nicht frei ihn. — Schicksal, hör' mein Wort!
Mir gilt es gleich, raffst du mich heute fort. (Ab

(Es tritt Jemand in prächtiger Rüstung auf.)

Hector. Steh', Grieche, steh'; bist mir ein gutes Ziel:
Nicht? willst du nicht? — Dein Waffenschmuck gefällt mir:
Ich breche ihn und lockre jeden Nagel,
Erhalt' ich ihn nur. — Willst du stehn, du Vieh?
Ich jage nur dein Fell; nun denn, so flieh'! (Sie gehen ab

Siebente Scene.

Ebendaselbst.

Achilles tritt auf mit **Myrmidonen.**

Achill. Stellt euch um mich hier, meine Myrmidonen:
Merkt auf mein Wort. — Folgt mir, wohin ich geh':
Führt keinen Streich, erhaltet eure Kräfte;
Und wenn ich dann den blut'gen Hector finde,
Umpfählt ihn ringsumher mit eurer Wehr.

Braucht eure Waffen auf die schlimmste Art.
Folgt, Freunde, dem, worauf mein Auge hält: —
Beschlossen ist's — Hector der Große fällt. (Sie gehen ab.)

Achte Scene.

Ebendaselbst.

Es treten **Menelaus** und **Paris** fechtend auf; gleich darauf **Thersites**.

Thers. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind aneinander. D'rauf, Stier! d'rauf Hund! D'rauf los, Paris, d'rauf los! Frisch, ein doppelbeweibter Spatz! D'rauf, Paris, d'rauf! Der Stier ist im Vortheil; — hütet euch vor Hörnern, he! (Paris u. Menelaus ab.)

Margarelon tritt auf.

Margarelon. Kehr' um, Sklave, und ficht.

Thers. Wer bist du?

Marg. Ein Bastardsohn des Priamus.

Thers. Ich bin auch ein Bastard; ich habe die Bastarde gern: ich bin ein geborner Bastard, ein erzogner Bastard, Bastard von Charakter, Bastard von Tapferkeit, in allen Dingen unrechtmäßig. Ein Bär pflegt den andern nicht zu beißen, warum sollt' es ein Bastard? Sei auf der Hut, der Zwist ist von schlimmer Vorbedeutung für uns; wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so handelt er bedacht-sam. Lebe wohl, Bastard.

Marg. Hol' dich der Teufel, Memme! (Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Hector tritt auf.

Hector. Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Die schmucke Rüstung kostet dir dein Leben.
Mein Tagwerk ist gethan; nun ausgeruht:
Ruh', Schwert; du hast die Fülle Tod und Blut!
(Er legt den Helm ab und hängt sein Schild hinter sich.)

Achilles und **Myrmidonen** treten auf.

Achill. Sieh', Hector, wie die Sonne sich schon neigt
Und garst'ge Nacht folgt schnell ihr auf dem Fuß:
Wann nächtig Dunkel schließt der Sonne Lauf
Und Tag entflieht, hört Hector's Leben auf.

Hector. Bin ohne Wehr; wirst nicht den Vortheil achten.

Achill. Haut, Bursche, haut! 's ist der, nach dem wir trachten.
(Hector fällt.)

So, Ilion, fall' nun auch! Sink', Troja, ein;

Hier liegt dein Herz, dein Mark und dein Gebein. —
Nun, Myrmidonen, ruft und ruft es wieder:
Achilles schlug den mächt'gen Hector nieder.
(Man hört zum Rückzug blasen.)
Horcht! Rückzug bläst man von der Griechen Seite.
Ein Myrmidone. Ein Gleiches, Herr, hört man auch von d
Troern.
Achill. Der Drachenfittig Nacht umhüllt die Flur
Und trennt, gleich einem Schiedsmann, beide Heere:
Mein halbgesättigt Schwert, das mehr gern hätte,
Begnügt mit diesem Bissen, geht zu Bette. —
(Er steckt das Schwert in die Scheide.)
Den Leichnam bindet meinem Roß zum Schweife,
Daß ich den Troer über's Schlachtfeld schleife. (Sie gehen ab

Zehnte Scene.

Ebendaselbst.

Es treten auf **Agamemnon, Ajax, Menelaus, Nestor, Diomede** und **Andere** in Reih' und Glied; hinter der Scene Freudengeschrei.

Aagm. Hört! hört! was jauchzt da?
Nestor. Trommeln, still!
Stimmen. (Von innen) Achilles!
Achill! der Hector schlug! hoch, hoch! Achilles!
Diom. Es heißt: Hector ist todt und vom Achill.
Ajax. Doch wenn es ist, so prahlt nur nicht zu sehr;
Der große Hector wog so viel als er.
Agam. Zieht still dahin: — und Einer sei bestellt,
Zu laden den Achill in unser Zelt. —
Segnen die Götter uns durch Jenes Tod,
Ist Troja uns, vorbei die Kriegesnoth. (Sie marschiren ab

Eilfte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Aeneas und **Trojaner** treten auf.

Aen. Halt, steht! Noch sind des Feldes Meister wir:
Geh' Keiner heim; hier bleiben wir die Nacht.

Troilus tritt auf.

Troil. Hector ist todt.
Alle. Hector? — Verhüt' es Gott!
Troil. Ist todt; und an des Mörders Roßschweif wird
Er schrecklich durch's beschämte Feld geschleift —

rn' fort, o Himmel, zeige rasche Wuth!
n euern Thronen, Götter, lächelt Troja!
id gnädig, laßt die Plagen kurz nur sein,
rlängert nicht den sichern Untergang!
len. Mein Prinz, du raubst dem Heere allen Muth
Troil. Sagst du mir das, verstehest du mich nicht.
spreche nicht von Flucht, von Furcht, von Tod;
trotze der Gefahr, die Götter, Menschen
s jemals bieten. Ach, Hector ist hin!
r sagt es Priam oder Hecuba?
u' der's, der stets 'ne Eule heißen will,
r geh' nach Troja, sag', Hector ist todt:
solches Wort macht Priamus zu Stein,
cht Quell'n und Nioben aus Frau'n und Mädchen,
dsäulen aus der Jugend; setzt vor Schreck
nz Troja außer sich. Hector erschlagen,
Doch nun hinweg! — da ist nichts mehr zu sagen.
ht still! — Verhaßte, schlechte Zelte ihr,
stolz gesetzt auf unsern phryg'schen Feldern, —
an erhebe sich, so früh er will,
renne durch! — Und, große Memme, du!
n Raum der Erde scheide unsern Haß;
ts folg' ich nach dir wie ein bös Gewissen,
s schnell dem Wahnsinn gleich Quälgeister schafft. —
muntrer Marsch nach Troja! — Fröhlich geh's:
ffnung auf Rach' ist Hülle innern Weh's.

(Aeneas und die Trojaner gehen ab.)

em **Troilus** abgehen will, tritt von der andern Seite **Pandarus** auf.

Pand. Höre doch, höre!

Troil. Fort, Bruder Kuppler, fort! und Schand' und Schmach
lg' deinem Leben, deinem Namen nach. (Ab.)

Pand. Eine heilsame Arznei für meine Gliederschmerzen! — Welt! Welt! Welt! So ist der arme Unterhändler verachtet! O räther und Kuppler! wie eifrig mahnt man euch an euer Geschäft wie schlecht wird es belohnt! Warum ist doch unser Unternehn so beliebt und seine Vollendung so verabscheut? — Was gibt's Verse darüber? was für Gleichnisse? — Laßt sehn: —

Voll Lustigkeit ertönt des Bienchens Singen,
Bis Honig und der Stachel ihr entgingen:
Und thät' man ihm des Schwanzes Wehr entwenden,
Muß Honig süß und Liedchen süß sich enden.

Ihr guten Fleischhändler, schreibt das auf eure gemalten Tapet
So viel hier sind von Pandar's Zunft, ihr Alle,
Halb blind schon, weint euch blind bei Pandar's Falle:
Könnt ihr nicht weinen, nun, so stöhnet ja,
Wo nicht um mich, doch um eu'r Podagra.
Brüder und Schwestern, die man Kuppler nennt,
Zwei Monat' noch, dann mach' ich's Testament;
Ich thät es jetzt, wenn d'rein sich Furcht nicht mischte,
Daß d'rob ein bös Winchester=Gänschen zischte.
Bis dahin schwitz' ich, suche Lind'rung mir
Und dann vermach' ich euch mein Uebel hier. (Ab.

Ende des vierten Bandes.